

Sitzungsbericht

40. Sitzung der Tagung 2020/21 der XIX. Gesetzgebungsperiode des Landtages von Niederösterreich

Donnerstag, den 17. Juni 2021

Inhalt:

1. Eröffnung durch Präsident Mag. Wilfing (Seite 05).
2. Mitteilung des Einlaufes (Seite 05).
- 3.1. Ltg.-1664/R-1/4: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zum Bericht der Landesregierung betreffend Rechnungsabschluss des Landes Niederösterreich für das Jahr 2020 sowie Stellungnahme des Landesrechnungshofes Niederösterreich.
Berichterstatter: Abg. Kaufmann, MAS (Seite 13).
- 3.2. Ltg.-1663/R-1/3: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zum Bericht der Landesregierung betreffend Eröffnungsbilanz des Landes Niederösterreich für das Jahr 2020.
Berichterstatter: Abg. Kaufmann, MAS (Seite 14).
- 3.3. Ltg.-1657/B-38/3: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zum Bericht der Landesregierung betreffend Leasingverbindlichkeiten und Schuldeneinlösungen (Sonderfinanzierungsmodell Forderungskauf) des Landes sowie Darlehensaufnahmen der verschiedenen Fonds 2020.
Berichterstatter: Abg. Kaufmann, MAS (Seite 15).
- 3.4. Ltg.-1662/B-28/1: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zum Bericht der Landesregierung betreffend Auswirkungen der Covid-19-Pandemie auf den Vollzug des Landeshaushaltes im Finanzjahr 2021.
Berichterstatter: Abg. Kaufmann, MAS (Seite 15).

Redner zu 3.1. – 3.4.: Finanzlandesrat DI Schleritzko (Seite 16), Abg. Mag. Hofer-Gruber (Seite 21), Abg. Dr. Krismer-Huber mit Anträgen auf getrennte Abstimmungen (Seite 26), Abg. Landbauer, MA (Seite 30), Abg. Hundsmüller (Seite 34), Abg. Mag. Schneeberger (Seite 37), Abg. Martin Schuster (Seite 40), Abg. Mag. Hofer-Gruber (Seite 42), Abg. Ing. Mag. Teufel (Seite 43), Abg. Mag. Suchan-Mayr (Seite 44), Abg. Dörner (Seite 46), Abg. Ing. Huber (Seite 48), Abg. Hinterholzer (Seite 49).

Abstimmung (Seite 52)

(Ltg.-1664/R-1/4 Antrag auf getrennte Abstimmung Abg. Dr. Krismer-Huber nicht abgestimmt;

Antrag angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, FPÖ, Ablehnung GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber;

Ltg.-1663/R-1/3 angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, FPÖ, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung: GRÜNE;

Ltg.-1657/B-38/3 angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, FPÖ, NEOS, Ablehnung GRÜNE, Abg. Ing. Huber;

Ltg.-1662/B-28/1 angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, FPÖ, GRÜNE, NEOS, Ablehnung Abg. Ing. Huber.)

- 4.1. Ltg.-1661/W-17: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Verwertung von Forderungen aus Wohnbauförderungsdarlehen samt Übernahme einer Garantie; Gesamthaftungsrahmen für Wohnbauförderungsdarlehen im Rahmen des großvolumigen Wohnbaus.
Berichterstatter: Abg. Kaufmann, MAS (Seite 53).
- 4.2. Ltg.-1624/B-63/1: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zum Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Wasserwirtschaftsfonds, Berichte über die Gebarung und Tätigkeit für das Jahr 2020.
Berichterstatter: Abg. Kaufmann, MAS (Seite 54).
- 4.3. Ltg.-1625/B-6/1: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zum Bericht der Landesregierung betreffend Wohnbauförderungs fonds für das Bundesland Niederösterreich; Berichte über die Gebarung und Tätigkeit 2020.
Berichterstatter: Abg. Kaufmann, MAS (Seite 54).
- 4.4. Ltg.-1658/B-33/3: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zum Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Gemeindeförderungsbericht 2020.
Berichterstatter: Abg. Kaufmann, MAS (Seite 55).
- 4.5. Ltg.-1669/B-64/1: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zum Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Schul- und Kindergartenfonds, Bericht des Wirtschaftsprüfers 2020 und Geschäftsbericht 2020.
Berichterstatter: Abg. Kaufmann, MAS (Seite 55).

Redner zu 4.1. – 4.5.: Abg. Mag. Hofer-Gruber (Seite 56), Abg. Dorner mit Zusatzantrag (Seite 57), Abg. Razborcan mit Resolutionsantrag (Seite 58), Abg. Mag. Hackl. (Seite 62), Abg. Dr. Krismer-Huber (Seite 64), Abg. Mag. Hofer-Gruber mit Resolutionsantrag (Seite 65), Abg. Aigner (Seite 67), Abg. Schmidt (Seite 68), Abg. Mag. Samwald (Seite 69), Abg. Karl Moser (Seite 70).

Abstimmung (Seite 72)

(Ltg.-1661/W-17 Antrag auf getrennte Abstimmung Abg. Dr. Krismer-Huber einstimmig angenommen; Antrag Punkt 2 angenommen: Zustimmung ÖVP, FPÖ, GRÜNE, NEOS, Ablehnung SPÖ, Abg. Ing. Huber;

Rest des Antrages angenommen: Zustimmung ÖVP, FPÖ, Ablehnung SPÖ, GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber;

Zusatzantrag Abg. Dorner betreffend „Zweckbindung des Wohnbauförderungsbeitrages“ angenommen: Zustimmung ÖVP, FPÖ, NEOS, Ablehnung SPÖ, GRÜNE, Abg. Ing. Huber;

Ltg.-1624/B-63/1 angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, FPÖ, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung GRÜNE;

Ltg.-1625/B-6/1 angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, FPÖ, NEOS, Ablehnung GRÜNE, Abg. Ing. Huber;

Ltg.-1658/B-33/3 angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, FPÖ, Ablehnung GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber;

Ltg.-1669/B-64/1 angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, FPÖ, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung GRÜNE;

Resolutionsantrag zu Ltg.-1625/B-6/1 Abg. Razborcan betreffend „Zweckbindung der Wohnbauförderungsmittel“ abgelehnt: Zustimmung SPÖ, NEOS, Ablehnung ÖVP, FPÖ, GRÜNE, Abg. Ing. Huber;

Resolutionsantrag zu Ltg.-1658/B-33/3 Abg. Mag. Hofer-Gruber betreffend „Übersichtlichkeit der Budgetdarstellung – Gemeindeförderungsbericht“ abgelehnt: Zustimmung SPÖ, FPÖ, GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung ÖVP.)

- 5.1. Ltg.-1659/B-32/3: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zum Bericht der Landesregierung über die Landesentwicklung in den Bereichen Landeshauptstadt, Regionalisierung und Dezentralisierung sowie über die Tätigkeit der NÖ Landes-Beteiligungsholding GmbH 2020.
Berichterstatter: Abg. Kaufmann, MAS (Seite 73).

- 5.2. Ltg.-1660/B-43/3: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zum Bericht der Landesregierung betreffend EU-Bericht 2020 – Bericht über die finanziellen Auswirkungen des EU-Beitrittes für das Jahr 2020.
Berichterstatter: Abg. Kaufmann, MAS (Seite 74).
Redner zu 5.1. – 5.2.: Abg. Dr. Krismer-Huber mit Resolutionsantrag (Seite 75), Abg. Königsberger (Seite 76), Abg. Schindele (Seite 77), Abg. Mag. Hofer-Gruber (Seite 79), Abg. Handler (Seite 80), Abg. Weninger (Seite 82), Abg. Schödinger (Seite 83).
Abstimmung (Seite 84)
(Ltg.-1659/B-32/3 angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, FPÖ, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung GRÜNE;
Ltg.-1660/B-43/3 einstimmig angenommen;
Resolutionsantrag zu Ltg.-1659/B-32/3 Abg. Dr. Krismer-Huber betreffend „Infrastruktur-Modellregion St. Pölten-Stadt und Umland abgelehnt: Zustimmung GRÜNE, Ablehnung ÖVP, SPÖ, FPÖ, NEOS, Abg. Ing. Huber.)
6. Ltg.-1615/S-5/17: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Schloss Schallaburg, Schollach, Investitionsvorhaben inkl. technischer Aufrüstung zur nachhaltigen Absicherung und zum Ausbau des Ausstellungszentrums.
Berichterstatter: Abg. Karl Moser (Seite 85).
Redner: Abg. Mag. Hofer-Gruber (Seite 86), Abg. Vesna Schuster (Seite 87), Abg. Präs. Mag. Renner (Seite 88), Abg. Hofer-Gruber (Seite 88), Abg. Präs. Mag. Karner (Seite 89).
Abstimmung (Seite 90)
(angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, FPÖ, GRÜNE, Abg. Ing. Huber, Ablehnung NEOS.)
7. Ltg.-1651/A-1/120: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zum Antrag der Abgeordneten Hinterholzer u.a. betreffend Erhalt der Wahlfreiheit bei Zahlungsvorgängen und Recht auf Bargeldzahlungen ohne Höchstgrenze.
Berichterstatter: Abg. Mag. Hackl (Seite 90).
Redner: Abg. Mag. Hofer-Gruber (Seite 91), Abg. Mag. Ecker, MA (Seite 92), Abg. Ing. Mag. Teufel (Seite 93), Abg. Präs. Mag. Renner (Seite 95), Abg. Ing. Ebner, MSc (Seite 96).
Abstimmung (Seite 97)
(angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, FPÖ, Abg. Ing. Huber, Ablehnung GRÜNE, NEOS.)
8. Ltg.-1618/A-2/56: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zum Antrag der Abgeordneten Pfister u.a. betreffend Maßnahmen zur Verbesserung der Situation für Jugendliche am Lehrstellenmarkt.
Berichterstatterin: Abg. Mag. Suchan-Mayr (Seite 97).
Redner: Abg. Mag. Collini (Seite 98), Abg. Vesna Schuster (Seite 100), Abg. Pfister (Seite 101), Abg. Heinrichsberger, MA (Seite 103), Abg. Pfister (Seite 105).
Abstimmung (Seite 105)
(angenommen: Zustimmung ÖVP, NEOS, Ablehnung SPÖ, FPÖ, GRÜNE, Abg. Ing. Huber.)
- 9.1. Ltg.-1650/K-1: Antrag des Gesundheits-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Krankenanstaltengesetzes (NÖ KAG).
Berichterstatter: Abg. Maier (Seite 106).
- 9.2. Ltg.-1656/B-44/3: Antrag des Gesundheits-Ausschusses zum Bericht der Landesregierung betreffend Tätigkeitsbericht des NÖ Gesundheits- und Sozialfonds für das Jahr 2020.
Berichterstatter: Abg. Maier (Seite 106).
- 9.3. Ltg.-1670/B-49/3: Antrag des Gesundheits-Ausschusses zum Bericht der Landesregierung betreffend Tätigkeitsbericht der NÖ Landeskliniken-Holding sowie Bericht der NÖ Landesgesundheitsagentur für das Jahr 2020 (Gesundheitsbericht 2020).
Berichterstatter: Abg. Maier (Seite 106).

Redner zu 9.1. – 9.3.: Abg. Mag. Kollermann (Seite 107), Abg. Mag. Silvia Moser, MSc mit Resolutionsantrag (Seite 111), Abg. Aigner (Seite 113), Abg. Mag. Scheele (Seite 115), Abg. DI Dinhobl (Seite 116).

Abstimmung (Seite 117)

(Ltg.-1650/K-1 einstimmig angenommen;

Ltg.-1656/B-44/3 angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, FPÖ, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung GRÜNE;

Ltg.-1670/B-49/3 angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, FPÖ, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung GRÜNE;

Resolutionsantrag zu Ltg.-1670/B-49/3 Abg. Mag. Silvia Moser, MSc betreffend „Verbesserung und Harmonisierung von Rahmenbedingungen für Mitarbeiterinnen in Pflegeberufen abgelehnt: Zustimmung SPÖ, FPÖ, GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung ÖVP.)

10. Ltg.-1653-1/A-3/573: Antrag des Bildungs-Ausschusses zum Antrag gemäß § 34 LGO 2001 der Abgeordneten Göll und Kainz betreffend Kooperation öffentlicher Bibliotheken mit Schulbibliotheken in NÖ.

Berichterstatterin: Abg. Aigner (Seite 118).

Redner: Abg. Mag. Collini (Seite 119), Abg. Vesna Schuster mit Zusatzantrag (Seite 120), Abg. Schmidt (Seite 121), Abg. Göll (Seite 122).

Abstimmung (Seite 124)

(angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, GRÜNE, NEOS, Ablehnung FPÖ, Abg. Ing. Huber;

Zusatzantrag Abg. Vesna Schuster betreffend „Ausbau des Angebotes an Schulbibliotheken in NÖ“ abgelehnt: Zustimmung SPÖ, FPÖ, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung ÖVP, GRÜNE.)

- 11.1. Ltg.-1611/A-2/54: Antrag des Verkehrs-Ausschusses zum Antrag der Abgeordneten Wiesinger u.a. betreffend Waldviertelroute schließen – Transithölle durch Holztransporte beenden.

Berichterstatter: Abg. Razborcan (Seite 124).

- 11.2. Ltg.-1612/A-2/55: Antrag des Verkehrs-Ausschusses zum Antrag gemäß § 34 LGO 2001 der Abgeordneten Maier und Hogl betreffend öffentlicher Verkehr im nördlichen Niederösterreich.

Berichterstatter: Abg. Razborcan (Seite 125).

Redner zu 11.1. – 11.2.: Abg. Mag. Silvia Moser, MSc (Seite 125), Abg. Mold (Seite 127), Abg. Mag. Kollermann (Seite 128), Abg. Mag. Ecker, MA (Seite 129), Abg. Dorner mit Abänderungsantrag (Seite 130), Abg. Wiesinger mit Abänderungsantrag (Seite 132), Abg. Ing. Mag. Teufel (Seite 135), Abg. Maier (Seite 136).

Abstimmung (Seite 138)

(Ltg.-1611/A-2/54 einstimmig angenommen;

Abänderungsantrag Abg. Dorner abgelehnt: Zustimmung FPÖ, Abg. Ing. Huber, Ablehnung: ÖVP, SPÖ, GRÜNE, NEOS;

Abänderungsantrag Abg. Wiesinger abgelehnt: Zustimmung SPÖ, FPÖ, GRÜNE, Abg. Ing. Huber, Ablehnung ÖVP, NEOS;

Ltg.-1612/A-2/55 einstimmig angenommen.)

* * *

Präsident Mag. Wilfing (*um 13.00 Uhr*): Hohes Haus! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich eröffne die 40. Landtagssitzung in der XIX. Gesetzgebungsperiode des Landtages von Niederösterreich. Von der heutigen Sitzung hat sich die Frau Landesrätin Christiane Teschl-Hofmeister entschuldigt. Die Beschlussfähigkeit ist hiermit gegeben. In der gerade stattgefundenen Präsidialkonferenz wurde vereinbart, dass die Empfehlung, am Tisch Maske zu tragen, aufgehoben wird. Lediglich beim Gehen und bei unmittelbaren Gesprächen bleibt die Empfehlung, Maske zu tragen, aufrecht. Die amtliche Verhandlungsschrift der letzten Sitzung ist geschäftsordnungsmäßig aufgelegt. Sie ist unbeanstandet geblieben und ich erkläre sie daher als genehmigt. Hinsichtlich der seit der letzten Sitzung bis zum Ablauf des gestrigen Tages eingelaufenen Verhandlungsgegenstände, deren Zuweisung an die Ausschüsse, der Weiterleitung von Anfragen und der eingelangten Anfragebeantwortungen verweise ich auf die elektronische Bekanntmachung der Mitteilung des Einlaufes. Diese wird in den Sitzungsbericht der heutigen Landtagssitzung aufgenommen.

Einlauf:

Bericht der Landesregierung betreffend Tätigkeitsbericht des NÖ Gesundheits- und Sozialfonds für das Jahr 2020, Ltg.-1656/B-44/3-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1656>

- wurde am 2.6.2021 dem Gesundheits-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Bericht der Landesregierung betreffend Leasingverbindlichkeiten und Schuldeinlösungen (Sonderfinanzierungsmodell Forderungs Kauf) des Landes sowie Darlehensaufnahmen der verschiedenen Fonds 2020, Ltg.-1657/B-38/3-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1657>

- wurde am 2.6.2021 dem Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Gemeindeförderungsbericht 2020, Ltg.-1658/B-33/3-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1658>

- wurde am 2.6.2021 dem Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Bericht der Landesregierung über die Landesentwicklung in den Bereichen Landeshauptstadt, Regionalisierung und Dezentralisierung sowie über die Tätigkeit der NÖ Landes-Beteiligungsholding GmbH 2020, Ltg.-1659/B-32/3-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1659>

- wurde am 2.6.2021 dem Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Bericht der Landesregierung betreffend EU-Bericht 2020 – Bericht über die finanziellen Auswirkungen des EU-Beitrittes für das Jahr 2020, Ltg.-1660/B-43/3-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1660>

- wurde am 2.6.2021 dem Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Vorlage der Landesregierung betreffend Verwertung von Forderungen aus Wohnbauförderungsdarlehen samt Übernahme einer Garantie; Gesamthaftungsrahmen für Wohnbauförderungsdarlehen im Rahmen des großvolumigen Wohnbaus, Ltg.-1661/W-17-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1661>

- wurde am 2.6.2021 dem Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Bericht der Landesregierung betreffend Auswirkungen der Covid-19-Pandemie auf den Vollzug des Landeshaushaltes im Finanzjahr 2021, Ltg.-1662/B-28/1-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1662>

- wurde am 2.6.2021 dem Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Bericht der Landesregierung betreffend Eröffnungsbilanz des Landes Niederösterreich für das Jahr 2020, Ltg.-1663/R-1/3-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1663>

- wurde am 2.6.2021 dem Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Bericht der Landesregierung betreffend Rechnungsabschluss des Landes Niederösterreich für das Jahr 2020 sowie Stellungnahme des Landesrechnungshofes Niederösterreich, Ltg.-1664/R-1/4-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1664>

- wurde am 2.6.2021 dem Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Bericht des Rechnungshofes betreffend frühe sprachliche Förderung in Kindergärten (Reihe Niederösterreich 2021/6), Ltg.-1666/B-2/40-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1666>

- wird dem Rechnungshof-Ausschuss zugewiesen.

Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Schul- und Kindergartenfonds, Bericht des Wirtschaftsprüfers 2020 und Geschäftsbericht 2020, Ltg.-1669/B-64/1-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1669>

- wurde am 2.6.2021 dem Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Bericht der Landesregierung betreffend Tätigkeitsbericht der NÖ Landeskliniken-Holding sowie Bericht der NÖ Landesgesundheitsagentur für das Jahr 2020 (Gesundheitsbericht 2020), Ltg.-1670/B-49/3-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1670>

- wurde am 8.6.2021 dem Gesundheits-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Antrag betreffend Verpflichtendes Gendern in wissenschaftlichen Arbeiten abschaffen, Ltg.-1671/A-3/576-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1671>

- wird dem Bildungs-Ausschuss zugewiesen.

Antrag betreffend Keine gender-sensible Sprache im Schulunterricht, Ltg.-1672/A-3/577-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1672>

- wird dem Bildungs-Ausschuss zugewiesen.

Antrag betreffend Pilotprojekt zur Anstellung pflegender Angehöriger, Ltg.-1673/A-2/57-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1673>

- wird dem Gesundheits-Ausschuss zugewiesen.

Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Landarbeiterkammergesetzes, Ltg.-1693/L-8/1-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1693>

– wird dem Landwirtschafts-Ausschuss zugewiesen.

Vorlage der Landesregierung betreffend des NÖ Landarbeitsorganisationsgesetz 2021 (NÖ LAOG 2021), Ltg.-1694/L-40-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1694>

– wird dem Landwirtschafts-Ausschuss zugewiesen.

Vorlage der Landesregierung betreffend NÖ Pflege- und Betreuungszentren sowie Einrichtungen privater Träger für stationäre Pflege, Ausbau- und Investitionsplan 2020 – 2030, Teil 1, Ltg.-1695/S-5/18-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1695>

– wird dem Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zugewiesen.

Antrag betreffend Maßnahmenpaket für eine gezielte Unterstützung der niederösterreichischen Einpersonenernehmen (EPU), Ltg.-1697/A-2/58-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1697>

– wird dem Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zugewiesen.

Vorlage der Landesregierung betreffend Landesgesetz, mit dem das NÖ Landes-Bedienstetengesetz (NÖ LBG), die Dienstpragmatik der Landesbeamten 1972 (DPL 1972) und das Landes-Vertragsbedienstetengesetz (LVBG) geändert werden (Dienstrechts-Novelle 2021), Ltg.-1698/L-35/3-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1698>

– wird dem Rechts- und Verfassungs-Ausschuss zugewiesen.

ANFRAGEN:

Anfrage betreffend Ökosteuern auf Landesebene -Landschaftsabgabe und Projekte im Landschaftsfonds, Ltg.-1665/A-4/241-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1665>

Anfrage betreffend Schottergrube in Gerasdorf – Anfrage zu Wasser, Raumordnung, Landwirtschaft, Klimakrise, Biodiversität, Ltg.-1668/A-4/242-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1668>

Anfrage betreffend Qualzuchten, Ltg.-1674/A-5/354-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1674>

Anfrage betreffend Herkunft und Kennzeichnung von Lebensmitteln in Landesküchen, Ltg.-1675/A-4/244-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1675>

Anfrage betreffend Herkunft und Kennzeichnung von Lebensmitteln in Landesküchen, Ltg.-1676/A-4/245-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1676>

Anfrage betreffend Herkunft und Kennzeichnung von Lebensmitteln in Landesküchen, Ltg.-1677/A-4/246-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1677>

Anfrage betreffend Herkunft und Kennzeichnung von Lebensmitteln in Landesküchen, Ltg.-1678/A-5/355-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1678>

Anfrage betreffend Herkunft und Kennzeichnung von Lebensmitteln in Landesküchen, Ltg.-1679/A-5/356-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1679>

Anfrage betreffend Herkunft und Kennzeichnung von Lebensmitteln in Landesküchen, Ltg.-1680/A-5/357-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1680>

Anfrage betreffend Herkunft und Kennzeichnung von Lebensmitteln in Landesküchen, Ltg.-1681/A-5/358-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1681>

Anfrage betreffend Herkunft und Kennzeichnung von Lebensmitteln in Landesküchen, Ltg.-1682/A-5/359-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1682>

Anfrage betreffend Herkunft und Kennzeichnung von Lebensmitteln in Landesküchen, Ltg.-1683/A-5/360-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1683>

Anfrage betreffend COVID-19 Schnelltests für Schülerinnen und Schüler in NÖ, Ltg.-1691/A-5/361-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1691>

Anfrage betreffend Übersieht die Landesregierung das Problem der abnehmenden „aktiven“ COVID-Impfbereitschaft?, Ltg.-1692/A-5/362-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1692>

Anfrage betreffend Busbahnhof Matzen-Raggendorf, Ltg.-1696/A-5/58-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1696>

ANFRAGEBEANTWORTUNGEN:

Anfragebeantwortung betreffend Beteiligungen des Landes in Ihrem Verantwortungsbereich, Ltg.-1551/A-4/224-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1551>

Anfragebeantwortung betreffend Arztvisite2020, Ltg.-1564/A-5/336-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1564>

Anfragebeantwortung betreffend Arztvisite2020, Ltg.-1565/A-5/337-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1565>

Anfragebeantwortung betreffend Der Strategiewechsel bezüglich der Impforganisation im Land Niederösterreich, Ltg.-1566/A-5/338-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1566>

Anfragebeantwortung betreffend Hebammen-Mangel in NÖ, Ltg.-1571/A-5/339-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1571>

Anfragebeantwortung betreffend Hebammen-Mangel in NÖ, Ltg.-1572/A-5/340-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1572>

Anfragebeantwortung betreffend Hebammen-Mangel in NÖ, Ltg.-1573/A-4/231-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1573>

Anfragebeantwortung betreffend Aktueller Status und Pläne zum Breitbandausbau in Niederösterreich, Ltg.-1579/A-5/344-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1579>

Anfragebeantwortung betreffend Missstände in NÖ Pflegeheimen – Kontrolle, Ltg.-1583/A-5/345-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1583>

Anfragebeantwortung betreffend Missstände in NÖ Pflegeheimen – Personal, Ltg.-1584/A-5/346-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1584>

Anfragebeantwortung betreffend Luftfilteranlagen in NÖ Schulen, Ltg.-1603/A-5/347-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1603>

Anfragebeantwortung betreffend PCR-Tests an Niederösterreichs Schulen und Kindergärten, Ltg.-1610/A-5/348-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1610>

Anfragebeantwortung betreffend Bezirksabriegelungen aufgrund falscher Testergebnisse?, Ltg.-1620/A-4/234-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1620>

Anfragebeantwortung betreffend Bezirksabriegelungen aufgrund falscher Testergebnisse?, Ltg.-1621/A-4/235-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1621>

Anfragebeantwortung betreffend Bezirksabriegelungen aufgrund falscher Testergebnisse?, Ltg.-1623/A-5/350-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1623>

Anfragebeantwortung betreffend Gewalt gegen Frauen in Niederösterreich, Ltg.-1645/A-4/237-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1645>

Anfragebeantwortung betreffend Förderkontrolle der FESTSPIELE REICHENAU Ges.m.b.H., Ltg.-1649/A-4/238-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1649>

Anfragebeantwortung betreffend Kontrolle von Kulturförderungen, Ltg.-1654/A-4/239-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1654>

Heute sind noch folgende Verhandlungsgegenstände eingelangt:

Ltg.-1703, Anfrage des Abgeordneten Ecker an Landeshauptfrau Mikl-Leitner betreffend Väterkarenz und Väterteilzeit im NÖ Landesdienst.

Ltg.-1699, Antrag der Abgeordneten Edlinger u.a. betreffend Änderung des Flurverfassungs-Landesgesetzes 1975. Diesen Antrag weise ich dem Landwirtschafts-Ausschuss zu.

Ltg.-1700, Antrag der Abgeordneten Schneeberger, Aigner u.a. betreffend Änderung des NÖ Landesgesundheitsagenturgesetzes. Diesen Antrag weise ich dem Gesundheits-Ausschuss zu.

Ltg.-1701, Antrag der Abgeordneten Schneeberger, Hundsmüller u.a. betreffend Landesgesetz mit dem die NÖ Landtagswahlordnung 1992 und die NÖ Gemeinderatswahlordnung 1994 geändert werden. Diesen Antrag weise ich dem Rechts- und Verfassungs-Ausschuss zu.

Ltg.-1702, Antrag der Abgeordneten Pfister, Erber u.a. betreffend Änderung des NÖ Mutterschutz-Landesgesetzes und des Vater-Karenzurlaubsgesetzes 2000. Diesen Antrag weise ich dem Sozial-Ausschuss zu.

Ltg.-1704, Antrag der Abgeordneten Teufel u.a. betreffend Einführung eines NÖ Ragweed-Bekämpfungsgesetzes. Diesen Antrag weise ich dem Landwirtschafts-Ausschuss zu.

Ltg.-1705, Antrag der Abgeordneten Handler u.a. betreffend Blackout-Gesamtstrategie „Bund-Land-Gemeinde-Haushalt“. Diesen Antrag weise ich dem Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zu.

Es wurden Anträge eingebracht, die gemäß § 32 Abs. 5 unserer Landtagsgeschäftsordnung nicht entsprechend unterstützt sind. Weiters haben die Abgeordneten Krismer-Huber und Hofer-Gruber

Anträge eingebracht, die nicht ausreichend unterstützt sind und denen gemäß § 32 Abs. 6 gleichlautend bzw. im wesentlichen Inhalt gleich, bereits in den vergangenen Sitzungen die Unterstützung verwehrt wurde. Es sind dies die Anträge Ltg.-1685 betreffend Kreislaufwirtschaft bei Baustoffen durch verbindliche Recyclingquoten bei öffentlichen Ausschreibungen für Bauvorhaben des Landes und in der NÖ Wohnbauförderung, Ltg.-1688 betreffend der NÖ Landtag – Fit für das 21. Jahrhundert – Digital weiterverarbeitbare Budgetunterlagen und Ltg.-1689 betreffend lesbare Budgetunterlagen Gemeindeförderungsbericht. Aufgrund des Ermächtigungsbeschlusses des Landtages vom 22. März 2018 stelle ich daher für diese drei Anträge die Unterstützungsfrage en bloc. Wer für die Unterstützung dieser drei Anträge ist, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die GRÜNEN und die NEOS. Damit ist die Mehrheit nicht gegeben und die Unterstützung damit abgelehnt. Ich stelle nun für die weiteren Anträge jeweils die Unterstützungsfrage.

Antrag der Abgeordneten Collini betreffend Entzug der Agenden für Asyl und Integration bezüglich Landesrat Waldhäusl. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller und die GRÜNEN. Damit ist die Unterstützung nicht gegeben.

Antrag der Abgeordneten Krismer-Huber u.a. betreffend sektorales Raumordnungsprogramm – Gewinnung mineralischer Rohstoffe für Niederösterreich in echter Abstimmung mit den Gemeinden neu aufsetzen. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller, die SPÖ und die NEOS. Damit ist die Unterstützung nicht gegeben.

Antrag der Abgeordneten Moser u.a. betreffend Frauengesundheitsberatung in Niederösterreich. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller, die SPÖ und die NEOS. Damit ist die Unterstützung nicht gegeben.

Antrag der Abgeordneten Collini betreffend Sichtbarkeit für die LGBTIQ-Community in Niederösterreich. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller, die SPÖ und die GRÜNEN. Damit ist die Unterstützung nicht gegeben.

Antrag der Abgeordneten Collini betreffend Einrichtung queerer Jugendzentren in Niederösterreich. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich sich vom Platz zu

erheben. (*Nach Abstimmung:*) Das sind die Antragsteller und die GRÜNEN. Damit ist die Unterstützung nicht gegeben.

Ich teile mit, dass der Verhandlungsgegenstand Ltg.-1576, Eingabe des Gemeinderates der Stadt Krems betreffend dem NÖ Raumordnungsgesetz 2014, 6. Novelle im Bau-Ausschuss am 10. Juni behandelt und erledigt wurde. Das Ergebnis wurde dem Gemeinderat der Stadt Krems schriftlich mitgeteilt.

Wie üblich werden Verhandlungsgegenstände zusammengezogen. Die Vorlagen des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses werden in drei Clustern zusammengezogen werden. Es sind dies die Tagesordnungspunkte zwei bis fünf, Tagesordnungspunkte sechs bis zehn und die Tagesordnungspunkte elf und zwölf. Im ersten Block, zwei bis fünf, werden am Beginn, nach der Wortmeldung von Landesrat Schleritzko die Fraktions- und Klubobleute sprechen. Es ist vereinbart, dass die Klubobleute der Fraktionen im Sinne einer „*Tour d'Horizon*“ auch über alle Tagesordnungspunkte sprechen können. Die Fraktionen werden ersucht, allfällige Repliken auf die Klubobleute und Fraktionssprecher in ihren Wortmeldungen dann zu tätigen, wenn die jeweiligen Tagesordnungspunkte an der Reihe sind. Weitere Zusammenziehungen ergeben sich bei den Tagesordnungspunkten 16 bis 18, Vorlagen des Gesundheits-Ausschusses und 20 bis 21, Vorlagen des Verkehrs-Ausschusses. Berichterstattung und Abstimmung werden jedoch getrennt erfolgen. Gibt es dagegen einen Einwand? Das ist nicht der Fall.

Für die heutige Sitzung wurde folgende Redezeit-Kontingenzierung gemäß dem Redezeitmodell des Landtages zwischen den Vertretern der Klubs einvernehmlich festgelegt: Die Gesamtredezeit beträgt 648 Minuten, die sich auf ÖVP 254 Minuten, SPÖ 140 Minuten, FPÖ 95 Minuten, GRÜNE und NEOS je 70 Minuten und der fraktionslose Abgeordnete 19 Minuten aufteilen. Ich halte fest, dass Berichterstattungen, Wortmeldungen zur Geschäftsordnung, tatsächliche Berichtigungen und die Ausführungen des am Vorsitz befindlichen Präsidenten nicht unter die Redezeit-Kontingenzierung fallen. Bevor ich in die Tagesordnung einsteige, ist es mir ein Anliegen, das Hohe Haus über ein Jubiläum zu informieren: Mag. Alfred Gehart erfüllt seit 25 Jahren, mit 1. Juni 1986, mit höchster Präzision die Funktion des amtlichen Protokollführers beim Ausschuss und in der Landtagsdirektion. Lieber Alfred, danke für diese Treue und Verlässlichkeit. 1996 war natürlich der Beginn. Danke für die wichtige Stütze in der Landtagsarbeit. Weiterhin viel Freude! (*Beifall im Hohen Hause.*) Damit steige ich in die Tagesordnung ein und schlage gleich wieder vor, dass wir eben hier die folgenden Verhandlungsgegenstände Ltg.-1664, Ltg.-1663, Ltg.-1657 und Ltg.-1662 zusammenziehen. Ltg.-1664, Bericht der Landesregierung betreffend Rechnungsabschluss des Landes Niederösterreich für das Jahr 2020 sowie Stellungnahme des Landesrechnungshofes

Niederösterreich zum Entwurf des Rechnungsabschlusses 2020, Bericht der Landesregierung betreffend Eröffnungsbilanz des Landes Niederösterreich für das Jahr 2020, Bericht der Landesregierung betreffend Leasingverbindlichkeiten und Schuldeinlösungen (Sonderfinanzierungsmodell Forderungskauf) des Landes sowie Darlehensaufnahmen der verschiedenen Fonds 2020 und eben den Bericht der Landesregierung über die Auswirkungen der Covid-19-Pandemie auf den Vollzug des Landeshaushaltes im Finanzjahr 2021. Damit ersuche ich den Abgeordneten Kaufmann die Verhandlungen zu den genannten vier Verhandlungsgegenständen einzuleiten.

Berichterstatter Abg. Kaufmann, MAS (ÖVP): Dankeschön, Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag! Ich komme nun zur Berichterstattung von heute insgesamt elf Geschäftsstücken und darf, wie vom Herrn Präsidenten geschildert, mit dem ersten Block beginnen. Startend mit der Ltg.-1664, dem Rechnungsabschluss des Landes Niederösterreich für das Jahr 2020 sowie Stellungnahme des Landesrechnungshofes Niederösterreich zum Entwurf des Rechnungsabschlusses 2020. Der strukturelle Saldo per 30. November 2020 betrug minus 160 Millionen Euro. Der Voranschlag ist von einem Plus von 16 Millionen Euro ausgegangen. Der Nettofinanzierungssaldo beträgt minus 745 Millionen Euro. Die Summe der Einzahlungen operative und investive Gebarung beträgt rund 8,8 Millionen Euro. Die Auszahlungen umfassen rund 9,6 Milliarden Euro. Die Ergebnisrechnung umfasst ein Ergebnis von minus 1.734.958.395 Euro bzw. minus 1.696.397.740 Euro nach Entnahme von Haushaltsrücklagen. In der Stellungnahme des Landesrechnungshofes wird ausgeführt, dass die Covid-19-Pandemie die Haushaltskonsolidierung stoppte. Ich komme nun zum entsprechenden Antrag zum Geschäftsstück Ltg.-1664. Der Antrag lautet (*liest:*)

„1. Struktureller Saldo und Ergebnis nach Maastricht

Der strukturelle Saldo gemäß Österreichischem Stabilitätspakt wird mit einem Betrag von minus 160.017.541 Euro und das Maastricht-Ergebnis mit einem Saldo von minus 678.355.703,81 Euro genehmigt.

2. Ergebnisrechnung

In der Ergebnisrechnung des Landes Niederösterreich für das Finanzjahr 2020 werden Erträge in Höhe von 9.238.181.572 Euro und Aufwendungen in Höhe von 10.973.139.967,48 Euro genehmigt.

Das Nettoergebnis des Landes Niederösterreich wird mit minus 1.734.958.395,48 Euro genehmigt. Durch Entnahmen von Haushaltsrücklagen in Höhe von 38.560.655,78 Euro wird

ein Nettoergebnis nach Zuweisung und Entnahmen von Haushaltsrücklagen in Höhe von minus 1.696.397.739,70 Euro genehmigt.

3. Finanzierungsrechnung

In der Finanzierungsrechnung des Landes Niederösterreich für das Finanzjahr 2020 werden Einzahlungen in Höhe von 10.445.567.089,34 Euro und Auszahlungen in Höhe von 10.214.814.924,17 Euro genehmigt.

Der Nettofinanzierungssaldo des Landes Niederösterreich wird mit minus 745.317.140,30 genehmigt.

4. Vermögensrechnung

Die Vermögensrechnung weist aktiv- und passivseitig eine Bilanzsumme von 13.837.746.660,67 Euro aus. Das Nettovermögen wird mit minus 8.347.043.380,60 Euro genehmigt.

5. Bericht, Anlagen und Beilagen zum Rechnungsabschluss

Der Bericht, die Anlagen sowie sonstige Beilagen werden genehmigend zur Kenntnis genommen.

6. Finanzieller Rechenschaftsbericht

Die bei den einzelnen Teilabschnitten ausgewiesenen Abweichungen zum Finanzierungs- und Ergebnisvoranschlag werden genehmigt.“

Ich berichte weiters zur Ltg.-1663, Eröffnungsbilanz des Landes Niederösterreich für das Jahr 2020. Die Eröffnungsbilanz weist aktiv- und passivseitig eine Bilanzsumme von 13,7 Milliarden Euro aus. Das langfristige Vermögen auf der Aktivseite beläuft sich auf 12,9 Milliarden Euro. Ein Betrag von rund 745 Millionen Euro ist dem kurzfristigen Vermögen zuzurechnen. Die Passivseite weist mit Stand 1. Jänner 2020 Sonderposten in der Höhe von rund 234 Millionen Euro auf. Die Fremdmittel gliedern sich in langfristige Fremdmittel in Höhe von rund 18 Milliarden Euro und kurzfristige Fremdmittel in Höhe von rund 1,7 Milliarden Euro. Als Differenz zwischen aktiven Vermögensbestandteil einerseits und Sonderposten und passiven Fremdmitteln andererseits errechnet sich ein negatives Nettovermögen in Höhe von rund minus 6,6 Milliarden Euro. Ich komme zum Antrag zur Ltg.-1663. (Liest:)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Die Eröffnungsbilanz wird mit einer Bilanzsumme von 13.713.697.285,25 Euro genehmigt.

Das auf der Aktivseite ausgewiesene langfristige Vermögen wird mit einem Betrag von 12.968.282.080,55 Euro, das kurzfristige Vermögen mit einem Betrag von 745.415.204,70 Euro genehmigt.

Die auf der Passivseite ausgewiesenen Sonderposten werden mit einem Betrag von 234.376.452,28 Euro, die langfristigen Fremdmittel mit einem Betrag von 18.291.398.671,11 Euro und die kurzfristigen Fremdmittel mit einem Betrag von 1.796.480.283,21 Euro genehmigt.

Das Nettovermögen wird mit einem Betrag von minus 6.608.558.121,35 Euro, der Saldo der Eröffnungsbilanz mit einem Betrag von minus 9.099.193.328,65 Euro, der Stand der Haushaltsrücklagen mit einem Betrag von 473.503.126,23 Euro und der Stand der Neubewertungsrücklage mit einem Betrag von 2.017.132.081,07 Euro genehmigt.

2. Der Bericht und die Beilagen werden genehmigend zur Kenntnis genommen.“

Ich berichte weiters zur Ltg.-1657, Leasingverbindlichkeiten und Schuldeinlösungen (Sonderfinanzierungsmodell Forderungskauf) des Landes sowie Darlehensaufnahmen der verschiedenen Fonds 2020. Der Bericht enthält eine Zusammenstellung über Leasingverbindlichkeiten und der Schuldeinlösung des Landes sowie Darlehensaufnahmen der verschiedenen Fonds mit Rechtspersönlichkeit und ich darf hier zum Antrag kommen zur Ltg.-1657. Der Antrag lautet (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der Bericht betreffend Leasingverbindlichkeiten und Schuldeinlösungen (Sonderfinanzierungsmodell Forderungskauf) des Landes sowie Darlehensaufnahmen der verschiedenen Fonds für 2020 sowie die Form der Berichterstattung ab dem Jahr 2022 werden zur Kenntnis genommen.“

Ich berichte noch zur Ltg.-1662, Bericht über die Auswirkungen der Covid-19-Pandemie auf den Vollzug des Landeshaushaltes im Finanzjahr 2021. Das Nachtragsbudget für 2021 wurde vor dem zweiten Lockdown mit 252,5 Millionen Euro beschlossen. Der Nettofinanzierungssaldo wurde zum Zeitpunkt des Nachtragsbeschlusses mit rund 770,8 Millionen Euro für 2021 erwartet. Aufgrund von Mehrausgaben und Mindereinnahmen wird aktuell ein Nettofinanzierungssaldo von ca. 908,7 Millionen Euro prognostiziert. Der höhere Nettofinanzierungssaldo von ca. 137,9 Millionen Euro setzt sich aus der Verschlechterung bei den Ertragsanteilen, das sind 112 Millionen Euro, und aus Mehrauszahlungen, die vom Bund nicht refundiert werden – hier sprechen wir von 25,9 Millionen

Euro – zusammen und erhöht den prognostizierten Schuldenstand. Ich komme nun zum Antragstext zur Ltg.-1662. (*Liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der Bericht über die Auswirkungen der Covid-19-Pandemie auf den Vollzug des Landeshaushaltes im Finanzjahr 2021 wird zur Kenntnis genommen.“

Ich darf den Herrn Präsidenten ersuchen, die Debatte einzuleiten und um eine anschließende Abstimmung um alle gestellten Anträge.

Präsident Mag. Wilfing: Damit gehen wir in die Debatte und als Erster zu Wort gelangt der Landesrat für Finanzen, Ludwig Schleritzko.

Finanzlandesrat DI Schleritzko (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Kollegen in der Landesregierung! Sehr geehrte Abgeordnete zum NÖ Landtag! Geschätzte Medienvertreter! Sehr geehrte Zuhörerinnen und Zuhörer! Liebe Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher! Vor etwa einem Jahr haben wir in diesem Saal in gewohnter Art und Weise über den anstehenden Budgetbeschluss debattiert. Der Termin dieser Debatte war aber auch das einzige Gewohnte in dieser Zeit. Dieses Jahr und die Corona-Pandemie werden vielen ihr Leben lang in Erinnerung bleiben. Das Gesundheitspersonal in den Krankenhäusern und außerhalb davon hat an den Grenzen der eigenen Kapazität gearbeitet und ist über diese Grenzen hinausgegangen. Das gilt für alle. Egal ob für Ärztinnen und Ärzte, für Pflegepersonal, für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die für Hygienetechnik und Organisation verantwortlich sind, für Rettungskräfte, für Ehrenamtliche, für Testerinnen und Tester und für viele mehr. Ihnen, meine sehr geehrten Damen und Herren, muss unser größter Respekt gelten. Sie haben Großartiges geleistet und darum muss zu Beginn dieser Rede ein großes „*Dankeschön*“ an diese Menschen stehen. (*Beifall im Hohen Hause.*) Meine sehr geehrten Damen und Herren, diese Krise hat aber nicht nur unsere Gesundheit beeinflusst. Der Puls unseres gesellschaftlichen Lebens lag nahe bei Null. Unsere Bildungslandschaft hat sich grundlegend verändert. Menschen mussten sich großen Veränderungen an ihren Arbeitsplätzen stellen, fürchteten den Jobverlust und viele davon traf dieses Schicksal leider auch wirklich, denn in ganzen Wirtschaftszweigen herrschte Verunsicherung und Stillstand. Geschätzte Damen und Herren, bei all der Aufregung in der Berichterstattung über das Virus, bei all der Lautstärke in der politischen Debatte haben wir ein Jahr hinter uns, das auch geprägt war von einer zutiefst bedrückenden Stille. Über 1.700 Menschen starben an Covid. Sie sind alleine, getrennt von ihrer Familie, von ihren Freunden, ihren letzten Weg angetreten. Ich möchte deshalb all jenen, die einen derartigen Verlust erlitten haben,

von dieser Seite, von dieser Stelle aus meine tief empfundene Anteilnahme aussprechen. Hoher Landtag! Geschätzte Damen und Herren! Das vergangene Jahr hat aber auch viele andere Seiten von uns ans Licht gebracht – nämlich ein ehrliches Miteinander und ein ehrliches Füreinander im Land. Wir haben viele, gerade junge Menschen, gesehen, die sich um ältere – egal, ob in der Familie oder in der Nachbarschaft – angenommen haben. Wir haben das Engagement von Freiwilligen im Land und das Organisationstalent von Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern bewundert und bewundern es noch immer. Wir haben Erfindergeist und Innovationskraft erlebt, egal ob das Pädagoginnen und Pädagogen, Wirtschaftstreibende oder Verantwortliche in Vereinen waren. Sie haben digitale Möglichkeiten genutzt, um in Kontakt zu bleiben, um Angebote zu schaffen und um Arbeitsplätze zu sichern. Und wir haben gemerkt, dass uns politische Zusammenarbeit über Parteigrenzen hinweg erfolgreich durch eine derartige Krise führen kann. Ganz speziell gilt das für die NÖ Landesregierung, wo Johanna Mikl-Leitner, Stephan Pernkopf und Ulrike Königsberger-Ludwig an der Spitze Verantwortung bei der Bewältigung der Gesundheitskrise übernommen haben. Das gilt darüber hinaus auch für alle Regierungsmitglieder, egal ob von ÖVP, von SPÖ oder FPÖ, die in ihren Ressorts die richtigen Weichen gestellt haben. Ein herzliches „*Dankeschön*“ dafür. (*Beifall im Hohen Hause.*) Geschätzte Abgeordnete, „*Tritt fassen. Sicherheit geben.*“ – unter diesem Leitmotiv stand meine Rede zum Beschluss unseres Basisbudgets für das Jahr 2021 im vergangenen Juni. Heute können wir sagen: Das ist uns gelungen. Uns allen ging es darum ein weiteres Abrutschen der Wirtschaft und damit den Verlust von Arbeitsplätzen so gut es geht zu vermeiden. Wir haben deshalb beschlossen, unseren Ausgabenpfad beizubehalten und Investitionen trotz schwieriger Lage durchzuführen. Damit konnten wir nicht nur Leben retten, indem wir alle nötigen Mittel für die Gesundheitsversorgung aufgestellt haben. Wir konnten auch die wirtschaftlichen Existenzen vieler Familien im Land absichern. Heute steht Niederösterreich, im Vergleich aller Bundesländer, sehr gut da. Das zeigt der Blick auf den Arbeitsmarkt. Im Vergleich zur Zeit vor der Krise verzeichnet Niederösterreich den zweitkleinsten Zuwachs an Arbeitslosigkeit. 28.000 Menschen weniger sind auf der Suche nach Arbeit als noch im letzten Jahr. Die Wirtschaftserholung setzt ein und auch die blau-gelbe Wirtschaft soll dieses Jahr um 3,5 % wachsen. 2022 dann um 4,1 %. Jeder sollte wissen: Die Zeichen der Zeit stehen auf Erholung und die Basis dafür haben wir alle gemeinsam gelegt. (*Beifall im Hohen Hause.*) Sehr geehrte Damen und Herren, unser wirtschaftliches „*Comeback*“ war und ist durch eine unglaubliche Menge an staatlichen und regionalen Hilfsmitteln möglich, die 2020 und 2021 aufgestellt wurden und an Betriebe, an Vereine, an Privatpersonen und natürlich auch an Gemeinden geflossen sind. Wir haben Halt gegeben und haben ein größeres Abrutschen verhindert. Diese Hilfen haben aber auch ihren Preis. Wir sprechen alleine in Niederösterreich von Covid-Gesamtkosten in der Höhe von 1,6 Milliarden Euro. Davon entfallen 730 Millionen Euro auf

Ausgaben für Gesundheitsmaßnahmen und Wirtschaftshilfen. Nicht eingerechnet sind hier etwa Ausgaben für Investitionen, an denen festgehalten wurde, Garantieübernahmen oder gesetzliche Möglichkeiten zur Selbsthilfe für Gemeinden. Über 2 Milliarden Euro standen im Kampf gegen Covid so zur Verfügung. Wir konnten damit Gesundheitsversorgung sicherstellen, haben öffentliche Investitionen sowohl auf Landes- als auch auf Gemeindeebene ermöglicht und Unternehmen sowie Privathaushalte unterstützt. Für mich als Finanzlandesrat ist ganz klar: Diese raschen und umfangreichen Hilfen waren wichtig und richtig. Wir haben damit steilstes Gelände gemeistert. Die dafür notwendigen Summen stellen uns aber vor enorme Herausforderungen. Sie wissen: Unser Finanzziel für 2020 war ein letztmaliges Budgetdefizit in der Höhe von 76 Millionen Euro. In den Jahren davor wurde von uns die Ausgabenbremse angezogen, um in Zeiten steigender Einnahmen das Budget auf ein nachhaltiges, tragfähiges Fundament zu stellen. Corona hat uns hier im wahrsten Sinne des Wortes einen Strich durch die Rechnung gemacht. Statt der geplanten 76 Millionen Euro beträgt der Abgang im Jahr 2020 nun 745 Millionen Euro. Wir sprechen hier also von einer fast Verzehnfachung dieses Abgangs. Im Vergleich zu unseren Erwartungen im Herbst, als wir das Nachtragsbudget vorgelegt haben, ist dieser Wert sogar um rund 100 Millionen Euro besser. Der Rückgang der Ertragsanteile um 421 Millionen Euro im Vergleich zum Voranschlag war gravierend und schmerzhaft. Der wirtschaftlich vergleichsweise gute Sommer und Frühherbst 2020 hat aber geholfen. Neben den sinkenden Einnahmen mussten wir auch die steigenden Ausgaben einpreisen. Alleine für den Bereich Gesundheit sprechen wir hier von mehr als 143 Millionen Euro an zusätzlichen Mitteln. Geschätzte Damen und Herren, auch 2021 – ich verhehle das nicht – wird uns Corona noch viel Geld kosten und den Landeshaushalt dementsprechend weiter belasten. Wir legen deshalb heute einen aktuellen Bericht über die Auswirkungen von Covid auf das aktuelle, laufende Budget vor. Wie bereits erwähnt: Für das Wirtschaftsjahr 2020 lief es aufgrund des stärkeren Sommers besser als gedacht. Für 2021 rechnen wir mit dem Gegenteil, da alle Prognosen den zusätzlichen, notwendigen Lockdown im Frühjahr nicht berücksichtigt haben und nicht berücksichtigen konnten. Konkret werden sich die Ausgaben im Zusammenhang mit Covid-19 im Jahr 2021 um weitere 138 Millionen Euro erhöhen, denn wir erwarten für einen Großteil der Gesundheitskosten eine Refundierung durch den Bund, haben aber etwa mit dem NÖ Konjunkturpaket, dem NÖ Arbeitsmarktpaket Aufwendungen für Landespersonal bei Impfstraßen oder Gemeindeförderungen auch selbst im Landeshaushalt vieles zu stemmen. Wir sprechen damit nach derzeitigem Stand von einem Budgetdefizit in Höhe von 908 Millionen Euro für das Jahr 2021. Insgesamt 1,6 Milliarden Euro wird uns also die Corona-Krise für die Jahre 2020 und 2021 kosten. Corona führt also zu einer Verzwanzigfachung des Defizits im Vergleich zu den Plänen, die wir noch in der Vergangenheit hatten und die der Landtag noch vor der Krise beschlossen hat. Es sind, meine Damen und Herren, historische Summen mit

Abgängen, die wir im Land NÖ noch nie gesehen haben. Geschätzter Landtag, wie Sie wissen, muss dieses Geld auch aufgestellt werden. Wir haben bislang dafür drei Möglichkeiten: zum Einen die Opferfinanzierung, sogenannte „*Öpferdarlehen*“, zum anderen Kredite bei Banken und Anleihenfinanzierung. All das funktioniert aufgrund der derzeitigen niedrigen Zinslage gut, es führt jedoch zu einem Anstieg unseres Schuldenstandes. Dieser Anstieg bringt wiederum unser sehr gutes „*Doppel-A-Rating*“ unter Druck und infolgedessen könnte sich der Schuldendienst weiter verteuern. Wir wollen heute mit Ihnen unsere Finanzierung daher auf ein viertes Standbein stellen: den Verkauf von Forderungen aus den Wohnbaudarlehen des Landes NÖ. Es können damit die finanziellen Mittel, die wir erst in den nächsten Jahrzehnten erwartet haben, schon jetzt für den Covid-Bedarf abgerufen werden. Insgesamt 1,65 Milliarden Euro an Forderungen stehen in den Büchern des Landes. Wir werden beim Verkauf nahe am Nominalwert dieser Forderungen zu liegen kommen und haben auch eine Untergrenze von 90 % eingezogen. Es wird keinen Verkauf auf einen Schlag geben, aber mit dieser neuen Möglichkeit besteht die Chance, einen guten Teil der Corona-Kosten durch eigene Bemühungen zu finanzieren. Genau diese Chance, meine sehr geehrten Damen und Herren, wollen wir nutzen genauso wie der Forderungsverkauf – auch genannt „*Factoring*“ – in der Privatwirtschaft ein probates Finanzierungsinstrument ist. Meine sehr geehrten Damen und Herren, das ist nicht verwerflich. Das ist kaufmännisch vernünftig. (*Beifall bei der ÖVP.*) Ich weiß, dass all diese Fakten und die nüchterne Betrachtung dieser Vorgehensweise manche von Ihnen dennoch nicht überzeugen werden. Ich sehe, dass es hier parteipolitische Motivation gibt, Diskussionen zu führen, die alles andere als sachgemäß sind. Ich danke den Kolleginnen und Kollegen der SPÖ und der FPÖ in der Landesregierung deshalb explizit für die Zustimmung zu dieser Vorgehensweise in der Regierungssitzung und dafür, dass man hier das Miteinander in der Sache anderen Interessen vorangestellt hat. (*Beifall bei der ÖVP.*) Hoher Landtag, wie gesagt, die Mittel, die wir für die Krisenbewältigung verwenden mussten, waren notwendig. Sie waren richtig und wichtig. Aber: Was hier ausgegeben wurde, war auch ein massiver Vorgriff auf die finanziellen Ressourcen zukünftiger Generationen. Aus diesem Grund gilt für uns: Endet die Krise, endet auch der Krisenmodus im Landeshaushalt. Wir werden wieder in den Nachhaltigkeitsmodus wechseln. Das sind wir den künftigen Generationen schuldig. Wir werden entsprechende Schritte bereits mit dem Doppelbudget 2022/2023 einleiten und gemeinsam mit allen Kolleginnen und Kollegen in der Landesregierung unsere Budgets durchleuchten. Mittel- bis langfristig wollen wir wieder ein Nulldefizit erreichen, um den Spielraum der kommenden Generationen nicht weiter zu verkleinern. Wir sprechen hier aber von einem Bergmarathon und nicht von einem 100-Meter-Sprint. Seitens des Finanzressorts werden wir hierzu die Rahmen vorgeben. Die inhaltliche Verantwortung liegt bei den Kolleginnen und Kollegen in der Landesregierung selbst, da sie natürlich auch ihre Ressorts am besten kennen. Sie werden

dabei eines ganz klar sehen: Wir verlassen mit dem Ende der Krise zwar den Krisenmodus, wir stehen unseren Landsleuten aber weiterhin zur Seite. Arbeit – egal, ob es darum geht, Arbeit zu schaffen, Arbeit zu sichern, Arbeit zu finden – Arbeit bleibt unser Thema Nummer eins im Land. Denn das beste Mittel zur Budgetkonsolidierung ist Wachstum. Und Wachstum beginnt mit Arbeitsplätzen, die den Niederösterreicherinnen und Niederösterreichern ein gutes Leben ermöglichen und genau dort werden wir ansetzen. *(Beifall bei der ÖVP.)* Sehr geehrte Abgeordnete, Niederösterreich hat schon in den letzten Jahrzehnten große Herausforderungen gemeistert. Wenn wir zurückblicken: Krisen wie etwa Hochwasserkatastrophen, aber auch historischen Wandel wie den Fall des Kommunismus und das Zusammenwachsen Europas. Unser Heimatbundesland hat hierbei einen erstaunlichen Weg vom Agrarland zum Technologieland zurückgelegt. Wir liegen nicht mehr am Rande Europas, am Eisernen Vorhang. Nein, wir liegen geographisch im Herzen und politisch oft an der Spitze der europäischen Regionen. Die ebenfalls heute zur Beratung vorliegende Eröffnungsbilanz des Landes NÖ zeigt genau das auf. Das Land NÖ hat für die Bewältigung dieser Herausforderung viel Geld in die Hand genommen, aber in den letzten Jahrzehnten auch ein langfristiges Vermögen in Höhe von rund 13 Milliarden Euro aufgebaut. Auf jede Niederösterreicherin, auf jeden Niederösterreicher entfallen somit mehr als 7.700 Euro an verschiedensten Vermögenswerten, von der Straßeninfrastruktur bis hin zur wertvollen Handschrift in unserem Landesarchiv. Es ist das erste Mal, dass wir im Land NÖ eine derartige Bilanz vorlegen und wir machen das transparent und voll umfänglich. Sehr geehrte Damen und Herren, in den letzten zwölf Monaten wurden 15.000 Immobilien, Grundstücke und Sonderanlagen, 152,5 Millionen Quadratmeter Infrastrukturanlagen wie etwa unsere Landesstraßen, 20.000 Kulturgüter, weitere 35.000 Sachanlagen und vieles mehr, das im Besitz des Landes steht, bewertet. Ein sehr, sehr großer Aufwand und sehr viel Arbeit für die ich mich sehr herzlich bedanke. *„Dankeschön“* an die Finanzabteilung des Landes NÖ rund um Gruppenleiter Georg Bartmann, Budgetdirektor Franz Spazierer sowie Buchhaltungsdirektor Jürgen Reichholf und ihrem Team. *„Dankeschön“*. *(Beifall bei der ÖVP.)* Aber ein Vergleich mit den anderen Bundesländern wird auch nach der Umstellung auf die neue VRV nicht so einfach möglich sein. Niederösterreich geht hier nämlich einen sehr transparenten und offenen Weg, den nicht alle Bundesländer beschreiten. Neben uns haben nur Wien, Salzburg und Tirol ebenfalls Rückstellungen für Pensionen ausgewiesen. Auch bei anderen Rückstellungen arbeitet das Land NÖ deutlich transparenter. Aufgrund dieser Rückstellungen weist die Eröffnungsbilanz ein Nettovermögen von minus 6,6 Milliarden Euro aus. Zum Vergleich: Wien steht hier bei minus 17,5 Milliarden Euro. Geschätzte Regierungskollegen, geschätzte Abgeordnete zum NÖ Landtag, Corona hat uns in den verschiedensten Bereichen vor riesige Herausforderungen gestellt. Das gilt für die Gesundheitsversorgung, für den Wirtschaftsstandort, das gilt für den Arbeitsmarkt und das

gilt auch oder vielleicht sogar ganz im Speziellen für das Landesbudget. Die Berichte belegen aber: Unsere Maßnahmen haben gegriffen. Was Sie im Landtag und wir gemeinsam im Miteinander in der NÖ Landesregierung auf die Beine gestellt haben, das hat gewirkt und darauf können wir stolz sein. *(Beifall bei der ÖVP.)* Meine sehr geehrten Damen und Herren, Niederösterreich ist gut durch die Krise gekommen und jeder Nadelstich in unseren Impfzentren bringt uns einen Schritt näher zur Bewältigung dieser Krise. Heute haben Sie von mir eine offene und transparente Analyse zum Ist-Zustand nach Corona erhalten. Im Herbst werden wir uns über das Soll für die kommenden beiden Budgets beraten. Ich bitte Sie schon jetzt zur Bewältigung der Folgen der größten Krise seit Jahrzehnten eines nicht zu vergessen: Erfolgreich, meine sehr geehrten Damen und Herren, sind wir dann, wenn wir das „*Miteinander*“ in den Mittelpunkt und das „*Füreinander*“ im Land vor die Interessen einzelner Parteien und Gruppierungen stellen. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Präsident Mag. Wilfing: Damit kommen nun die einzelnen Fraktions- und Klubobleute zu Wort und für die NEOS wurde mir genannt, dass hier der Abgeordnete Helmut Hofer-Gruber die Position der NEOS darlegen wird.

Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Landesregierung! Hohes Haus! Ich sage es gleich am Anfang: Ich finde das sehr gut, dass wir den Rechnungsabschluss nicht gemeinsam mit dem Voranschlag behandeln. Das gibt dem Rechnungsabschluss den entsprechenden Raum, das entsprechende Gewicht und das ist auch wichtig, wie wir heute sehen werden. Aber lassen Sie mich ein wenig ausholen, denn bevor ich mich auf das unerfreuliche Zahlenwerk stürze, muss ich heute zunächst ein wenig über Literatur reden – und zwar eine besondere Literaturgattung: Märchen. Märchen sind Prosatexte, die von wundersamen Begebenheiten erzählen. Im Unterschied zur Sage und Legende sind Märchen allerdings frei erfunden. Märchen erzählen ist 2016 von der UNESCO-Kommission als immaterielles Kulturerbe in Deutschland anerkannt worden. Zu den frühen Märchenerzählern können unter anderem die Barden gezählt werden. Und wer erzählt hier und heute im 21. Jahrhundert Märchen? Ich kann es Ihnen sagen: Das ist die Landeshauptfrau. Es ist der Finanzlandesrat. Auch viele ÖVP-Abgeordnete, allen voran Klubobmann Schneeberger *(Abg. Mag. Schneeberger: Danke vielmals.)* haben sich immer wieder – vor allem bei den Budgetdebatten – als Märchenerzähler profiliert und heute hat das schon wieder genauso begonnen. Nur jedes Märchen hat einmal ein Ende – oft ein „*Happy End*“. Heute ist das Ende der großen Märchenstunde der ÖVP Niederösterreich gekommen, aber leider ohne „*Happy End*“, denn das hier, meine Damen und Herren, ist kein Märchenbuch, sondern Realität. Es ist der Rechnungsabschluss 2020. Der enthält erstmals die Vermögensrechnung und räumt so mit

einigen Märchen grundlegend auf. Das erste Märchen, das zu Ende ist: Das Land sei vermögend. Die weise Vorausschau der schwarzen Landeshauptleute haben aus Niederösterreich ein prosperierendes, ein reiches Land gemacht. Die Realität: Es stimmt schlichtweg nicht. Das Land Niederösterreich ist nicht vermögend. Das Land Niederösterreich ist überschuldet und zwar massiv. Der Schuldenberg ist im Jahr 2020 schon wieder gewachsen und zwar um 671 Millionen Euro alleine im Landeshaushalt. Zählt man alle Schulden des Landes zusammen, kommt man laut Rechnungshof auf 9,2 Milliarden Euro. 600 Millionen Euro mehr als im Vorjahr. Die Pensionsrückstellungen, die richtigerweise – „Danke“ hier dem Herrn Landesrat – in die Vermögensrechnung aufgenommen wurden, das heißt, die Verpflichtungen, die das Land den pensionierten Beamten gegenüber hat, betragen 80 % des gesamten ausgewiesenen Vermögens des Landes. Das negative Eigenkapital beträgt 8,3 Milliarden Euro. 2021 werden weitere 900 Millionen Euro dazukommen, haben wir heute gehört. Was bedeutet „*negatives Eigenkapital*“? Schlicht und einfach: dass die Schulden, die Verbindlichkeiten höher als das Vermögen sind. Es bedeutet „*negatives Nettovermögen*“. Das heißt: Unter dem Strich bleibt weniger als gar nichts übrig, meine Damen und Herren. Das ist der Reichtum des Landes. Wäre das Land ein Unternehmen, müsste es Konkurs anmelden, denn die Fortführungsprognose – bei uns der „*mittelfristige Haushaltsplan*“ genannt – ist leider auch negativ. Die Verantwortlichen in einem Unternehmen würden wegen Konkursverschleppung zur Verantwortung gezogen werden. Was Sie hier rettet, ist allein der Umstand, dass eine Gebietskörperschaft mangels rechtlichen Rahmens derzeit nicht als insolvenzfähig gilt. Beispiel: Kärnten. Das traurige Fazit: Hier wurden in der Vergangenheit Luftschlösser gebaut. Das Land gehört in Wirklichkeit den Banken und den Pensionisten. Das gesamte Vermögen des Landes würde nicht einmal ausreichen, um deren Ansprüche zu befriedigen. Das zweite Märchen: alles nur wegen Corona. Die Realität: Die Eröffnungsbilanz, die heute auch vorliegt, vom 1.1.2020 – da war Corona für die meisten von uns noch ein mexikanisches Bier – zeigt schon ein negatives Eigenkapital von 6,6 Milliarden Euro. Die Corona-Krise hat die Situation zwar verschlimmert, aber die Probleme waren schon vorher da – und zwar während der Hochkonjunktur. Jetzt in der Krise sind die Einnahmen eingebrochen, keine Frage. Aber was ist bei den Ausgaben passiert. Im Nachtragsvoranschlag 2020 wurden wegen der Krise ausgabenseitig 302 Millionen Euro an Personal- und Sachkosten veranschlagt. Ausgegeben hat man nur 260 Millionen Euro. Also um 42 Millionen Euro weniger. Da müssten die Gesamtausgaben ja auch unter dem Voranschlag liegen, oder? Naja, nicht, wenn die NÖ Landesregierung am Werk ist. Wieder hat man in fast allen Bereichen mehr ausgegeben: vom Personal in der Verwaltung über die Pensionen bis zur Kultur und den bekannten Überschreitungen der Landwirtschaftskammer und Hagelversicherung. Das heißt: Auch abseits der Krise hat die Landesregierung wieder in gewohnter Manier viel mehr ausgegeben als vom

Landtag genehmigt. Und vom negativen Eigenkapital ist nur ein Bruchteil auf die Corona-Krise zurückzuführen. Der Herr Landesrat hat da irgendetwas von Parteipolitik gesprochen. Lassen wir den Rechnungshof zu Wort kommen. Der steht, glaube ich, über der Parteipolitik. Das ist unbestritten. Ich zitiere aus dem Rechnungshofbericht (*liest:*) „*Das sinkende Eigenkapital zeigte, dass die jährlichen Bedeckungen des Landeshaushalts einen ständigen Wertverzehr des Landesvermögens nach sich zogen.*“ Weiters (*liest:*) „*Der Landesrechnungshof bekräftigte, dass die fallende Eigenkapitalquote nur langfristig stabilisiert werden kann, wenn die Entwicklung der Aufwendungen unter Berücksichtigung der bereits eingegangenen zukünftigen Verpflichtungen mit den Erträgen in Einklang gebracht wird.*“ Das ist allerdings nicht der Rechnungshofbericht zum Abschluss 2020. Ich habe aus dem Rechnungshofbericht zum Abschluss 2019 zitiert. Soviel zur Parteipolitik. Das dritte Märchen: Das Land investiere in die Zukunft. Die Schulden würden aufgenommen, damit wir Krankenhäuser, Universitäten, Forschungseinrichtungen, Breitband bauen können – haben wir heute auch so ähnlich gehört vom Herrn Landesrat. Die Realität: Außer ein paar Straßenbauprojekten wurden sämtliche Bauprojekte der letzten Jahre über Leasingfinanzierungen, die in dieser Vermögensrechnung überhaupt nicht aufscheinen, geführt. Was bedeutet das? Ein Krankenhauszubau um, sagen wir, 20 Millionen Euro wird gebaut. Das Gebäude gehört aber nicht dem Land, sondern dem Leasinggeber. Das Land stottert über Jahre die Leasingverpflichtungen ab und irgendwann kann es das Gebäude dann zum Restwert kaufen. Das heißt: Diese ganzen Vermögenswerte von denen der Herr Landesrat immer spricht, sind in der Vermögensbilanz nicht enthalten. Die Schulden sind aber sehr wohl da drinnen. Es sind 6,7 Milliarden. Die haben sich in den letzten Jahren aufgebaut, nicht weil die Landesregierung so toll investiert hat, sondern weil die Landesregierung nicht in der Lage war, die laufenden Ausgaben mit den sprudelnden Einnahmen zu decken. Das Sachanlagevermögen, vor allem Straßen und Grundstücke, auf denen sie gebaut sind, ist im Jahr 2020 sogar gesunken. Im Investitionshaushalt werden lediglich 200 Millionen Euro an direkten Investitionen angeführt. Das steht im krassen Gegensatz zu den von der Landesregierung ständig betonten Milliardeninvestitionen, die die Wirtschaft beleben und die Zukunft sichern sollen. Diese Art des Wirtschaftens, meine Damen und Herren, hat mit Corona nichts, aber gar nichts zu tun. Der Beweis: Auch im Jahr 2020 wurde für die laufende Verwaltung mehr ausgegeben als geplant, obwohl durch Corona viele Vorhaben, Reisen, kulturelle Veranstaltungen und dergleichen abgesagt werden mussten und sich dadurch eigentlich Einsparungen ergeben hätten müssen. Damit wird auch das vierte Märchen als solches entlarvt: Im Jahr 2021 hätten wir die „*Schwarze Null*“ geschafft. Die Realität: Das wäre nur möglich gewesen, wenn die Steuereinnahmen wiederum deutlich stärker gestiegen wären als geplant. Diese Landesregierung ist nicht in der Lage, verantwortungsvoll zu wirtschaften und die Corona-Krise ist da gerade rechtzeitig gekommen, um das zu kaschieren. Leider ist gleichzeitig auch die

VRV in Kraft getreten und gegen die VRV verlieren auch die talentiertesten Märchenerzähler und das Märchen wird schnell zur Horrorstory. In Wirklichkeit stehen wir hier vor einem Scherbenhaufen. Dem Scherbenhaufen der disziplinen- und zukunftsvergessenen Finanzpolitik der letzten Jahre. Der Finanzlandesrat hat die Kontrolle über den Budgetvollzug nicht verloren. Er hat sie nie gehabt. Dazu ein paar Beispiele. Mehr oder weniger wahllos aus den gedruckten Seiten herausgepickt – eine systematische Befassung mit der Materie ist nicht möglich, weil sich die ÖVP nach wie vor weigert, den Landtag ernst zu nehmen und die Unterlagen in elektronisch weiterverarbeitbarer Form vorzulegen. Zunächst einmal ein paar Einsparungen, die erzielt wurden und zwar zusätzlich zu den nicht verwendeten Budgets für Corona von 42 Millionen Euro. Flüchtlingshilfe: Minderausgaben 11,9 Millionen Euro. BMS-Krankenhilfe: 10,5 Millionen Euro. Unterbringung in sozialpädagogischen Betreuungszentren: 6,7 Millionen Euro. NÖ Wasserwirtschaftsfonds: 9,8 Millionen Euro – nicht ausgegeben. Leider auch in der Telekommunikation, Infrastruktur: 2 Millionen Euro – nicht ausgegeben. Wohnbauförderung: Höhere Einzahlungen aus vorzeitig getilgten Krediten 28 Millionen Euro. Zusammen ergeben sich aus diesen wenigen Posten Verbesserungen gegenüber dem Vorschlag von 111 Millionen Euro. Doch das Geld ist verpulvert worden und zusätzlich wurden weitere 126 Millionen Euro mehr ausgegeben als veranschlagt. Warum? Weil die Ausgaben in diesem Land nicht unter Kontrolle sind. Hier nur ein paar Beispiele: Allgemeine Verwaltung ohne Corona: plus 12 Millionen Euro. Bezirkshauptmannschaften ohne Corona: plus 2 Millionen Euro. Pensionen, mit Corona nichts zu tun: plus 4 Millionen Euro. Landwirtschaftskammer, hat mich Corona glaube ich auch nichts zu tun: plus 6,4 Millionen Euro. Hagelversicherung: Plus 7 Millionen Euro. Ländliche Entwicklung: plus 3 Millionen Euro. Macht für die Landwirtschaft alleine zusammen 16,4 Millionen Euro. Aber das sind nur die Überschreitungen, von denen ich hier rede. Man pflegt ja sein Klientel. Wo leider nicht mehr ausgegeben wurde: bei den Investitionen. Die investive Gebarung zeigt Ausgaben von 582 Millionen Euro. Das sind 35 Millionen Euro weniger als veranschlagt. Davon sind nur die bereits erwähnten 200 Millionen Euro in echte Sachanlagen geflossen. Der Rest entfällt auf Darlehen und Kapitaltransfers, vor allem zu Gemeinden. Demenstprechend ist das Sachanlagevermögen im Jahr 2020 um 5,6 Millionen Euro gesunken. So viel zu dem langfristigen Vermögen, das das Land hat, von dem jetzt außerdem die Wohnbaudarlehen auch noch verscherbelt werden sollen. Die Haushaltsrücklagen sind um 39 Millionen Euro gefallen. Die Haftungen sind angestiegen und werden das nach verkaufter Wohnbaudarlehen auch sprunghaft weiterhin tun. Eigentlich hat sich alles verschlechtert. Dazu kommt noch die Verschleierungstaktik im Rechnungsausweis. Die Regionalförderung, immerhin 29 Millionen Euro, wird aus irgendeinem Grund immer in der Gruppe 0 budgetiert. Die Verwendung findet größtenteils in der Gruppe 7 statt. Das ist nichts Neues, das ist seit Jahren so. Ein programmierter Budgetfehler. Warum man das macht, kann mir vielleicht der

Herr Landesrat einmal erklären. Ganz ähnlich die Verbuchung der Verstärkungsmittel. Also von Klarheit in diesem Rechnungsabschluss keine Rede. Nein, meine Damen und Herren, dem werden wir nicht zustimmen. Die Zahlen sprechen für sich. Die ÖVP muss eigentlich gar keinen Redner rausschicken. Vielleicht verzichtet sie ja ohnehin wieder darauf, wie unlängst bei der Debatte um eine Anfragebeantwortung. Was sich die Menschen in diesem Land – vor allem die jungen Menschen, die noch studieren oder schon arbeiten, massiv Steuern zahlen und damit das ganze „Werk!“ am Laufen halten – verdient hätten: Dass sich der Finanzlandesrat mit seinen Regierungskollegen zusammensetzt, die schwarze Komfortzone verlässt und im Herbst ein zukunftsgerichtetes Doppel-Spar- und Sanierungspaket vorlegt, das diesen Namen verdient und auch der jungen Generation zumutbar ist, meine Damen und Herren. Offenbar leidet der Finanzlandesrat an Realitätsverlust. Ich zitiere seine Presseaussendung (*liest:*) „*Endet die Krise, muss auch der Krisenmodus im Landeshaushalt enden.*“ Richtig. Jetzt kommt es. (*liest:*) „*Anstelle dessen muss der Nachhaltigkeitsmodus wieder gestartet werden.*“ Was heißt denn „*wieder gestartet werden*“? Wir waren nie in dem Nachhaltigkeitsmodus. Jedes Jahr wurde Vermögen verloren. (*liest:*) „*Mittel- bis langfristig wollen wir wieder ein Nulldefizit erreichen, um den Spielraum für die kommenden Generationen nicht weiter zu verkleinern.*“ Welchen Spielraum denn? Minus 8,3 Milliarden? Ist das der Spielraum für die jungen Generationen? Es gibt keinen mehr. Der bisherige Kurs der Konsolidierung ist nämlich gescheitert und ich würde Sie ersuchen, dieses Wort nicht mehr in den Mund zu nehmen. Was bedeutet Konsolidierung eigentlich? Im Finanzlexikon steht: Umwandlung kurzfristiger in langfristiger Schulden. Naja gut, das ist zum Teil passiert. Im Zusammenhang mit der öffentlichen Haushaltung versteht man unter Konsolidierung die Verringerung der Nettoneuverschuldung. Da liegen Sie seit Jahren krass daneben. Der Ursprung des Wortes „*Konsolidierung*“ liegt bekanntlich im lateinischen Verb „*solidare*“. Das bedeutet befestigen, verstärken und dem Präfix „*con*“ das heißt „*zusammen*“. Was Sie unter Konsolidierung verstanden haben, war bisher die Macht der ÖVP zu festigen. Das ist das „*solidare*“. Und zwar auf Kosten der nächsten Generationen. Und das „*con*“, meine Damen und Herren, steht bei Ihnen für das berühmte „*Miteinander*“: der ÖAAB mit der gleichgeschalteten Verwaltung, der Bauernbund mit der Landwirtschaftskammer, der Wirtschaftsbund mit der Wirtschaftskammer, der Landesregierung mit der ÖVP insgesamt und alle mit Raiffeisen. Sie werden verstehen, dass wir diesem Rechenwerk weder inhaltlich, noch formal zustimmen können und schon gar nicht werden wir der Landesregierung die Absolution erteilen, die da in Punkt 9.6. des Antrags versteckt ist und die Genehmigung der ganzen Abweichungen vorsieht. Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit. (*Beifall bei den NEOS.*)

Präsident Mag. Wilfing: Die nächste Wortmeldung ergeht an die Fraktionssprecherin der GRÜNEN, Helga Krismer-Huber.

Abg. Dr. Krismer-Huber (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Landeshauptfrau! Werte Mitglieder der Landesregierung! Hohes Haus! Ich gebe meine Maske jetzt wo anders hin, weil da liegt eine. Ich weiß nicht, ist die von dir, Helmut? Nein, er hat eine andersfärbige. Wir haben heute sehr viele Geschäftsstücke. Ich werde mir jetzt erlauben zu einigen, für die GRÜNEN Stellung zu beziehen. Ich glaube, jeder – und bin davon überzeugt – und jede, der hier am Rednerpult steht, hat Parteiinteressen im Sinne von den Menschen, die einem das Vertrauen gegeben haben, nach bestem Wissen und Gewissen hier zu vertreten. Das deckt sich das eine Mal, das andere Mal nicht. So funktioniert Demokratie. Das nur so hinzustellen, als wäre das nicht eine ganz normale demokratiepolitische Gegebenheit, finde ich, ist ein bisschen ein bemerkenswerter Zugang von Landesrat Schleritzko in seiner Rede gewesen. Der Rechnungsabschluss ist einer, und das hat man bis in die kleinste Faser gemerkt beim zuständigen Landesrat Schleritzko, ist ein Rechnungsabschluss, mit dem er nicht zufrieden ist und auch nicht zufrieden sein kann. Ich werde da jetzt nicht in offenen Wunden herumbohren, denn weder Sie, noch ich, noch irgendwer wollte, dass Corona derartigen Schaden in der Gesellschaft, in der Wirtschaft, im Gesundheitswesen bis hin zu, dass Menschen verstorben sind und sehr, sehr viele Menschen nachhaltig und langfristig erkrankt sind, wenn der Virus sie befallen hat. Deshalb bin ich heute hier nicht herausgegangen. Die mahnende Stimme seit einigen Jahren betreffend Rechnungsabschluss ist die Landesrechnungshofdirektorin bzw. ihr Team. Vor vielen Jahren habe ich mir als Abgeordnete noch selber die Zahlen, die Kennzahlen, die Bonitätskriterien ausgerechnet. Das ist jetzt ein super Service, denn jetzt muss ich nur reinschauen und es wird uns Abgeordneten geliefert und wir wissen in etwa: Was ist los? Daher interpretiere ich auch die Zahlen doch anders als der Vorredner der NEOS. Die öffentliche Hand, das Land NÖ, ist weder ein Sparverein, noch eine Gesellschaft. Es ist ein öffentlicher Träger, es ist eine öffentliche Körperschaft, die in Generationen zu denken hat. Wenn man das so sehen möchte, kommt man vielleicht auf den einen oder anderen Schluss und das sind genau dann die Schlüsse, die ich anders sehe, als Sie, Herr Landesrat, und die ÖVP Niederösterreich. Die Frau Landesrechnungshofdirektorin hat uns nicht zum ersten Mal hier und dem Vollzugsorgan, nämlich der Landesregierung, versucht mitzugeben, dass eine Konsolidierung dringendst notwendig ist. Das steht seit vielen, vielen Jahren, ich glaube, seit sie die Berichte für den Landtag machen darf, auch drinnen. Wir haben immer dieselbe Situation in Niederösterreich. Wir haben eigentlich – das interpretiere ich auch anders als der Kollege Hofer-Gruber – sehr viel Vermögen und das muss bewirtschaftet werden. Wenn ich das so sehen würde und sehe, was die Abschreibung ist, was muss ich machen? Jetzt sage ich ein Beispiel, das quasi ein ungrünes ist, aber wenn ich mir den Landesstraßenbereich anschau: Wenn ich in Landesstraßen nicht auf die Sanierung achte, werden die Asphaltlöcher immer größer und das haben wir in anderen Bereichen auch. Die Löcher

tun sich immer weiter auf, wenn man nicht schaut, sinnbildlich, Löcher tun sich weiter auf, wenn man die Substanz, die man hat, nicht pflegt. Insofern bin ich, aus Baden kommend, ein wenig eine Leidensgenossin von Ihnen, weil ich weiß, was das bedeutet, denkmalgeschützte Gebäude zu haben, zu schauen, dass man das Instand hält, was dort sozusagen hineingehen muss an Kapital, um das, was die vorige Generation aufgebaut hat, zu erhalten, ist enorm. Man sieht es auch an der Kennzahl der Substanzerhaltungsquote, wo wir mittlerweile bei rund 80 % liegen. Das heißt: Der Hebel, wirklich ordentlich die Substanz zu erhalten, liegt eben nicht bei 100 %. Das sind so Zahlen. Der öffentliche Schuldenstand – natürlich durch die Krise, nicht nur, aber in dem Fall, muss man auch fair und bei der Wahrheit bleiben – wenn wir 9,1 Milliarden Euro Schulden haben, öffentlicher Schuldenstand, dann ist das schon auch der Krise geschuldet. Was wir sehr begrüßen, denn das hätte die Landesregierung und Landesrat Schleritzko nicht machen müssen, das ist der eigenständige Bericht, das Geschäftsordnungsstück zum Vollzugsbericht. Das finde ich, ist ein Momentum, wo ich mir denke, da passieren doch noch Dinge, dass der Landtag anständig und ordentlich darüber informiert wird, wo wir in etwa liegen. Dem Vollzugsbericht werden wir daher auch die Zustimmung geben. Im Rechnungsabschluss, was mich doch verwundert hat, dass hier auch die Gemeindevertreterinnen von ÖVP und SPÖ zugestimmt haben. Denn wenn ich das lese, sehe ich, dass wir 25 Millionen Euro an Bedarfszuweisungen den Gemeinden vorenthalten haben. Also wenn ich weiß, wie es den Gemeinden so geht, da wären die einen oder anderen durchaus froh gewesen, wenn sie einen Anteil der 25 Millionen Euro dann doch erhalten hätten. Aber so ist es in einer Krise. Das gilt nicht nur für das Land, sondern auch für die Gemeinden. Man ist gezwungen, manches auf den Kopf zu stellen, manches wieder einmal auf die Rüttelstrecke zu schicken und zu schauen: Wo sind wir nach der Pandemie einfach noch besser? Da gehören Konsolidierungen dazu. Mein Wunsch und mein Appell als Opposition ist, dass die ÖVP mit den kleinen Anteilen, wo FPÖ und SPÖ auch budgetär zuständig sind, endlich auf diese Konsolidierungsstrecke gehen und dem Landtag auch Budgets zur Beratung vorlegen, die genau das dann beinhalten. Sie haben es ja leider zurückgezogen, sodass wir uns jetzt nicht jährlich über einen Voranschlag unterhalten können, sondern nur im zweijährigen Rhythmus, aber vielleicht kommen wir auch der Ordnung halber irgendwann wieder demokratiepolitisch dorthin, wo das hingehört: Ein Voranschlag gehört jährlich dem Landtag präsentiert und zum Beschluss vorgelegt. *(Beifall bei den GRÜNEN.)* Ich möchte im nächsten Debattenbeitrag jetzt noch ganz gerne auf die Wohnbauförderungsdarlehen eingehen, denn ich glaube, das ist der Perspektivenunterschied, wie Sie das interpretieren, warum Sie das jetzt machen müssen und wie das die GRÜNEN sehen. Ich möchte mit Ihnen ganz gerne das Rad der Zeit ein wenig zurückdrehen, in die Nullerjahre. In den Nullerjahren stand das Land NÖ vor der großen Herausforderung, dass bei den Gemeindespitälern etwas getan werden musste. Es hat dann politisch zunehmend an Breite gewonnen, dass man

möchte, dass diese Spitäler an das Land kommen. Manche waren in einem besseren wirtschaftlichen, leistungsbezogenen Zustand, andere weniger gut. Das war schon eine ziemliche Mammutaufgabe, diese Spitäler alle zu Landespitälern zu machen und das haben auch damals alle so gesehen. Ja, es war eine sehr, sehr große Kapitalnot im Lande. Was aber damals nicht nur aus der Not heraus, so wie Sie das heute machen, sondern auch mit einem Momentum der Kapitalgier gemacht wurde, ist Folgendes: Ich möchte es gerade einmal noch versuchen zu erklären, weil ich glaube, dass viele Menschen im Land das noch immer nicht verstanden haben, was da passiert ist. Es geht um Kredite, um Darlehen, die vereinfacht gesagt, die Häuslbauerinnen und Häuslbauer über die Landesbank mit dem Land NÖ haben. Das Land haftet am Ende immer für alles. Diese Darlehen werden jetzt am Kapitalmarkt verkauft. Damit hat das Land NÖ relativ rasch frisches Geld und kündigt in meiner Welt eigentlich genau diesen Darlehensgenerationenvertrag auf. Denn was sind diese langfristigen Darlehen im Grunde? Sie vergeben die jetzt in den nächsten Jahren. Die nächste politische Generation bekommt, ohne etwas zu tun, kann das immer ganz ordentlich – quasi nach Risiko – einbuchen ... fließen diese Darlehen zurück, werden zurückgezahlt. Und warum? Weil unsere Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher fleißige Leute sind und im Wort sind und sagen: *„Ich habe das Geld bekommen. Ich werde natürlich diesen Dienst tun und das zurückzahlen.“* Und weil Sie wissen, dass das die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher tun, sind diese Darlehen ein Schatz und haben natürlich eine hohe Bonität. Kurzum: Damals hat Herr Sobotka mit dem Team die nicht nur verkauft ... hat das Geld genommen und wieder auf den Kapitalmarkt geworfen, um zu spekulieren. Das war halt nicht so die große Nummer, wie die ÖVP das immer sagen möchte, sondern das ist auch mit Verlusten verbunden gewesen. So, Schnitt. Das ist Geschichte. Wie auch immer. Generationenfonds ist das sowieso keiner, sondern immer noch ein Zockerfonds. Aber: Sie sind jetzt nicht liquid und brauchen jetzt wieder das Geld und machen das jetzt wieder. Ich denke mir: Ob das so gescheit ist? Sie rauben wieder den nächsten die Chance auf diese Einnahmen zurückzugreifen und Sie brauchen es jetzt wirklich für den Haushalt. Also während früher dann noch herumspekuliert wurde, brauchen Sie es jetzt für den Haushalt. Und Sie machen genau das – und ich könnte Ihnen die Reden zitieren, die hier auch von dir, Klaus, aber auch von anderen, wo immer gesagt worden ist: *„Wir in Niederösterreich, wir geben das Geld auf den Kapitalmarkt. Wir machen aus einem Euro noch mehr Euro. Nicht so wie andere Bundesländer.“* Jetzt seid ihr aber dort angekommen – wie die anderen Bundesländer. Verkaufen, Geld nehmen, Löcher stopfen. Nichts anderes passiert jetzt. Wenn man noch nie in einer Verantwortung war für dieses Land – wie soll ich das jetzt formulieren – Regierungsverantwortung zu haben, dann ist es doch bitte gerade ganz normal, dass man als Oppositionspartei sagt: *„Bitte, wenn ihr das wollt, müsst ihr es jetzt schon selber machen.“* Wenn die Sozialdemokratie und die Freiheitlichen jetzt dabei sind,

dann ist es eh ganz schön. Ich verstehe nur nicht, warum die Freiheitlichen da jetzt dabei sind. Aber bitte, wird schon seinen Grund haben. Ich hoffe nur, dass er nicht irgendwelche sonderbaren Projekte macht, der Kollege Waldhäusl. Daher ist das ein ganz normaler Interessensunterschied. Mit öffentlichen Mitteln spekuliert man nicht. Und: Mit öffentlichen Mitteln sollte man im Sinne der Nachhaltigkeit auch anders agieren. Sie missbrauchen das Wort „*Nachhaltigkeit*“, denn Sie machen jetzt genau das Gegenteil. In diesem Antrag ist aber noch – ich sehe es sehr, sehr sachlich und differenziert – ist ein Punkt in diesem Antrag, dem ich gerne die Unterstützung geben möchte. Das sind die Haftungen, wie sie es jetzt neu anlegen für den großvolumigen Bau. Daher bringe ich den Antrag auf getrennte Abstimmung ein zum Verhandlungsgegenstand, Vorlage der Landesregierung betreffend Verwertung von Forderungen aus Wohnbauförderungsdarlehen samt Übernahme einer Garantie; Gesamthaftungsrahmen für Wohnbauförderungsdarlehen im Rahmen des großvolumigen Wohnbaus. Ich stelle eben den Antrag auf Punkt 2 des Antragtextes getrennt abzustimmen. Ich ersuche daher auch um Annahme für die getrennte Abstimmung. Warum werden wir in dem Bereich – und zwar in der Landesimmobiliengesellschaft genauso wie in den Gemeindeimmobiliengesellschaften – aufgrund der Taxonomie und der Änderungen noch vor großen Herausforderungen stehen in den nächsten Jahren, wenn das so kommt? Wenn die Finanzierung dann in der Tat nur eben ganz genau das Risiko bei dem, was wir tun, bei den Sanierungen, bei den Neubauten, kann frisches Geld nur kommen, wenn auch die Bauten dementsprechend hoch klimaklassifiziert sind. Ich sage Ihnen: Wir haben Luft. Fahren Sie durch dieses Land und schauen Sie sich auch den Wohnbau an, den wir haben. Erstens vermissem ich in einem Land, dass eine derartige Kultur hat wie es unser Niederösterreich hat: Baukultur sehe ich keine mehr in diesem Land. Das ist Wohnraum schaffen und wir könnten das viel besser. Ich vermissem wirkliche Wohnbaukultur in diesem Lande. Das muss unbedingt verpackt sein mit einem ordentlichen Bau, der klimaeffizient ist, energieeffizient ist und das können wir besser. Daher kurzum: Wenn wir im großvolumigen Wohnbau nicht endlich mehr Qualität hineinbringen, auch Lebensqualität für die Menschen, wird der Bodenverbrauch weiterhin so laufen, wie es derzeit in Niederösterreich läuft. Ich denke mir das jedes Mal, wenn ich ins Landhaus fahre, denke ich mir: Wie kann man so bauen? Das geht besser und die Menschen fühlen sich wohler. In dem Sinne ersuche ich noch um getrennte Abstimmung des Rechnungsabschlusses mit dem Zusatz der Stellungnahme des Landesrechnungshofes. Das haben wir in den letzten Jahren immer so gemacht, dass die Stellungnahme getrennt vom Rechnungshof abgestimmt wird und bringe auch hier diesen Antrag noch ein. Sehr geehrter Herr Landesrat! Geschätzte Landesregierung! Hohes Haus! Sie sehen, dass die GRÜNEN sehr differenziert vorgehen. Es gibt Bereiche, die sind gut gelungen und abschließend: Wir haben im Landtag alle Geschäftsstücke, die hier zu beschließen waren, im Sinne der Covid-Maßnahmen mitbeschlossen. Ich habe auch immer gesagt, dass hier in

Niederösterreich, was überhaupt noch möglich ist im Bereich der Wirtschaft, Arbeitsplätze bis hin zum Wohnzuschuss in all diesen Bereichen – Gesundheit ohnehin – dass hier wirklich gute Maßnahmen eingeleitet wurden, damit der große Schaden irgendwie abgewendet werden kann. Das haben wir mitgetragen. Wir werden auch daher diesem Paket, das Sie präsentieren und uns berichten, auch die Zustimmung geben. Danke. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Präsident Mag. Wilfing: Die nächste Wortmeldung ergeht an den Klubobmann der FPÖ, Udo Landbauer.

Abg. Landbauer, MA (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Landeshauptfrau! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag! Abgerechnet wird bekanntlich zum Schluss. Nur befürchte ich, sind wir noch lange nicht am Schluss. Wir haben in Wahrheit zum ersten Mal die Möglichkeit gesondert über den Rechnungsabschluss zu diskutieren, was an sich eine äußerst begrüßenswerte Angelegenheit wäre. Nur realistisch betrachtet sieht es so aus, dass selbst die Vorredner von mir bisher, und ich befürchte auch meine Nachredner und auch ich selbst, wir uns hauptsächlich mit dem Thema „Corona“ beschäftigen werden, ja, beschäftigen müssen, weil natürlich die Corona-Politik die Auswirkungen der Corona-Maßnahmen entsprechenden Ausfluss auf das Budget haben und auf den uns vorliegenden Rechnungsabschluss. Da wird es Sie auch wenig überraschen, dass ich in diesem Rechnungsabschluss eines sehe: nämlich die negativen Auswirkungen der Corona-Maßnahmen, die Corona-Politik auf die öffentlichen Haushalte und natürlich auch auf den Haushalt des Landes NÖ. Meine sehr geehrten Damen und Herren, wir wissen jetzt, dass allein bis zum Jahr 2021 die Corona-Politik der Bundesregierung dem niederösterreichischen Steuerzahler – und da habe ich jetzt nur den Landeshaushalt drinnen – 1,7 Milliarden Euro kosten wird. Allein für das Jahr 2021 beträgt das Corona-bedingte Defizit 908 Millionen Euro. Wir haben noch im Oktober 2020 für 21 ein Nachtragsbudget von 252 Millionen Euro beschlossen und dass sich das nicht ausgehen wird – so ehrlich müssen wir auch sein – war wohl in diesem Saal auch jedem klar. Bereits im Mai 21 rechnete die Finanzabteilung mit Aufwendungen in Höhe von mehr als 592 Millionen Euro, also um 350 Millionen Euro mehr als noch im Nachtragsbudget. Die Ausgaben, die davon umfasst sind, das wissen wir auch: Epidemieärzte, Krankentransportdienst, Impfkationen und Testungen. Und damit, Herr Landesrat, werden wir uns, glaube ich, alle einig sein, dass das angepeilte Budgetplus im Budgetprogramm 2024 Geschichte ist. Auch das wissen wir. Aber die von mir jetzt zuletzt angesprochenen Testungen sind in meinen Augen ein ganz wunderbares Beispiel, um aufzuzeigen, wie es denn wirklich bestellt ist mit den Finanzmitteln und wie diese ausgegeben wurden und wie die Mehrausgaben in Wahrheit zustande gekommen sind und wen die noch alle treffen werden. Denn bei genauerem Hinsehen stechen vor allem diese Mehrausgaben für Gratistests ins Auge. Da

muss man auch ganz klar festhalten, dass diese Gratistests selbstverständlich nicht gratis waren, sondern sie wurden nur von der öffentlichen Hand bezahlt. Diese 212 Millionen Euro wurde von der öffentlichen Hand bezahlt, aber damit von jedem Landsmann in diesem Land. Das sind vom Baby bis zur Großmutter 125 Euro für die Teststrategie des Landes. Das muss in dieser Deutlichkeit auch gesagt werden. Das zeigt eines ganz wunderbar auf: Dass mit dieser Maßnahmenpolitik, die hier vorgegeben wurde seitens des Bundes, aber leider auch von ÖVP und SPÖ im Land NÖ tatkräftig mitgetragen wurde, in Wahrheit das Vermögen der kommenden Generationen verscherbelt hat. Das Vermögen der kommenden Generationen und diese kommenden Generationen dann noch dazu massiv belastet hat. Da muss man sich die ehrliche Frage stellen: War das notwendig? War das alles notwendig? Wenn wir uns ansehen, wie es dann jetzt bestellt ist, wenn ich von den kommenden Generationen spreche und wir dann lesen und hören, dass wir nach ESVG einen Schuldenstand von 9,15 Milliarden Euro aufweisen, dann sind das alles andere als rosige Zahlen. Meine sehr geehrten Damen und Herren, trotz dieser Kritik, die ich hier auch in aller Offenheit anbringe und auch künftig anbringen werde, verstehen wir Freiheitliche selbstverständlich die Notwendigkeit zielgerichteter Finanzspritzen und entsprechender Unterstützungsmaßnahmen. Ja, das betrifft natürlich Schutzausrüstungen im medizinischen Bereich, in der Pflege, aber genauso wie arbeitsmarktpolitische Maßnahmen oder eben die Lehrlingsoffensive. Damit gehen wir auch d'accord und da waren es ja auch wir Freiheitliche, die als allererste im April 2020 mit dem „*Rettungsplan blau-gelb*“ eine Milliarde gefordert haben, um Investitionen in den Wirtschaftsstandort zu ermöglichen, um Familien entsprechend abzufedern, abzustützen, die aufgrund der Corona-Politik finanziell in Mitleidenschaft gezogen wurden. Ich sage Ihnen auch: Hätte man das damals schon gemacht, dann wären die wirtschaftlichen Auswirkungen wohl nicht so dramatisch gewesen und der wirtschaftliche Abschwung nicht so stark gewesen. *(Beifall bei der FPÖ.)* Meine sehr geehrten Damen und Herren, jetzt geht es natürlich darum, das Beste auch für Niederösterreich und unsere Landsleute herauszuholen. Da kann es auch nur heißen – und das ist ein ganz wesentlicher Punkt – voller Kostenersatz und darauf zu achten, dass kein Niederösterreicher krisenbedingt unter die Räder kommt. In dem Zusammenhang in Wahrheit, noch viel wichtiger als diese nackten Zahlen sind mir auch diese persönlichen Schicksalsschläge, die die Landsleute hier erleiden mussten. Wir alle kennen die Zahlen der Arbeitslosen. Wir alle kennen die Zahlen jener, die in Kurzarbeit waren oder eben auch noch sind. Aber wir alle müssen auch zur Kenntnis nehmen, dass das eben diese privaten Schicksalsschläge sind und es hier Familien gibt, die ganz einfach nicht mehr genug Einkommen ... nicht mehr über genügend Einkommen verfügen, um ihre täglichen, wöchentlichen und monatlichen Rechnungen zu berappen. Das muss der erste Ansatz sein, hier entsprechend auch Hilfeleistungen zu schaffen und hier entsprechend auch gegenzusteuern. Das ist genau

dieser Punkt, wenn ich sage: Wir müssen jetzt auch darauf achten, dass die oftmals versprochenen Kostenrückerstattungen seitens des Bundes auch geholt werden. Da bin ich mir leider nicht ganz so sicher, ob das auch wirklich so passieren wird. Da heißt es im vorgelegten Budgetbericht wörtlich – ich zitiere (*liest:*) „*Ein Großteil dieser Auszahlungen wird dem Land NÖ durch den Bund erstattet werden. Diese Refundierungen finden laufend und zeitnah statt. Allerdings sind noch nicht alle Bedingungen über Umfang und Höhe endgültig geklärt.*“ Also: Nichts Genaues weiß man halt ganz einfach nicht. Das steht hier schwarz auf weiß: Wir wissen noch nicht, was wirklich zurückfließen wird. Da ist auch an den Finanzlandesrat, aber ebenso die Landeshauptfrau wie eigentlich alle ÖVP-Regierungsmitglieder der dringende Appell, dass sie das mit Vehemenz von Bundeskanzler Kurz und Finanzminister Blümel einfordern werden, denn hoffentlich sind sie hier noch Familie und werden auch Gehör finden und der Zutritt wird ihnen gewährt werden. Es sollte auch bekannt sein, dass der Bundeskanzler seit kurzem „*Geld scheißen*“ kann, also sollte das alles auch kein Problem sein. Aber das sind wir unseren Landsleuten schuldig. (*Beifall bei der FPÖ.*) Meine sehr geehrten Damen und Herren, ein Punkt, der jetzt auch schon von allen Vorrednern angesprochen wurde und hier auch entsprechend Erwähnung finden soll von meiner Seite: Die Verwertung der Wohnbaurdarlehen. Bei dieser gesamten Diskussion merkt man ganz deutlich, dass hier vieles vermischt wird und hier viele wie die Blinden von der Farbe sprechen. Das ist etwas, das wir nicht unterstützen. Sie können mir glauben, dass ich mit der Veräußerung der Wohnbaurdarlehen auch keine Freude habe, mit dieser Maßnahme keine allzu große Freude habe. Aber: Die Notwendigkeit einer weiteren Finanzierungssäule in Anbetracht des Rechnungsabschlusses, den Sie hier alle vorliegen haben, dann auch erkennen müssen, dass etwas gemacht werden muss. Wenn ich mir anhöre, was jetzt speziell die GRÜNEN hier gesagt haben, aber auch die SPÖ im Vorfeld gesagt hat: Selbstverständlich wäre es auch für uns Freiheitliche ein Leichtes gewesen, aufzuspringen, „*Sobotka*“ zu rufen und in die Hände zu klatschen. Das wäre leicht gewesen, glauben Sie mir. Das machen manche auch hier. Die Geschichte wäre sicher bei vielen auch reingegangen. Nur das ist nicht ehrlich. Ehrlich ist zu erkennen, dass dieses Land einen Finanzierungsbedarf hat, dass dieses Land Finanzmittel braucht und man dieses Problem auch ehrlich angehen muss. So sehen wir Freiheitliche das. In dieser Ehrlichkeit muss man auch sagen, dass es hier ganz massive Unterschiede zu Sobotka gibt. Zum Einen wird eine langjährige Freiheitliche Forderung erfüllt, dass diese lukrierten Mittel budgetwirksam werden, nicht angelegt werden und damit nicht spekuliert wird. Das ist der erste Punkt, der ganz ein wesentlicher Unterschied ist und den wir auch erkannt haben und deswegen auch diese Sache entsprechend sehen. Aber ein zweiter Punkt war, liebe Kollegen der SPÖ, richtig, anfänglich falsch, in der Vorlage: Nämlich, wenn es darum gegangen ist, welcher Prozentsatz gemessen an der Nominale hier auch erreicht werden muss.

Da bin ich beim Kollegen Hundsmüller, wenn er sagt: „*Es kann nicht sein, dass der Landtag der Landesregierung einen Freifahrtschein ausstellt und nur beschließt, dass veräußert werden darf, aber nicht mitreden darf, wie viel dabei herauskommen muss.*“ Aber, Kollege Hundsmüller, das ist der große Unterschied: Ins Schmolleck zurückzuziehen und darauf zu warten, ob etwas Besseres passiert, ist meistens nicht von Erfolg gekrönt. Wir Freiheitliche haben einen anderen Zugang. Wir Freiheitliche haben die Gespräche auch gesucht und haben auch erreicht, dass der Mindestwert von 90 % gemessen an der Nominale erreicht wird. Auch da, liebe SPÖ, da rate ich den Besuch eines erstsemestrigen Kurses an der Wirtschaftsuni oder einer der guten, vielen Fachhochschulen in Niederösterreich, dann werden Sie auch erkennen, das zu fordern, dass 100 % der Nominale erreicht werden, vollkommen absurd ist. Da würden wir ein Geschäft machen. Also so ehrlich müssen Sie auch sein, dass das niemals funktionieren könnte. Meine sehr geehrten Damen und Herren, in Anbetracht dieser Verbesserung, haben wir dann auch gesagt: Ja, dann reden wir auch weiter. Aber wir sind auch der festen Überzeugung, dass es im Bereich des Wohnens, der Wohnbauförderung noch viel zu tun gibt. Da würde die Zeit gar nicht reichen, alles anzusprechen. Nur einen Punkt, den die Kollegin Krismer-Huber angesprochen hat, wo man erkennt, dass die grüne Denke genau ins Gegenteil führen würde, wenn die Frau Kollegin Krismer-Huber hier fordert, dass der Wohnbau in Niederösterreich noch ökologischer sein muss, dass noch höhere Maßstäbe angesetzt werden müssen und dass wir noch teurer bauen müssen. Dann kann ich ihr nur sagen: Bei Lektüre der entsprechenden Unterlagen, die man in diesem Bereich auch kennen sollte, würden Sie wissen, dass Niederösterreich die höchsten Standards erfüllt in ganz Österreich und es in Wahrheit viel teurer gar nicht mehr geht. Ich wiederhole mich hier: Der geförderte Wohnbau ist nicht dazu gedacht, um einen Klimakrieg zu gewinnen. Das werden wir damit faktisch niemals erreichen und die finanziellen Mittel sind auch nicht dafür vorgesehen. Aber was es sehr wohl braucht, sind Maßnahmen z. B. im Bereich der Zweckbindung, weil wir überzeugt davon sind, dass der Wohnungsbedarf in Zukunft selbstverständlich steigen wird aufgrund des Wachstums der Bevölkerung zum Einen, aber auch durch ein völlig anderes Verhalten, was die Strukturen der Wohnungen betrifft. Wir wissen, dass die Wohnungen immer kleiner werden und damit natürlich entsprechend der Bedarf auch steigen wird. Da ist für uns ein ganz wesentliches Instrument die Zweckbindung, die wir auch wieder eingeführt haben wollen. Da ist es für mich auch ganz klar, dass das eine Forderung von uns ist und war, hier auch entsprechende Fortschritte zu machen. Deswegen wird es auch dann einen entsprechenden Zusatzantrag von uns Freiheitlichen geben, der eben die Zweckbindung des Wohnbauförderungsbeitrags betrifft, den der Kollege Dorner nachher, am Tagesordnungspunkt, auch einbringen wird. Mit dieser Zweckbindung können wir es erreichen entsprechend mehr Mittel aufzustellen, die wir dann auch brauchen werden, um dieses Schlagwort „*leistbares Wohnen*“ wirklich Wahrheit werden zu lassen. Nämlich leistbares Wohnen

einerseits – das betrifft sozialverträgliche Mieten – aber auch erschwingliches Eigentum. Das sind zwei Paar Schuhe, die gleichermaßen auch bedient und gepflegt werden müssen. Dieser Antrag auf Errichtung einer Arbeitsgruppe mit dem Ziel der Zweckbindung des Wohnbauförderungsbeitrages ist ein vernünftiger Schritt, ist ein wichtiger Schritt und es liegt dann auch an uns, die entsprechenden Ergebnisse da auch herauszuholen. Meine sehr geehrten Damen und Herren, Sie sehen also die Zahlen im Rechnungsabschluss bereiten uns keine Freude. Die Zahlen sprechen für uns auch eine klare Sprache, wenn es darum geht, was die Gründe dafür sind. Das ist natürlich zu einem Großteil der Corona-Maßnahmenpolitik geschuldet, wenn man auch fairerweise sagen muss: nicht nur. Herr Landesrat, ja auch das muss uns allen bewusst sein, dass wir künftig nicht jedes Jahr die Wohnbaudarlehen veräußern werden können, sondern auch künftig ausgabenseitig entsprechend sparen müssen. Wenn der Herr Kollege Hofer-Gruber hier einerseits kritisiert, dass ausgabenseitig nicht gespart wird, wo ich da bei ihm bin, absolut, aber im gleichen Atemzug kritisiert, wenn wo ausgabenseitig gespart wird, z. B. im Asylwesen, dann ist ihm das nicht recht. (*Unruhe bei Abg. Mag. Collini.*) Also irgendwo muss man sich dann schon entscheiden, was man will. Aber genau das muss unser Ansinnen für die Zukunft sein, diesen Landeshaushalt zu konsolidieren, die Verwaltung zu konsolidieren und vor allem die Ausgaben des Landes zu konsolidieren. Denn eines muss uns auch klar sein: Einnahmenseitig wird nicht mehr viel machbar sein. Zum Abschluss für uns Freiheitliche ganz klar: Was einnahmenseitig auf gar keinen Fall sein darf, dass wir uns einnahmenseitig durch erhöhte Steuerleistungen sanieren. Das haben unsere Landsleute definitiv nicht verdient. (*Beifall bei der FPÖ.*)

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächsten rufe ich für die SPÖ Klubobmann Reinhard Hundsmüller auf.

Abg. Hundsmüller (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Frau Landeshauptfrau! Werte Kollegen und Kolleginnen der Landesregierung! Hohes Haus! Heute findet zum ersten Mal die Debatte über den Rechnungsabschluss ohne gleichzeitige Behandlung des Voranschlages statt. Diese Debatte bewirkt, dass wir uns sehr intensiv und sehr eingehend mit dem Rechnungsabschluss auseinandersetzen können und das ist insgesamt gut so, weil in den letzten Jahren ist er immer am Ende der Debatte oder am Ende des Budgetlandtages behandelt worden, war ein bisschen ein Stiefkind spät am Abend. Heute haben wir die Chance, dass wir uns intensiv damit auseinandersetzen. Zu dir, werter Herr Landesrat, möchte ich nur einen Satz sagen, zur euphemistischen Umdeutung des Sitzungsprotokolls: Natürlich haben die Mitglieder der Sozialdemokratie in der Landesregierung der Vorlage in den Landtag zugestimmt. Aber sie haben nicht dem Inhalt zugestimmt. Es steht nach wie vor – ich habe mir das jetzt wieder mitgenommen –

es gilt auch für die GRÜNEN, die offensichtlich nicht im Besitz des Protokolls sind: Frei Landtag. Das heißt: die Vorlage ja, aber nicht dem Inhalt und sollte es hier Probleme bei der Protokollierung geben, so bitte ich in Hinkunft auf die Protokollierung zu achten, wenn eine inhaltliche Zustimmung nicht stattfindet, aber doch die Weiterleitung. Das ursprüngliche Ziel des Voranschlages von 2020 war ein Defizit in der Höhe von 76 Millionen, gefolgt von einem angeblichen Nulldefizit im heurigen Jahr. Corona-bedingt kam es 2020 jedoch zu einer Verzehnfachung des Defizits. Der Nettofinanzierungssaldo ist nun gemäß Rechnungsabschluss bei 745 Millionen Euro zum Liegen gekommen. Auch die Prognosen für den Rechnungsabschluss 2021 lassen bei aller Vorsicht noch kein positives Ergebnis erwarten und im Nachtragsvoranschlag im Oktober 2020 mussten zusätzliche Ausgaben für rund 252 Millionen Euro für das Jahr 2021 bewilligt werden. Da auch die Einnahmen, insbesondere aufgrund der geringen Ertragsanteile eingebrochen sind, bleibt das ursprünglich geplante Nulldefizit vermutlich in weite Zukunft hin ein frommer Wunsch. Trotzdem werden wir Sozialdemokraten den Rechnungsabschluss zur Kenntnis nehmen, denn die Corona-bedingten Mehrausgaben, sei es durch genuine Kosten zur Bekämpfung der Pandemie oder Kosten zur Stimulierung der Wirtschaft sowie Mindereinnahmen aus den Ertragsanteilen waren schließlich in diesem Ausmaß nicht vorhersehbar. Dennoch besteht in dieser Situation Anlass zu einer Diskussion, wer die Kosten am Ende des Tages zu tragen hat, wer das alles finanziert. Auch hier werden wir heute und in den nächsten Tagen über eine nachhaltige Budgetkonsolidierung diskutieren müssen. Die Herausforderungen sind groß, denn auch die Klimakrise wird künftig die öffentlichen Haushalte belasten, insbesondere dann, wenn wir die Klimaziele auch erreichen wollen. Aber ich halte an dieser Stelle klar fest: Die Konsolidierung der öffentlichen Haushalte darf nicht zulasten der arbeitenden Bevölkerung und Schwächsten in dieser Gesellschaft erfolgen. Wir haben daher bereits im Februar einen Antrag betreffend Einrichtung eines Corona-Solidaritätsfonds eingebracht, der eine Solidargabe von Mehrfachmillionären sowie der Besteuerung von Erbschaften zum Inhalt hat. Bei der Solidarabgabe von Mehrfachmillionären fordern wir einmalig eine Abgabe von 10 % ab einem Vermögen von fünf Millionen Euro und einmalig 30 % ab einem Vermögen von 100 Millionen Euro. Bei Erbschaften wurde ein Freibetrag von einer Million Euro vorgeschlagen und wenn diese Grenze überschritten ist, greift die Erbschaftssteuer mit 25 % für Erbschaften bis zu fünf Millionen Euro. Also beileibe kein Programm, das den Mittelstand und die schwächsten dieser Gesellschaft entsprechend belasten würde. Leider, erwartungsgemäß, hat dieser Antrag natürlich keine Zustimmung gefunden. Aber wir werden auch hier die Contenance bewahren und scheinbar unlösbare oder uneinbringliche Forderungen weiterzutreiben und uns dafür einzusetzen, dass die Schwächsten in dieser Gesellschaft die Krise nicht berappen müssen. (*Beifall bei der SPÖ.*) Meine sehr geehrten Damen und Herren, die Finanzierung der Krise ist auch Gegenstand eines Antrages, welcher heute noch

debattiert und dann zur Abstimmung gelangen wird: nämlich der Verkauf der aushaftenden Wohnbauförderdarlehen in der Höhe von 1,65 Millionen Euro. Ich bewundere da den eingesprungenen Rittberger mit Doppelaxel der FPÖ, wunderbar hervorragend: Ihr seid zwar dagegen, ihr seid für die Zweckbindung, aber ihr seid wieder einmal der Handlanger der ÖVP, die da mitstimmen und damit auch die Möglichkeit eröffnen, dieses Budget in einem Bereich zu konsolidieren, der aus unserer Sicht völlig falsch ist – nämlich, wie du es richtig gesagt hast: Es fehlen uns die Rückflüsse. Denn damit werden nämlich nur die Einmaleffekte zur Abdeckung des Defizits generiert und die zeigen keine nachhaltige Wirkung. Schließlich werden wir die Einnahmen aus den Rückflüssen der Darlehen auch in Zukunft brauchen, dann am besten mit einer Zweckbindung der Wohnbaumittel, wo wir mit der FPÖ d'accord gehen. Dazu wird es in der Sozialdemokratie auch heute noch einen Resolutionsantrag geben, denn die Zweckbindung ist auch deshalb notwendig, damit die zur Verfügung gestellten Gelder auch tatsächlich in leistbaren Wohnraum fließen werden. Kollege Landbauer, dazu brauchen wir keinen Arbeitskreis, weil wenn ich nicht mehr weiter weiß, mache ich einen Arbeitskreis. Entweder möchte ich es oder ich möchte es nicht. Wenn wir es wollen, dann beschließen wir es, wenn wir es nicht wollen, lassen wir es bleiben. Der Rest ist gestohlene Lebenszeit, die können wir anders brauchen. (*Unruhe bei Abg. Landbauer. – Beifall bei der SPÖ.*) Unsere Idee ist es und was keinesfalls mit dem Geld der niederösterreichischen Häuslbauer geschehen darf, ist Spekulation auf Kapitalmärkten und eine Verwendung, welche der Intention der Wohnbauförderung zuwiderlaufen würde. Dass man augenscheinlich in die überholten Verhaltensmuster zurückfällt, belegt die Tatsache, dass sich ÖVP und FPÖ heute mit lediglich 90 % des Nominales zufriedengeben und somit im schlimmsten Fall auf 165 Millionen Euro Steuergelder verzichten wollen und das den Banken hinterschieben. Aber zurück zum Rechnungsabschluss und zu den Berichten, welche wir allesamt zur Kenntnis nehmen werden. Die Sozialdemokratie ist so wie es in ihrem genetischen Code festgemacht ist, immer für einen konstruktiven Weg zu haben, für einen konstruktiven Pfad der Budgetkonsolidierung und wir stehen dafür jederzeit zur Verfügung. Man müsste nur das postulierte Miteinander auch entsprechend leben und mit uns das machen. Meine sehr geehrten Damen und Herren, wir brauchen auch eine Stimulierung in der Wirtschaft und am Arbeitsmarkt. Wir benötigen zusätzlich 80.000 Arbeitsplätze, speziell – wie wir es definiert haben – in „*Green Jobs*“, im Bereich der Digitalisierung sowie im Bereich der Pflege. Ich verweise hier auf meinen Antrag, der Anstellung von pflegenden Angehörigen, den wir voraussichtlich in der nächsten Sitzung behandeln werden und ich bitte die Mehrheitsfraktionen ihren geneigten Blick nach Burgenland, aber auch mittlerweile nach Oberösterreich zu richten. Denn wenn selbst der Landeshauptmann Stelzer zum jetzigen Zeitpunkt das Thema „*Pflegende Angehörige*“ bei sich einführt, dann wäre das auch eine Chance, dass man das in Niederösterreich lassen könnte. Zum

Vollzug des Budgets gehört aber auch die Kontrolle der Mittelverwendung, welche nicht allein den Rechnungshöfen aufgebürdet werden soll, sondern bereits im Vorfeld, nämlich in der Verwaltung, Platz zu greifen hat. Die Verwaltung ist nämlich angehalten, die Zweckmäßigkeit, die Wirtschaftlichkeit zu überprüfen und dann entsprechend die Gelder zu vergeben. Es muss verfassungsrechtlich und genau unter diesen Geboten erfolgen. Da habe ich jetzt einmal einen Betrag für sie: 143.287.625 Euro und 6 Cent. Dieser stolze Betrag stellt die Gesamtsumme der Auszahlungen der Budgetgruppe 3, Kunst, Kultur, Kultus dar, wobei die größte Untergruppe dabei 82,2 Millionen Euro darstellt für Musik und Darstellende Kunst. Meine sehr geehrten Damen und Herren, auch hier steht die Sozialdemokratie dazu, dass die Kunst gefördert werden muss, die Kunst gefördert werden soll, aber auch das mit Augenmaß und auch mit der entsprechenden Kontrolle und nicht schlechten Projekten gutes Geld hinterhergeworfen werden soll. Erst kürzlich hat der Rechnungshof dazu Missstände im Zuge der Festspiele Reichenau und der dahinterstehenden Betreiberfamilie aufgedeckt. Jährlich wurden mehr als 400.000 Euro an Förderungen für dieses familieninterne Firmengeflecht ausgegeben und damit jahrelang zum Teil zweckwidrige Verwendung von Fördermitteln unterstützt. Erst die Rechnungshofkontrolle hat ergeben, dass es hier irgendwo – jetzt sage ich einmal – ein „Hautgout“ hat. Daher ist eine ausreichende Kontrolle seitens des Landes nicht gegeben und das obwohl seit 2010 die entsprechenden Hinweise schon gegeben waren. Daher ersuche ich Sie, sehr geehrte Frau Landeshauptfrau, weisen Sie Ihre Landesregierung, Ihre Mitglieder in der Verwaltung an, hier sorgsam und achtsam ein Auge darauf zu legen, dass die Steuergelder nicht einfach verschwendet werden oder verschleudert, sondern dass schon die Verwaltung eine gewisse Vorprüfung hat und der Rechnungshof das dann entsprechend anschauen kann. Meine sehr geehrten Damen und Herren, wie eingangs erwähnt, werden wir diesen Berichten allesamt die Zustimmung erteilen, mit Ausnahme der Zustimmung der Wohnbaufördermittel, denn wir sind es den Niederösterreicherinnen und Niederösterreichern schuldig, dass wir mit den Steuermitteln achtsam und sorgsam umgehen. Das ist ihr Geld und nicht unser Geld. Vielen herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Letzter in der Riege der Fraktionssprecher und Klubobleute kommt nun Klubobmann Klaus Schneeberger, ÖVP, zu Wort.

Abg. Mag. Schneeberger (ÖVP): Herr Präsident! Hohes Haus! Frau Landeshauptfrau! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Nachdem einer meiner Vorredner über Märchen gesprochen hat, möchte ich ein ganz wesentliches, nämlich das blau-gelbe Märchen, ein hervorragendes Märchen hier darbieten, denn in den letzten 50 Jahren ist Niederösterreich von der toten Grenze als armes Land zu einem Land mutiert mit höchster Lebensqualität in der Mitte

Europas. Das ist das Märchen, das wir gerne erzählen und das die Menschen in Niederösterreich positiv goutieren. *(Beifall bei der ÖVP.)* Hohes Haus! Meine Damen und Herren! In Wahrheit bin ich froh, dass wir heute nicht das Budget 2022 behandeln, weil am ersten Tag dauert es immer bis 22 Uhr. Würden wir das heute tun, hätten wir wahrscheinlich leere Ränge, denn da spielt Österreich *(Abg. Razborcan: Ja, bei der ÖVP.)* und da haben wir etwas anderes zu tun. Da müssen wir die Daumen halten, *(Abg. Razborcan: Hoffentlich haben sie derzeit gescheite Dressen an.)* dass eben ... ich habe euch nicht verstanden ... ich hoffe ihr haltet auch Österreich die Daumen, damit wir uns hier entsprechend freuen können, weil einige Niederösterreicher heute dort mitspielen, auf die komme ich noch zu reden. *(Abg. Razborcan: Das ehrt mich.)* Ich weiß nicht, ob es dich ehrt, aber freuen wird es dich auf keinen Fall. *(Heiterkeit bei Abg. Rosenmaier, Abg. Razborcan und Abg. Mag. Scheele.)* Meine Damen und Herren, wenn ich auf die Aufgaben des Hauses zurückkomme, dann ist die Budgethoheit natürlich eine Aufgabe des Landesparlaments: nämlich das Budget zu bewerten, zu diskutieren und letztendlich zu beschließen. Ich möchte mich ausdrücklich bei den Mitgliedern des Landtages bedanken, nämlich bei den Regierungsfractionen, dass sie eine Verfassungsänderung mitgestimmt haben, nämlich ein Doppelbudget 22/23 im Herbst zu beschließen, um eben eine Basis zu haben, wo man seriös über budgetäre Vorgaben diskutieren und diese verabschieden kann. Das ist nicht selbstverständlich und dafür ein herzliches „Dankeschön“. *(Beifall bei der ÖVP.)* Heute geht es nicht ums Budget, sondern um die Eröffnungsbilanz, um den Rechnungsabschluss 2020, um den Covid-Bericht und dessen Auswirkungen und um die Verwertung der Wohnbauförderdarlehen. Die Eröffnungsbilanz ist eine Zäsur, die ein bisschen Betriebswirtschaft gelernt haben, haben sich mit der Kameralistik nie auseinandersetzen können, weil sie es nicht wirklich nachvollziehen konnten. Jetzt haben wir quasi eine Doppik und können wirklich Bilanz ziehen, Bilanz lesen und entsprechende Schlüsse daraus ziehen. Ich glaube, dass wir eines sagen können: Dass das Vermögen des Landes Niederösterreichs hier systematisch erfasst, bewertet und nach kaufmännischen Gesichtspunkten dargestellt wurde. In Wahrheit ist diese Eröffnungsbilanz ein Spiegelbild dessen, was ich am Anfang gesagt habe: nämlich der Entwicklung dieses Landes. „No na“, natürlich haben wir Schulden gemacht. Aber Schulden in Substanzen. Das heißt: Wenn wir heute durch dieses Land Niederösterreich fahren, dann sind wir stolz darauf, was alles an Substanz hier geschehen ist: von der Gesundheitspolitik über die Wissenschaftspolitik über die Bildungspolitik über die Kulturpolitik. Das sieht man. Das spürt man. Und das schätzen die Menschen dieses Landes. *(Beifall bei der ÖVP.)* Wir waren froh, dass es eine Eröffnungsbilanz gibt, wo man nunmehr die Länder vergleichen kann. Leider hinkt es ein bisschen, wenn ich an die Pensionsrücklagen denke. Auch hier gibt es leider unterschiedliche Gestionierungen der Bundesländer. Daher werden wir wieder Interpretationen haben und nicht eins zu eins vergleichen können. Dessen ungeachtet glaube ich,

dass wir gerade im Vergleich mit den anderen Bundesländern sehen können, was in den letzten Jahrzehnten in diesem Land Positives geschehen ist. Ich bin auch dem Finanzreferenten Ludwig Schleritzko dankbar, dass er gesagt hat: *„Ich gehe lieber ein Minus ein und zeige, welche Rücklagen, Pensionsrücklagen wir haben. Hätten wir sie nicht eingebunden, hätten wir ein Plus im Saldo. So haben wir ein Minus, aber wir haben korrekt hier systematisch all das dargestellt.“* Hohes Haus, lassen Sie mich hier auch zum Rechnungsabschluss ein paar Worte sagen. Wir haben schon bessere Zeiten gehabt. Aber das ist nicht unserer Gestionierung, unserer Politik geschuldet, sondern den Umständen der letzten eineinhalb Jahre, die unvorhersehbar waren, die uns gefordert haben in einer Art und Weise, wie wir es uns nicht vorstellen konnten und die wir – wie ich meine – gerade im Land NÖ hervorragend bewältigt haben. Wenn ich an die Testungen, lieber Udo, weil du das angesprochen hast, denke: Ich glaube, jede Gemeinde hat alles gemacht, um der Bevölkerung diese Testungen möglich zu machen. Wenn ich an die Impfbauten denke, die landauf, landab zwanzig Mal abgebildet hier entsprechend da sind, wo die zwei Verantwortlichen hier sitzen, der Herr Landeshauptfrau-Stellvertreter Pernkopf und die Frau Landesrätin Königsberger, dass wir hier wirklich gezeigt haben: Der Schulterchluss in diesem Land ist gerade auch in der Pandemie spürbar und greifbar gewesen und ich bedanke mich bei allen, die hier mitgemacht haben. Und ich weiß, wovon ich rede: Ich war der Hotspot österreichweit. Am 8. März hatte ich noch eine Inzidenz von 563. Heute ist sie bei 15. Das war eine enorme Anstrengung. Mein Gesundheitsamt hat normalerweise fünf Köpfe. Monatelang 53, 54 Menschen, die hier gearbeitet haben, um hier entsprechend die Bewältigung der Aufgaben zu gewährleisten. Daher ein Dank an alle, die in diesen Monaten sich hier so eingebracht haben. *(Beifall bei der ÖVP und bei den GRÜNEN.)* Lassen Sie mich natürlich auch zur Verwertung der Wohnbauförderungsdarlehen ein paar Worte sagen. Wir haben das schon öfter gemacht. Es ist nunmehr das vierte Mal. 2001 war es das erste Mal. Wir haben immer Partner gehabt bei diesen Vorhaben, weil immer erkannt wurde, dass es sinnvoll ist, dass der Kreditnehmer es nie spürt, dass er damit überhaupt nicht konfrontiert ist, sondern das ist eine finanztechnische Frage. Wir holen uns einfach Liquidität – vor Jahren, um anzulegen, heute, um Schulden zurückzuzahlen. Jetzt komme ich auf dich, Herr Kollege Razborcan. Ich verstehe überhaupt nicht, warum die SPÖ hier nicht dafür ist. Ich werde es auch erklären, indem ich dich zitiere. Das ist jetzt peinlich, denn dein Zitat im Jahre 2011 war jenes, dass du hier im Landtag gesagt hast *(liest:)* *„Das ist super, dass diese Veranlagung entsprechend in liquide Mittel umgewandelt werden, um Schulden zu tilgen.“* Jetzt machen wir es und ihr stimmt dagegen. Ihr stimmt dagegen unter anderem mit dem Argument: Das kann ja nicht sein, wir kriegen ja nur 90 %. Wisst ihr, was ihr zugestimmt habt im Jahre 2001, im Jahre 2007 und im Jahre 2011? 56 %, 54 % und 60 %. Und wisst ihr, was wir heute für einen Beschluss haben? 90 %. Das ist natürlich in Erarbeitung mit den Freiheitlichen

zustandegekommen, dass sie gesagt haben: Wir wollen, wenn wir zustimmen ... muss eine hohe Quote herauskommen. Das ist der Kompromiss des Gespräches gewesen. Daher haben wir heute diese Entscheidung, dass wir diese Verwertung machen, dass wir nachhaltig agieren, weil wir Schulden reduzieren – nämlich damit die nächste Generation entschulden – ich halte das für ganz wesentlich und ich bedanke mich bei allen, die diesen Beschluss zur Durchführung bringen, weil es eine Weiterentwicklung des Landes NÖ mit sich zieht. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Präsident Mag. Wilfing: Damit gehen wir in die allgemeine Debatte und es beginnt hier der Abgeordnete Martin Schuster, ÖVP.

Abg. Martin Schuster (ÖVP): Sehr geehrte Frau Landeshauptfrau! Werte Mitglieder der Landesregierung! Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich darf in einer kurzen Wortmeldung auf die Eröffnungsbilanz eingehen. Wir haben es schon gehört, vor allem in der Wortmeldung vom Herrn Kollegen Hofer-Gruber, ein Minus von 6,6 Milliarden Euro. Es scheint so, dass die Handlungsfähigkeit des Landes NÖ nicht mehr gegeben wäre, war seine Argumentation. Von Märchenstunde war auch die Rede. Ich möchte also hier doch das eine oder andere klarstellen oder wie ich glaube, in ein richtiges Licht rücken. Die VRV 2015 wurde beschlossen, um die Vergleichbarkeit der öffentlichen Haushalte zu erleichtern und herzustellen. Also ganz so wird es nicht gelingen. Die Vergleichbarkeit ist nur bedingt da. Sowohl wenn wir uns die verschiedenen Bundesländer ansehen, natürlich auch auf der Gemeindeebene. Was sie auch nicht in der Form können wird, ist wirklich die Vergleichbarkeit mit öffentlichen Haushalten und der Bilanzierung in Unternehmen herzustellen. Trotzdem: Was für Wahlrechte hat die VRV 2015? Sie gibt also die Möglichkeit die Bilanzierung sämtlicher Förderzusagen als Rückstellungen, auch natürlich die Pensionsrückstellungen. Da gibt es natürlich im privaten Unternehmensrecht entsprechende Wahlrechte, aber für den öffentlichen Haushalt ging es also vor allem bei diesen großen Summen um das Wahlrecht, wie gehe ich mit den Pensionsrückstellungen um? Weil genau diese können natürlich zu einem negativen Nettovermögen, also einem negativen Eigenkapital führen. Der Bund wollte sich ganz offensichtlich die Option freihalten, hier keine Pensionsrückstellungen zu machen. Im Ergebnis gibt es, das ist auch schon kurz erwähnt worden, ganz unterschiedlichen Umgang mit diesem Wahlrecht. Der Bund macht es anders als manche Bundesländer. Ich darf also hier informieren: Niederösterreich – wir haben es schon gehört – Salzburg, Tirol und Wien hat die Rückstellungen in der Eröffnungsbilanz. Keine Pensionsrückstellungen macht der Bund, machen das Bundesland Kärnten, Oberösterreich, Steiermark, Vorarlberg. Die Landesrechnungshöfe, aber auch der Bundesrechnungshof, üben hier teilweise massive Kritik an dieser Vorgangsweise. Ich glaube aber, dass wir in Niederösterreich hier wirklich ein Maximum an Transparenz haben. Wir haben

konsequent hier von dem Wahlrecht insofern Gebrauch gemacht, dass wirklich sämtliche Rückstellungen und auch sämtliche negative Faktoren, die auftreten können, hier eingepreist worden sind, weshalb es eben das schon erwähnte Nettovermögen von minus 6,6 Milliarden gibt. Zwei Vergleiche: Wien hat die Pensionsrückstellung gemacht und kommt damit auf ein negatives Nettovermögen in der Eröffnungsbilanz 2019 in der Höhe von 17,5 Milliarden Euro, also deutlich mehr, als es Niederösterreich mit dem Minus von 6,6 Milliarden Euro hat. Auf der anderen Seite: Der nächste Nachbar – Oberösterreich – hat in dieser Eröffnungsbilanz 2020 keine Pensionsrückstellungen und kommt auf ein positives Nettovermögen von 3,7 Milliarden Euro. Also zwei Strategien und man sieht sofort auch den Unterschied in der Auswirkung. Hätten wir in Niederösterreich das auch so gemacht wie die Freunde in Oberösterreich, dann hätten wir ein ähnliches positives Ergebnis statt des Minus von 6,6 Milliarden Euro. Der Bund hat auch ohne die Pensionsrückstellungen im Übrigen ein negatives Nettovermögen von 150,7 Milliarden Euro im Rechnungsabschluss 2019. Es gibt natürlich ein Argument: So etwas könnte eine schlechte Optik darstellen. Mir ist aber lieber, eine Eröffnungsbilanz ist transparent und auch ehrlich, als man dann Jahr für Jahr einen entsprechenden Verlust budgetieren müsste. Ich glaube, dass die Vorgangsweise, die vom Herrn Finanzlandesrat gewählt worden ist, völlig richtig ist und aus meiner Sicht die einzig wirklich seriöse und gangbare. Wir haben natürlich ein anderes Problem: Die öffentlichen Körperschaften haben garantierte Forderungen in Milliardenhöhe aus dem Steueraufkommen des Bundes und die können wir auf der anderen Seite hier nicht entsprechend geltend machen. Das heißt: Wir haben im Resultat dieses negative Nettovermögen, weil wir eben diese Forderungen im Budget nicht entsprechend aufnehmen können. Niederösterreich, darf ich zusammenfassen, hat von diesem Wahlrecht konsequent Gebrauch gemacht. Wir sind jenes Bundesland, das hier in der Eröffnungsbilanz größtmögliche Transparenz zeigt. Die Verpflichtungen sind in der Bilanz eingestellt. Wir haben ein hohes Maß an Sicherheit und brauchen, glaube ich, wirklich mit keinem Bundesland und auch mit keiner anderen Region den Vergleich zu scheuen. Noch ein kurzes Wort zum Thema „Schulden“. Ja, Niederösterreich hat Schulden. Aber wir haben auch wirklich große Investitionen in diesen letzten Jahrzehnten, das ist schon angesprochen worden. Herr Klubobmann Schneeberger hat es gesagt. Wir können wirklich froh sein, in einem Land zu leben, wo die Infrastruktur sowohl im künstlerisch kulturellen Bereich, im Bildungsbereich, in der Wissenschaft, in vielen anderen Dingen großartig ist. Ich darf hier das Straßennetz erwähnen. Es sind die Löcher hier schon genannt worden, aber hier gibt es also großartige Projekte. Der öffentliche Verkehr, Kindergärten und Schulen, gerade in den letzten Jahren und Jahrzehnten ein ganz wesentlicher Schwerpunkt. Die 21 Spitäler, die von den Gemeinden teilweise übernommen worden sind, deren Gebäude trotz Einführung der Landesgesundheitsagentur beim Land NÖ im Eigentum bleiben. Die Universitäten und

Fachhochschulen sind ganz wichtige Einrichtung. Die Wissenschaftseinrichtungen wie MedAustron oder IST Austria und nicht zuletzt auch die Landeshauptstadt, die sozusagen hier entsprechend errichtet wurde. Also mit diesen Schulden wurden Vermögenswerte geschaffen, (*Abg. Mag. Hofer-Gruber: Alles gelinkt! Stimmt ja nicht!*) die auch in den nachfolgenden Generationen entsprechend zur Verfügung stehen werden. Selbstverständlich, weil es gibt natürlich auch Leasingverbindlichkeiten etc., aber sehr wohl stehen diese Werte auch einer ganzen Reihe von Direktschulden gegenüber. Wir können gerne darüber auch weiterhin diskutieren. Ich glaube aber trotzdem, dass der Weg dieser Eröffnungsbilanz, der Weg der Transparenz und Sicherheit der einzig richtige war und ich glaube, dass wir hier auf einem sehr, sehr guten Weg sind. Danke für die Aufmerksamkeit. (*Beifall bei der ÖVP.*)

Präsident Mag. Wilfing: Nochmals zu Wort gemeldet hat sich der Abgeordnete Helmut Hofer-Gruber von den NEOS.

Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Hohes Haus! Ich hätte nicht gedacht, dass ich mich im Rahmen dieser Debatte heute bei Herrn Klubobmann Schneeberger bedanken würde. Ich tue es trotzdem: Danke, dass Sie erkannt haben, dass Sie in der Vergangenheit Märchen erzählt haben. Sie bestätigen damit, dass was ich gesagt habe. Ich wiederhole: Sie haben es noch immer nicht verstanden. Sie haben auf Kosten der Jungen eine Fassade auf Pump aufgebaut, die nur Ihrem System des unbedingten Machterhalts dient. (*Heiterkeit bei Abg. Mag. Schneeberger, Abg. Hundsmüller und Abg. Weninger.*) Die ganzen Vermögenswerte, die jetzt auch der Kollege Schuster aufgezählt hat, sind alle geleast, meine Damen und Herren. Die stehen in diesem Rechnungsabschluss nicht drinnen. Die ganzen Schulden von den 6, oder 9,3 Milliarden Euro, die der Rechnungshof festgestellt hat, hat mit diesen Investitionen in MedAustron, IST, Krankenhäuser, Universitäten überhaupt nichts zu tun. (*Heiterkeit bei Abg. Mag. Schneeberger.*) Und Herr Schneeberger lacht, ja, er hat es ja so toll gemacht! Das wird nicht besser, wenn man die falschen Dinge immer öfter wiederholt. Sie können noch hundert Mal sagen: „*Wir haben Krankenhäuser gebaut. Wir haben Forschungseinrichtungen gebaut. Wir haben Universitäten gebaut.*“ (*Abg. Präs. Mag. Karner: Stimmt ja!*) Wir haben sie geleast. (*Abg. Mag. Schneeberger: Nicht einmal einen Euro ... unverständlich ... Einmal nachschauen, junger Mann. – Unruhe bei Abg. Hinterholzer.*) Das hat mit den Schulden, die wir den Jungen umhängen überhaupt nichts zu tun. Das Nächste ist der Verkauf der Wohnbaugelder, bitte, der Wohnbaukredite. Die fließen ins laufende Budget. Das hat mit Schulden zurückzahlen ja überhaupt nichts zu tun. Sie stopfen damit Budgetlöcher. Das ist die Wahrheit. Und statt weiterhin Märchen zu erzählen, sollten Sie sich bei der niederösterreichischen Bevölkerung, vor allem bei den Jungen, entschuldigen und versprechen, es besser zu machen. Die Chance dazu haben Sie

sich selber gegeben beim Doppelbudget in der Novembersitzung. Aber da möchte ich bitte ein Budget sehen, das wirklich in die Zukunft weist und nicht den falschen Weg der Vergangenheit fortschreibt. Dem Kollegen Landbauer möchte ich noch sagen: Entweder hat er mich falsch verstanden ... ich habe nicht Einsparungen kritisiert, sondern ich habe kritisiert, dass trotz der Einsparungen in Summe mehr ausgegeben wurde. Danke. *(Beifall bei den NEOS.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächster zu Wort kommt der Abgeordnete Reinhard Teufel, FPÖ.

Abg. Ing. Mag. Teufel (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag! Wir diskutieren heute den Rechnungsabschluss des letzten Jahres und auch er zeigt tiefe Spuren dieser Corona-Politik der Bundesregierung. Wenn wir uns zurückerinnern, was wir letztes Jahr im Frühjahr erlebt haben, war es ja so, dass wir alle einen symmetrischen Schock erlebt haben, sowohl auf der Produktionsseite wie auch auf der Konsumentenseite. Hier ist es zu einem völligen Stillstand der österreichischen und auch niederösterreichischen Wirtschaft gekommen. Mit einer Ausnahme: Das war eben der Lebensmitteleinzelhandel. Dann sind wir in den Sommer gegangen letzten Jahres und dort hat die Politik der ÖVP und auch der GRÜNEN es nicht verstanden, klar zu definieren, auf Grundlage welcher Indikatoren werden die politischen Handlungen in weiterer Folge abgeleitet. Das haben sie uns auch bis heute nicht wirklich darlegen können, welche Indikatoren jetzt notwendig sind, damit wir vom nächsten Lockdown verschont werden oder nicht. Es wurde einmal angeführt, dass die Überlastung der Intensivbetten der Indikator ist. Wobei interessant ist, dass der Bundesrechnungshof jetzt prüft, ob wirklich – wie in den Medien berichtet worden ist oder auch von der Bundesregierung kommuniziert – die Intensivstationen ausgelastet waren. Oder ist vielleicht der Indikator, der die politischen Handlungen abzuleiten hat, die Zahl der Neuinfizierten? Auch hier ist man sich nicht ganz schlüssig. Oder vielleicht am Ende des Tages ist die Mortalitätsrate von Covid-19 der entsprechende Indikator. Das hat dann dazu geführt, dass wir seit dem letzten Herbst von einem Lockdown in den anderen geschlittert sind. Das hat natürlich zur Folge, dass speziell in den Lockdown-Branchen hier ein schwerer Einschlag passiert ist. Den erleben wir nicht nur in den diversen Haushalten auf Landesebene, sondern auch in unseren niederösterreichischen Gemeinden und wir sehen auch diese Folgen dieser unverantwortlichen Politik am Arbeitsmarkt. Wir haben österreichweit aktuell 500.000 Arbeitslose. Für uns wird es entscheidend sein – auch hier im Landtag – da wird die FPÖ Niederösterreich sicher einen konstruktiven Beitrag leisten, sowie wir es auch letztes Jahr schon demonstriert haben. Da hat unser Klubobmann und Landesparteiobmann Udo Landbauer den „*blau-gelben Rettungsschirm*“ vorgeschlagen und wir werden auch im Zuge der Budgetverhandlungen für die kommenden Jahre 22 und 23 auch unsere Überlegungen miteinbringen, sie entsprechend auch präsentieren, um hier wirklich jenen

Branchen, die schwer getroffen worden sind von dieser unverantwortlichen Lockdown-Politik entsprechend auch wieder eine Perspektive und ein Ziel geben zu können. Recht herzlichen Dank. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächste zu Wort kommt die Frau Abgeordnete Kerstin Suchan-Mayr, SPÖ.

Abg. Mag. Suchan-Mayr (SPÖ): Sehr geehrte Herren Präsidenten! *(Zweiter Präsident Mag. Karner übernimmt den Vorsitz.)* Frau Präsidentin! Nachdem sie gerade hinter mir wechseln. Sehr geehrte Frau Landesrätin! Herr Landesrat! Hoher Landtag! Der Finanzlandesrat hat gesagt: „*Alles ist anders.*“ Die zeitliche Abfolge der Budgetierung des Landes NÖ ist durch die Corona-Pandemie anders als sie noch vor einigen Jahren war. 2019 wurde das Budget zwei Tage lang im Landtag diskutiert und dann mussten wir im Vorjahr aufgrund der Covid-19 einen Nachtragsvoranschlag beschließen. Die Zahlen und Prognosen, die in diesem Nachtragsvoranschlag 2020 eingearbeitet wurden, liegen heute im Rechnungsabschluss des selben Jahres vor und können nunmehr beurteilt werden. Ohne noch auf die Zahlen näher einzugehen, sieht man, dass trotz des Nachtragsvoranschlags große Abweichungen zwischen dem Plan und dem Soll eingetreten sind. Der Rechnungsabschluss 2020 hat aufgrund der Veränderungen, die durch die Pandemie und ihre Auswirkungen eingetreten sind, eine besondere Bedeutung. Zumindest eine größere Bedeutung als dies in den Jahren zuvor war, wo der Rechnungsabschluss ja nicht einmal diskutiert hätte werden sollen, hätte dies die SPÖ nicht immer wieder eingefordert. Aufgrund der neuen VRV ist der Rechnungsabschluss auch anders aufgestellt als dies noch beim Rechnungsabschluss 2019 war. Nunmehr gibt es zwei Bände getrennt in Ergebnis- und Finanzierungshaushalt. Jährlich gab und gibt es auch zum Rechnungsabschluss den ausführlichen Bericht mit Empfehlungen des Landesrechnungshofes. Herzlichen Dank auch dafür. *(Beifall bei der SPÖ.)* Beim Nachtragsvoranschlag 2020 im Oktober vorigen Jahres hat der Herr Finanzlandesrat in seiner Rede ja darauf hingewiesen, dass Niederösterreich keine Sonderstellung hat, sondern dass die Notwendigkeit des Schuldenmachens in ganz Österreich, in ganz Europa, ja auf der Welt aufgrund der Pandemie gegeben war. Der Weg des Nulldefizits wurde bzw. musste aufgegeben werden. Es ist und war auch uns bewusst, so wie ich es auch damals schon beim Nachtragsvoranschlag gesagt habe, dass die öffentliche Hand das Land NÖ entsprechend finanzielle Mittel in die Hand nehmen muss. Unsere Forderung war hier unter anderem auch immer wieder die wichtige Unterstützung der Gemeinden, die im Land NÖ leider nicht in dem Maß, indem es die Gemeinden gebraucht hätten bzw. brauchen, geleistet wurde. Die Gemeinden sind es, die investieren, die die Wirtschaft ankurbeln und diese nicht zurückhalten sollen. Sie sind der Motor der Wirtschaft, der Motor des Lebens in den Orten. Nun aber zurück zu den bedenklich stimmenden Zahlen des

Rechnungsabschlusses 2020. Das Nettofinanzierungssaldo, das für 2020 im Nachtragsvoranschlag mit 453 Millionen Euro anstatt ursprünglich im Voranschlag mit nur 76 Millionen Euro angenommen wurden, liegt nun im Rechnungsabschluss bei 745,3 Millionen Euro. Ein negativer Saldo bedeutet, dass gewisse Ausgaben, sogar Tilgungen von Schulden, fremdfinanziert werden müssen, weil die eigenen Mittel des Landes dafür nicht ausreichen. Es wurde schon herangezogen – andere Bundesländer zum Vergleich – ich habe mir hier auch Kärnten und die Steiermark angesehen in diesem Bereich des Nettofinanzierungssaldos. Kärnten hat einen Nettofinanzierungssaldo von 145 Millionen Euro, Niederösterreich das Fünffache. Einwohner sind es in Niederösterreich ungefähr dreimal so viele. Die Steiermark: 468,5 Millionen Euro. Die haben nur rund 400/500.000 Einwohner weniger. Das budgetierte Ergebnis konnte sogar unterschritten werden. Natürlich gibt es verschiedene Parameter, die man hier vergleichen kann. Umso wichtiger ist es, die Ziele im Budgetprogramm 2020 bis 2024 als Grundlage für die weitere finanzielle Entwicklung zu berücksichtigen und die Maßnahmen zur Konsolidierung zu treffen. Ende 2020 wäre laut dem ursprünglichen Voranschlag ein Schuldenstand in der Höhe von 5,3 Milliarden Euro vorgesehen gewesen. Nunmehr verzeichnen wir einen Schuldenstand von 9,15 Milliarden Euro. Die Pro-Kopf-Verschuldung laut öffentlichem Schuldenstand ist von rund 5.100 Euro auf 5.433 Euro gestiegen – über 300 Euro mehr. Die 5.433 Euro fallen hier auf jeden niederösterreichischen Bürger und jede Bürgerin. Schon im Vorjahr habe ich darauf hingewiesen, dass ein sehr hohes Ausmaß an Landesvermögen aufgebraucht wurde und die Eigenfinanzierungsquote sowie der Wert des Eigenkapitals sich verschlechtert hat und heuer auch nochmals dramatisch verschlechtert hat. Die Kennzahlen zeigen einen hohen Konsolidierungsbedarf. Immer noch haben wir eine sehr niedrige Zinslandschaft, das wurde auch angesprochen, die sich aktuell auch positiv auswirkt. Aber nur eine geringfügige Änderung würde sich auch hier fatal auswirken. Neu ist mit der neuen VRV auch die Erstellung bzw. die Beschlussfassung einer Eröffnungsbilanz. Die Eröffnungsbilanz 2020, die das Vermögen des Landes NÖ beinhaltet, die Bilanzsumme, beläuft sich auf 13,7 Milliarden Euro. Eine Erfassung aller Vermögensbestandteile, eine sehr umfassende Arbeit – praktisch eine Inventur des Landesvermögens und ähnlich beschreiben wir es ja auch in den Gemeinden. Hier sieht man welche Werte auch entsprechend geschaffen wurden: immaterielle Werte, Grundstücke, Gebäude, Kulturgüter, um nur einiges zu nennen, was hier darunter fällt. Die sozialdemokratische Fraktion wird trotz der großen Überschreitungen, aber der besonderen Situation geschuldet, sozusagen des Krisenbudgets aufgrund der Covid-19-Pandemie, dem Rechnungsabschluss zustimmen. Auch dem Bericht der Leasingverbindlichkeiten und Schuldeinlösungen stimmen wir zu. Dieser soll in Zukunft auch Bestandteil des Rechnungsabschlusses sein. Die gegliederte Aufstellung großteils aufgesplittet in Projekt, Tilgung, Zinsen, Gesamtkosten, Beschlussfassung im Landtag ist

nachvollziehbar und schlüssig. Ebenso stimmen wir dem Bericht über die Auswirkungen der Covid-19-Pandemie auf dem Vollzug des Landeshaushalts im Jahr 2021 zu. Es wird mit der Abfolge und Ausprägung der Lockdowns die wirtschaftliche, aber auch die finanzielle Situation und Entwicklung sowie die Änderungen erklärt. Problematisch und bedenklich stimmt natürlich die Prognose, dass der Nettofinanzierungssaldo sich in Richtung einer Milliarde Euro bewegt. Wir stehen aktuell bei über 900 Millionen Euro. Hier müssen wir dringend gegensteuern, um nicht ein ähnliches schlechtes Zeugnis wie im Rechnungsabschluss 2020 zu erhalten und vor allem um die Finanzierung wichtiger Projekte in Niederösterreich zukünftig nicht zu gefährden. Danke. (*Beifall bei der SPÖ.*)

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Dieter Dorner, FPÖ.

Abg. Dorner (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Landesrat! Sehr geehrter Herr Landesrat! Hohes Haus! Das Budget ist in Zahlen gegossene Politik. In diesem Budget – bei uns heißt es Voranschlag – wird festgelegt, wie und in welchen Bereichen das Geld der Steuerzahler ausgegeben wird. Und was passiert im Rechnungsabschluss? Im Rechnungsabschluss wird Rechenschaft abgelegt. Rechenschaft abgelegt über die finanzielle Gebarung des letzten Haushaltsjahres und zwar in absoluten Zahlen und im Vergleich zum Voranschlag. Kurz: Der Rechnungsabschluss beantwortet die Fragen: Hat die Politik die Projekte durchgeführt, die sie sich vorgenommen hat? Wurde das mit den geplanten Einnahmen und Ausgaben verwirklicht? So weit die Theorie. Besondere Umstände verlangen auch während des laufenden Jahres besondere Maßnahmen. Dafür gibt es die Möglichkeit während des Finanzjahres einen Nachtragsvoranschlag zu erstellen, um auf ungeplante Umstände einzugehen. So einen Nachtragsvoranschlag haben wir in diesem Hohen Haus am 21. Oktober 2020 für das Jahr 2020 beschlossen, um die Mindereinnahmen und Mehrausgaben im Zuge der Covid-19-Viruserkrankung abzubilden. In diesem Nachtragsvoranschlag wurde ein Nettofinanzierungssaldo, mehr Ausgaben als Einnahmen, in der Höhe von 378,43 Millionen Euro für 2020 genehmigt. Diese Zahl ist schlimm genug. Es kam de facto noch schlimmer. Laut Rechnungsabschluss, den wir heute diskutieren, betrug der Nettofinanzierungssaldo 745,32 Millionen Euro. Das heißt: Obwohl im Oktober eine Anpassung der Finanzgebarung an die besonderen Umstände durch Corona erfolgte, wurden auch diese Ziele um rund 366,8 Millionen Euro verfehlt. Der Rechnungsabschluss trennt unter anderem zwischen der operativen – das ist die laufende Gebarung, quasi das tägliche Geschäft – und der investiven Gebarung. Das sind einmalige Zahlungen, Investitionen und Projekte. Bei einem gesunden Haushalt gibt es einen Überschuss in der operativen Gebarung. Das heißt: Wir können unsere laufenden Ausgaben aus den laufenden Einnahmen bestreiten und mit dem erwirtschafteten Überschuss Investitionen tätigen. Ein Beispiel für konsequenten und erfolgreichen

Budgetvollzug bietet Landesrat Waldhäusl, der in seinen Ressorts trotz der besonderen Herausforderungen im Jahr 2020 rund 20 Millionen Euro eingespart hat. *(Beifall bei der FPÖ.)* Unser gesamter Haushalt 2020 war aber nicht gesund. Wir hatten in der operativen Gebarung im laufenden Betrieb ein Minus von 293,6 Millionen Euro. So, meine Damen und Herren, werden wir die hochgesteckten Ziele des niederösterreichischen Budgetprogramms nicht erreichen. Eine nachhaltige Konsolidierung oder Ausgeglichenheit des Budgets ist ferner denn je. Zum Schluss dieses Teils meiner Rede möchte ich aus der Stellungnahme des Rechnungshofs zum Rechnungsabschluss 2020 zitieren. Zitat *(liest:)* „Das mit 31. Dezember 2020 in der Vermögensrechnung des Landes NÖ ausgewiesene negative Nettovermögen in der Höhe von 8,35 Milliarden Euro zeigt, dass dieser Betrag zum Bilanzstichtag aus künftigen Budgets zu bedecken war.“ Das heißt, meine Damen und Herren: Das Land NÖ wirtschaftet auf Kosten künftiger Generationen. Und meine Damen und Herren, einen Teilbereich des Rechnungsabschlusses möchte ich hier rausgreifen und zwar aus dem Kapitel „Verkehr“. Im Dezember 2019 haben wir, die FPÖ Niederösterreich, im Rahmen des Verkehrsdienstevertrags Ausgaben zur Förderung des Personenverkehrs in der Höhe von 1,1 Milliarden Euro für 10 Jahre zugestimmt und dem Verkehrslandesrat, der auch Finanzlandesrat ist, leider nicht gegenwärtig ist, damit einen Vertrauensvorschuss gegeben. Wie wurde mit diesem, unserem Vertrauen, umgegangen? Unter dem Haushaltsansatz 69001 Verkehrsverbund finden sich für 2020 Aufwendungen in der Höhe von 157,03 Millionen Euro. Nun sind diese Verkehrsverbünde eine sinnvolle Sache, um den öffentlichen Verkehr länderübergreifend zu gestalten und zu koordinieren. Wie das allerdings in Niederösterreich umgesetzt wird, entspricht nicht der gebotenen Transparenz in Umgang mit den öffentlichen Geldern. Die rund 157 Millionen Euro verschwinden für den Landtag, der immerhin die Budgethoheit hat, in einem unkontrollierbaren schwarzen Loch – im wahrsten Sinne des Wortes. Wir wollen den öffentlichen Nahverkehr fördern, um eine Versorgung unserer Landsleute mit Verkehrsinfrastruktur auch in den entlegensten Gebieten sicherzustellen. So weit, so gut. Ich möchte in diesem Zusammenhang aus einem Brief, den davor der Verkehrsverbund Ost-Region am 5. Mai dieses Jahres an einen Bürger in Stopfenreuth, das sollte Ihnen, besonders den GRÜNEN, keine unbekannte Ortschaft sein, auf seine Anfrage gerichtet hat. Ich zitiere wortwörtlich *(liest:)* „Eingangs möchten wir erwähnen, dass für Stopfenreuth aufgrund der geringen Siedlungsdichte mit knapp 180 Einwohnern eine Versorgung mit konventionellem öffentlichen Linienverkehr nicht zielführend ist und es uns vor dem Hintergrund einer auch nur in Ansätzen effizienten Fahrplangestaltung nicht vertretbar scheint die auch bisher angebotenen Samstagskurse weiter zu beauftragen.“ Meine Damen und Herren, die vollmundig von SCHWARZ und GRÜN sowohl im Bund als auch im Land gemachten Versprechungen jeden Ort zu jeder Stunde mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu bedienen, sind offensichtlich das, was wir schon lange

kritisiert haben: Schall und Rauch. Paradebeispiele für schwarz-grüne Propagandapolitik. (*Beifall bei der FPÖ.*)

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Martin Huber, fraktionslos.

Abg. Ing. Huber: Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Niederösterreich ist mit Abstand das schönste Bundesland unserer Republik. Wir können sehr stolz auf die Leistungen unserer Landsleute sein. Ich glaube, hier sind wir uns einig und das hat sich einen Applaus für unserer Landsleute verdient. Nein, wir stehen heute vor der Diskussion des Rechnungsabschlusses und der Eröffnungsbilanz. Eine Offenbarung, ein Ausgleich, eine Voraussicht, eine Rückschau wie es um unser Land steht. Da haben wir heute schon mehrmals gehört und werden es noch mehrmals hören, dass wir in einem Wunder- oder einem Märchenland leben, dass wir in einem Land leben, in dem Milch und Honig, dank der Volkspartei, fließen. Aber der Rechnungsabschluss, das zeigen uns die Daten, die Zahlen und die Fakten, wir leben in einem Bundesland, in dem es noch immer nicht möglich ist, dass uns die Landesregierung beim Rechnungsabschluss, bei den Leasingverbindlichkeiten, dass sie uns hier Unterlagen vorlegen, wie es im 3. Jahrtausend üblich sein sollte, die EDV-mäßig lesbar und verarbeitet sind. Wir leben laut ÖVP, dieser ehemaligen Volkspartei, die jetzt eine türkische Familie ist, in einem Digitalisierungswunderland und die Landesregierung selbst schafft es nicht einmal EDV-lesbare Daten im 3. Jahrtausend sicherzustellen. Wir leben in einem Bundesland, das uns als Wunder- und Märchenland dargestellt wird durch die ehemalige Volkspartei mit einem Nettovermögen von minus 7 Milliarden Euro, mit einem negativen Eigenkapital von 9 Milliarden Euro, mit einem Schuldenstand – die Nummer eins aller Bundesländer in Österreich – von 9,15 Milliarden Euro Schulden. Die ÖVP gibt sich heute und tagtäglich immer wieder als Wirtschaftspartei, die uns erzählt, dass Geld da ist, wo es gebraucht wird und dort gespart wird, wo es nicht unbedingt notwendig ist. Aber wenn man sich das Land NÖ ansieht oder die Vorgänge und Inserate, die tagtäglich geschaltet werden, die Investitionen, die teilweise natürlich notwendig sind – darüber brauchen wir nicht diskutieren – aber wohin in Repräsentationsaufgaben usw. immer wieder Geld verschwendet wird, dann sieht man, dass diese Wirtschaftspartei eigentlich so wirtschaftet, dass Geld nur da ist, wo es nicht unbedingt benötigt wird. Da hat der Volksmund, wenn man so mit den Bürgern spricht, schon recht. Wenn es darum geht, um die Diskussion: Was ist der höchste Berg in diesem Land? Ja, es ist der Schuldenberg. Mittlerweile kommt da immer auch ein zweiter Satz: Der ist mittlerweile schon höher als der Ötscher und der Schneeberg zusammen. Das waren auch schon Diskussionen, die wir gehabt haben, als Landesrat Sobotka noch zuständig war für das Budget. Es war dann irgendwie ein Aufatmen in diesem Land – bis auf die Mehrheitspartei – aber

über andere Parteigrenzen hinweg. Ein Aufatmen, dass vielleicht eine andere Budgetpolitik, ein anderer Umgang mit dem Steuergeld unserer Landsleute hier in diesem Landtag Einzug halten möge. Wir haben sehr viel Hoffnung in Landesrat Schleritzko gesetzt. Aber nein. Ich muss es sagen: Die Showpolitik und die Politik des Finanzjongleurs Sobotka wurde weitergeführt. Wir zählen die nackten Zahlen: 9,15 Milliarden Euro Schulden, 7 Milliarden Euro negatives Nettovermögen und ein negatives Eigenkapital von 9 Milliarden Euro. Die Chance auf einen Wandel in der Finanzpolitik des Landes wurde leider nicht genutzt. Es wurde auch heute mit dem weiteren Verkauf der Wohnbadaufdarlehen nicht irgendeine innovative Möglichkeit geschaffen, sondern wie es einer meiner Vorredner schon gesagt hat, es wird damit wieder nur ein Budgetloch gestopft. Es wird nicht in die Generationen, die uns nachfolgen, investiert. Es werden für diese Menschen, die in der Zukunft dieses Land führen, aufbauen und ausbauen müssen, keine Rücklagen gebildet. Daher zum Abschluss meine Bitte: Wir haben es heute das erste Mal, dass wir im Herbst erst das Budget für das nächste Jahr oder die zwei folgenden Jahre beschließen. Bis jetzt war es immer so, dass im Juni das Budget erstellt wurde. Es wurde nicht immer einstimmig beschlossen. Es wurden über das Jahr sehr viele Resolutionsanträge oder Anträge anderer Fraktionen eingebracht. Mancher schafft es, dass es ein § 34-Antrag wurde, mancher wurde abgelehnt und trotzdem war das eine wichtige Diskussion und auch eine wichtige Grundlage für das Budget. Denn auch wenn diese Anträge abgelehnt wurden, so mancher hat dann doch nach Monaten auch in die Köpfe der ÖVP Niederösterreich gefunden und wurde dann Teil des Landesbudgets. Daher meine Bitte zum Abschluss: Nutzen Sie die Sommermonate, damit wir im Herbst ein ehrliches, zukunftssträchtiges Budget mit Visionen für eine gedeihliche Entwicklung unseres Landes beschließen können.

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Michaela Hinterholzer von der ÖVP.

Abg. Hinterholzer (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Es wurde schon viel gesagt über den Rechnungsabschluss und ich glaube, man muss sich immer wieder bei Betrachtung des Rechnungsabschlusses 2020 vor Augen führen, unter welchen Rahmenbedingungen dieser zu sehen ist. Die Jahre 2020 und 2021 werden wohl als ganz schlimme Katastrophenjahre in die Geschichte eingehen und die Pandemie hat ja nicht nur zu einer massiven Gesundheitskrise geführt, sondern sie hat alle gesellschaftlichen Bereiche beeinträchtigt und natürlich auch zum Wirtschaftseinbruch geführt. Der Einbruch – und alle, die länger schon hier sind, haben das wie ich miterlebt – hat wesentlich größere Auswirkungen als die Hochwasserkatastrophe im Jahr 2002 oder die internationale Wirtschaftskrise 2008/2009. Aber abseits aller finanziellen Sorgen und trotz der wirtschaftlichen Probleme galt es immer wieder:

Gesundheit hat Vorrang. Diesem obersten Ziel, nämlich Menschenleben zu retten, war und ist alles unterzuordnen. Ich komme jetzt wieder auf die Kliniken. Es hat sich gezeigt, dass die Kapazitäten in den Kliniken, in den Intensivstationen zwar ausgelastet waren, aber Gott sei Dank nicht überbelastet waren. Das hat damit zu tun, dass in den letzten zwei Jahrzehnten sehr viel Geld in den Ausbau unserer Landeskliniken geflossen ist und sie in den Regionen topmodern ausgestattet sind. Das sind keine Luftschlösser, Herr Kollege Hofer-Gruber. Das ist auch kein Märchen. Denn diese Häuser sind real da. Ja, sie sind mit Leasing finanziert. Daher sind sie auch in der Eröffnungsbilanz nicht im Anlagevermögen. Wir bezahlen die Leasingraten über das Budget. Was gut ist: Unsere Landsleute können diese Häuser nutzen und haben eine topmedizinische Versorgung in allen Bezirken. Ich glaube, das ist wichtig. Das ist notwendig und wir haben es bitter notwendig gebraucht. *(Beifall bei der ÖVP.)* Wenn uns die Gesundheitsökonomie in den letzten Jahren immer wieder aufgefordert haben, Betten in den Kliniken zu reduzieren – Gott sei Dank haben wir das nicht gemacht. Ich glaube, jetzt wird wohl niemand dieses Ansinnen weiter fortsetzen wollen. Aber es war nicht nur der Gesundheitsbereich, wo investiert worden ist. Es ist einfach in die Lebensqualität in diesem Land investiert worden. Wir haben topmoderne Einrichtungen, Wissenschaft und Forschung und unser Klubobmann Schneeberger hat es gesagt: Sie prägen das Land und sie geben den Menschen ganz einfach Zukunft in diesem Land. Für die Bewältigung der Gesundheitskrise, die seit der spanischen Grippe vor 100 Jahren zu einer Pandemie ausgewachsen ist, gibt es kein Handbuch und da gibt es auch keinen Leitfaden. In einer derartigen Situation muss man Tag für Tag die Situation neu bewerten und danach sind die Entscheidungen zu treffen. Das sagt sich jetzt so leicht hin, aber das ist es nicht. Da ist man im Nachhinein vielleicht klüger und da muss man vielleicht die eine oder andere Entscheidung hinterfragen. Aber „*grosso modo*“ kann man sagen: Extrem gut gemeistert! Danke an alle, die dabei Verantwortung getragen haben. Da ist wirklich Großartiges geleistet worden. *(Beifall bei der ÖVP.)* Aber neben der medizinischen und gesundheitlichen Versorgung war natürlich das Bemühen, um das Abrutschen der Konjunktur möglichst hintanzuhalten und den Verlust von Arbeitsplätzen zu vermeiden, vorrangig. Es galt, den Menschen – egal ob selbständig oder unselbständig erwerbstätig – die Existenzängste zu nehmen. Da ist rasche und unbürokratische Hilfe in so einer Situation die beste Hilfe. Da waren zunächst die raschen zusätzlichen Mittel im Gesundheitsbereich notwendig, von der Schutzbekleidung bis zu den Testmöglichkeiten, von der Bereitstellung von zusätzlichem Personal bis hin zu der Organisation der Impfstraßen – da wurde in Windeseile, so weit die Verfügbarkeit gegeben war, Großartiges geleistet. Aber meine Damen und Herren, das kostet natürlich auch Geld. In Summe für das Jahr 2021 waren das 592 Millionen Euro an Zusatzkosten. Davon refundiert der Bund zwar 346 Millionen Euro, aber ein erheblicher Teil bleibt natürlich auch beim Land. Zudem sind es die Wirtschaftshilfen, die gegeben wurden

zusätzlich zu den enormen Hilfen auf Bundesebene. Schon in den ersten Wochen des Lockdowns ist der Haftungsrahmen erhöht worden. Wir haben ein Konjunkturprogramm in der Höhe von 229 Millionen Euro auf den Weg gebracht. Ja, die Wirtschaft ist massiv eingebrochen. Es handelt sich um den größten Wirtschaftseinbruch seit dem Zweiten Weltkrieg, aber die befürchtete Insolvenzelle ist ausgeblieben und konnte verhindert werden. Ganz im Gegenteil: Durch die massiven Unterstützungen, begonnen bei den Stundungen von Abgaben und Steuern bis hin zur Kurzarbeit, dem Ausfallbonus oder auch dem Härtefallbonus, das hat bewirkt, dass es jetzt so wenig Firmeninsolvenzen und Privatkonkurse gibt wie zuletzt vor 30 Jahren. Natürlich müssen die Rückstände wieder zurückbezahlt werden. Es bleibt aber zu hoffen, dass die überwiegende Anzahl der Betriebe diese Hürde auch schaffen wird. Wenn man mit Steuerberatern oder mit Bankern spricht, gibt es momentan überhaupt keine Anzeichen für eine größere Anzahl an gefährdeten Unternehmen. Wenn man heute die Nachrichten hört: Jedes fünfte Unternehmen in Niederösterreich möchte zusätzlich Arbeitnehmer aufnehmen. Ich glaube, da sind wir schon auf einem sehr, sehr guten Weg. Mit dem Wirtschaftseinbruch geht der Einbruch der Ertragsanteile einher und zwar mit Stand 18.5.2021 eine Schätzung von 333 Millionen Euro. Die schlagen sich natürlich im Nettofinanzierungssaldo negativ zu Buche. Die Budgetkonsolidierung der letzten Jahre – auch da wurde heute schon viel gesagt – ja, es sind Ausgabenbremsen eingebaut worden. Es waren sehr, sehr gute Jahre, die letzten Jahre und wenn man sich anschaut: Wir haben begonnen bei einem Minus von 288 Millionen Euro 2016, 92 Millionen Euro 2019, für 2020 wären 76 Millionen Euro geplant gewesen und 2021 eine „Schwarze Null“. Dann kam Corona. Das Ziel kann nicht erreicht werden. Jetzt gilt es, nach vorne zu schauen und wie der Landesrat gesagt hat: *„Vom Krisenmodus in den Nachhaltigkeitsmodus zu kommen.“* Zum Einen muss es das Ziel sein, jetzt die Pandemie so schnell wie möglich zu beenden. Mit dem Fortschritt der Impfungen sind wir auf einem guten Weg. Zum Anderen muss die Wirtschaft wieder schnell Tritt fassen und so wie es scheint, wird das auch sein können. Damit einher geht der Rückgang der Arbeitslosigkeit und das Wirtschaftswachstum: Heuer eine Prognose von 3,5 % und nächstes Jahr von 4,1 %. Wir haben schon gehört: Der Rechnungsabschluss wurde erstmals umgestellt auf die VRV 2015. Jetzt haben wir die Vermögensstände alle einmal bewertet mit 13,7 Milliarden Euro, die in den Büchern stehen. Wir alle haben uns darauf gefreut oder haben gehofft, dass nunmehr die öffentlichen Haushalte der Gebietskörperschaften untereinander vergleichbar sind. Leider – das haben wir schon gehört – sind sie es nun doch wieder nicht. Unser Landesrat hat einen sehr offenen, transparenten Weg geführt und hat von dem Wahlrecht der Rückstellungen Gebrauch gemacht, wie auch fünf andere Bundesländer. Oberösterreich z. B. macht von diesem Wahlrecht nicht Gebrauch. Vergleicht man die beiden Bundesländer, dann können wir uns mit Oberösterreich durchaus sehr, sehr gut vergleichen und liegen in etwa in der selben Höhe, wie gesagt: ohne Rückstellungen. Der Herr

Abgeordnete Hofer-Gruber vergleicht gerne immer öffentliche Haushalte mit Bilanzen in der Privatwirtschaft. Sie haben mich auch in der Ausschusssitzung ganz persönlich gefragt, was ich als Unternehmerin zu diesem Ergebnis sage und ob ich nicht wisse, was das ausgewiesene negative Eigenkapital und die ausgewiesenen Schulden für einen Unternehmer bedeuten würden. Ich habe Ihnen damals gesagt, dass öffentliche Budgets nicht mit Bilanzen in der Privatwirtschaft verglichen werden können. Bei dem bleibe ich auch. Warum? Es ist nicht vergleichbar, denn durch den Finanzausgleich haben öffentliche Haushalte mit relativ sicheren Einnahmen zu rechnen. Die können variieren, aber die werden niemals ganz wegbrechen. Umsätze in Unternehmen können aufgrund verschiedener Umstände weitgehend ausfallen. Daher haben öffentliche Gebietskörperschaften von Grund auf einmal eine höhere Bonität als Private und zudem werden in der Privatwirtschaft niemals derartig hohe Rückstellungen für Pensionen oder dergleichen notwendig sein. Abschließend noch einmal: Die Pandemie wird als Gesundheitskrise mit Fortschritt der Impfung hoffentlich bald der Vergangenheit angehören. Ich glaube, das ist die wesentliche Voraussetzung, dass die Bewältigung der Wirtschaftskrise, die uns zwar noch länger beschäftigen wird, auch machbar sein wird. Ich glaube, wir sind auf einem guten Weg, sodass wir auf das Vorkrisenniveau auch wieder anschließen können. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Die Rednerliste ist erschöpft. Der Berichterstatter hat das Schlusswort. Er verzichtet. Wir kommen daher zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-1664, Bericht der Landesregierung betreffend Rechnungsabschluss des Landes Niederösterreich für das Jahr 2020. Dazu liegt ein Antrag auf getrennte Abstimmung vor. Dieser kommt nicht zur Abstimmung, da die Stellungnahme des Landesrechnungshofes kein Beschlusspunkt des Ausschussantrages ist. Wir kommen daher zum Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses. Wer dafür stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Wirtschafts- und Finanzausschusses:)* So mit Stimmen der ÖVP, SPÖ, FPÖ die Mehrheit. Wir kommen zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-1663, Bericht der Landesregierung betreffend Eröffnungsbilanz des Landes Niederösterreich für das Jahr 2020. Wer für den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Wirtschafts- und Finanzausschusses:)* Ebenfalls mit Stimmen der ÖVP, SPÖ, FPÖ, NEOS und dem fraktionslosen Abgeordneten die Mehrheit. Wir kommen zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-1657, Bericht der Landesregierung betreffend Leasingverbindlichkeiten und Schuldeinlösungen (Sonderfinanzierungsmodell Forderungskauf) des Landes sowie Darlehensaufnahmen der verschiedenen Fonds 2020. Wer für den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Wirtschafts- und Finanzausschusses:)* So mit

Stimmen der ÖVP, SPÖ, FPÖ und NEOS die Mehrheit. Wir kommen zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-1662, Bericht der Landesregierung über die Auswirkungen der Covid-19-Pandemie auf den Vollzug des Landeshaushaltes im Finanzjahr 2021. Wer für diesen Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Wirtschafts- und Finanzausschusses:)* So mit Stimmen der GRÜNEN, ÖVP, SPÖ, FPÖ und NEOS die Mehrheit. Zum nächsten Tagesordnungspunkt beabsichtige ich folgende Verhandlungsgegenstände wegen des sachlichen Zusammenhanges gemeinsam zu verhandeln. Zunächst Ltg.-1661, Vorlage der Landesregierung betreffend Verwertung von Forderungen aus Wohnbauförderungsdarlehen samt Übernahme einer Garantie; Gesamthaftungsrahmen für Wohnbauförderungsdarlehen im Rahmen des großvolumigen Wohnbaus. Weiters Ltg.-1624, Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Wasserwirtschaftsfonds, Berichte über die Gebarung und Tätigkeit für das Haushaltsjahr 2020. Weiters Ltg.-1625, Bericht der Landesregierung betreffend Wohnbauförderungsfonds für das Bundesland Niederösterreich, Berichte über die Gebarung und die Tätigkeit 2020. Weiters Ltg.-1658, Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Gemeindeförderungsbericht 2020 und Ltg.-1669, Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Schul- und Kindergartenfonds, Berichte über die Gebarung und Tätigkeit für das Jahr 2020. Ich ersuche nun den Herrn Abgeordneten Kaufmann die Verhandlungen zu den genannten Verhandlungsgegenständen einzuleiten.

Berichterstatter Abg. Kaufmann, MAS (ÖVP): Dankeschön, Herr Präsident! Wertes Mitglied der Landesregierung! Ich berichte zur Ltg.-1661, der Verwertung von Forderungen aus Wohnbauförderungsdarlehen samt Übernahme einer Garantie, den Gesamthaftungsrahmen für Wohnbauförderungsdarlehen im Rahmen des großvolumigen Wohnbaus. Hier geht es um die Verwertung von Forderungen aus dem vom Land NÖ vergebenen Wohnbauförderungsdarlehen mit einem Nominale von maximal 1,65 Milliarden Euro in verschiedenen Tranchen und die Übernahme einer Garantie für das Bestehen und die Einbringlichkeit dieser Forderungen soll genehmigt werden. Für die Übernahme von Haftungen im Rahmen des großvolumigen Wohnbaus soll ein Gesamthaftungsrahmen inkl. der bereits bestehenden Haftungen in Höhe von 3 Milliarden Euro genehmigt werden und die NÖ Landesregierung soll ermächtigt werden, die zur Durchführung des Landtagsbeschlusses erforderlichen Maßnahmen zu setzen. Ich komme gleich zum Antragstext über die Vorlage der der Landesregierung *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

- 1. Die Verwertung von Forderungen aus vom Land NÖ vergebenen Wohnbauförderungsdarlehen mit einem Nominale von maximal 1,65 Milliarden Euro in verschiedenen Tranchen unter der*

Voraussetzung, dass der Verwertungserlös mindestens 90 % des ausstehenden Nominalwerts der Darlehentranche beträgt und die Übernahme einer Garantie für das Bestehen und die Einbringlichkeit dieser Forderungen gemäß der oben beschriebenen Transaktionsstruktur werden genehmigt.

2. *Für die Übernahme von Haftungen im Rahmen des großvolumigen Wohnbaus wird ein Gesamthaftungsrahmen (inklusive der bereits bestehenden Haftungen) in Höhe von 3 Milliarden Euro genehmigt.*
3. *Die NÖ Landesregierung wird ermächtigt, die zur Durchführung des Landtagsbeschlusses erforderlichen Maßnahmen zu setzen.“*

Ich berichte weiters zur Ltg.-1624, dem Bericht der Landesregierung zum NÖ Wasserwirtschaftsfonds, Berichte über die Gebarung und Tätigkeit für das Haushaltsjahr 2020. Der Rechnungsabschluss 2019 des NÖ Wasserwirtschaftsfonds umfasste rund 64,9 Millionen Euro. Der Voranschlag für 2021 soll 19,5 Millionen Euro umfassen, im Haushaltsjahr 2020 wurden 498 Förderungsansuchen bearbeitet. Zu einem veranschlagten Gesamtinvestitionsvolumen von 160,4 Millionen Euro wurden für die Bauvorhaben, für die sich eine Landesförderung errechnete, entsprechend und erforderliche Förderungsmittel in der Höhe von 17,2 Millionen Euro zugesichert. Mit den genannten Investitionen können in Bezirken rund 259 km Wasserleitungen und rund 151 km Kanal neu errichtet oder saniert werden. Damit können landesweit 2.270 Liegenschaften an das Wasser und 2.042 Liegenschaften an das Abwassernetz neu angeschlossen werden. Ich komme zum entsprechenden Antragstext (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Berichte über die Gebarung und Tätigkeit des NÖ Wasserwirtschaftsfonds für das Haushaltsjahr 2020 werden zur Kenntnis genommen.“

Ich berichte weiters zur Ltg.-1625, Wohnbauförderungsfonds für das Bundesland Niederösterreich, Berichte über die Gebarung und die Tätigkeit 2020. Zum Bilanzstichtag beträgt der Stand an aushaftenden Darlehen rund 104 Millionen Euro. Dieser Forderung liegen 3.352 Geschäftsfälle zugrunde. Der Fonds verfügt zum Jahresabschluss über ein Bankguthaben in Höhe von 11,8 Millionen Euro, das zur Bedeckung klimarelevanter Maßnahmen eingesetzt wird. Der Fonds hat im Berichtsjahr einen Vermögenszuwachs, Jahresgewinn 2020, von 989.303,59 Euro zu verzeichnen. Er leistete somit in dieser Höhe einen positiven Beitrag zum Maastricht-Ergebnis des Landes. Der Gewinn resultiert aus Zinserträgen und Darlehensgewährungen. Demgemäß erhöht sich das

Stammvermögen des Fonds gegenüber dem Vorjahresabschluss von rund 115 Millionen Euro bis zum Bewertungstag 2020 auf 115,8 Millionen Euro. Ich komme zum Antragstext zur Ltg.-1625 (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

„Die Berichte über die Gebarung und die Tätigkeit 2020 des Wohnbauförderungsfonds für das Bundesland Niederösterreich werden zur Kenntnis genommen.“

Weiters berichte ich zur Ltg.-1658, NÖ Gemeindeförderungsbericht 2020. Der Rechnungsabschluss des Landes NÖ für das Jahr 2020 enthält folgende Gemeindeförderungen unter 2.1.1 Finanzausweisungen, Zuschüsse oder Beiträge an Gemeinden und Gemeindeverbände in der Höhe von 141.242.096,61 Euro, unter 2.1.2 sonstige Ausgaben zugunsten oder im Interesse von Gemeinden und Gemeindeverbänden in Höhe von 661.051.091,51 Euro. Ich komme auch hier gleich zum Antragstext zur Ltg.-1658 (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der NÖ Gemeindeförderungsbericht 2020 wird zur Kenntnis genommen.“

Und weiters berichte ich zur Ltg.-1669, dem NÖ Schul- und Kindergartenfonds, Bericht des Wirtschaftsprüfers 2020 und Geschäftsbericht 2020. Vom NÖ Schul- und Kindergartenfonds wurde niederösterreichweit im Jahr 2020 ein Gesamtinvestitionsvolumen von 137.841.100 Euro unterstützt. Dabei entfielen auf Schulen inklusive Musikschulen und Busse 91.530.400 Euro, Kindergärten 36.335.100 Euro, Tagesbetreuungseinrichtungen und Horte 4.254.700 Euro und EDV-Anlagen 5.720.900 Euro. Ich darf auch hier zum Antragstext kommen zur Ltg.-1669 (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Berichte über die Gebarung und Tätigkeit des NÖ Schul- und Kindergartenfonds für das Jahr 2020 werden zur Kenntnis genommen.“

Ich ersuche den Herrn Präsidenten um Einleitung der Debatte und um anschließende Abstimmung.

Zweiter Präsident Mag. Karner: Vielen Dank, Herr Abgeordneter. Ich eröffne die Debatte und zu Wort gelangt der Herr Abgeordnete Helmut Hofer-Gruber von den NEOS.

Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrtes Mitglied der Landesregierung! Hohes Haus! Ich gestatte mir jetzt zu den Wohnbauförderungsdarlehen oder zum Verkauf der Wohnbauförderungsdarlehen zu sprechen, wo es auch auf der Tagesordnung steht. Wenn das schwarze Loch immer größer wird, geht die Landesregierung ans Familiensilber ran. Das hat – Achtung Zynismus – bekanntlich schon mehrmals sehr gut funktioniert. Kollege Hackl hat im Ausschuss sogar gemeint, es wäre ein Gewinn, wenn man Darlehen mit fünf Prozent abzinst und dann Jahr für Jahr ungefähr zwei bis drei Prozent erzielt. Vielleicht gestaltet er ja die Finanzpolitik im Land federführend mit. Es sieht jedenfalls so aus. Sehr souverän war auch die Ausschussvorsitzende Kollegin Hinterholzer, die einen Abänderungsantrag eingebracht hat und auf meine Frage, warum eigentlich, im Detail nicht wusste, was da zu sagen ist. Es ist vielleicht eine Art umgekehrte „*Message-Control*“, die hier im Gange ist. Rein finanzmathematisch ist natürlich richtig: Geld, das ich heute habe, hat mehr Wert als Geld, das ich in zehn, zwanzig Jahren habe. Aber: Wenn ich heute Vermögenswerte verkaufe, um Budgetlöcher zu stopfen, dann sind sie „*futsch*“. Und zwar endgültig. Kein Generationenfonds. Keine zukünftigen Erträge. Keine Rückflüsse, um leistbares Wohnen zu ermöglichen. Nochmals: Das, was im laufenden Budget passiert, hat mit Zukunftsinvestitionen überhaupt nichts zu tun. Kollegin Hinterholzer hat es wenigstens erkannt, dass die Forschungseinrichtungen, die Krankenhäuser, die Universitäten, alle auf Leasing gebaut werden und nicht im Haushalt und in den Schulden enthalten sind. Jetzt sollen die Wohnbaudarlehen verscherbelt werden, um Gehälter und Pensionen auszuzahlen und ÖVP-Klientel in der Landwirtschaft zu bedienen und Zinsen zu bezahlen und dergleichen mehr. Zukunftswirkung: Keine. Es ist skurril: Der Landesrat Schleritzko lobt heute noch das langfristige Vermögen, das das Land hat in der Höhe von 13 Komma irgendetwas Milliarden und eine halbe Stunde später oder zwei Stunden später beschließen wir, das zum Teil zu verkaufen. Also was denn jetzt? Was wir hier beschließen werden oder was Sie hier beschließen werden, ist Leben von der Substanz, die ohnehin gering ist im Gegensatz zu dem, was immer erzählt wird. Das ist die logische Folge von dem, was heute im Rechnungsabschluss dokumentiert ist. Die von der ÖVP zu verantwortende jahrzehntelange Misswirtschaft auf Kosten der Jungen. Aber die Jungen haben hier im Haus, außer uns NEOS, überhaupt keine Stimme. Was ist mit dir, Kollege Heinrichsberger? Er ist gerade nicht da. Er ist, glaube ich, der Jugendsprecher der ÖVP. (*Unruhe bei der ÖVP.*) Findet der das geil? Er hat sich heute gar nicht angemeldet. Offenbar ist es ihm „*wuascht*“, dass die Zukunft des Landes hier verspielt wird und die Zukunft der Jugend in diesem Land. Ich kann nur sagen, meine Damen und Herren, hören Sie auf mit dieser Misswirtschaft! Fangen Sie endlich an, das Ihnen anvertraute Steuergeld verantwortungsvoll auszugeben und behalten Sie die letzten werthaltigen Vermögenswerte, die das Land noch hat, für die Zukunft! Dankeschön. (*Beifall bei den NEOS.*)

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Dieter Dorner, FPÖ.

Abg. Dorner (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Sehr geehrter Herr Landesrat! Ich darf beginnen und zu Ltg.-1661, den von unserem Klubobmann angekündigten Antrag, einbringen wollend. Zusatzantrag der Abgeordneten Landbauer, Königsberger, Aigner, Dorner, Handler, Schuster, Teufel gemäß § 60 LGO zur Vorlage der Landesregierung betreffend Verwertung von Forderungen aus Wohnbauförderungsdarlehen samt Übernahme einer Garantie; Gesamthaftungsrahmen für Wohnbauförderungsdarlehen im Rahmen des großvolumigen Wohnbaus betreffend Zweckbindung des Wohnbauförderungsbeitrages. Nachdem der Herr Klubobmann die Begründung bereits gemacht hat, darf ich den Antrag verlesen (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

- 1. Der NÖ Landtag spricht sich im Sinne der Antragsbegründung für die Einrichtung einer Arbeitsgruppe zur Prüfung der Wiedereinführung der Zweckbindung des Wohnbauförderungsbeitrages aus.*
- 2. Die NÖ Landesregierung wird im Sinne der Antragsbegründung aufgefordert, die erforderlichen Maßnahmen durchzuführen.“*

Weiters darf ich mich zur Ltg.-1658, den Gemeindeförderbericht, äußern. Der Gemeindeförderbericht 2020 weist im Gesamtbericht Gemeindeförderungen in der Höhe von 802.293.188,12 Euro aus. So weit, so gut. Eine gewaltige Summe – im alten Geld über 10 Milliarden Schillinge. Wenn man sich allerdings mit der Geschichte der Gemeindeförderberichte beschäftigt, dann fällt einem auch der Förderbericht aus dem Jahr 2019 in die Hand. Damals betrug die Förderung der Gemeinden laut Förderbericht noch 825.529.146,81 Euro. Niederösterreichs Gemeinden wurden also 2019 mit ca. 23 Millionen Euro mehr gefördert – und das Jahr 2019 war ein ganz normales Geschäftsjahr mit Wachstum – als im Corona-Jahr 2020. Wie ist das zu begründen, dass im vom Corona-beeinträchtigten Jahr 2020 um 23 Millionen Euro weniger an Gemeindeförderung geflossen sind als im normalen Finanzjahr 2019? Vielleicht liegt es daran, dass im Jänner 2020 Gemeinderatswahlen stattgefunden haben und dass Füllhorn über die Bürgermeister ausgeschüttet wurde, damit noch rasch vor der Wahl das Geld unter die Leute kommt. Meine Damen und Herren, ein Schelm, wer Böses dabei denkt. (*Abg. Karl Moser: Kollege, sprichst du von Bedarfszuweisungsmitteln oder von Vertragsanteilen?*) Weder noch. Ich spreche von den Gemeindefördermitteln, die im Gemeindeförderbericht, den wir hier und heute debattieren, ausgewiesen werden. (*Abg. Karl Moser: Ich werde dich dann aufklären.*) Ich rede nicht von den Vertragsanteilen, Herr Abgeordneter. Danke. Auf das komme ich aber noch. Ein Schelm, wer

Böses dabei denkt. Dieses Beispiel zeigt uns leider, dass Finanzpolitik in Niederösterreich offensichtlich weniger mit den realen Herausforderungen und Bedürfnissen unserer Bürger zu tun hat, als vielmehr mit taktischen Überlegungen der ÖVP Niederösterreich. Aber auf die Details des Berichts, Herr Abgeordneter, kann ich fast nicht eingehen, weil der Bericht, wie wir seit Jahren kritisieren und wie auch der Abgeordnete Hofer-Gruber in seinem Antrag begründet, ist nur in Papierform oder als gescanntes Bild vorhanden. Er ist aber nicht maschinenlesbar. Meine Damen und Herren, unsere Gemeinden – und auch die kleinsten Gemeinden – schaffen es, den Rechnungsabschluss und den Voranschlag maschinenlesbar zur Verfügung zu stellen. Die NÖ Landesregierung bringt dieses offensichtliche Kunststück für den Gemeindeförderbericht nicht zustande? Meine Damen und Herren von der ÖVP, ersparen Sie es sich in Zukunft über Digitalisierung, elektronische Verwaltung und Glasfaserausbau zu schwadronieren, wenn Sie es im 21. Jahrhundert nicht einmal zustande bringen, einen von einer Maschine generierten Bericht maschinenlesbar zur Verfügung zu stellen. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Gerhard Razborcan von der SPÖ.

Abg. Razborcan (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Herr Landesrat! Wie heißt es so schön und wie hat es der Kollege Landbauer gesagt? Abgerechnet wird immer zum Schluss. Es ist für uns unbestritten, dass die Ausgaben des Landes durch Corona wesentlich gestiegen sind. Klar ist auch, dass jemand für diese Kosten aufkommen muss. Möglichkeiten dafür gibt es genug: Durch Einsparungen, aber auch durch einen fairen Beitrag jener, die sich das auch leisten können. Aber die, die viel haben, sind nicht bereit, einen fairen Anteil zur Finanzierung des Staates oder auch des Landes zu leisten und werden in dieser Politik auch von der ÖVP in Achtung auf unsere Spenderpolitik unterstützt. Unser Klubobmann Reinhard Hundsmüller hat es, glaube ich, sehr genau erklärt, wie sich die Sozialdemokratie vorstellt, wie man ein marodes Budget sanieren kann. Unsere Meinung ist es, dass nicht wieder die Arbeitnehmerinnen und die Pensionisten dafür zahlen dürfen. Es ist nämlich diese Personengruppe, die jetzt schon für 80 % aller Steuereinnahmen verantwortlich zeichnet und das darf nicht wieder passieren. *(Beifall bei der SPÖ.)* Obwohl das die Leistungsträger unserer Gesellschaft sind, liebe Kolleginnen und Kollegen, gibt es auch Menschen, die das nicht mehr so ganz einfach schaffen und dafür gibt es eben die Wohnbauförderung. Das Wohnen ist teuer geworden, das wissen wir alle. In den letzten 20 Jahren ist das Wohnen um 80 % gestiegen. Die Inflation hat in diesem Zeitraum 41 %, also gerade einmal die Hälfte, betragen. Ich glaube, dass wir uns alle einig sind, dass die Wohnbauförderung ein wichtiges wirtschaftspolitisches, aber auch ein soziales und gesellschaftliches, politisches Instrument darstellt. Der jetzige Vorschlag der ÖVP, die Wohnbauförderungsdarlehen zu

verwerten, stellt aber einen Anschlag an die kreislauforientierte Finanzierung der Wohnbauförderung dar. Wenn man sich anschaut, wie es in anderen Bundesländern in Österreich funktioniert, dann wissen wir, dass in Vorarlberg und in der Steiermark die Rückflüsse auf alle Fälle das abdecken, was für die Wohnbauförderung ausgegeben wird. Auch in anderen Bundesländern können die Rückflüsse einen Großteil der Fördersummen abdecken. Einzig: In Niederösterreich ist es anders. Nachdem bereits in den 2000-Jahren Darlehensforderungen verkauft wurden, muss jetzt aus dem Budget ganz einfach zugeschossen werden. Jetzt komme ich auf die Wortmeldung des Klubobmanns von der ÖVP zurück: Es freut mich ganz besonders, dass er mich da erwähnt hat. Er scheint mir sehr genau zuzuhören, weil sonst würde er sich nicht an eine Wortmeldung von 2011 erinnern können. Ich finde es auch gut, dass er zuhört, weil es ja legitim ist in der Politik, den einen oder anderen Zugang zu gewissen Thematiken anders zu sehen. Jetzt weiß ich auch, weil der Kollege Hackl mich anschaut, (*Abg. Mag. Hackl: Ich höre dir zu.*) und auch das ehrt mich – ich habe mir die Rednerliste angeschaut – dass du heute nach mir reden wirst, weil ich dich ja kenne als einen, der eine gewichtige Persönlichkeit innerhalb der ÖVP ist und auch sehr wortgewaltig ist. Deswegen gehe ich davon aus, dass du mir jetzt genau das sagen wirst, was auch der Klubobmann schon gesagt hat. Ja, wir wissen, wir haben bei dem einen oder anderen Verkauf von Darlehensforderungen zugestimmt. Aber es waren andere Situationen damals. Da ist es um Krankenhausfinanzierung gegangen. Es waren die Zinsmöglichkeiten ganz andere und ganz ehrlich gesagt: Mit Ruhm haben wir uns damals alle miteinander nicht bekleckert. Das wisst ihr ganz genau und sehr gut. Vielleicht du nicht, Kollege Hackl. Ich weiß nicht, ob du damals schon im Landtag warst. Aber sehr viele, die da herinnen sitzen, wissen, dass nicht alles so friktionsfrei abgelaufen ist, wie das heute hier dargestellt wird. Wir Sozialdemokraten haben uns sehr wohl eingebracht, weil gemeinsam haben wir es geschafft, dass Veranlagungsformen mittlerweile anders bewertet werden, dass wir nicht mehr so hoch spekulieren wie es damals gemacht wurde und was ist passiert? Wir alle miteinander sind ganz einfach gescheitert geworden in der Sozialdemokratie. In der ÖVP dürfte das noch nicht so angekommen sein. Macht nichts. Das unterscheidet uns eben. (*Beifall bei der SPÖ.*) Jetzt konkret zum Antrag. Sämtliche aushaftende Forderungen – und wir sprechen hier von einer Summe von 1,65 Milliarden Euro, nicht Millionen, Milliarden Euro – sollen verkauft werden. Das ist ja auch die Tatsache, warum es von uns nie eine Zustimmung geben wird: als Grundsatzbeschluss, als Freibrief. Lieber Kollege Hackl, du bist ja Vertreter von Wirtschaftstreibenden. Mit dieser Information tätest du deinen Wirtschaftstreibenden ganz ehrlich raten, dass sie da zustimmen sollen? Das kann ich mir nicht vorstellen. Jetzt muss man sich einmal auf der Zunge zergehen lassen, was wir wissen und was wir nicht wissen. Wir beschließen jetzt einen Freibrief – 1,65 Milliarden – wir wissen nicht, wie viel der Verkauf einbringen wird. Wir wissen nicht, in welchen Tranchen die Forderungen verkauft werden sollen.

Von der Finanzabteilung ist uns lediglich mitgeteilt worden, dass in der ersten Phase einmal ein Teil – wie hoch der ist, wissen wir nicht – verkauft werden soll. Sozusagen als Versuch. Angeblich wurde die Struktur – sowohl Vergabe als auch beihilfenrechtlich – von einer Anwaltskanzlei geprüft. Aber wir wissen nicht, was in dieser Bewertung herausgekommen ist. Wir wissen nicht, was im Detail mit der Hypo ausverhandelt wurde und wir wissen nicht, welche Geschäfte die Hypo im Anschluss mit den Darlehen betreiben wird. Das alles wissen wir nicht und trotzdem sollen wir so einer Vorlage zustimmen. Das wird mit den Sozialdemokraten nicht möglich sein. *(Beifall bei der SPÖ.)* Umkehrschluss: Was wissen wir wirklich? Was wir wirklich wissen ist, dass wir *(Abg. Mag. Hackl: Dass wir nichts wissen. – Heiterkeit bei Abg. Kainz, Abg. Mag. Hackl. und Abg. Karl Moser.)* gar nichts bis wenig wissen. Was wir ebenso wissen ist, dass die Hypo keine Wohltäter sind, die dem Land NÖ einfach so ein Geschenk machen. Ganz im Gegenteil: Wir wissen, dass es für die Hypo ein Geschäft sein wird, sonst würden sie es ja wohl nicht tun. Und was wir wissen, ist tatsächlich auch so, dass das Land NÖ gegenüber der Hypo noch eine Garantie für die tatsächliche Einbringlichkeit der Forderungen abgeben wird. Das ist schon beachtlich, meine sehr geehrten Kolleginnen und Kollegen, mit wie wenig Wissen ein solcher Beschluss zustande kommen soll. Das wird es mit der Sozialdemokratie nicht geben. Wie sollen wir auch der Bevölkerung erklären, meine sehr geehrten Damen und Herren, dass wir 100 % der offenen Forderungen, die auch fast ohne Ausfälle wieder rückfließen, um 90 % verkaufen? Im konkreten Fall heißt das, wir verkaufen Forderungen im Wert von 1,65 Milliarden Euro. Das bedeutet einen Verlust von bis zu 165 Millionen Euro an Steuergeldern der Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher. Das, meine sehr geehrten Damen und Herren und liebe Kolleginnen und Kollegen, wollen wir Sozialdemokraten ganz einfach nicht und das unterscheidet uns. Grundsätzlich wollen wir Sozialdemokraten keine Verwertung von Forderungen aus Wohnbaudarlehen, weil dadurch ein Generationenvertrag künftig noch schwieriger sein wird. Wir wollen, dass die Mittel, wenn sie zurückfließen, von den Niederösterreicherinnen und Niederösterreichern, die brav ihre Darlehen zahlen ... wir wissen, dass es nur einen Ausfall von 0,005 % gibt. Das heißt: mehr als 99,99 % ist es sicher, dass das Geld auch zurückkommt. Daher ist es wie ein Generationenvertrag. Die, die jetzt zurückzahlen bringen das Geld, das die nachfolgenden Generationen auch wieder Wohnbauförderungsmittel beziehen können. Wenn wir schon diskutiert hätten und wenn die ÖVP wirklich der Meinung gewesen wäre, dass nicht einfach nur alles so durchgezogen wird, wie sie es meistens tut, mit der Sozialdemokratie gesprochen hätte, dann hätten wir vielleicht darüber nachdenken können – aber nur nachdenken. Grundsätzlich wollen wir es nicht, aber wenn man schon unbedingt diese Darlehen versilbern will, warum bietet man es nicht den Niederösterreicherinnen und Niederösterreichern an. Wenn ich denen sage: Liebe Freunde, ihr braucht statt 100 % nur 90 % zurückzahlen, dann bin ich zutiefst

davon überzeugt, dass die einen oder anderen davon Gebrauch gemacht hätten. Dann hätten wir auch das Geld in der Kassa und dann wäre es nicht den Spekulationen der Hypo unterstellt, sondern wir hätten für die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher etwas getan. *(Beifall bei der SPÖ.)* Aber wir haben ja grundsätzlich einen anderen Zugang als das die ÖVP hat und auch einen teilweise anderen Zugang als es die Freiheitlichen haben, weil wir treten für die Zweckwidmung der Wohnbauförderungsmittel ein. Zum Unterschied von den Freiheitlichen, die schon wieder einen Arbeitskreis machen wollen ... *(Heiterkeit bei Abg. Mag. Hackl.)* das wird das Zugeständnis der ÖVP gewesen sein ... Kollege Hackl lacht. Er weiß ganz genau: Machen wir halt einmal einen Arbeitskreis, lassen wir ihn totrennen. Wird sich schon nicht viel verändern. Wir wollen uns nicht einen Arbeitskreis machen, sondern wir wollen einfach eine Zweckwidmung erreichen, zum Unterschied von der FPÖ, nicht nur die Mittel aus dem Wohnbauförderungsbeitrag sondern auch die Mittel aus den Rückflüssen müssen zweckgewidmet sein. Das, zum Kollegen Landbauer gesagt, da braucht man wirklich keine Wirtschaftsuniversität besucht haben: Alles was ich verkauft habe, kann ich nicht mehr zweckwidmen. Ich glaube, dass es notwendig ist, dass wir diese Wohnbauförderungsmittel zweckwidmen, damit auch in Zukunft Geld für die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher vorhanden ist, die diese Mittel auch brauchen werden. Daher möchte ich den Antrag einbringen, ich glaube, die Begründung habe ich hinlänglich gemacht, deswegen beschränke ich mich auf den Antrag *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert,

- 1. im Sinne der Antragsbegründung eine Novelle zum NÖ Wohnungsförderungsgesetz 2005 auszuarbeiten und dem Landtag zuzuleiten, welche insbesondere folgende Eckpunkte vorsieht:*
 - a. Zweckwidmung des Wohnbauförderungsbeitrages*
 - b. Zweckwidmung der Rückflüsse aus den Wohnbauförderungsdarlehen*
- 2. an die Bundesregierung heranzutreten und darauf hinzuwirken, dass diese entsprechende Maßnahmen zur Erweiterung der Beitragsbasis zum Wohnbauförderungsbeitrag durch Einbeziehung weiterer Erwerbsgruppen ausarbeitet und dem Nationalrat vorlegt.“*

Wir sind mit diesem Antrag noch ein Stückchen weitergegangen, weil wir überzeugt sind, dass es sinnvoll ist, auch andere Erwerbsgruppen, die zwar Wohnbauförderungsmittel bis dato in Anspruch genommen haben, aber keine Wohnbauförderungsbeiträge geleistet haben, in die Beitragspflicht aufzunehmen. Also, liebe Kollegen der ÖVP, man kann gewisse Dinge so sehen oder so sehen.

Wir Sozialdemokraten stehen dafür, dass wir diese Forderungen nicht verkaufen wollen, weil wir einen Generationenvertrag wollen, dass auch in Zukunft die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher noch die Möglichkeit haben, Wohnbauförderungsmittel zu bekommen – Punkt a. und Punkt b: wir wollen das Budget auch sanieren, aber mit einem fairen Beitrag, von jenen, die sich das auch leisten können. Zur heutigen Debatte über den Verkauf von Förderungen kann ich nur eines sagen: Bitte Finger weg vom Geld der Häuslbauerinnen und Häuslbauer. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist der bereits angekündigte Abgeordnete Kurt Hackl, ÖVP.

Abg. Mag. Hackl (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzter Herr Landesrat! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich komme ja aus der Werbung und bin gewohnt, lange Inhalte in einen Satz zusammenzufassen. Der Kollege Razborcan hat zwölf Minuten geredet und bei aller wirklich persönlicher Wertschätzung, das Einzige, was bei mir hängen geblieben ist: Du weißt, dass du nichts weißt. *(Beifall bei der ÖVP.)* Deshalb müssen wir jetzt schauen, dass wir dieses Wissen vertiefen. Ich werde es versuchen, kürzer zu machen. Wir beschließen heute eine Budgetfinanzierung, die wir auf breite Basis stellen. Durch den Verkauf der Wohnbauförderungsdarlehen schaffen wir eine vierte Säule zu unserer Finanzierung des Landeshaushaltes und dabei ist ganz klar festzuhalten – und das weißt du, glaube ich – dass sich für die Darlehensnehmerinnen und Darlehensnehmer nichts ändert. Sie zahlen ihre Darlehensraten zurück wie bisher an das Land NÖ und das Land hat auch weiterhin die grundbücherlichen Sicherheiten. Da sind wir uns einig, oder? Ich sehe kein Nicken, aber ich probiere es weiter. *(Unruhe bei der SPÖ.)* Fakt ist, wir haben eine Gesundheitskrise gehabt und eine schwere Wirtschaftskrise und wir haben ein Defizit, das haben wir in der Budgetdebatte, glaube ich, ausgiebig beschlossen. Jetzt kommt aber etwas, was gar nicht erwähnt worden ist und auch überraschenderweise von dem selbsterwählten besonderen Finanzexperten, Kollegen Hofer-Gruber, der viermal reden muss, dass wir es einmal verstehen. *(Abg. Mag. Scheele: Ich habe es gleich verstanden. – Heiterkeit bei Abg. Razborcan und Abg. Rosenmaier.)* Wir haben nämlich ohne diese Budgetkrise eine Corona-Pandemie – zumindest habe ich jetzt die Aufmerksamkeit – wir hätten durch unseren Konsolidierungskurs 2021 ein Nulldefizit erreicht. Das ist irgendwie untergegangen heute den ganzen Tag. *(Abg. Mag. Hofer-Gruber: Hätt ich, wär ich! – Unruhe bei Abg. Razborcan und Abg. Mag. Scheele.)* Jetzt müssen wir eben mit der Corona-Pandemie, mit den Auswirkungen zurechtkommen und setzen deshalb Fakten. Die Fakten werden heute gesetzt indem wir eine neue Säule einführen, nämlich die vierte Säule, den Forderungsverkauf und so können wir uns finanzieren, ohne den Schuldenstand weiter zu erhöhen. Wir werden 2021 300

Millionen Euro davon verkaufen. Wir setzen damit ein deutliches Zeichen für die Budgetkonsolidierung und dabei ohne auf die wichtigen Maßnahmen für die Menschen in Niederösterreich zu verzichten. Das ist, glaube ich, auch der zentrale Punkt, den man heute auch in dieser Debatte ansprechen sollte, wenn es ums Budget geht, wenn es um unsere Veranlagung geht. Was macht den Unterschied aus der Volkspartei Niederösterreich zu unseren anderen Mitbewerbern in diesem Landtag? Wir stehen für eine Politik, die Werte für Generationen schafft, auch wenn es uns abgesprochen wird und nicht für populistische Gießkanneneffekte, wie es oft die lieben Kolleginnen und Kollegen der SPÖ vorschlagen. Da wird es heute einige Punkte geben, wo man das ansprechen kann. Wir stehen für Sparsamkeit und einen effizienten Mitteleinsatz mit Kenntnis der Realität und nicht für Ideologie, ein bisschen auf der grünen Wiese, wie es manchmal auch die Kollegin Krismer-Huber macht. Wir stehen für eine dezentrale und expertenfundierte Budgetpolitik, wo der gesunde Hausverstand aber noch Platz haben soll und nicht für zentralistische Einsparungsphantasien, die ich meistens vom Kollegen Hofer-Gruber von den NEOS sehe. Deshalb – und das Wichtigste zum Schluss – im Mittelpunkt unserer Budgetpolitik steht immer nur eines: Nämlich die Menschen, die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher. Da genieren wir uns nicht darauf. Auf das sind wir stolz. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Ich möchte zu dieser Politik ein Beispiel geben, denn es waren einige Kolleginnen und Kollegen schon länger mit mir in diesem Landtag – ich bin seit 2008 da, um das aufzulösen. Wir haben im Jahr 2010 sehr intensiv diskutiert, die Veranlagung – eine sehr hitzige Debatte damals. Wir haben das Problem gehabt, eine Finanzkrise zu bewältigen. Damals war bundesweit der Spardruck sehr groß. Es ist damals ein Vorschlag gekommen, von einem geschätzten Kollegen, von Kollegen Razborcan, nämlich vom Staatssekretär der SPÖ, Schieder. Der hat nämlich 2010 einen Vorschlag gemacht, der wie eine Bombe in diesen Landtag einschlug: Die Zeitungsmeldung lautete am 8.6.2010 folgendermaßen *(liest:)* „SPÖ prüft Schließung von 61 % der Spitäler in Österreich. Das Spitalsplan von SPÖ-Staatssekretär Schieder soll auf einen Schlag 2,9 Milliarden Euro bringen.“ Super Idee gewesen! Wir sparen schnell 2,9 Milliarden Euro ein. *(Unruhe bei Abg. Razborcan.)* In Niederösterreich hätte das bedeutet, elf Spitäler wären auf dieser Schließungsliste gestanden. Das ganze Waldviertel hätte nur mehr ein Spital gehabt. Und was ist passiert? *(Abg. Mag. Scheele: Das musst du den Schieder fragen.)* Das Wichtigste nämlich: Wir stellen bei unserer Politik die Menschen in den Mittelpunkt und was haben wir getan? Die Zeit zeigt, was richtig ist. Wir haben in den letzten zehn Jahren 900 Millionen Euro ausgegeben. 900 Millionen Euro und da ist es „*wuascht*“, lieber Kollege Hofer-Gruber, ob das geleast ist, ob das auf Schulden aufgebaut ist oder in „*Cash*“ gezahlt ist. Das kommt nämlich den Menschen zugute und denen ist es egal, wie die Finanzierung ist. Bei einem Unternehmer ist es auch egal, ob er ein Leasingauto fährt oder ob er es sich gekauft hat. Das Auto fährt gleich. *(Beifall bei der ÖVP.)* Wir haben 900

Millionen Euro in den letzten zehn Jahren in Spitälern und in Pflegeheimen in die Infrastruktur investiert. Wenn wir das nicht gemacht hätten, das wissen wir, dass wahrscheinlich das Gesundheitssystem von Niederösterreich im letzten Jahr zusammengebrochen wäre, dass Dezentralität wichtig war, um Cluster zu verhindern, dass wir damit auch Lebensqualität geschaffen haben, durch kurze Wege und auch Arbeitsplätze. Das macht den Unterschied aus, denn ich bin schon so lange dabei, dass ich die SPÖ in diesem Landtag in der Budget- und in der Veranlagungspolitik sehr gut beobachtet habe. *(Unruhe bei Abg. Mag. Scheele.)* Ihr habt euch wirklich in den letzten Jahren gedreht, dass mir schwindlig geworden ist. Einmal dafür, du hast es eh gesagt, einmal dagegen, dann ist man wieder gescheiter geworden. Dann war man dafür, jetzt seid ihr wieder gescheiter geworden, dagegen. Aber ganz ehrlich: Ist das eine konsequente Politik, Kollege Razborcan? *(Unruhe bei Abg. Razborcan.)* Das ist eine flotte Budgetpolka, die ihr hinlegt. Ihr dreht euch am Stand, damit kommt ihr aber keinen Schritt weiter und wir werden schwindlig davon. Ganz ehrlich, das ist vielleicht tänzerisch beeindruckend, wenn du ein guter Tänzer bist, aber finanzpolitisch ist das schon ein bisschen ein Fiasko. *(Abg. Mag. Scheele: Er sollte einmal einen Tanzkurs machen.)* Denn die härteste Währung ist, so denke ich, die Glaubwürdigkeit und nicht, dass man sich immer am Stand dreht. Deshalb macht es ja nichts. Die Volkspartei Niederösterreich kann gut damit leben, dass sich die SPÖ in Sachen Budgetpolitik planlos im Kreis dreht. Wir können gut damit leben, dass die GRÜNEN Oppositionspolitik machen, der Opposition wegen. Wir können auch gut damit leben, dass die NEOS hier mit einem Rechenstift nicht die Menschen, sondern die Gewinnmaximierung in den Mittelpunkt stellen und wir freuen uns heute explizit, dass die FPÖ mit uns einen gemeinsamen Weg geht, auch wenn wir sonst da oder dort anderer Meinung sind. Wir vertrauen auf die Tatsache, dass eine breite Mehrheit der Menschen in Niederösterreich von uns erwartet, dass wir konsequent und zielstrebig *(Heiterkeit bei Abg. Mag. Scheele, Abg. Aigner, Abg. Razborcan und Abg. Schuster.)* hier eine verantwortungsvolle und nachhaltige Budgetpolitik machen und das mit Hausverstand und zum Wohle unseres – gerade im Sommer – wunderschönen Bundeslandes Niederösterreich. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Krismer-Huber, GRÜNE.

Abg. Dr. Krismer-Huber (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Hohes Haus! Ich bin sehr froh, dass Landesrat Schleritzko jetzt anwesend ist, weil der kann mir jetzt bei einer wichtigen Frage helfen. Herr Landesrat, die Einnahmen Wohnbauförderung werden in Niederösterreich für Wohnbauförderung ausgegeben – ja oder nein? *(Landesrat DI Schleritzko: Ja.)* Das ist auch mein Wissensstand. Jetzt frage ich mich: Was ist bei euch in der Landesregierung los? Warum kommen die Freiheitlichen und die Sozialdemokraten mit

so schwindligen Anträgen hier herein? (*Abg. Weninger: Schwindlig? – Unruhe bei der SPÖ. – Abg. Weninger: He, he, he, Herr Präsident!*) Na welches Misstrauen? Also da ist von Zusammenarbeit ... ich sehe da keine Zusammenarbeit mehr. Die Sozialdemokratie stimmt ab, wie sie möchte, gegen die eigenen Regierungsmitglieder (*Unruhe bei Abg. Razborcan, Abg. Mag. Scheele und Abg. Weninger.*) und in Niederösterreich wird jedem Euro von der Wohnbauförderung, seit ich hier im Landtag bin, sogar noch etwas draufgegeben und geht in die Wohnbauförderung. Ich kritisiere, dass wir keine Wohnbaukultur haben. Ich kritisiere, dass wir vielleicht zu wenig klimaeffizient sind. Aber der Euro geht in den Wohnbau hinein. (*Abg. Weninger: Wenn das gut geht mit dem „schwindlig“, gibt es heute noch eine ärgere Debatte.*) Das ist ein Misstrauen! Ich frage mich wirklich, wie ihr mittlerweile zusammenarbeitet? Also das ist Chaos in der Landesregierung (*Unruhe bei der SPÖ.*) von hinten bis vorne und zum Erstaunen daher – bei einer Chaostruppe war ich noch nie dabei – werden wir diesen Anträgen nicht die Zustimmung geben. (*Beifall bei den GRÜNEN.*)

Zweiter Präsident Mag. Karner: Frau Abgeordnete, für den Ausdruck „schwindlige Anträge“ erteile ich Ihnen einen Ordnungsruf. (*Heiterkeit bei der SPÖ.*) Zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Helmut Hofer-Gruber, NEOS.

Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrtes Mitglied der Landesregierung! Hohes Haus! Da kommt ja doch noch ein bisschen Stimmung auf heute. Das ist sehr erfreulich. (*Heiterkeit bei Abg. Mag. Scheele.*) Bevor ich zu meinem Lieblingsbericht komme, dem Gemeindeförderbericht, muss ich schon zum Kollegen Hackl noch etwas sagen: Ich bin wirklich entsetzt über Ihr Wirtschaftsverständnis. Sie glauben wahrscheinlich wirklich, dass 5 % abzinst und nachher 2 % Plus gut ist, wie Sie im Ausschuss gesagt haben. Ich sage Ihnen eines: Im Zentrum der ÖVP-Politik steht der Machterhalt. Da stehen nicht die Menschen in Niederösterreich im Zentrum. Wenn für Sie Leasing dasselbe ist, wie der Kauf, muss ich auch sagen: Naja, dieses Wirtschaftsverständnis habe ich nicht. Wenn Schulden machen für Sie zukunftsorientiert ist, aber Schulden für Pensionen, für Gehälter, für Zinsen, dann ist das auch nicht mein Wirtschaftsverständnis. Sorry. Und wenn Sie mich nicht verstehen, ich kann vielleicht versuchen, das nächste Mal Nachrichten in einfacher Sprache einzuschalten. (*Abg. Mag. Scheele: Bravo! – Heiterkeit bei Abg. Mag. Samwald, Abg. Mag. Scheele und Abg. Präs. Mag. Renner.*) Aber Sie können auch einfach den Rechnungshofbericht lesen, da steht das alles drinnen, was Sie mir unterstellen, was ich da einsparen und zentral ... usw. Lesen Sie den Rechnungshofbericht und zwar aus einer neutralen Brille, ja? Aber jetzt komme ich zu meinem Lieblingsbericht, den Gemeindeförderungsbericht. Ich habe dazu auch einen Resolutionsantrag mitgebracht. Es ist nicht das erste Mal, das ich zu diesem Gemeindeförderungsbericht spreche. Jährlich grüßt das

Murmeltier. Diesmal sind es wieder 515 Seiten. Wieder zweiseitig bedruckt, daher nicht einmal als Schmierpapier zu verwenden, der NÖ Gemeindeförderungsbericht. Warum ist der Bericht so unbrauchbar? Weil die Förderungen nicht nach Gemeinde, sondern zunächst nach Ressort und Gemeinde sortiert sind. Wollen Sie also wissen, ob Ihre Gemeinde und wie viel Ihre Gemeinde Förderungen bekommen hat, können Sie einmal die ersten 381 Seiten durchblättern und schauen, wie oft Ihre Gemeinde vorkommt. Haben sicher viele in dem Saal gemacht. Aber in dem ersten Teil des Berichts, auf den ersten 381 Seiten, gibt es wenigstens Zwischensummen pro Gemeinde. Die gibt es beim schlechtesten Teil des Berichts, der Landesrätin Teschl-Hofmeister zuzuordnen ist, nicht. Da geht es in zwei Abschnitten um den NÖ Schul- und Kindergartenfonds, geteilt in Annuitätenzuschüsse und Sockelbeihilfen. Da steht z. B. auf Seite 462 und 463 – ich habe mir die Mühe gemacht und das durchgeblättert und Sie haben das ja sicher auch, ich sehe, fast jeder hat den Bericht vor sich ... er ist super handlich und übersichtlich, da kann man immer drin schmökern und findet immer etwas Interessantes – auf den Seiten 462 und 463 steht in gezählten 49 Zeilen untereinander jedesmal Traiskirchen Stadtgemeinde, dann kommt ein Betrag. Wenn man ganz vorne schaut, merkt man, dass das die Annuitätenzuschüsse sind. Der Betrag variiert von 40 bis zu 51.000 Euro, keine weitere Erklärung, aber ganz rechts steht dann NÖ Schul- und Kindergartenfonds. Keine weitere Information. Keine Aufsummierung. Die Erklärung NÖ Schul- und Kindergartenfonds ist aber nicht nur bei Traiskirchen immer gleich, sondern im ganzen Teilbericht über 89 Seiten mit je 52 Zeilen. Jetzt steht da völlig sinnbefreit 4.717 Mal untereinander: NÖ Schul- und Kindergartenfonds. Das ist Ihnen wahrscheinlich nicht aufgefallen, weil Sie sich das Konvolut nicht anschauen. Kann ich verstehen. Was dafür in dem Bereich fehlt, ist die Gesamtsumme. Wir wissen nicht, wie viel für Annuitäten ausgegeben wird. Wir wissen nicht, wie viel die Sockelförderung ist. Frau Landesrätin, sehr geehrte Damen und Herren von der ÖVP, die Sie ja diesen Bericht so toll finden: Was soll denn das? Die Gliederung nach Ressorts kann ich allenfalls als Ausdruck des hierzulande gepflegten Spendierföderalismus werten. Aber auch da kann ich keinen positiven Aspekt sehen. Ein Mehrwert für die Abgeordneten oder gar für die Menschen da draußen, für die Sie ja die Politik machen, ist mit freiem Auge jedenfalls aus diesem Bericht nicht zu erkennen. Seien Sie ehrlich: Wer hat diesen Bericht gelesen? Wer hat etwas Sinnvolles herauslesen können? Ich schaue ins Publikum. (*Abg. Weninger: Was jetzt? Das eine oder das andere?*) Naja, zuerst einmal gelesen. Auch keiner. Wer nicht liest, kann auch nichts Sinnvolles herauslesen, ja? Gut. Wir haben schon öfter angeregt, diesen Bericht zu verbessern. 515 Seiten für 573 Gemeinden, das könnte man genauso gut auf 20 bis 30 aussagekräftige Seiten verdichten. Aber dafür mit einem echten Mehrwert. Aber die ÖVP kennt nur eines: beharren, Stillstand, nur keine Veränderungen, haben wir immer so gemacht, hat sich bewährt, machen wir weiter so. Aber wir NEOS kennen auch nur eines: nach vorne arbeiten, für die Bürgerinnen in

diesem Land, die sich mehr verdient haben als Machtverliebtheit und Präpotenz. Das machen wir auch heute und unser Antrag zu Beginn der Sitzung ist erwartungsgemäß nicht zugelassen worden, ich bringe deshalb den folgenden Resolutionsantrag ein. Er ist sehr einfach und verständlich, ich komme gleich zum Antragstext (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung, insbesondere der Landesrat für Finanzen, wird im Sinne der Antragsbegründung aufgefordert, in Zukunft dafür Sorge zu tragen, dass die Budgetunterlagen für die Bürgerinnen und die Abgeordneten zum niederösterreichischen Landtag lesbarer gestaltet werden. Dazu ist insbesondere zu veranlassen, dass der Gemeindeförderungsbericht in Zukunft durch einen kompakten, nach Gemeinden gegliederten und mit Zwischen- und Gesamtsummen versehenen Bericht ersetzt wird.“

Ich weiß natürlich, dass mein Antrag von der ÖVP wieder abgelehnt wird. Aber ich ersuche dann wenigstens zwei von Ihren Abgeordneten, dass sie sich da herstellen und begründen, warum Sie sich weiterhin einen unleserlichen, völlig sinnlosen Bericht wünschen, statt einer aussagekräftigen Unterlage. Dankeschön. (*Beifall bei den NEOS.*)

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Ina Aigner, FPÖ.

Abg. Aigner (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Landesrat! Hohes Haus! Die Geschäftsführung des NÖ Schul- und Kindergartenfonds bestellte die KPMG GmbH Niederösterreich zum Abschlussprüfer für das Rechnungsjahr 2020, wobei es sich um eine freiwillige Prüfung handelt. Der Fonds unterliegt nicht der Verpflichtung zur Einrichtung eines Aufsichtsrats. Die Prüfung erstreckte sich darauf, ob bei der Erstellung des Rechnungsabschlusses und der Buchführung die gesetzlichen Vorschriften sowie Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden beachtet wurden. Interessant ist allerdings der Hinweis des Prüfers, dass eine absolute Sicherheit aufgrund von Stichproben gestützter Prüfung nicht gewährleistet ist und dass bei jedem Kontrollsystem die Möglichkeit von Fehlern besteht und dadurch wesentliche, falsche Darstellungen im Rechnungsabschluss unentdeckt bleiben. In der folgenden Stellungnahme wird vermerkt, dass keine Tatsachen festgestellt wurden, welche den Bestand des geprüften Fonds gefährden oder seine Entwicklung wesentlich beeinträchtigen können oder schwerwiegende Verstöße gegen Gesetze erkennen lassen. Im Folgenden werden die Jahresbestandsrechnung und die Jahreserfolgsrechnung für das Jahr 2020 in Zahlen dargestellt und Erläuterungen, Zurückstellungen unter anderem von verschiedenen Programmen, Softwarelizenzen, mobile App für Kindergärten oder Kindergartenlaptops vermerkt. Der Fonds

wurde mit Beschluss mit Landesgesetz per 1. Jänner 1968 errichtet. Die gesetzliche Grundlage stellt das NÖ Schul- und Kindergartengesetz 2018 dar. Durch die Bereitstellung von Fördermitteln für den Ausbau und die Instandhaltung dieser Einrichtungen wird ein wesentlicher Beitrag zur Bildung und Kinderbetreuung in Niederösterreich gewährleistet. Daher stimmen wir dem Geschäftsbericht und dem Bericht des Wirtschaftsprüfers gerne zu. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Elvira Schmidt von der SPÖ.

Abg. Schmidt (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Liebe Kollegen und Kolleginnen! Zur Unterstützung von Gemeinden und Gemeindeverbänden bei Neubauten, Umzug, Zubauten, Kindergärten, Ankauf von Einrichtungsgegenständen oder EDV-Anlagen in öffentlichen Schulen, Horten und Musikschulen wurde eben dieser 1968 gegründete NÖ Schul- und Kindergartenfonds eingerichtet. Wir sind davon überzeugt, dass dieser Fonds ein wichtiger Bestandteil ist und sehr, sehr wichtig für den Ausbau von Kindergärten und Kinderbetreuungseinrichtungen im ganzen Land Niederösterreich. Dass diese Förderungen für die Gemeinden und Gemeindeverbände notwendiger denn je zuvor sind, ist uns sicher in der Zeit der Corona-Krise klar geworden und dass dieser auch verstärkt sichtbar gemacht worden ist. Es hat sich gezeigt, dass die Kinderbetreuung auch in einer Krisensituation essenziell ist. Es waren insbesondere die Mütter, die Frauen, die gerade in den letzten 15 Monaten einerseits die Kinder zu betreuen hatten, andererseits die Arbeit im Home Office zu verrichten haben und womöglich noch die eine oder andere pflegende Person im Haushalt mitversorgen mussten. Eine Analyse der Arbeiterkammer Niederösterreich zur Kinderbetreuung von 2018/2019 hat gezeigt, dass ein dringender Ausbau in diesem Bereich benötigt wird, um die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu ermöglichen. Gerade im Bereich der Einjährigen ist Niederösterreich mit 11 % im Bundesländervergleich trauriges Schlusslicht. Die Sozialpartnerinnen und die Industriellenvereinigung haben daher ein gemeinsames Forderungspapier zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf entwickelt, und dieser zentralen Forderung für einen Rechtsanspruch auf einen Kinderbetreuungsplatz ab dem ersten Lebensjahr schließen wir uns natürlich sehr gerne an. Zuletzt haben wir auch diesbezüglich einen Antrag eingebracht, welcher in verwässerter Form – § 34 und so – auch beschlossen wurde. Der Fonds ist zum weiteren Ausbau bzw. zur Modernisierung der Schul- und Kindergärten unerlässlich und deshalb werden wir diesen Bericht zur Kenntnis nehmen. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Christian Samwald von der SPÖ.

Abg. Mag. Samwald (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Frau Präsidentin! Hohes Haus! Im Zuge der Debatte sprechen wir auch heute über den Bericht des Wasserwirtschaftsfonds und den Gemeindeförderungsbericht. Ich glaube, es steht auch außer Zweifel, dass uns das Wasser in Niederösterreich sehr wichtig ist. Die ganze Welt blickt neidisch auf unser Wasser und auch Niederösterreich hat erheblichen Anteil daran. Im Artikel 4 der Landesverfassung steht geschrieben (*liest:*) „Wasser ist als Lebensgrundlage nachhaltig zu sichern.“ Ich glaube, genau das geschieht auch hier bei der Arbeit des Wasserwirtschaftsfonds. Hier wird die Infrastruktur gesichert. Die Wasserqualität wird geschützt. Es werden Wasserversorgungsanlagen, Trinkwasserpläne, Behebung von Hochwasserschäden finanziert und das ist auch wichtig und richtig. Im Jahr 2020 wurden knapp 500 Förderansuchen gestellt mit Gesamtinvestitionen von 160 Millionen Euro und davon konnte 17,2 Millionen auch gefördert werden. Ich darf mich hier auch bedanken bei DI Hofmann und Frau Dr. Sturm als Geschäftsführerin, die diese Agenden wirklich außerordentlich hervorragend abwickeln und werden diesen Bericht gerne zur Kenntnis nehmen. Aber damit man im wasserbaulichen Bereich auch als Gemeinden Investitionen tätigen kann, ist es wichtig, auch die Gemeindefinanzen entsprechend abzusichern. Das lässt mich schon zum nächsten Bericht, den Gemeindeförderungsbericht, kommen. Die inhaltliche Debatte, wie der Gemeindeförderungsbericht aufbereitet ist, führen wir wirklich schon seit zig Jahren. Kollege Hofer-Gruber ist nicht der Erste, der in den Bericht „verliebt“ ist. Wir diskutieren die Lesbarkeit schon des Längeren und ich glaube, es liegt hier nicht an den technischen Voraussetzungen. Es liegt auch nicht am Willen der Abteilung. Es ist rein der politische Wille der Mehrheitspartei, dass dieser Bericht natürlich auch entsprechend aufbereitet werden könnte. Ich glaube, es wäre einmal wirklich einen Versuch wert, den Bericht auch neu zu adaptieren und wirklich hier lesbarer zu machen. Aber genau diese Förderungen, die im Gemeindeförderungsbericht genannt werden, bedarf es dringendst für die Gemeinden, denn sie sind der Wirtschaftsmotor für die Regionen. Sie sind diejenigen, die die Arbeitsplätze sichern und schaffen in der Region. Die Gemeinden sichern die Kinderbetreuungsplätze, das Rettungswesen, sind da für die Vereine, für die sozialen Einrichtungen und es wird nicht einfacher – auch nicht in den nächsten Jahren auf kommunaler Ebene, liebe Kolleginnen und Kollegen. Druckfrisch gerade heute: Studie des KDZ, des Städtebunds, der eine sehr traurige Aussicht für 2024 hier zeichnet. Ja, es wurde ein Gemeindeförderungspaket, es wurden Förderungen geschnürt. Jedoch von diesen 1,5 Milliarden müssen die Gemeinden eine Milliarde zurückzahlen. Es hat geholfen im Jahr 2021 die massiven Liquiditätsprobleme entsprechend in den Griff zu bekommen. Nur wenn man diese Zahlen des KDZ liest, dass bis zum Jahr 2024 die Spielräume für Investitionen zwischen 25 und 45 % sinken und eingeschränkt sind, glaube ich, hier ist es höchste Zeit auch zu handeln. Der Städtebund ist ein überparteiliches Gremium. Alle Bürgermeisterinnen und Bürgermeister bekennen sich dazu

entsprechende Investitionen zu tätigen. Aber hier braucht es auch entsprechend finanzielle Mittel. Es muss in unserer Intention sein – auch hier als Landtag – die Kommunen zu unterstützen, denn sie sind das Rückgrat der Gesellschaft. Danke. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist nun der Herr Abgeordnete Karl Moser von der ÖVP.

Abg. Karl Moser (ÖVP): Herr Präsident! Geschätzte Frau Präsidentin! Geschätzte Damen und Herren des Hohen Hauses! Ich darf auch zu diesen einigen Punkten Stellung nehmen. Zunächst einmal, glaube ich, darf ich mich meinem Vorredner gleich anschließen: Ich glaube, es ist uns allen sehr, sehr wichtig, dass die finanzielle Ausstattung der Gemeinden entsprechend gegeben ist und dass wir alle, Bund, Länder und Gemeinden, ob im Finanzausgleich oder bei all den Regelungen, einfach schauen, dass dort, wo eine ganz wesentliche Körperschaft für die Gemeinden stattfindet, dort auch einerseits auch über den Finanzierungsbereich, sprich dargestellt im Gemeindeförderungsbericht, sich auch niederschlägt. Aber wenn wir von Gemeindeförderung reden, dann wissen wir: Die Gemeinden haben eine große Herausforderung. Eine der größten Förderungen für die Bevölkerung und für die Menschen in den Gemeinden waren die vielen Ehrenamtlichen, die geholfen haben, um diese Pandemie zu bewältigen. Ich glaube, das muss man auch einmal sagen, wenn man über Gemeinden spricht, ein großes „Danke“ zu sagen. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ.)* Beim Gemeindeförderungsbericht kann jeder natürlich Wünsche haben, den so oder so zu lesen oder dieses oder jenes mehr hervorzukehren. Nur ich freue mich immer, wenn ich lese, dass eine Gemeinde vom Schul- und Kindergartenfonds Geld bekommen hat. Und wenn ich das zimal lese, ist das eine Freude, weil damit den Gemeinden und damit für die Kleinsten in unserem Lande geholfen wird. Daher ist es wichtig, dass das auch im Gemeindeförderungsbericht möglichst oft genug vorkommt, dass der Schul- und Kindergartenfonds Gelder in die Gemeinden gibt. Dafür, glaube ich, kann man sich positiv aussprechen. *(Beifall bei der ÖVP.)* Liebe Damen und Herren, wir wissen, dass die Ertragsanteile eingebrochen sind – insgesamt um etwas 9 %. Wir wissen aber auch, dass innerhalb aller Gebietskörperschaften die Gemeinden die größte Planungssicherheit jetzt in den nächsten Jahren haben. Deswegen, weil wir eine Bundesregierung haben, die Verständnis hat, den Gemeinden diese finanzielle Ausstattung zur Verfügung zu stellen. Es war deswegen möglich, weil wir einen Gemeindebundpräsidenten haben, lieber Kollege, nicht nur die Städte sind da überparteilich vertreten im Städtebund. Auch im österreichischen Gemeindebund ist es so, dass alle politischen Parteien dort vertreten sind und dass der österreichische Gemeindebund mit Präsident Riedl an der Spitze toll verhandelt hat: nämlich das Gemeindepaket 1 mit einer Milliarde Euro, das muss man einmal ganz deutlich sagen, das noch nicht zur Gänze abgeholt wurde. Wir freuen uns, dass

der Ministerrat diese Woche auch beschlossen hat, diese Abrechnung bis Ende 22 zu verlängern. Das hilft den Gemeinden in ihrer Flexibilität und darüber hinaus, obwohl die Ausnützung noch nicht zur Gänze erfolgt ist – auch das muss man sagen – weil manche noch in der Planung sind, diese Projekte umzusetzen. Das ist wichtig und gut hier sorgsam umzugehen, ist das zweite Gemeindepaket bereits beschlossen, das den Gemeinden auch Planungssicherheit gibt. Da muss man sagen: 100 Millionen Euro für die Strukturfördermittel und 1,4 Milliarden Euro zusätzlich, wo also den Gemeinden garantiert ist, dass die Ertragsanteilsteigerung im kommenden Jahr 12,5 % betragen wird. Ich glaube, da dürfen wir noch einmal „Danke“ sagen: dem österreichischen Gemeindebund, auch dem Städtebund, aber insbesondere auch der österreichischen Bundesregierung. Diese Zustimmung für die Gemeinden zu geben, dass diese Ertragsanteile in dieser Form auch zukünftig den Gemeinden diese Planungssicherheit ermöglichen. Großes „Danke“ an die Regierung. (*Beifall bei der ÖVP.*) Liebe Damen und Herren, die Ertragsanteile sind natürlich hier im Bericht auch entsprechend aufgelistet. Wir wissen das. Ich möchte da keine Zahl wiederholen. Aber weil der Landesförderungsbereich angesprochen wurde: Da muss man schon dazusagen, dass von diesen 802 Millionen Euro insgesamt über 200 Millionen in die Kindergärten gehen, dass die Krankenanstalten über 315 Millionen mitfinanziert werden, dass der Pflegefonds mit knapp 40 Millionen Euro finanziert wird. Das sind schon alles wichtige Ausgaben, die den Bürgerinnen und Bürgern zugute kommen. Wenn man das hier im Bericht liest, ist das eine tolle Sache. Zum Schul- und Kindergartenfonds vielleicht noch ganz kurz: Wenn hier Förderungen in der Höhe von insgesamt 38 oder knapp 39 Millionen Euro in Ausbau, in Instandhaltung, in Einrichtungen investiert wurden und darüber hinaus, vor allem in EDV-Bereiche investiert wurde, dann ist das auch hier sehr, sehr positiv zu erwähnen, dass dort für die Kleinsten, wo es notwendig ist, für Schule, für Kindergärten, insbesondere sehr viel gemacht wird. Wir haben all das, was von Brüssel zur Verfügung gestanden ist, über die ELER-Mittel, ausgenützt, um den Gemeinden die Kofinanzierung durch das Land NÖ zu ermöglichen. Das Ziel war 100 neue Kleinstgruppen zu schaffen für unter Zweieinhalbjährige. 130 sind es geworden. Also eine ganz, ganz tolle Zahl. Allen ein „Danke“, die sich engagiert haben, dass dieser Ausbau in dieser Form erfolgt. (*Beifall bei der ÖVP.*) Ganz kurz noch darf ich Bezug nehmen auf den Wasserwirtschaftsfonds. Hier gelingt es gemeinsam mit dem Bund wesentlich zu finanzieren. Der Berichterstatter hat die Leistungen Richtung Strecke Kanal und Wasser auch angesprochen. Wichtig ist mir aber auch, die Wohnbauleistung besonders in den Vordergrund zu stellen, denn ist es heute schon große Diskussion gewesen: Wie schaut es mit den Bundesanteilen aus und vieles mehr? Wir haben da überhaupt kein Problem, das mit den Bundesanteilen zu fixieren, weil wir auch wesentlich mehr seitens des Landes NÖ hineingeben. Das muss man auch einmal deutlich sagen: Wenn 180 Millionen Euro etwa insgesamt vom Bund kommen, die aber jetzt eigentlich auch

Landeshaushaltsmittel sind, das muss man einmal deutlich dazusagen, ist es doch so, dass wir 380 Millionen Euro für den Wohnbau ausgeben. Mit diesen 380 Millionen Euro bewirken wir ein Investitionsvolumen von 1,8 Milliarden Euro, sichern damit 30.000 Arbeitsplätze im Land und das nicht nur in Wiener Neustadt, in St. Pölten oder im Speckgürtel, sondern verteilt über ganz Niederösterreich in allen Bezirken. Da geht es darum, dass wir wirklich bei diesen Wohnbauleistungen sehr viel auch in die Sanierung geben. Großvolumiger Wohnbau, Einfamilienhaus und natürlich auch die Frage „Raus aus Öl“, Heizkesseltausch ... all das ist da ganz einfach mit drinnen. Liebe Damen und Herren, Wohnbauförderung dient dazu, leistbaren Wohnraum zu schaffen und ich darf hier wirklich „Danke“ sagen an alle, die sich hier engagieren: die Gemeinden mit der Flächenwidmung, die Wohnbauträger und das auch entsprechend umzusetzen. Ich denke, es geben diese Berichte im Rahmen des Rechnungsabschlusses des vorigen Jahres einen großartigen Überblick, wie die Leistungsfähigkeit des Landes NÖ durch die finanzielle Ausstattung dieser Fonds eben bewirkt, dass den Bürgern in all diesen Bereichen geholfen wird und dafür dürfen wir „Danke“ sagen. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Die Rednerliste ist erschöpft. Der Berichterstatter hat das Schlusswort. Er verzichtet. Wir kommen daher zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-1661, Vorlage der Landesregierung betreffend Verwertung von Forderungen aus Wohnbauförderungsdarlehen samt Übernahme einer Garantie; Gesamthaftungsrahmen für Wohnbauförderungsdarlehen im Rahmen des großvolumigen Wohnbaus. Da gibt es einen Antrag auf getrennte Abstimmung der Abgeordneten Krismer-Huber. Daher stelle ich die Frage, wer für getrennte Abstimmung ist, bitte ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* So mit Stimmen ... ich sehe hier die einstimmige Annahme. Daher stimme ich zunächst über Punkt 2 des Antragstextes ab. Wer für diesen Punkt 2 ist, der möge sich vom Platz erheben. *(Nach Abstimmung:)* So mit Stimmen der GRÜNEN, der ÖVP, der FPÖ und NEOS die Mehrheit. Nun lasse ich über die restlichen Punkte des Antrages des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses abstimmen. Wer dafür ist, bitte ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Wirtschafts- und Finanzausschusses:)* Mit Stimmen der ÖVP und der FPÖ die Mehrheit. Dazu liegt ein Zusatzantrag der Abgeordneten Landbauer, Königsberger, Aigner, Dorner, Handler, Vesna Schuster, Teufel betreffend Zweckbindung des Wohnbauförderungsbeitrages vor. Wer für diesen Zusatzantrag ist, möge sich vom Platz erheben. *(Nach Abstimmung:)* So mit Stimmen der ÖVP und der FPÖ und der NEOS die Mehrheit. Wir kommen zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-1624, Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Wasserwirtschaftsfonds, Berichte über die Gebarung und Tätigkeit für das Haushaltsjahr 2020. Wer für den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Wirtschafts- und*

Finanzausschusses:) Mit Stimmen der ÖVP, der SPÖ, FPÖ, des fraktionslosen Abgeordneten und NEOS die Mehrheit. Wir kommen zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-1625, Bericht der Landesregierung betreffend Wohnbauförderungsfonds für das Bundesland Niederösterreich, Berichte über die Gebarung und die Tätigkeit 2020. Wer für den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Wirtschafts- und Finanzausschusses:*) Mit Stimmen der ÖVP, SPÖ, FPÖ und NEOS die Mehrheit. Dazu liegt ein Resolutionsantrag des Abgeordneten Razborcan betreffend Zweckbindung der Wohnbauförderungsmittel vor. Wer für diesen Resolutionsantrag stimmt, möge sich vom Platz erheben. *(Nach Abstimmung:*) Mit Stimmen der SPÖ und der NEOS die Minderheit. Wir kommen zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-1658, Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Gemeindeförderungsbericht 2020. Wer für den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Wirtschafts- und Finanzausschusses:*) So mit Stimmen der ÖVP, SPÖ, FPÖ die Mehrheit. Dazu liegt ein Resolutionsantrag des Abgeordneten Hofer-Gruber betreffend Übersichtlichkeit der Budgetdarstellung – Gemeindeförderungsbericht vor. Wer für diesen Resolutionsantrag des Abgeordneten Hofer-Gruber stimmen möchte, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:*) So mit Stimmen der SPÖ, GRÜNE, fraktionsloser Abgeordneter, FPÖ und NEOS die Minderheit. Wir kommen zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-1669, Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Schul- und Kindergartenfonds, Berichte über die Gebarung und Tätigkeit für das Jahr 2020. Wer für den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Wirtschafts- und Finanzausschusses:*) So mit Stimmen der ÖVP, SPÖ, fraktionsloser Abgeordneter, FPÖ und NEOS die Mehrheit.

Zum nächsten Tagesordnungspunkt beabsichtige ich folgende Verhandlungsgegenstände wegen des sachlichen Zusammenhanges gemeinsam zu verhandeln: Ltg.-1659, Bericht der Landesregierung über die Landesentwicklung in den Bereichen Landeshauptstadt, Regionalisierung und Dezentralisierung sowie über die Tätigkeit der NÖ Landes-Beteiligungsholding. Ltg.-1660, Bericht der Landesregierung über die finanziellen Auswirkungen des EU-Beitritts für das Jahr 2020. Ich ersuche den Herrn Abgeordneten Kaufmann die Verhandlungen zu den genannten Verhandlungsgegenständen einzuleiten.

Berichterstatter Abg. Kaufmann, MAS (ÖVP): Dankeschön, Herr Präsident! Ich darf berichten zur Ltg.-1659, Landesentwicklungen in den Bereichen Landeshauptstadt, Regionalisierung und Dezentralisierung sowie Bericht über die Tätigkeit der NÖ Landes-Beteiligungsholding GmbH

2020. Der Bericht umfasst insgesamt neun Berichte und ich darf hiezu auszugsmäßig wiedergeben den Bericht der Abteilung Gebäudeverwaltung: Das bestehende Berufsinformationszentrum der Wirtschaftskammer NÖ wurde um 1,18 Millionen Euro umgebaut und modernisiert. Der Bericht der ecoplus für das Jahr 2020: Im Berichtsjahr 2020 wurden 174 Projekte mit einem Investitions- bzw. Ausgabenvolumen von ca. 69,7 Millionen Euro aus Regionalfördermitteln in der Höhe von 50,3 Millionen Euro unterstützt. Bericht Abteilung Finanzen: Hier darf ich drei Sonderaktionen anführen. Regionalsonderaktion: Kreditrest per 31. Dezember 2020 rund 104 Millionen Euro. Ökosonderaktion: Kreditrest per 31. Dezember 2020 651,21 Millionen Euro. Struktursonderaktion: Kreditrest per 31. Dezember 2020 4,7 Millionen Euro. Und der Bericht der NÖ Landesbeteiligungsholding GmbH: Hier haben wir ein Eigenkapital von rund 749 Millionen Euro, Bilanzgewinn rund 300 Millionen Euro, Jahresabschluss nach Steuern 14 Millionen Euro, Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten 870 Millionen Euro und stille Reserven in Höhe von 965 Millionen Euro. Ich komme zum Antragstext zur Ltg.-1659 über den Bericht der Landesregierung über die Landesentwicklung in den Bereichen Landeshauptstadt, Regionalisierung und Dezentralisierung sowie über die Tätigkeit der NÖ Landesbeteiligungsholding GmbH 2020. (*Liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der Bericht über die Landesentwicklung in den Bereichen Landeshauptstadt, Regionalisierung und Dezentralisierung sowie über die Tätigkeit der NÖ Landes-Beteiligungsholding GmbH 2020 wird zur Kenntnis genommen.“

Weiters darf ich berichten zur Ltg.-1660, Bericht der Landesregierung betreffend EU-Bericht 2020. Bericht über die finanziellen Auswirkungen des EU-Beitritts für das Jahr 2020. Der Beitrag des Landes NÖ an die EU und die Kofinanzierungsmittel des Landes umfassen 185 Millionen Euro. 457 Millionen Euro an EU-Mitteln werden insgesamt in Niederösterreich investiert. Davon 418 Millionen Euro für Landwirtschaft und 39 Millionen Euro für Regional- und Beschäftigungsförderung. Weiters wurden 95,45 Millionen Euro an Bundesmitteln in Niederösterreich investiert. Ich komme zum Antragstext zur Ltg.-1660. (*Liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der Bericht der Landesregierung über die finanziellen Auswirkungen des EU-Beitrittes für das Jahr 2020 wird zur Kenntnis genommen.“

Ich darf den Herrn Präsidenten ersuchen die Debatte einzuleiten und die anschließende Abstimmung durchzuführen.

Zweiter Präsident Mag. Karner: Vielen Dank. Zu Wort gelangt die Frau Abgeordnete Helga Krismer-Huber, GRÜNE.

Abg. Dr. Krismer-Huber (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Landesrat! Hohes Haus! In einer der letzten Sitzungen habe ich beim Debattenbeitrag eingebracht, dass wir der Meinung sind, dass die Landeshauptstadt noch weitaus mehr Potenzial hat als derzeit. Wenn man sich anschaut, wie sich in den letzten Jahrzehnten der Zentralraum entwickelt hat, wenn es in der Dimension weitergeht, wird es drei wichtige Säulen brauchen, die diese Dynamik mitbringen und vor allem Treiber sind. Es ist zum Einen der öffentliche Verkehr. Das sehen wir jetzt mit dem Ausbau der Westbahn. Wir sehen es jetzt mit den neuen Paketen, die mit Leonore Gewessler geschnürt wurden. Ein Punkt ist der Breitbandausbau, der auch hier rund um diesen Zentralraum noch ausgebaut werden muss und nicht zuletzt ist es das vielleicht Neuinterpretieren von Straßen. Sie wissen, dass ich die S 34 in diesem Zusammenhang meine. Gehen wir einen Schritt zurück, dann wissen wir historisch, dass St. Pölten zwar immer Zentrum war, aber es war nicht das Zentrum des Landes NÖ. Alle Verkehrswege, alle Ausrichtungen gingen immer Richtung Wien. Das war ein großer Akt in den letzten Jahrzehnten zu trachten, dass wir sozusagen als Zentrum Niederösterreichs St. Pölten etablieren. Gerade die Schieneninfrastruktur beweist es, was an Dynamik hineinkommt: 30 Minuten Zentrum Wien nach St. Pölten. Das heißt, wir haben einen attraktiven Arbeitsplatz, ist einfach spannend für Menschen, die auch aus Wien nach St. Pölten kommen. Das heißt, man greift damit auch ins Volle hinein, was Betriebsansiedelungen und damit Qualifikation von Menschen am Arbeitsplatz betrifft. In der Dynamik muss es weitergehen. Das heißt, es muss die Schiene Richtung Süden, Richtung Norden ertüchtigt werden. Das ist jetzt bereits in den Plänen drinnen und das braucht dieses Land relativ rasch. Breitband betrifft natürlich auch die Gemeinden rund um St. Pölten. Wenn wir das in den nächsten Jahren schaffen, dann glaube ich, haben wir gute Entscheidungen getroffen. Das heißt, wie damals schon der Gedanke und es wurden auch GmbHs gegründet, die darauf schauen, mit der Hypo gemeinsam, dass man schaut, wie sich dieses Zentrum, wie sich St. Pölten entwickelt. Ich werde jetzt mit einem Antrag vorstellig, wo es einfach gut wäre für diese Landeshauptstadt, wenn wir einen breiten Konsens finden, dass wir genau dort wieder ansetzen und es weitertreiben. Daher (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, so rasch wie möglich mit der Stadt St. Pölten in Verbindung zu treten, um mit den Verkehrsverbänden ein Konzept für die zukünftige

Landeshauptstadt-Entwicklung zu erarbeiten, welches Niederösterreich ein großes Stück näher an den Zielpfad zu Einhaltung der Klimaziele 2040 bringt und die Landeshauptstadt zu einer Modellregion in Sachen zukunftsfitter Infrastruktur macht. Die Landesregierung arbeitet mit der Landeshauptstadt an dem Projekt Modellregion St. Pölten Stadt – Umland mit folgenden Punkten:

- 1. Öffentlicher Verkehr attraktiver inklusive Ausbau von Radwegen für Alltagsradler und Alltagsradlerinnen*
- 2. Breitbandausbau und*
- 3. Land und Stadt bekennen sich zum Aus des Straßenprojektes S 34.“*

Ich ersuche um Annahme, um eben diesen Zentralraum auch sehr, sehr gut weiterzuentwickeln. Danke. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Erich Königsberger von der FPÖ.

Abg. Königsberger (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Herren Landesräte! Zur Landesentwicklung in den Bereichen der Landeshauptstadt, Regionalisierung, Dezentralisierung und der Tätigkeit der NÖ Landes-Beteiligungsholding GmbH: Im Bereich der Landeshauptstadt wird über zahlreiche Projekte und Veranstaltungen berichtet sowie über die Eröffnungen des Berufsinformationszentrums und des Autismuszentrums als auch über die Fertigstellung des Rohbaus zum Umbau der Fachhochschule St. Pölten. Mit diesem Zubau wurde ein modernes und zukunftsorientiertes Lehr- und Lernumfeld für die Studierenden in St. Pölten geschaffen. Im Rahmen dieses Zubaus wird auch der Außenbereich des Campus neu gestaltet. Dazu wird sich auch die Bertha von Suttner-Privatuni dort ansiedeln. Besonders erfreulich in dem Bericht ist aber auch die abermalige Auszeichnung des NÖ Landesrechnungshofes mit dem europäischen Qualitätszertifikat „*Common Assessment Framework*“. Diese Auszeichnung bestätigt die hohe Qualität der Prüfungen und die Kompetenz unseres Landesrechnungshofes. Wir wissen, der Landesrechnungshof zeichnet sich nicht nur durch verständliche und überschaubare Berichte aus, er ist auch durch sein kompetentes und unabhängiges Prüfungsvorgehen ein wichtiges Hilfsorgan des Landtages in der parlamentarischen Kontrolle der Verwaltung und er trägt somit auch zur Ersparnis von Steuergeld als auch zur Weiterentwicklung der Landesdienststellen bei. Dazu, Frau Direktor Goldeband, darf ich Ihnen und Ihren Mitarbeitern noch einmal ganz herzlich gratulieren. Weniger, das heißt gar nicht erfreulich in dem Bericht ist der Ankauf von 66 Exponaten des Blutschmierers und Gedärmewüblers Hermann Nitsch durch die NÖ Landesregierung. Geschätzte

Kolleginnen und Kollegen, diese Million hätte man besser in die Werke junger heimischer Künstler investieren sollen, die ihre Tätigkeit nicht der Blasphemie verschrieben haben. Der Bericht der NÖ Landesbeteiligungsholding GmbH umfasst die Struktur, die Verkaufserlöse, die Genussrechte, die Beteiligungen, das Beteiligungsmanagement und den Jahresabschluss 2020. Umfangreich auch der Bericht der Abteilung Wissenschaft und Forschung zur FTI-Strategie, zum IST Austria in Maria Gugging, zu den Uni-Standorten Krems, Tulln und Wiener Neustadt. Hier besonders zu erwähnen ist das Projekt MedAustron im Bereich der Krebsbehandlung und der Forschung. Ich komme dann noch kurz zum Bericht der Wirtschaftsagentur des Landes NÖ, der ecoplus. Das Leistungsangebot ist in drei Unternehmensbereichen mit insgesamt sieben Geschäftsfeldern bzw. Programmen organisiert. Im Zeitraum von 2014 bis 2020 standen jährlich rund 29 Millionen Euro an Regionalförderungsmittel zur Verfügung. Seit Beginn des Regionalförderprogrammes im Jahr 1987 wurden insgesamt 3.392 Projekte mit rund 1,4 Millionen gefördert und damit ein Investitions- und Ausgabevolumen von ca. 3,1 Millionen Euro in ganz Niederösterreich ausgelöst. Weiters sind noch die Berichte diverser Abteilungen der Landesverwaltung wie z. B. der Bericht der Abteilung Gebäudeverwaltung hier enthalten und die Landesbeteiligungsholding GmbH, habe ich schon gesagt, die Abteilung Kunst und Kultur sowie die Abteilung Wissenschaft und Forschung. Wir werden diesen Berichten auch unsere Zustimmung geben. Danke. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Kathrin Schindele von der SPÖ.

Abg. Schindele (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag! Wenn man sich den Bericht eines jetzt zu diskutierenden Tagesordnungspunktes ansieht, bin ich hoch erfreut, denn gleich zu Beginn geht es um unsere wunderschöne Landeshauptstadt St. Pölten. Es geht um eine Stadt, die eine positive Stadtentwicklung aufweisen kann und deren Weiterentwicklung sicher noch lange nicht beendet ist. Frau Kollegin Krismer, du hast vorher erwähnt, du möchtest einen Ausbau des Radwegenetzes. Ich darf dir berichten: Wir verfügen über ein Radwegenetz von ca. 200 km und es ist ein Ausbau bis 240 km geplant. Das ist etwas, worauf die St. Pöltnerinnen und ich auch ganz besonders stolz sind. *(Beifall bei der SPÖ.)* Aber nicht nur auf diesen Ausbau, sondern auch auf die gesamte Entwicklung, die mittlerweile auch von anderen Ländern und von anderen Stellen honoriert wird. Im Jahr 2020 kann St. Pölten wieder auf hervorragende Projekte verweisen, die unser Bürgermeister Mag. Matthias Stadler, der längstdienendste Bürgermeister einer Landeshauptstadt und der Motor, zu Recht Motor von St. Pölten, der sehr viel Initiative und Weitblick beweist, im Jahr 2020 umgesetzt hat bzw. mit der Umsetzung begonnen hat. Ich möchte aber auch in diesem Zusammenhang auf die gute Zusammenarbeit mit dem Land NÖ hinweisen. Da möchte ich mich bei unserer Landeshauptfrau

Mikl-Leitner bedanken. „Danke“, wir sind fortschrittlich und es ist ein produktives Miteinander. Neben Investitionen und Projekten in den Bereichen „Infrastruktur“, „Gesundheitswesen“ – und hier freut es mich ganz besonders, dass es gelungen ist ein Autismuszentrum in St. Pölten zu eröffnen, weil diese Autismuszentrum ist das Erste in Österreich. Das ist eine ganz tolle Sache. Und in den Bereichen „Sport“ übrigens: Unser Sportzentrum Niederösterreich feiert den 30. Geburtstag – auch hierzu kann ich nur sagen: Alle Achtung! In den Bereichen „Sicherheit“, „St. Pölten als Wirtschaftsstandort“ hat sich die Landeshauptstadt auch um die Zukunft der Stadt speziell im Bildungsbereich gekümmert. Vom Kindergarten bis zum Studienabschluss bietet St. Pölten ein vielfältiges Angebot im Bereich der Aus- und Weiterbildung. Heute ist der Herr Kollege Kaufmann da, er sitzt hinter mir. Herr Kollege, der Antrag auf eine öffentliche Volluniversität wird wieder kommen. Wir werden uns darüber unterhalten. Deshalb bin ich auch stolz, dass 2020 die Erweiterung der FH zu einem „Campus der Zukunft“, zum Campus St. Pölten trotz der Gesundheitskrise fortgeführt wurde. Eine Erweiterung, die sich sicherlich positiv auf die Stadt, insbesondere aber auf St. Pölten als Wirtschaftsstandort und auch auf das Land NÖ als wichtiger Bestandteil der niederösterreichischen Bildungslandschaft auswirken wird. Ich freue mich schon sehr über die Fertigstellung dieses zukunftsweisenden Projektes, denn dieser „Campus der Zukunft“ wird für nachhaltige Entwicklung stehen und wird neue und attraktive Ausbildungsmöglichkeiten am Puls der Zeit bieten. Immer aber auch mit dem Blick auf die regionalen Herausforderungen in der Wirtschaft, in der Arbeitswelt und im Abgleich mit den Wettbewerbern. Damit die Entwicklung Niederösterreichs zu einem renomierten Wissenschaftsstandort voranschreitet, wurde im Jahr 2020 die Forschungs- Innovations- und Technologiestrategie, die FTI-Strategie Niederösterreich 2027 entwickelt und auch über diese wird im vorliegenden Bericht berichtet. Das ist eine Strategie, die verstärkt auf die inter- und transdisziplinäre Vernetzung auf Öffnung von Wissenschaft und Forschung für die Gesellschaft und auf effiziente und transparente Förderinstrumente setzt. Ich finde – und der Bericht gibt mir recht – eine richtige und sinnvolle Strategie, deren Ziel es ist, durch konkrete Zielsetzungen eine Vorreiterrolle in Sachen Forschung und Entwicklung einzunehmen. Die strategischen Ziele, die insbesondere auf Nachhaltigkeit, auf internationale Konkurrenzfähigkeit, auf die Stärkung von Wirtschaftsstandorten und Innovationskraft auf die Einbeziehung der Gesellschaft in die Bereiche Wissenschaft und Forschung beruhen, werden wir sicher erreichen. Hoher Landtag! Eine für Forschung-, Technologie- und Innovationskraft aufgeschlossene Gesellschaft ist entscheidend für die Wettbewerbskraft und den Wohlstand eines Landes – unseres schönen Bundeslandes Niederösterreich. Forschung und Entwicklung sind essenzielle Impulse, um Wachstum und damit auch zukünftige Arbeitsplätze zu schaffen und zu sichern. Deshalb müssen wir unser Potenzial, welches wir in Niederösterreich haben, innovativ nutzen und Forschung Platz geben, damit wir

auch national und international konkurrenzfähig sind, geht es auch nicht zuletzt darum, wie schon erwähnt, die Wirtschaftsstandorte und auch die Arbeitsplätze zu sichern, zu erhalten und zu attraktivieren. Sehr verehrte Damen und Herren, abschließend möchte ich noch einmal auf eines meiner Lieblingsthemen – nicht nur im Bericht – zu sprechen kommen: St. Pölten. St. Pöltens Richtung stimmt. Sind wir stolz auf die Entwicklungen in unserer Landeshauptstadt und wenn ich mir die Planungen für zukünftige Projekte ansehe, dann freue ich mich jetzt schon auf den Bericht über die Entwicklungen im Jahr 2021 sprechen zu dürfen. Danke. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Helmut Hofer-Gruber, NEOS.

Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Hohes Haus! Ich glaube, ich eröffne jetzt den Reigen der Redner, die zum EU-Bericht sprechen. In diesem Bericht sehen wir sehr viele Zahlen, die ich jetzt nicht im Detail wiederholen will. Es ist klar: Viel Geld fließt aus der EU nach Niederösterreich zurück. 457 Millionen sind im Bericht ausgewiesen. Davon gehen über 90 % in die Landwirtschaft, zum Großteil an Direktzahlungen an Land- und Forstwirte. Das alleine ist ein mehrfaches des EU-Beitrags, der vom Land und Gemeinden in Niederösterreich entrichtet wird. Geld fließt aber auch in Forschungseinrichtung, in Infrastruktur und viele andere wertvolle Projekte. Niederösterreich ist somit ein klarer Nettoempfänger und nirgendwo in Österreich sollte die Zustimmung zur EU so hoch und so groß sein wie in Niederösterreich. Ist aber nicht der Fall, vor allem in der Landwirtschaft nicht. Warum ist das so? Schlicht und einfach deshalb, weil der Glanz in diesem Lande nur auf die ÖVP fallen darf. Die EU wird in Sonntagsreden erwähnt, aber sonst muss sie als Sündenbock herhalten: im Flüchtlingswesen, bei den Holzimporten, bei den Agrarpreisen, bei unbeliebten Klimaschutzauflagen, auch heute, bei der Beschränkung des Bargeldverkehrs, zu der kommen wir, glaube ich, bei einem der nächsten Tagesordnungspunkte. Es wird auch von der Bundesregierung so vorgemacht. Auch dort hat die ÖVP – die frühere Europa-Partei, man erinnere sich – diesmal in Form des Bundeskanzlers nicht gezögert, der EU immer die Schuld für eigenes Versagen in die Schuhe zu schieben. Hier wäre ein Umdenken auf allen Ebenen erforderlich. Warum? Wir werden in der Zukunft vor ganz anderen Herausforderungen stehen als der Frage, ob man aus der EU noch ein paar Euro herausquetschen kann oder nicht? Wir stehen vor umwälzenden geopolitischen Herausforderungen und da sitzen keine netten westlich gestimmten Demokraten am Tisch, wenn sie sich überhaupt hinsetzen und nicht gleich militärisch oder terroristisch agieren. Da gibt es China, Russland, Einwürfe aus dem arabischen Raum, Entwicklungen in Afrika, die wir alle verschlafen, weil wir Afrika nur im Hinblick auf Migration sehen, auch Indien wird sich früher oder später auf die Weltbühne melden. Wenigstens haben sich

die USA wieder in die internationale Gemeinschaft eingegliedert. Das sehe ich sehr positiv. Dann wird klar, dass wir ein geeintes Europa brauchen, um auf der Weltbühne mitspielen zu können, das mit einer Sprache spricht: in der Außenpolitik, in der Wirtschaftspolitik und vor allem in der Sicherheitspolitik. Natürlich müssen wir da früher oder später die Neutralität neu denken. Und natürlich müssen wir auch bei der Sicherheit und beim Außengrenzschutz einen Beitrag auf die eine oder andere Weise leisten und das wird Geld kosten. „*Wasch mir den Pelz, aber mach mich nicht nass.*“ Das wird es in Zukunft nicht mehr spielen. Das „*nationalistische Klein-Klein*“ hat ausgedient, am Fußballplatz genauso wie in der Weltpolitik. Sie sehen, wir lesen aus diesem Bericht ein bisschen mehr heraus, als die nackten Zahlen. Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit und wir werden den Bericht selbstverständlich gerne zur Kenntnis nehmen. Dankeschön. (*Beifall bei den NEOS.*)

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Jürgen Handler von der FPÖ.

Abg. Handler (FPÖ): Sehr geschätzter Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Landesrat! Hoher Landtag! Zum Bericht über die finanziellen Auswirkungen des EU-Beitritts für das Jahr 2020: In diesem Bericht ist zu lesen, wie viel Geld wir aus den EU-Mitteln nach Niederösterreich geholt haben. Ein sehr oberflächlicher Bericht. Nicht nachvollziehbar ist, wie die Mittel im Detail verwendet wurden und welche genauen Projekte damit finanziert worden sind, sondern nur grob dargestellt werden. Zahlen, die sich, wenn man sie hört, nach sehr viel Förderungen klingen, aber was in diesem Bericht nicht zu lesen ist, wie hoch Österreichs Beitrag an die Europäische Union tatsächlich ist? Österreich ist eines der Länder in der Europäischen Union, die man als Nettozahler bezeichnet und nicht als Nettoempfänger. Als Obergrenze der Eigenmittel, die die Europäische Kommission in einem bestimmten Jahr von den Mitgliedsstaaten zur Finanzierung des EU-Haushaltes abrufen kann, sind nun 1,4 % statt bislang 1,2 % des Bruttonationaleinkommens an die EU vorgesehen. Der österreichische EU-Beitrag ist dadurch von rund 2,9 Milliarden Euro auf rund 3,8 Milliarden Euro gestiegen und zuzüglich zum mehrjährigen Finanzrahmen sollen von der Europäischen Kommission auf Verpflichtungen in der Höhe von 750 Milliarden Euro aufgenommen werden. Mit diesem Paket öffnet man ein gewaltiges Tor an Haftungen und Zahlungen zum Schaden der Republik Österreich und bewegt sich auf direktem Weg in eine Schuldenunion. Diese Schulden werden noch unsere zukünftigen Generationen abzahlen müssen. Wenn in einer Aussendung von gestern, von Landesrat Schleritzko und Landesrat Eichinger, davon gesprochen wird, dass Niederösterreich rund 185 Millionen Euro im Jahr Mitgliedsbeitrag leistet und dafür 457 Millionen Euro in unser Land fließen, sind das billige Taschenspielertricks. Das ist so ähnlich wie wenn man einem Vater 50 Euro abknöpft, seinen Kindern jeweils 10 Euro zurückgibt und derjenige

20 Euro einbehält und dann soll man sich noch freuen, wenn man einen Teil zurückbekommt. Man muss das so sehen, dass der Gesamtbetrag, den Österreich leistet, nicht nur die Anteile der Länder bezieht, sondern man muss es als Gesamtes betrachten. Ich möchte auch noch auf ein Thema eingehen, das im letzten Jahr etwas ruhiger geworden ist, aber noch immer akut ist, das ist das Thema „*Sicherheit und Schutz der Außengrenzen*“. Ein wichtiger Bestandteil muss in der EU darin bestehen, den Außengrenzschutz zu verstärken. Aber anstatt die EU-Außengrenzen zu schützen, unterminieren die ÖVP-Abgeordneten im Europaparlament den Außengrenzschutz und stimmen zur Ausweitung der Befugnisse der sogenannten EU-Grundrechtsagentur zu. Damit zeigt sich die ÖVP als Unterstützer ultralinker Identitätspolitik. Obwohl sich die Grundrechtsagentur weniger für die Grundrechte der Einheimischen Europäer als für die Privilegien der Migranten einsetzt, wurden ihre Befugnisse mit Zustimmung der ÖVP nun auch auf die Überwachung des Außengrenzschatzes erweitert. Diese Agentur ist vor allem eine Pro-Migrationslobby-Organisation. Um den Schutz der Grundrechte der Europäer geht es dabei nicht. Während sich die ÖVP in Österreich immer heimatverbunden gibt, agiert sie in Brüssel massiv gegen die Interessen der heimischen Bevölkerung. Es ist absolut ein falsches Zeichen, wenn man die Asylantragszahlen in Österreich betrachtet. Im Jahr 2020 wurden in Österreich insgesamt 14.775 Asylanträge gestellt. Das sind um 15 % mehr als im Jahr 2019. Auch im Jahr 2018 wurden weniger Asylanträge gestellt als 2020, nämlich 13.746. Heuer, 2021, wurden bis Ende April bereits 6.520 Asylanträge gestellt. Hochgerechnet wird die Zahl im heurigen Jahr im Vergleich zu 2020 wieder steigen. Das zeigt auch in der Covid-Krise, dass die Grenzen offen sind wie ein Scheunentor, nicht für EU-Bürger, die an den Grenzen innerhalb der EU auf Tests und Impfstatus kontrolliert werden, sondern größtenteils für illegale Migranten auf dem Weg nach und durch Europa. Meine sehr geschätzten Damen und Herren, abschließend möchte ich noch erwähnen: Es kann nicht sein, dass die österreichischen Steuerzahler für die Schulden der anderen EU-Mitglieder haften und zahlen sollen. Diese Vorgehensweise beschränkt die österreichische Souveränität. Ebenso abzulehnen ist die schleichende Abschaffung des Bargeldes. Am Ende dieser Entwicklung stehen der gläserne Bürger und die totale Kontrolle über unsere persönlichen Finanzen bishin zur direkten Abschöpfung von Abgaben. Das Recht auf Bargeld muss somit in unserer Verfassung festgeschrieben werden. *(Beifall bei der FPÖ.)* Wenn die Europaministerin Karoline Edtstadler meint und sagt: „*Für mich steht Europa an erster Stelle*“, sagen wir Freiheitliche: „*Für uns steht Österreich an erster Stelle.*“ Danke. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Hannes Weninger von der SPÖ.

Abg. Weninger (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Zu Beginn vielleicht eine Anregung: Wir diskutieren jetzt seit mehr als einem Vierteljahrhundert den Bericht über die finanziellen Auswirkungen des EU-Beitritts. Das war damals wichtig. Aber ich glaube, dass wir mittlerweile nicht mehr über den EU-Beitritt reden sollen, sondern mein Vorschlag wäre, dass wir diesen Bericht in der Form beibehalten, aber einen Bericht über die finanziellen Auswirkungen der EU-Mitgliedschaft nennen. Ich glaube, das hätte ich nach mehr als einem Vierteljahrhundert als sinnvoll erachtet. Zum Kollegen Handler, weil er mangelnde Zahlen beklagt: Wenn man über das Vorwort hinausliest und zu den Anhängen kommt, gibt es eine Mitteilung des Finanzministeriums, wo die von dir eingeforderten Zahlen ganz konkret benannt werden. Wenn es eine Summe gibt, und das ist 16 %, kann man sich ausrechnen, wie viel 100 % sind. Jetzt zum tatsächlichen Bericht: Wie es der Berichterstatter bereits erwähnt hat, es ist ein wieder sehr positiver Bericht. Niederösterreich hat anteilmäßig aus der Mehrwertsteuer ungefähr 1,13 Millionen Euro an die Europäische Union abgeführt und 485 Millionen an diversen EU-Förderungen, vor allem für die Landwirtschaft, lukriert. Gestatten Sie mir ein paar Anmerkungen über den Bericht hinaus, weil Standortpolitik, Wirtschafts- und Arbeitsmarktpolitik sind weit mehr, als EU-Fördermittel aus Brüssel abzuholen. Da mache ich mir wirklich große Sorgen um die Reputation unseres Landes aufgrund der türkis-grünen Außenpolitik in den letzten Jahren. Ich sage nur einige wenige Beispiele, um den Rahmen nicht zu strapazieren: Die ÖVP hat z. B. Kopfschütteln in ganz Europa ausgelöst, wie sie das Ausscheiden von Viktor Orbans Fidesz aus der Europäischen Volkspartei bejammert hat. Die Bundesregierung – das hat der Kollege von den NEOS bereits angesprochen – hat im Covid-Impfstoff-Beschaffungsprogramm, das selbst mitorganisiert war, sofort beim ersten Problem die Europäische Union als Schuldigen anerkannt. Dann haben sie später noch, obwohl es keine Zulassung in Europa gibt, angekündigt, wir werden jetzt „Sputnik V“ einsetzen. Dann ist wieder zurückgerudert worden. Aber es gibt noch viel dramatischere Beispiele, die in der Öffentlichkeit weniger diskutiert werden. Sondern wenn Österreich plötzlich entgegen aller bisherigen Usancen im UNO-Menschenrechtsrat gemeinsam mit Dogo, Malawi, Kamerun und Brasilien gegen Menschenrechtsresolutionen stimmt. Oder wenn ich mitten in der Debatte darüber, wie die internationale Staatengemeinschaft auf die Menschenrechtsverletzungen in Russland dort die schwierige Menschenrechtssituation in Belarus reagieren soll, der österreichische Bundeskanzler der einzige westliche Politiker ist, der sich zum Putin-Wirtschaftsforum setzt. Es geht so weit, dass Österreich – und seid ein bisschen sensibel – in Medien, in Berichterstattungen, in politischen Kommentaren, in Analysen, aber auch teilweise bereits in Diskussionssendungen automatisch in einen Topf geworfen wird mit Polen und Ungarn. Wenn ich mir spät in der Nacht den Markus Lanz anschau und dort irgendjemand das, nicht beleidigend gegenüber Österreich, so sagt, sondern weil das mittlerweile in Europa und in der Welt

so empfunden wird, Österreich in einem nennt mit den Visegrád-Staaten. Ich bringe euch ein Beispiel aus der Kronen Zeitung, die nicht wirklich ein Zentralorgan der Sozialdemokratie ist, vom Samstag den 5. Juni. Da geht es darum, dass man damals schon befürchtet hat, dass in Israel der Langzeit-Premierminister Netanjahu abgelöst werden kann. Wir wissen ja, der Herr Kurz hat eine besonders enge, väterliche Beziehung zum Herrn Netanjahu gehabt. Da sorgt sich die Kronen Zeitung, wenn der endlich abgesetzt wird, ob diese Freundschaft mit Österreich noch aufrecht bleibt. Ein Wissenschaftler, Historiker, Moshe Zimmermann, sagt gegenüber der Krone, beruhigend (*liest:*) *„Die Regierung in Israel ist noch immer national konservativ. Es werde sich im Umgang mit“* – ich zitiere – *„ähnlich gelagerten Staaten wie Polen, Ungarn oder Österreich nichts ändern.“* Das ist mittlerweile Auffassung in der Welt, wo sich eine nationalkonservative Regierung mit Ungarn, Österreich, Polen in einem Boot wähnt. Liebe Kolleginnen und Kollegen der ÖVP, ich sage das nicht nur als Kritik an der türkis-grünen Außenpolitik. Ich sage das auch vor allem aus Sorge um die internationale Reputation unseres Landes und um die negativen Auswirkungen auf den Wirtschaftsstandort Österreich, auf unsere Wirtschaft und vor allem auf unsere Arbeitsplätze. Herzlichen Dank. (*Beifall bei der SPÖ.*)

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Gerhard Schödinger von der ÖVP.

Abg. Schödinger (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Mitglieder der Landesregierungen! Hohes Haus! Ich möchte zum Bericht der Landesregierung betreffend EU-Bericht 2020 einige Worte sagen und zwar: Speziell im Hinblick auf die täglichen Auswirkungen bei uns im Osten Niederösterreichs und zwar in der Zusammenarbeit und im Zusammenhang mit unserem Nachbarstaat Slowakei. Die Grundlage für eine sehr intensive Zusammenarbeit sind die laufenden Interreg- und EU-Programme zwischen Slowakei und Österreich, wo hier sehr viel Geld fließt. Es gibt hier schon eine langjährige Zusammenarbeit und das neue Interreg-Programm wurde seitens Brüssel auch schon wieder genehmigt. Es gibt einige Schwerpunkte, die das betrifft und zwar ist es das Natur- und Kulturerbe inklusive Naturschutz, Förderung des nachhaltigen Verkehrs – da möchte ich ein paar Punkte anführen: Wir sehen, wie der Bahnausbau, der Ausbau der öffentlichen Verkehrsmittel läuft, südlich und nördlich der Donau. Ein zweiter Punkt kommt noch dazu: Wir haben zurzeit intensive Diskussionen mit dem VOR betreffend der Aufnahme einer Buslinie in den Verkehrsverbund zwischen der österreichischen Seite Hainburg, Wolfsthal und Bratislava, was jetzt schon ziemlich intensiv läuft und auch von unserer Warte her sehr wichtig wäre. Übrigens: Dieser Bus läuft schon seit 2007 und rechnet sich selbst. Also da gibt es eigentlich so eine intensive Auslastung, dass es kaum zu größeren Verlusten kommt, aber es wäre gut, wenn dieser Bus auch im Verkehrsverbund wäre. Das Nächste ist Innovation und Forschung und als

Drittes ist Bildung, Qualifikation, nachhaltige Netzwerke und institutionelle Kooperationen. Auf diese Kooperationen möchte ich eingehen und zwar mit dem ersten Punkt und das ist die Sprachenoffensive in den Kindergärten. Im Jahr 2004 habe ich gemeinsam mit unserer heutigen Landeshauptfrau

Zweiter Präsident Mag. Karner: Die Redezeit rennt nicht mit.

Abg. Schödinger (ÖVP): Ich habe noch nichts geredet. (*Abg. Mag. Hackl: Fang noch einmal an. – Heiterkeit bei der ÖVP.*) Ok. Nein, mir geht es noch um zwei Punkte, die möchte ich wirklich erwähnen: 2004 habe ich mit der heutigen Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner, die damals Soziallandesrätin war, dieses Projekt begonnen, nämlich „*Die Sprache des Nachbarn im Kindergarten*“. Da ist es nicht darum gegangen, um den Kindern die Sprache gleich perfekt beizubringen, sondern der Hintergedanke – und das gilt bis heute – ist, dass die Kinder die Sprache des Nachbarn nicht als Fremdkörper empfinden. Diese Offensive läuft bis heute, ist äußerst erfolgreich und ich weiß es von meiner Gemeinde: Sie hat ihren Zweck mehr als erfüllt. Das Zweite, was ich noch anführen will, ist das Projekt „*Bratislava Umland Management*“. Das heißt „*BAUM*“. Da wird eine Zusammenarbeit zwischen den Grenzgemeinden Österreich und Slowakei geleitet. Es gibt ein Büro in Bratislava, das ich als Bürgermeister jederzeit besuchen kann und es gibt hier laufend Sitzungen über die täglichen Probleme, die uns an der Grenze beschäftigen. Da gibt es natürlich sehr viel Diskussionsstoff. Das ist natürlich ein Projekt, das von unserer Warte her sehr, sehr hilfreich ist für die Gemeinden an der Grenze. Es wurden kurz die Grenzkontrollen angesprochen an den Binnengrenzen bei uns zwischen Österreich und der Slowakei. Sie sind nicht angenehm. Sie tun uns täglich weh. Aber eines muss man dazu schon sagen: Es war im Zuge der Pandemie auch nicht anders möglich, als zu einer gewissen Kontrolle zurückzukommen und ich hoffe, dass diese Grenzkontrollen, wenn die Pandemie endgültig überwunden ist, auch wieder Geschichte sind. Wir werden diesen Bericht natürlich gerne zur Kenntnis nehmen. (*Beifall bei der ÖVP.*)

Zweiter Präsident Mag. Karner: Ich habe veranlasst, dass drei Minuten Redezeit noch dazugezählt werden. Die Rednerliste ist erschöpft. Der Berichterstatter hat das Schlusswort. Er verzichtet. Wir kommen daher zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes LtG.-1659, Bericht der Landesregierung über die Landesentwicklung in den Bereichen Landeshauptstadt, Regionalisierung und Dezentralisierung sowie über die Tätigkeit der NÖ Landes-Beteiligungsholding GmbH 2020. Wer für den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. (*Nach Abstimmung über den Antrag des Wirtschafts- und Finanzausschusses:*) So mit Stimmen der ÖVP, der SPÖ, des fraktionslosen

Abgeordneten, FPÖ und NEOS die Mehrheit. Dazu liegt ein Resolutionsantrag der Abgeordneten Krismer-Huber, Ecker und Silvia Moser betreffend Infrastruktur-Modellregion St. Pölten-Stadt und Umland vor. Wer für diesen Resolutionsantrag stimmt, möge sich vom Platz erheben. *(Nach Abstimmung:)* So mit Stimmen der GRÜNEN die Minderheit. Wir kommen zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-1660, Bericht der Landesregierung über die finanziellen Auswirkungen des EU-Beitritts für das Jahr 2020. Wer für den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Wirtschafts- und Finanzausschusses:)* So mit Stimmen ... ich sehe die einstimmige Annahme. Wir kommen zum Verhandlungsgegenstand Ltg.-1615, Vorlage der Landesregierung betreffend Schloss Schallaburg, Schollach, Investitionsvorhaben inkl. technischer Aufrüstung zur nachhaltigen Absicherung und zum Ausbau des Ausstellungszentrums. Ich ersuche den Herrn Abgeordneten Moser aus der Region die Verhandlungen einzuleiten. *(Abg. Mag. Hackl: Aus der Region?)*

Berichterstatter Abg. Karl Moser (ÖVP): Aus dem Landtag. Herr Präsident! Frau Präsidentin! Geschätzte Damen und Herren des Hohen Hauses! Ich berichte zum Geschäftsstück 1615, betreffend Schloss Schallaburg, Schollach, Investitionsvorhaben inkl. technischer Aufrüstung zur nachhaltigen Absicherung und zum Ausbau des Ausstellungszentrums. Das Schloss Schallaburg in der Gemeinde Schollach, Bezirk Melk, gehört zu den wichtigsten kulturellen Einrichtungen des Landes Niederösterreich. Im Hochmittelalter als Burganlage gegründet, erfolgte im 16. Jahrhundert der bis heute prägende Umbau zu einem kulturhistorisch herausragenden Renaissanceschloss. Der Zahn der Zeit nagt. Daher ist es wichtig, dass die Absicherung des Ausstellungszentrums für die Zukunft erfolgt und daher sind Investitionen wichtig und notwendig. Ich stelle daher den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses über die Vorlage der Landesregierung betreffend Schloss Schallaburg, Schollach, Investitionsvorhaben inkl. technischer Aufrüstung zur nachhaltigen Absicherung und zum Ausbau des Ausstellungszentrums. *(Liest:)*

"Der Hohe Landtag wolle beschließen:

- 1. Das Investitionsvorhaben „Schallaburg – technische Aufrüstung Ausstellungszentrum“ mit Errichtungskosten von max. € 6,5 Mio. (exkl. USt.), Preisstichtag August 2020, wird genehmigt.*
- 2. Die Finanzierung erfolgt durch ein zur Aufwertung des Gebäudes notwendiges anzupassendes Untermietentgelt der Schallaburg Kulturbetriebsges.m.b.H. von zusätzlich € 412.100,- pro Jahr ab dem Jahr 2024 an die Castellum Schallaburg Grundstückvermietungs Gesellschaft m.b.H.*

3. *Der Leiter der Abteilung Gebäudeverwaltung, Dr. Gerhard Tretzmüller, wird ermächtigt, die zur Durchführung dieses Beschlusses erforderliche Maßnahmen zu treffen und die Finanzierungsvereinbarungen mit der NOE HYPO Leasing GmbH und die Bestandsverträge mit der Castellum Schallaburg Grundstückvermietungs Gesellschaft m.b.H. zu ändern.“*

Ich darf den Präsidenten ersuchen, die Debatte einzuleiten und die Abstimmung vornehmen zu lassen.

Zweiter Präsident Mag. Karner: Vielen Dank. Ich eröffne die Debatte und zu Wort gelangt der Herr Abgeordnete Helmut Hofer-Gruber von den NEOS.

Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS): Sehr geehrte Damen und Herren! Hohes Haus! Sie werden jetzt wahrscheinlich über mich herfallen und sagen: „Ja, die NEOS, die sind gegen Kultur. Die sind überhaupt gegen alles.“ (Abg. Ing. Ebner, MSc: Das stimmt. – Heiterkeit im Hohen Hause.) Das habe ich erwartet. (Präsident Mag. Wilfing übernimmt den Vorsitz.) Sie sehen, meine Prognosefähigkeit ist gar nicht so schlecht und ist wahrscheinlich besser als die des Herrn Landesrates, wie er letztes Jahr das Budgetdefizit prognostiziert hat. Gut. Wir haben heute festgestellt: Wir haben eine sehr unterschiedliche Sicht auf die finanzielle Lage des Landes. Aber ich glaube, wir sind uns einig, dass die finanzielle Lage nicht wirklich rosig ist. Egal von welcher Seite man es jetzt betrachtet, es ist nicht so, dass die Geldkoffer voll sind und wir uns nur aussuchen müssen: Welches Projekt gehen wir denn als nächstes an? Die Schallaburg ist zuletzt scheinbar im Jahr 2017 durch verschiedene Maßnahmen gebäudlich verbessert worden und ich möchte schlicht und einfach vorschlagen, nachdem der Herr Landesrat ja dabei ist, ein Zweijahresbudget zu machen, das in die Zukunft weist und das zur Konsolidierung nennen Sie es ... ich glaube, wir brauchen einen Sanierungskurs, keinen Konsolidierungskurs. Ich glaube, in den paar Monaten bis zur Erstellung des Budgets muss man nicht unbedingt Projekte machen, die nicht unbedingt notwendig sind. Man unterscheidet zwischen „nice to have“ und „need to have“. Wenn das Ding auseinanderfällt und wir wollen es erhalten, ja. Aber die Investitionen, die hier vorgesehen sind, glaube ich, kann man genauso gut um ein paar Monate oder auch um ein Jahr verschieben. Wenn dann 2024 keine Jubiläumsveranstaltung stattfindet, wird das auch kein Beinbruch sein. Wir haben gerade in Wiener Neustadt sehr viel in die Modernisierung der kulturellen Anlagen dort investiert. Man kann die Besucherströme ja auch dort hinleiten. Wir reden da von 6,5 Millionen Euro. (Unruhe bei Abg. Präs. Mag. Karner und Abg. Lobner.) Das ist jetzt nicht der Betrag mit dem man das Budget saniert, aber ich glaube, es geht auch um die Haltung zu solchen Projekten, dass man nicht zu allem Ja und Amen sagt und deshalb werden wir diesen Antrag hier und heute ablehnen. Dankeschön. (Beifall bei den NEOS.)

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächste zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Vesna Schuster, FPÖ.

Abg. Vesna Schuster (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Die Schallaburg: 1.000 Jahre Gesamtkunstwerk. Die Schallaburg stellt ein imposantes, generationenübergreifendes Gesamtkunstwerk dar. Von den ältesten erhaltenen Bauteilen aus dem 11. Jahrhundert bis hin zum Ausbau als Renaissanceschloss im 16. Jahrhundert. Viele Generationen adeliger Besitzer haben uns ein reiches kulturelles Erbe hinterlassen. Dazu zählt nicht nur der in unseren Breiten wohl einzigartige Terrakottenhof, sondern auch die mittelalterliche Bausubstanz, die Hohe Schule in Loosdorf, ebenso wie das Hochgrab von Hans Wilhelm von Losenstein. Dieser sorgte in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts für einen opulenten Ausbau der Schallaburg zu einem Renaissanceschloss. Bedingt durch zwei Weltkriege, die Weltwirtschaftskrise sowie fehlendes wirtschaftliches Geschick der letzten Besitzer aus der Familie Tinti erlebte die Schallaburg die dazugehörige Herrschaft in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts einen stetigen Niedergang. Mit dem Staatsvertrag 1955 ging die Anlage in den Besitz der Republik Österreich. 1967 erfolgte der Verkauf der Schallaburg an das Land Niederösterreich. Im Juni 1968 begannen die Sanierungsarbeiten, die sich bis in das Jahr 1974 erstreckten. Schloss Schallaburg ist eine der wichtigsten kulturellen Einrichtungen des Landes Niederösterreich. Seit ihrer Sanierung vor 50 Jahren hat sich die Schallaburg als eines der größten Ausstellungszentren Österreichs etabliert und weit über die Grenzen hinaus internationale Anerkennung erlangt. Nicht nur geographisch liegt sie im Herzen Europas. Ein innovatives Programm mit Themen von den 70ern, Byzanz, Donau ... all das, an die ganze Familie gerichtet, schafft Raum für Begegnung und den Dialog. 2008 errichtete man einen barrierefreien Ausstellungsrundgang samt der Verbesserung der Heizungs- und Lüftungsanlagen. 2017 erfolgte der Einbau des Liftes. Zur Sicherung des Bestandes in der Bausubstanz und zur Erhaltung des kulturhistorischen und touristisch wertvollen Gebäudes sind weitere Investitionen nötig, wie z. B. die Modernisierung der klimatischen und sicherheitstechnischen Ausstattung, die Sanierung des Daches und die Verbesserung der Infrastruktur beim Zugang in das Schloss. Die Errichtungskosten betragen ca. 6,5 Millionen Euro. 130.000 Besucher sollen zu einem Besuch auf der Schallaburg bewegt werden. 2024, und damit 50 Jahre nach der Eröffnung des Ausstellungszentrums, sollen die Investitionen abgeschlossen sein und die Schallaburg mit einer Jubiläumsausstellung präsentiert werden. Für das Land NÖ eine sehr wichtige, richtige und gute Investition. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächste zu Wort kommt unsere dritte Präsidentin Karin Renner, SPÖ.

Abg. Präs. Mag. Renner (SPÖ): Geschätzter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Hohes Haus! Zum Ersten möchte ich replizieren auf die Wortmeldung vom Herrn Abgeordneten Hofer-Gruber. Meistens verstehe ich dich sehr gut und mir gefällt auch der intellektuelle Anspruch, den du in deinen Reden hast, auch wenn ich inhaltlich nicht zustimme, aber was da heute passiert ist, weiß ich nicht. Also du hast irgendwie vorgeschlagen, dass wir die ganze Kunst und Kultur zusperren, weil wir sparen müssen (*Abg. Mag. Collini: Nein!*) und das vor dem Hintergrund ... oja, hat er gesagt ... dass die Kunst- und Kulturleute und Betroffenen nach der Pandemie eigentlich am Boden liegen und alle kulturrainen Leute – auch der Bundesparteiobmann hat zu uns die „*Kulturverliebten*“ gesagt – sich so freuen, dass endlich wieder alles aufersteht und sozusagen „*Leben eingehaucht*“ wird. (*Beifall bei der SPÖ.*) Stringent zu Ende gedacht würde nämlich dein Zugang bedeuten – wenn ich es mir jetzt selbstsüchtig als Abgeordnete des Bezirkes Gänserndorf vor Augen führe – dass ich sage: Stellt die sämtlichen Kulturförderungen ein und schickt alle Leute nächstes Jahr zur Landesausstellung nach Marchegg, weil da hätten wir am meisten davon. Aber das wäre ein bisschen zu kurzfristig gedacht. (*Abg. Dr. Michalitsch: Das sparen wir auch gleich ein.*) Das sparen wir auch gleich ein, sagt der Herr Abgeordnete. Ja, das wäre ganz stringent zu Ende gedacht. Die Frau Kollegin Vesna Schuster, mit der ich sonst auch nicht so oft einer Meinung bin, hat mir heute aus der Seele gesprochen. Ich möchte das sagen, ich möchte nicht alles wiederholen, weil du ein Hohelied und ein Loblied auf die Schallaburg – zu Recht – hier gesprochen hast. Ich glaube, auch dass wurde vom Herrn Abgeordneten Hofer-Gruber in Frage gestellt, eine Dachsanierung – und der Herr Kollege Karner wird das besser wissen, weil er aus der Region kommt – wird wahrscheinlich auch kaum unabhängig von der persönlichen Meinung so leicht aufschiebbar sein. In diesem Sinne erteilt unsere Fraktion selbstverständlich sehr gerne diesem Antrag unsere Zustimmung, weil wir sehr stolz sind auf die Säule Schallaburg und wir wollen auch, dass sie national und international weiter mithalten kann. Dankeschön. (*Beifall bei der SPÖ.*)

Präsident Mag. Wilfing: Zu einer tatsächlichen Berichtigung zu Wort gemeldet hat sich der Herr Abgeordnete Helmut Hofer-Gruber von den NEOS.

Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Ich berichtige sachlich: Ich habe gesagt: Sie werden über mich herfallen und sagen, wir sind gegen Kultur, wir sind gegen alles. Und dann habe ich nur über das Projekt „*Schallaburg*“ gesprochen. Woher jetzt geschlossen wird, dass wir gegen alle kulturellen Maßnahmen, dass wir gegen das Wiederhochfahren der Kultur sind, weiß ich nicht. Das geht, ehrlich gesagt, in die Bösartigkeit hinein, was du da gesagt hast, ja? (*Unruhe bei Abg. Präs. Mag. Renner. - Abg. Dr. Michalitsch: Jetzt ist er doch dafür. - Abg. Ing. Ebner, MSc: Berichtige dich selbst. - Unruhe bei Abg. Schmidl,*

Abg. Präs. Mag. Renner und Abg. Mag. Schneeberger. – Abg. Schmidl: Das hat es nicht besser gemacht. – Beifall bei den NEOS.)

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächster zu Wort kommt der zweite Präsident Gerhard Karner von der ÖVP.

Abg. Präs. Mag. Karner (ÖVP): *(Abg. Mag. Hackl: Ein Brückenbauer. – Abg. Kainz: Ein Dachbauer.)* Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Ich wollte auch ganz anders anfangen, aber ich muss auch ein Wort zu den NEOS und zu Ihnen, Herr Abgeordneter Hofer-Gruber, sagen, weil gerade die NEOS und im Speziellen Sie, Herr Abgeordneter, sehr oberlehrerhaft in vielen Bereichen hier von diesem Podium agieren und *(Abg. Schmidl: Bravo! – Beifall bei Abg. Schmidl und Abg. Mag. Hackl.)* den Mandataren vorwerfen, dass sie Berichte nicht lesen oder zu wenig lesen, die Berichte nicht verstehen oder Ähnliches hier von dieser Stelle aus berichten. *(Abg. Mag. Hackl: Und einfache Sprache gesprochen.)* Ich habe den Eindruck, dass Sie in diesen Bericht und diesen Beschluss nicht einen Satz gelesen haben, denn sonst würden Sie das nicht behaupten, was Sie behauptet haben, nämlich dass man einfach *(Beifall bei der ÖVP und Abg. Präs. Mag. Renner.)* jährlich 130.000 Besucher der Schallaburg, dann eben nach Wiener Neustadt oder nach Mistelbach schickt. Also das erklären Sie einmal den Besuchern aus ganz Niederösterreich, aus ganz Österreich, die jährlich auf die Schallaburg kommen und dieses wunderbare Juwel, dieses Renaissancejuwel, besuchen und genießen. Warum genießen sie es? Warum besuchen Sie es? Weil das Land NÖ immer wieder investiert hat. Weil die Kulturabteilung des Landes NÖ auch wieder Akzente gesetzt hat, damit dieses Schloss so dasteht wie es dasteht. Wenn ich nur an die Ausstellungen denke, die in den letzten Jahren hier durchgeführt wurden, die auch zu Diskussionen geführt haben. Die Islamausstellung im Jahr 2017 oder die aktuelle Ausstellung, wo es darum geht, die Blicke in die Ferne schweifen zu lassen. Herr Abgeordneter, das geht ja nicht, wenn ich sage: So, jetzt machen wir einmal ein „Randl“ nichts und dann werden wir schauen, was mit diesem Schloss letztendlich passiert. Das ist nicht die Weisheit, die sie immer so von hier predigen. Das ist sehr kurzsichtig, um das nicht noch näher zu definieren. *(Heiterkeit bei Abg. Mag. Collini. – Beifall bei der ÖVP.)* Noch einmal – und das ist mir als Abgeordneter der Region und als Bürgermeister der Region so wichtig – als Abgeordneter dieses Hauses wirklich noch einmal eine Lanze für Schallaburg brechen, weil es sich auch immer wieder neuen Herausforderungen stellt. Ganz aktuell gibt es einen „Escape Room – Auf zum Nordpol“. Vielleicht, Herr Abgeordneter, wäre das etwas für Sie und Ihre Gruppe, dass Sie einmal diesen „Escape Room“ besuchen. *(Heiterkeit bei Abg. Mag. Hackl und Abg. Schmidl.)* Es ist im Trend der Zeit. Es lockt ganz neue Besuchergruppen auf die Schallaburg. *(Heiterkeit im Hohen Hause.)* Ganz neue Besuchergruppen, die sich ganz intensiv mit dieser Burg, mit dieser Zeit auch

entsprechend auseinandersetzen. Ich lade Sie ein: Acht Personen sind in diesem „Escape Room“ hier auch möglich. Ganz zum Schluss darf ich noch ein großes „Dankeschön“ sagen. Auch das ist mir ein Anliegen, weil wir erst vor wenigen Tagen hier eine Sitzung des GVV Melk dort hatten, wo alle Bürgermeister aus der Region zusammenkamen. Da möchte ich wirklich ein „Danke“ sagen dem künstlerischen Leiter der Schallerburg, Kurt Farasin, und dem Geschäftsführer der Schallaburg, Peter Fritz. Sie leisten hervorragende Arbeit, ein großartiges Team und daher mit voller Überzeugung und ich appelliere an alle in diesem Haus, diesem Beschluss hier zuzustimmen. 6,5 Millionen Euro sind gut investiertes Geld, notwendig investiertes Geld. Es geht auch und vor allem um das Dach der Schallaburg. Und auch das sollten Sie wissen. Also ich bitte darum, einstimmig hier zuzustimmen. Das wäre ein schöner Akzent für die Schallaburg. Vielen Dank. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Präsident Mag. Wilfing: Es gibt keine weitere Wortmeldungen, daher kommen wir zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-1615, Vorlage der Landesregierung betreffend Schloss Schallaburg, Schollach, Investitionsvorhaben inkl. technischer Aufrüstung zur nachhaltigen Absicherung und zum Ausbau des Ausstellungszentrums. Wer für den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses stimmt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Wirtschafts- und Finanzausschusses:)* Das sind die Stimmen aller außer der NEOS. Damit mit großer Mehrheit angenommen. Damit kommen wir Ltg.-1651, Antrag der Abgeordneten Hinterholzer u.a. betreffend Erhalt der Wahlfreiheit bei Zahlungsvorgängen und Recht auf Bargeldbezahlungen ohne Höchstgrenze. Ich ersuche Herrn Abgeordneten Hackl die Verhandlungen einzuleiten.

Berichterstatter Abg. Mag. Hackl (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Ich darf zur Ltg.-1651 berichten, ein Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses. Es gibt die Überlegung der EU-Kommission, wonach eine einheitliche Obergrenze für Bargeldzahlungen, solche bestehen im Gegensatz zu Österreich in anderen Mitgliedsstaaten noch, für sinnvoll erachtet werden. Diese Überlegungen zu einem Verbot von Barzahlungen ab 10.000 Euro werden mit Maßnahmen gegen Geldwäsche und Terrorismusfinanzierung begründet. Der Ausschuss ist hier anderer Meinung. Der Ausschussantrag lautet folgendermaßen *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird ersucht, sich im Sinne der Antragsbegründung bei der Bundesregierung für den Erhalt der Wahlfreiheit bei Zahlungsvorgängen und für das Recht auf Bargeldzahlungen ohne Höchstgrenze in Österreich auszusprechen und die Bundesregierung aufzufordern, sich auf europäischer Ebene entschieden gegen derartige Tendenzen einzusetzen.“

Sehr geehrter Herr Präsident, ich bitte um Einleitung der Debatte und um anschließende Abstimmung.

Präsident Mag. Wilfing: Danke, damit eröffne ich die Debatte und als Erster zu Wort kommt der Abgeordnete Helmut Hofer-Gruber von den NEOS.

Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Ich weiß gar nicht, wie ich es anlegen soll? (*Heiterkeit im Hohen Hause.*) Vielleicht langsam: NEOS sind nicht für die Abschaffung der Bargeldzahlung. Jetzt lasse ich das ein bisschen sickern. Warum? Wir glauben, dass es sinnvoll ist, Bargeld beizubehalten. Es ist ein sehr altes Kulturgut, das wir haben. Das wird da gar nicht dargestellt – noch älter als die Schallaburg. „*Wuascht*“. Ich würde auch gerne auf der Schallaburg meine Eintrittskarte bar bezahlen können. Es ist nämlich auch sinnvoll, Bargeldbeträge, also kleine Beträge, bar bezahlen zu können. Ich gebe auch lieber meinen Enkelkindern, die ich noch nicht habe, ein paar Euro für ein Eis, statt zu sagen: „*Ich lade deine Karte auf*“ oder so irgendetwas, gar keine Frage. Und in dem Antrag – ich lese übrigens die Anträge, die Sie da verfassen – stehen ein paar Argumente für Bargeld drinnen: „*Bargeld kann von allen Menschn gleichermaßen verwendet werden. Auch jene Personen können Zahlungen vornehmen, die über kein Bankkonto verfügen oder nur beschränkten Zugriff auf ein Konto haben oder aus anderen Gründen keine elektronischen Zahlungsmittel verwenden können.*“ Vollkommen richtig. Das werden aber nicht welche sein, die 100.000 Euro im Sack haben. „*Bargeld erleichtert es den Konsumenten den Überblick über ihre Ausgaben zu wahren.*“ Ok, passt. „*Bargeld ist Zahlungs- und Wertaufbewahrungsmittel in einem.*“ Solange es einem nicht gestohlen wird. „*Bargeld ist ein vergleichsweise betrugs- und fälschungssicheres Zahlungsmittel.*“ Also, meine Damen und Herren, seit es Bargeld gibt, wird es gefälscht. Die Euronoten rühmen sich, fälschungssicher zu sein mit allen möglichen Sicherheitsmerkmalen und trotzdem gibt es immer wieder Fälscherwerkstätten, die sehr gute Fälschungen und Blüten herstellen. Was nicht in der Begründung drinnen steht ist, dass Bargeld häufig das Zahlungsmittel bei Korruption und bei kriminellen Vorgängen ist. Da frage ich Sie jetzt, alle die sich dem EU-Vorschlag nicht anschließen können, weil man kann über die 10.000 Euro-Obergrenze reden, ob das die richtige Obergrenze ist oder nicht. Aber was veranlasst mich wirklich hohe Beträge – ich sage jetzt einmal 100.000 Euro – in bar zu bezahlen? Was gibt es da für Hintergründe, wenn nicht zumindest halbseidene? Das würde ich gerne in den kommenden Wortmeldungen hören. Wir stehen hinter dem Vorschlag: Bargeld ja, aber mit Obergrenze. Das hat ja einen Sinn, meine Damen und Herren. Wir sind gerade dabei Steuerschlupflöcher zu stopfen und dann lässt man ein ganz offensichtliches aus. Das kann nicht im Sinne der Sache sein. Insofern werden wir diesen Antrag nicht mittragen und ich freue mich wirklich auf die Begründungen, warum man Bargeldzahlungen ohne Obergrenze – da

können wir von Millionen reden, ich erinnere: Der 200 Euro-Schein ist der größte Schein. Zahlen Sie einmal eine Million bar. Das ist sicher sinnvoll und ermöglicht dann auch den Überblick über die Zahlungen zu behalten, wenn ich tausende Euronoten im „Ladl“ liegen habe. Danke. *(Beifall bei den NEOS.)*

Präsident Mag. Wilfing: Die nächste Wortmeldung ergeht an den Herrn Abgeordneten Georg Ecker von den GRÜNEN.

Abg. Mag. Ecker, MA (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Kolleginnen und Kollegen! Gleich vorweg auch von mir, bevor alles verdreht wird: Der Kollege Hofer-Gruber hat schon recht, dass man da auch sehr deutlich sein muss in seinen Aussagen. Ich versuche es in normalem Tempo. Ich hoffe, ihr könnt mir auch so folgen. Natürlich ist es so, das ist auch nicht im Widerspruch zu dem, was die EU hier vorschlägt ... natürlich soll es auch weiterhin Bargeld geben und natürlich soll auch weiterhin bezahlt werden können. Das ist auch unter anderem im Regierungsprogramm im Bund so festgeschrieben. Natürlich soll man auch künftig Bargeld unbegrenzt besitzen können. Und ja natürlich geht es allein um die Bezahlung von sehr hohen Beträgen. Im EU-Vorschlag sind das 10.000 Euro und nichts anderes bei Diskussion. Da muss man sich genau diese Frage stellen: Wem würde so eine Begrenzung schaden? Wer wäre wirklich schlechter gestellt? Ich bin jedenfalls noch nie mit einem Geldkoffer mit 10.000 Euro oder mehr in der Gegend herumgerannt. Vielleicht ist es bei Kolleginnen oder Kollegen hier herinnen anders? Ich habe mit einfachen Bürgerinnen und Bürgern in den letzten Tagen gesprochen, habe herumgefragt: Kein Einziger, keine Einzige kann sich erinnern, jemals mit einem Geldbetrag von 10.000 Euro irgendwo hingegangen zu sein und dort bezahlt zu haben. Natürlich macht man das mit Überweisungen, sei es auf der Bank oder online. Wenn man mit seiner Zahlung nichts verbergen will, geht das heute wirklich problemlos mit Überweisungen, meistens online, und es ist deutlich angenehmer, als wenn man mit Geldkoffern eben mit mehr als 10.000 Euro herumlaufen muss. Genau darum geht es auch bei diesen Maßnahmen. Es geht darum, das Verborgene sichtbar zu machen. Es geht darum, Kriminalität zu bekämpfen. Das sollten selbsternannte Sicherheitsparteien hier herinnen vielleicht auch einmal bedenken, wenn sie solche Anträge hier einbringen und unterstützen. Es geht darum, Geldwäscherei im großen Stil zu bekämpfen. Es geht darum, letztlich auch Korruption zu bekämpfen. Ich erinnere an den ehemaligen Finanzminister Karl-Heinz Grasser, der mit 500.000 Euro im Geldkoffer von Liechtenstein nach Österreich gereist ist. Ich erinnere etwa an die ehemalige FPÖ, damalige FPÖ-Abgeordnete Barbara Kappel, die selbst zugegeben hat, dass sie im Jahr 2018 eine Spende in der Höhe von 55.000 Euro in bar erhalten hat. Das sind die Fälle, wo so viel Bargeld gebraucht wird, wo man vielleicht dann auch eine Zahlung mit dem Bargeld tätigen muss, damit das ja nirgends aufscheint – bei solchen

Geschäften. Aber einfache Bürgerinnen und Bürger arbeiten im Normalfall in aller Regel mit solchen Beträgen in bar nicht. Mit diesem Wissen im Hintergrund wundert es mich ja fast nicht, dass das gerade hier – vor allem von ÖVP und FPÖ – vorangetrieben wird, dass man da gegen jedes Zahlungslimit ist. Weil so eine Begrenzung wäre genau der Garant dafür, dass solche zweifelhaften Geldübergaben, wie ich sie gerade beschrieben habe, gar nicht erst passieren. Alles, meine sehr verehrten Damen und Herren, was Korruption in unserem Land erschwert, gerade in diesen Zeiten mit dem, was auf Bundesebene passiert, und hier zum Glück von Alma Zadic immer stärker bekämpft wird, gerade in diesen Zeiten geht es darum, alles zu erschweren, was Korruption betrifft. Genau deshalb ist so eine Begrenzung der Bargeldzahlungen auf 10.000 Euro, die wie gesagt keinem ehrlichen Bürger, keiner ehrlichen Bürgerin weh tun, aus unsere Sicht auch zu begrüßen. Dankeschön. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Reinhard Teufel, FPÖ.

Abg. Ing. Mag. Teufel (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Viel Übel kommt eben schleichend. Deshalb heißt es ja auch: Wehret den Anfängen. Zu Beginn werden diese Übel oft sogar als Vorteil wahrgenommen. Sie scheinen plausibel begründet, dass bittere Ende folgt dann oft später, nämlich dann, wenn es kein Zurück mehr gibt. So verhält es sich auch mit dem jüngsten Vorstoß der Europäischen Union, eine einheitliche Obergrenze für Bargeldzahlungen einzuführen. Am Ende steht die gänzliche Abschaffung von Banknoten mit allen Konsequenzen bis hin zum Verlust unserer bürgerlichen Freiheitsrechte. Ich habe in diesem Zusammenhang auch schon vor zwei Jahren eine entsprechende Pressekonferenz gegeben und einen Folder herausgegeben und wir Freiheitliche haben auch entsprechende Anträge hier schon im Landtag eingebracht und haben bereits da auf die Gefahr der Bargeldabschaffung hingewiesen. Und zu Recht, wie sich nun herausstellt. Bereits damals habe ich schon gewarnt, dass die Europäische Union, die sich immer wieder Friede, Freiheit, Stabilität und Demokratie auf die Fahnen heftet und dafür garantiert, gleichzeitig unsere wichtigen Grundwerte systematisch auszuhebeln versucht. Ein Vorwand ist schnell gefunden, wie von den Kollegen von den NEOS bzw. von den GRÜNEN vorgetragen, nämlich das sogenannte Totschlagsargument betreffend Terrorfinanzierung und Geldwäsche bzw. lukrative Schwarzmarktgeschäfte sollen damit verhindert werden. Ich muss Ihnen eines natürlich auch sagen: Was Sie hier an Argumenten gebracht haben, ist schlicht und ergreifend nicht wahr bzw. es ist Schwachsinn. Die Terrorismusfinanzierung – und das wissen alle Experten – läuft heute ganz anders ab. Da gibt es dazu die Möglichkeit über Kryptowährungen. Ich kann auch das Geld über den Globus drei-, vier-, fünfmal hin- und herschicken, da werden Sie nicht mehr wissen, auch von den GRÜNEN nicht mehr, wem das Geld wirklich gehört und für

welche Zwecke es dann schließlich und endlich zu verwenden ist. Auch das Thema „Geldwäsche“: Ich möchte Ihnen keine Handlungsanleitungen geben, aber Experten wissen ganz genau: Da gibt es auch andere Märkte wie man Geld waschen kann, nicht nur ein kleines Stichwort für Sie, nämlich das ist der Kunstmarkt. Eines wird in dieser Diskussion immer wieder nicht ins Treffen geführt, warum es sich lohnt, sich eben für das Bargeld einzusetzen und warum es sich lohnt auch diese Deckelung eben zu bekämpfen, denn Bargeld – und da bin ich wieder verwundert über den Herrn Mag. Hofer-Gruber – der so tut als wäre Bargeld ja nur ein Zahlungsmittel ist. Im Antrag steht ja auch klar drinnen: Bargeld ist ja nicht nur ein Zahlungsmittel, Herr Hofer-Gruber und der Kollege, der Herr Magister von den GRÜNEN, sondern auch ein Wertaufbewahrungsmittel. Solange Geld ein Wertaufbewahrungsmittel ist (*Abg. Mag. Ecker, MA: Da musst du mir zuhören. Das habe ich eh gesagt.*) und ich daher die Möglichkeit habe, mein Geld auch von der Bank abzuziehen, hat die Bank folgende Möglichkeit nicht, nämlich sogenannte „Einlagenverwahrungsentgelte“ geltend zu machen bei mir. Das ist bereits heute schon der Fall und am Interbankenmarkt, das werden Sie vielleicht auch wissen, ist es heute schon so, dass die Banken, die Geschäftsbanken bei den Notenbanken entsprechend hohe Beträge abführen müssen, um hier das Geld einzulagern bzw. dort zu parken und dies wird schlicht und ergreifend auf den Konsumenten übergewälzt. Wissen Sie, was dann die Europäische Union bzw. die EZB gemacht hat? Sie hat den 500-Euro-Schein abgeschafft. Wissen Sie warum, Herr Kollege von den GRÜNEN? Das hat mit einer Terrorismusfinanzierung gar nichts zu tun. Denn nämlich die Geschäftsbanken sind hergegangen, haben natürlich ihr Geld von den Konten genommen und haben das eingelagert. Dann haben ein paar gerechnet und sind draufgekommen: Wie kann ich den Geschäftsbanken die Lagerungskosten erhöhen? Indem, dass ich Ihnen den 500-Euro-Schein wegnehme. Somit habe ich die Einlagerungskosten für Bargeld für Geschäftsbanken verdoppelt. Da wird dieses scheinheilige Argument, immer die Terrorismusfinanzierung, angebracht. Das ist von hinten bis vorne erlogen und es stimmt so nicht. (*Beifall bei der FPÖ.*) Lesen Sie sich diesbezüglich auch ein! Eines ist auch ganz klar: Warum kommt das gerade jetzt? Und auf der anderen Seite erleben wir gerade, dass mehr oder weniger in Abstimmung mit allen möglichen Playern in Europa die Schuldenunion eingeführt wird. Die Europäische Union hat jetzt die Kommission ... hat jetzt die Möglichkeit selbst eben Geld in die Hand zu nehmen und das entsprechend dann quer durch Europa zu verteilen. Die Europäische Union, sprich die EU-Kommission, ihr großes Ziel trachtet danach, sich selbst finanzieren zu können, also unabhängig von den Mitgliedsbeiträgen. Da ist es ihnen mehr oder weniger recht, das Bargeld abzuschaffen und dann über die EZB auf die Konten zugreifen zu können und hier schlicht und ergreifend eine Steuer einzuheben. Das betrifft dann am Ende unsere kleinen Sparer in Österreich. Wir Freiheitliche werden hier ganz klar auftreten. Wir sind für die Beibehaltung des Bargelds. Auch

ganz klar: Keine Einschränkung, was die Höhe anbelangt. Wir werden auch die nötigen Schritte setzen, das auch rechtlich entsprechend zu bekämpfen. Jetzt noch zu den Kollegen, zu der ÖVP. Die werden der eine oder andere gestern auch die Debatte im Nationalrat gesehen haben. Da ist es dann schon sehr verwunderlich, dass Ihr ehemaliger Klubobmann, der Herr Lopatka, dann aufgetreten ist in der Aktuellen Stunde und diese Obergrenze mehr oder weniger verteidigt hat, die da die Europäische Union einführen will. Ich bitte Sie, dass Sie das auch einmal intern klären, damit man auch weiß, wofür die ÖVP Niederösterreich steht. Dankeschön. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Präsident Mag. Wilfing: Ich teile nur mit, dass der Abgeordnete Josef Edlinger aus einem privaten Anlass heraus entschuldigt die Sitzung verlassen hat. Als Nächste zu Wort kommt die dritte Präsidentin Karin Renner, SPÖ.

Abg. Präs. Mag. Renner (SPÖ): Geschätzter Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Zum Ersten möchte ich dem Herrn Abgeordneten Hofer-Gruber noch einmal antworten. Du hast dich herausgestellt und gesagt und du sprichst absolut ganz langsam, damit wir alles verstehen. Ich kann dir versichern: Wir sind des Hörens mächtig und auch wenn du normal sprichst, verstehen wir deine Argumente. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ.)* Dem Herrn Abgeordneten Ecker möchte ich auch etwas antworten. Er hat gesagt, er hat sich mit „*einfachen*“ Bürgern besprochen. Also ich kenne nur Bürger. Wo du die „*einfachen*“ herausortierst, lässt sich mir nicht erschließen. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ.)* Und zum Herrn Abgeordneten von der FPÖ möchte ich nur sagen, dass ich ihm in vielen Dingen, die er angesprochen hat, recht geben möchte. Also ich glaube nicht, dass Geldwäsche und Terrorismus mit 5.000 Euro, die bei der Oma daheim im Nachtkasterl liegen, wirklich zu bekämpfen sind. Da gibt es mittlerweile leider ganz andere Mittel und Wege: über Kryptowährungen, übers Internet, über boshafte Geschäfte im Internet und so weiter. Ich denke aber, dass vor allem eine Gruppe in dieser gesamten Diskussion völlig außen vorgelassen wurde und ich glaube, das ist die hauptbetroffene Gruppe, wenn es um Bargeldaufbewahrung zu Hause geht und das ist die ältere Generation. So wie wir lässig sagen: Online geht und das geht und das geht und Bank geht. Es gibt zunehmend weniger Bankangestellte in den Filialen, die älteren Leuten zur Hand gehen können. Es gibt zunehmend kaum ältere Leute, die ohne ihre Kinder oder Enkelkinder Online-Geschäfte oder Online-Bezahlungen erledigen können und es *(Abg. Mag. Ecker, MA: Es geht nicht um Aufbewahrung. Es geht um Zahlungen.)* Ja, das Zahlen geht auch mit Bargeld. Wenn ich jetzt mit meinen Bürgerinnen und Bürgern spreche, die ich kenne und die mich umgeben, dann haben die ganz gerne einen Polster zu Hause, um bar zu zahlen. Bei allfälligen möglichen Geschäften *(Abg. Mag. Ecker, MA: Es geht um Zahlungen bitte. Es geht nicht um Aufbewahrung. Was versteht ihr daran nicht? – Unruhe im Hohen Hause. – Abg. Dr. Krismer-Huber: Ja, aber es geht um Zahlungen. Sie verstehen es nicht.)* Ich habe es schon verstanden.

Aber das Bargeld zu erhalten ist gerade ein Anliegen für die ältere Generation insgesamt und nicht für irgendwen anderen. Dafür unterstützen wir diese Geschichte sehr gerne und ich möchte auch nicht verhehlen, dass es schon ein Volksbegehren gegeben hat, wo man den Mehrwert für die Österreicherinnen und Österreicher deutlich erkennen kann, weil es einen hohen Zuspruch hier auch für dieses Volksbegehren gab. Eine kleine Kritik noch, weil hier in dem Antrag auch steht, dass während der Pandemie sozusagen die bargeldlosen Geschäfte zugenommen haben. Ich glaube, das ist nicht nur der Pandemie geschuldet als Modernisierung der Gesellschaft, sondern vor allem auch aus hygienischen Maßnahmen. Dankeschön. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Präsident Mag. Wilfing: Die nächste Wortmeldung ergeht an den Abgeordneten Bernhard Ebner, ÖVP.

Abg. Ing. Ebner, MSc (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Meine geschätzten Kolleginnen und Kollegen! Jetzt verrate ich einmal ein bisschen etwas: Das Erfolgsgeheimnis der Volkspartei Niederösterreich ist nämlich jenes, dass wir das tun, was dem Land gut tut auf der einen Seite und auf der anderen Seite, dass die wichtigsten Anliegen der Landsleute auch die wichtigsten Aufgaben für unsere Politik sind. Es ist heute mehrfach schon angesprochen worden: Die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher lieben das Bargeld wie kein anderes Land. *(Beifall bei der ÖVP.)* Neun von zehn Niederösterreicherinnen und Niederösterreichern stehen ganz klar hinter dem Bargeld. Daher ist es für uns undenkbar, dass es hier dazu führen kann, dass es eine Bargeldobergrenze gibt, die in Wahrheit der erste Schritt ist für eine schleichende Abschaffung des Bargeldes. Ich möchte das auch auf drei Punkte begründen: Das eine ist einmal, es ist mehrfach angesprochen worden, das Thema „Kriminalität“. Die GRÜNEN haben das gesagt. Die NEOS haben das gesagt. Bargeld ist automatisch Kriminalität oder jeder der Bargeld besitzt, hat damit ja scheinbar etwas Schlechtes im Schilde. Nein, so ist es nicht. Man muss schon ein paar Geschichten auch dabei betrachten. Das eine ist, wenn einer eine kriminale Handlung setzt, dann ist es auch ganz klar, dann wird er dafür, wenn er jetzt mit Bargeld zahlt, auch keine Rechnung verlangen und das dann in seine Buchhaltung reingeben. Das wird er dann auch nicht tun, auch wenn es eine Bargeldobergrenze gibt. Das andere ist: In Schweden z. B. sind 80 % aller Zahlungen mittlerweile bargeldlos mit Karten. 80 %. Was ist passiert? *(Abg. Mag. Scheele: In Norwegen auch.)* Es hat weniger Banküberfälle gegeben. Das stimmt. Auf der anderen Seite ist dadurch die Internetkriminalität und Cyberkriminalität deutlich gestiegen. Also in Wahrheit: Dieses Argument kann man sehr rasch entkräften. Das andere, warum wir auch eher in diesem Bereich ganz klar gegen diese Obergrenze sind, ist auch das Thema „Datenschutz“. Wir wissen: Bargeld ist in Wahrheit anonym. Digitales Zahlen hinterlässt immer Spuren. Wenn ich da an die GRÜNEN denke, die immer so für Datenschutz stehen, muss man ganz klar sagen: Mit Abschaffung des

Bargeldes haben wir ganz klar die Situation, wo ich jede Bewegung, jede Kontobewegung, alles nachvollziehen kann und auch das ist unserer Meinung nach nicht der richtige Weg. Das Dritte ist - und auch da ist es gut Reserven zu haben und ich weiß, es geht nicht um die Reserven, sondern es geht um die Bezahlung ... nur irgendwann einmal, wenn ich die Reserven habe, werde ich auch damit etwas bezahlen, dann muss man eines klarstellen: Bargeld ist ausfallsicher. Bargeld ist eine gute Reserve, auch wenn man z. B. an „Blackouts“ und dergleichen denkt. Deswegen von unserer Seite ganz klar: Wir sind gegen eine Bargeldobergrenze, weil das der erste Schritt für eine schleichende Abschaffung ist. Wir sind ganz klar für die Wahlfreiheit – entweder mit Bargeld, mit „Mobile Payment“ oder mit Kreditkartenzahlungen. Alles ist möglich, aber alles soll erlaubt sein, weil es geht um die Freiheit unserer Bürger, die sich in diesem Fall selbst aussuchen können, was sie mit ihrem Geld tun. Dankeschön. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Präsident Mag. Wilfing: Es gibt keine weitere Wortmeldung und daher kommen wir zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-1651, Antrag der Abgeordneten Hinterholzer u.a. betreffend Erhalt der Wahlfreiheit bei Zahlungsvorgängen und Recht auf Bargeldzahlungen ohne Höchstgrenze. Wer für den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses stimmt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Wirtschafts- und Finanzausschusses:)* Das sind die Stimmen der ÖVP, der SPÖ, der FPÖ und des fraktionslosen Abgeordneten und damit die Mehrheit. Die Ltg.-1618 betrifft den Antrag der Abgeordneten Pfister u.a. betreffend Maßnahmen zur Verbesserung der Situation für Jugendliche am Lehrstellenmarkt. Ich ersuche die Frau Abgeordnete Suchan-Mayr die Verhandlungen hiefür einzuleiten.

Berichterstatterin Abg. Mag. Suchan-Mayr (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich darf zum Antrag der Abgeordneten Pfister, Hundsmüller u.a. betreffend Maßnahmen zur Verbesserung der Situation für Jugendliche am Lehrstellenmarkt berichten. *(Dritte Präsidentin Mag. Renner übernimmt den Vorsitz.)* Dieser Antrag wurde im Ausschuss diskutiert und liegt den Abgeordneten vor, daher darf ich gleich zum Antrag kommen *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die NÖ Landesregierung wird im Sinne der Antragsbegründung aufgefordert:

- 1. An die Bundesregierung heranzutreten und sich dafür einzusetzen, dass diese die im angeführten Maßnahmenpaket genannten Forderungen zur Eindämmung der Jugendarbeitslosigkeit und des Fachkräftemangels ein umfassendes Paket ausarbeitet, um die erforderlichen finanziellen Mittel bereitgestellt werden und*

2. die für die Forderungspunkte erforderlichen Maßnahmen im Bereich der Landeskompetenzen zu setzen. Dies insbesondere durch entsprechende Unterstützung der Gemeinden, welche bereit sind, Lehrlinge aufzunehmen.

Der Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses lautet:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der Antrag wird abgelehnt.“

Ich bitte um Diskussion und anschließende Abstimmung. Danke.

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Ich bedanke mich für die Berichterstattung und darf die Debatte eröffnen. Zum Wort gelangt die Frau Abgeordnete Indra Collini von den NEOS.

Abg. Mag. Collini (NEOS): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Werte Kollegenschaft! Sehr geehrte Damen und Herren! *„Ich konnte meine Lehrlinge doch nicht im Stich lassen.“* Das hat mir vor einigen Wochen ein Friseurmeister erzählt und mir die aktuelle Lage geschildert. Er hat gesagt, er habe auch im Lockdown seine Lehrlinge – natürlich Corona-sicher – aber er habe sie auch im Lockdown in den Salon geholt ab und zu, damit sie zumindest dort an den Puppenköpfen üben können. Doch das, meinte er, was sie in der Berufspraxis in den vielen Monaten des Stillstands verloren holen, sei nur schwer aufzuholen. Die Analyse der Situation der Jugendlichen am Lehrstellenmarkt im SPÖ-Antrag, die teile ich. Auf die Lehrlinge und auf die Berufsschulen wurde in den vergangenen Monaten schlichtweg vergessen. Vergessen sind sie auch jetzt. Jetzt, wo es nämlich darum geht, das Verpasste aufzuholen, sei es theoretisch oder praktisch und hier auch Unterstützung zu bekommen, z. B. in Form einer *„Summer School“*. Ist es Ihnen bewusst, dass es viele Lehrlinge gibt, die die Berufsschule im vergangenen Jahr so gut wie nie von innen gesehen haben. Dann hast du halt ein Pecht gehabt, wenn deine paar Wochen Schule genau auf eine Lockdown-Phase gefallen sind und wenn du weniger Zeit in der Lehrwerkstätte hattest, weil ihr wisst eh, Corona-Abstandsregeln und so. Uns haben zahlreiche junge Menschen, darunter auch sehr viele Lehrlinge geschrieben, wie es ihnen geht: dass sie sozial vereinsamt seien, keine Schule, kaum Kontakt zu den Arbeitskollegen, die Freunde oftmals weit entfernt oder nicht in der Nähe. Wenn dann dazu noch familiär prekäre Situationen kommen – und das war in der Corona-Situation oft – dann wird es wirklich kritisch. Darum ist auch die Forderung im SPÖ-Antrag, die ausgeschilderte Forderung nach mehr psychosozialem Angebot für diese Gruppe, wirklich ein drängendes Thema. Mit Blick auf die Chancen der jungen Menschen appelliere ich hier wirklich an die Verantwortlichen in der Landesregierung, diese beiden angesprochenen Punkte, nämlich diese

Chance, das Versäumte nachzuholen und auch der verstärkte Blick auf die psychosoziale Betreuung, dass wir hier wirklich umgehend etwas auf den Weg bringen. Denn eines ist ganz klar: Wenn diese jungen Menschen aus der Ausbildung herausfallen, dann ist das Risiko für die Berufskarriere AMS wirklich, wirklich groß. Das ist das Schlimmste, was einem Menschen passieren kann, nämlich keine Perspektive zu haben, irgendwann einmal gut auf eigenen Füßen stehen zu können. Ich habe das mehrfach schon hier herinnen gesagt, dass mein Herz für die Lehre schlägt und es gibt wirklich einige Punkte im Antrag der SPÖ, die ich voll inhaltlich teile. Trotzdem werden wir dem negativen Ausschussantrag zustimmen und ich möchte auch kurz ausschildern, warum: Weil im ursprünglichen SPÖ-Antrag auch ein Bündel an Maßnahmen definiert sind, die aus unserer Sicht keine nachhaltige Lösung für die wirklich große Herausforderung, die wir im Bereich Lehre haben, darstellen. Ich glaube nicht, dass eine künstliche Aufstockung der Ausbildungsplätze in der Verwaltung im Land und in den Gemeinden die richtige Lösung ist. Und ich glaube auch nicht, dass wir dieses Problem lösen, indem wir mehr Junge in staatliche oder staatsnahe Bereiche bringen und dort ausbilden. Warum glaube ich das nicht? Weil ich der Meinung bin, wir müssen für die junge Generation tragfähige und langfristige Perspektiven aufbauen und geben und die bieten vor allen Dingen die Unternehmen in ihrer ganzen Vielfalt, die wir in diesem Land haben. Die Unternehmen, das ist auch klar, sind mit ihrer Wertschöpfung der finanzielle Motor unseres Wohlstands. Und der Motor, der stockt. Der stockt gewaltig. Und zwar auch, weil es den Unternehmen fast quer durch alle Branchen wirklich an gut qualifizierten Fachkräften mangelt und unsere Wirtschaft wird dadurch massiv in ihrer Entfaltung gebremst. Sie müssen nur einen Blick auf die NÖ Fachkräftemonitor werfen, da sieht man auf einen Blick, dass wirklich Feuer am Dach ist. Und um diese Riesenherausforderung zu lösen, brauchen wir definitiv andere Maßnahmen. Wir brauchen nämlich Maßnahmen, die wirklich an der Wurzel ansetzen und nicht nur die Symptome bekämpfen. Wir brauchen gute Ansätze auf die Fragen: Was können wir tun, um mehr junge Menschen für die Lehre zu begeistern? Welches Handwerkszeug, welches Know How geben wir den jungen Menschen mit, dass diese berufspraktische Ausbildung und der weitere Berufsweg auch gut gelingen kann? Und der dritte Punkt ist natürlich: Wie machen wir es für die Betriebe attraktiv, in die Ausbildung von jungen Menschen zu investieren? Ich glaube z. B. nicht, dass der Zwang einer Ausdehnung der gesetzlichen Weiterbeschäftigung – wie es im Antrag drinnen steht – nach einer abgeschlossenen Ausbildung, dass das hier hilfreich ist. Ein finanzieller Anreiz hingegen, wie der Lehrlingsbonus, natürlich schon. Aber das Kernproblem liegt eigentlich ganz, ganz, ganz woanders, weil viele Betriebe würden liebend gerne Lehrlinge aufnehmen. Aber: Sie finden keine. Und wenn einer oder eine gefunden ist, dann ist noch lange nichts in trockenen Tüchern. Wenn man diese Zahlen anschaut: Ein Drittel der Lehrverhältnisse in Niederösterreich werden bereits im ersten Lehrjahr

wieder gelöst, weil da offensichtlich die Erwartungshaltungen von beiden Seiten nicht zusammenpassen. Natürlich heißt es für beide Seiten: Riesenenttäuschungen. Ich habe noch drei Punkte mitgebracht, wo ich der Meinung bin, dass wir ansetzen müssen. Der erste Punkt ist: Wir müssen dringend massiv das Image der Lehre aufwerten. Wir müssen aufzeigen, welche Chancen dieser Weg bietet. Vielen ist, glaube ich, gar nicht bewusst, dass die Lehre eine Chance ins Unternehmertum hinein ist, dass die Lehre vielfältige Karrieremöglichkeiten gibt, dass es unglaublich viele, tolle, neue zukunftssträchtige Jobs gibt: Mechatronik, Telematik und so viele spannende Sachen im IT-Bereich. Ich glaube, die jungen Menschen wissen das nicht. Das Zweite ist: Wir müssen die Lehrlingsausbildung selber attraktiver machen. Wir NEOS haben dazu ein umfassendes Konzept entwickelt, wie man diese Lehrlingsausbildung, wie man sie modularer machen kann, man dann auch leichter Lehrberufe wechseln kann, wie man sie durchlässiger machen kann. Wir sind der Meinung, der Meister soll die Möglichkeit haben auch einen Master zu machen. Wir sind auch der Meinung, dass es finanziell gleichgestellt gehört. Wieso muss der Meister für seine Prüfung zahlen, aber der Jurist und der Betriebswirt nicht? Der dritte wichtige Bereich – da sind wir bei den Schulen. Wir müssen den jungen Menschen bei der Berufswahl unter die Arme greifen. Sie sind nämlich so verdammt jung, wenn sie diese Lebensentscheidung treffen müssen und sie haben wirklich verdammt wenig Information und meist überhaupt kein Bild davon, wie so ein Beruf in echt überhaupt aussieht. Das ist auch mit ein Grund, warum so viele Lehrverhältnisse im ersten Lehrjahr wieder gelöst werden. Was heißt das? Wir brauchen in den Schulen mehr Berufsorientierung. Wir brauchen mehr Praxiserfahrung, das heißt Berufsorientierungsunterricht. Individuelle Bildungs- und Berufsberatung direkt an den Schulen, eine Vernetzung der Schulen mit den lokalen Unternehmen und natürlich auch einen Ausbau der berufspraktischen Tage, wo man auch wieder Anreize für die Unternehmer schaffen muss, dass sie gerne junge Menschen hereinnehmen für ein paar Tage in den Betrieb. Meiner Meinung nach ist das auch wirklich die Chance für die Mittelschule, dass wir in eine Vielfalt kommen, was wir hier in Unterrichtsfächern anbieten und auch diesen neuen Jobchancen hier gut zeigen können. Sehr geehrte Damen und Herren, lassen Sie uns diese Chancen heben, denn die Chancen unserer Kinder sind am Ende des Tages auch die Chancen für unser Land. *(Beifall bei den NEOS.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächster Rednerin erteile ich der Frau Abgeordneten Vesna Schuster von der FPÖ das Wort.

Abg. Vesna Schuster (FPÖ): Sehr geehrte Frau Präsident! Werte Abgeordnete! Geschätzte Kollegin Collini, Sie haben vollkommen recht: Der Motor stockt gewaltig, aber man wird ihn auch nicht zum Laufen bringen, wenn man immer alles ablehnt und mit ganz anderen und neuen Ideen kommt. Das ist ein Prozess. Man muss einmal irgendwo anfangen zu reparieren und im Laufe

dieses Prozesses ergeben sich dann neue Zugänge, Möglichkeiten, Ideen. Ich finde, dass wir echt schon so viel darüber geredet haben hier an dieser Stelle und es ist echt an der Zeit hier einmal zu handeln. Ich weiß schon gar nicht mehr, wie oft ich das wiederholen soll und wie oft die gleichen Sätze: Es ist einfach so, man kann da nichts Neues erfinden. Fachkräfte fallen nicht vom Himmel. Man muss sie ausbilden – haben wir auch oft gehört. Die Covid-19-Maßnahmen haben zu einer dramatischen Entwicklung am Arbeitsmarkt, somit auch am Lehrstellenmarkt geführt. Betriebe bilden Lehrlinge aus, aber die Lawine vieler Betriebsschließungen ist schon im Rollen. Da versucht so mancher Politiker vergeblich die momentanen Zahlen schönzureden. Lehrlinge wurden sehr wohl die letzten 15 Monate komplett übersehen und im Stich gelassen. Es fehlte auch bei den Lehrlingen an passenden digitalen Geräten während des „Distance Learnings“. Das Versäumte ist auch dort nicht mehr aufzuholen. Auch Praktika entfielen zur Gänze – auch nicht mehr aufholbar. Hier kann man wirklich von fehlenden Chancen auf eine Ausbildung sprechen. Auch Berufsschüler waren psychischen Belastungen ausgesetzt. Das Land NÖ muss dringend Maßnahmen setzen und nicht nur reden, um die Lage am Lehrstellenmarkt zu verbessern. Viele der geforderten Maßnahmen im SPÖ-Antrag haben auch wir Freiheitliche schon oft hier gefordert, wie z. B. die Fortführung des Lehrlingsbonus oder die Ausbildungsgarantie. Wir alle gemeinsam müssen hinter und zu unseren Lehrlingen stehen und so schnell wie möglich notwendige Bedingungen schaffen, die unsere Jugend in den Arbeitsmarkt bringt und nicht in die Arbeitslosigkeit. Ich habe schon gesagt: Wir haben wirklich viel darüber geredet. Fangen wir doch endlich an, irgendetwas zu tun und uns zu bewegen in die Richtung, die ersten Schritte zu setzen. Ich hoffe sehr, dass auch die ÖVP endlich diese Notwendigkeit erkennt, statt wieder nur evaluieren zu wollen, somit Jahre verstreichen zu lassen, wo sich für Lehrlinge gar nichts ändert, wo wir gar nichts bewegen können. Ja, es gibt einige gute Maßnahmen, Förderungen und Projekte, aber das ist noch lange kein Grund, sich zurückzulehnen. Erst recht nicht nach so einem Krisenjahr. Selbstverständlich unterstützt die FPÖ diesen Antrag, denn wie gesagt: Lehrlinge sind Unternehmer- und Standortsicherer von morgen. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten René Pfister von der SPÖ das Wort.

Abg. Pfister (SPÖ): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Das Thema „*Lehrlingsausbildung, Berufsausbildung und Zukunftschancen*“ für unsere jungen Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher ist mir und der Sozialdemokratie nicht nur ein Herzensanliegen, sondern auch, wenn man den Weitblick hat und den hat die Mehrheitspartei in Niederösterreich ja anscheinend für sich gepachtet, dann verstehe ich diese ablehnende Haltung, die die Volkspartei Niederösterreich hier für Perspektiven für Jugendliche, für Ausbildungsplätze

für Jugendliche, für Jobchancen für junge Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher hier so vehement ablehnt. Das stimmt mich auch sehr nachdenklich. Ich gebe der Kollegin Collini nicht immer recht, aber sie hat in der Analyse – da werde ich mich nicht weit verbreitern – schon auch recht. Wir schreiben keine Anträge, die inhaltslos sind und die keine Perspektiven aufweisen. Wir haben heute in Niederösterreich ... ich möchte da nur ein kleines, ganz, ganz aktuelles Beispiel bringen, wie es hunderten jungen Niederösterreicherinnen und Niederösterreichern geht, denen die Eltern gesagt haben, vor knappen vier Jahren: *„Mach eine Ausbildung. Bemühe dich in der Schule. Schau, dass du ein gutes Berufsschulzeugnis nach Hause bringst. Bemühe dich am Arbeitsplatz, dann bekommst du einen guten Job.“* Wir schreiben das Jahr März 2021 und genau diese Jugendlichen vor vier oder drei Jahren die Lehrlingsausbildung begonnen haben, werden jetzt von sehr, sehr vielen Unternehmungen, die mit der Perspektive die Lehrlinge ausbilden, weil sie die Fachkräfte für morgen brauchen, mit keiner Verlängerung bedacht, sondern leider hier die Lehrverhältnisse mit den gesetzlichen Bestimmungen nach drei Monaten beenden. Bei den aktuellen Zahlen am Arbeitsmarkt in Niederösterreich mit über 64.000 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern in Kurzarbeit, mit über 80.000 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern, die keine Perspektive haben und die arbeitslos sind, eine Generation, die hier komplett vergessen wurde. Warum können wir nicht, warum schaffen wir das nicht gemeinsam hier genau diese Forderungspunkte, die wir haben – und man kann darüber diskutieren, ob die Formulierung dort vielleicht mit einem Beistrich oder mit einer Umformulierung dort dabei ist – aber dass wir hier einen Schulterschluss nicht zustande bringen für die Perspektive von Jugendlichen, die einen Ausbildungsplatz haben wollen, die eine Berufsausbildung machen wollen und die die Fach- und Führungskräfte von morgen sein wollen, liebe Kolleginnen und Kollegen? Wenn ich die große Kritik hier auch höre, oder nicht große Kritik, man soll sich nur anschauen, allein im öffentlichen Dienst und auch das wissen Sie alle, ob das jetzt im Land NÖ ist oder ob das in der Bundesverwaltung ist: Die Babyboomergeneration geht in den nächsten Jahren in Pension. Viele Beschäftigte, Vertragsbedienstete im öffentlichen Dienst gehen in den nächsten Jahren in Pension. Wer wird denn das System aufrecht erhalten? Wenn ich heute nicht ausbilde, habe ich in drei, vier und fünf Jahren genau diese Qualifikationen und genau diese qualifizierten Fachkräfte nicht. Liebe Kolleginnen und Kollegen, nicht den Kopf in den Sand stecken, sondern proaktiv das angehen und diese Forderungen gemeinsam mit uns unterstützen. *(Beifall bei der SPÖ.)* Das psychosoziale Angebot – genau diese Jugendlichen, ob das die Sabine ist, ob das der Daniel ist, die im Jahr 2016 und 17 ihre Lehrlingsausbildung begonnen haben und der Kollege Hackl kennt das sehr, sehr genau: Wenn nach dreieinhalb Jahren die Lehrlinge bei der Lehrabschlussprüfung erfolgreich dastehen mit einem ausgezeichneten Erfolg, mit der Urkunde und der Unternehmer und die Unternehmerin steht daneben und freut sich, dass wieder junge Facharbeiter hier nach drei oder

dreieinhalb Jahren eine erfolgreiche Ausbildung gemacht haben, die dann aber leider genau in dieser Perspektivenlosigkeit endet, weil es keine Weiterverwendung gibt, weil er oder sie das Erlernte, die Qualifikationen, das fleißig Erlernte hier nicht am Arbeitsmarkt, nicht im Unternehmen, nicht im Betrieb zeigen kann und hier diese Perspektive auch nicht bekommt. Die Unterstützung für die Berufsschülerinnen und Berufsschüler und mit jedem Berufsschuldirektor, den ich in den letzten Wochen, Monaten und auch in den letzten eineinhalb Jahren zu tun gehabt habe, hat darüber geklagt ... ob das in Amstetten ist oder ob das in Zwettl ist ... die gesagt haben: „*Auf die Berufsschulen und auf die Berufsausbildung hat man in der Krise hier komplett vergessen.*“ Ob das die Digitalisierung ist, ob das die zur Verfügungstellung der Endgeräte alleine ist, ob das die digitalen Lernmittel sind, und und und. Ich glaube, liebe Kolleginnen und Kollegen, wir können hier nicht warten bis übermorgen und ich ersuche euch wirklich: Gebt euch einen Ruck! Unterstützt uns gemeinsam, nämlich für die Fach- und Führungskräfte von morgen, für eine Lehrlingsausbildung auf die wir alle stolz sind, auf die Österreich stolz ist und um die wir weltweit beneidet werden.
(Beifall bei der SPÖ.)

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Bernhard Heinrichsberger von der ÖVP das Wort.

Abg. Heinrichsberger, MA (ÖVP): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen des NÖ Landtages! Ich möchte gleich an den Kollegen Pfister anschließen. In dem Antrag, der von Ihnen formuliert worden ist, geht es nicht nur um einen Beistrich in der Problembehandlung. Da geht es darum, dass die Problemsituation, die Sie da beschreiben, nicht aktuell ist und nicht dem entspricht, was momentan das Faktum ist in Bezug auf die offenen Lehrstellen, auf das Angebot der Ausbildungsplätze und den Suchenden, die eine Lehre absolvieren wollen. Wenn wir uns das genauer anschauen, Österreichzahlen hernehmen, gibt es aktuell – also im Mai – 6.373 Ausbildungsplätze, die sofort zur Verfügung stehen würden, sprich die Wirtschaft sucht händeringend nach Lehrlingen. Das sind 39 % mehr als im Vorjahr. Das bedeutet auch, die Corona-Maßnahmen haben auch gegriffen. Aktuell stehen dem gegenüber 5.443 Jugendliche, die gerne eine Lehre absolvieren würden. Sprich, das Angebot ist auch größer als die Nachfrage. Heruntergebrochen auf Niederösterreich gibt es aktuell 936 offene Lehrstellen und Ausbildungsplätze und 724 Jugendliche, die einen Lehrplatz suchen. Auch wieder mehr Angebot als Nachfrage. Das ist Grund genug, um auch Projekte zu starten, um Initiativen zu starten. Vorigen Freitag fand auf Bundesebene eine Pressekonferenz statt von der Wirtschaftsministerin und vom Arbeitsminister, die eine Imageverbesserung der Lehre fordern, die das Problem auch erkannt haben und antworten mit 30 neuen Lehrberufen, sprich einer Überarbeitung von 30 Lehrberufen, um genau das auch zu skizzieren, was die Kollegin Indra

Collini schon erwähnt hat: das Modernisieren, das Image besser aufzupolieren, das passiert ja bereits und ist ja bereits im Gange. Noch ganz kurz zurück zu den Vorgängen während Corona: Man darf bitte den Lehrlingsbonus nicht vergessen. Der hat wirklich gegriffen. (*Unruhe bei Abg. Mag. Collini und Abg. Pfister.*) Ich habe vorher schon erwähnt: Wenn man 39 % mehr an Ausbildungsplätzen jetzt zur Verfügung hat als im Vorjahr in der schwierigsten Zeit während Corona, dann haben diese Maßnahmen gegriffen. Es gibt auch den „Digi-Scheck“, nämlich auch die Weiterbildung ist ein wesentlicher Punkt für die jungen Leute da draußen. Bis zu 500 Euro, dreimal nutzbar pro Jahr, sprich 1.500 Euro können die Jugendlichen nutzen, um sich auch weiterzubilden, nämlich genau diese Fähigkeiten bringen sie ja in ihren Job ein. Das ist wichtig. Das interessiert auch einen jungen Menschen: Wo geht es mit mir in Zukunft hin? Was passiert mit mir? (*Abg. Pfister: Wer kriegt das? Wer kriegt denn das? Wer kriegt das? Der Unternehmer, nicht der Lehrling.*) Man hat nicht nur mehr einen Job das ganze Leben lang. Die Leute sind volatil, mobil, die wollen gerne mehr sehen und mehr erleben und diese Möglichkeit gibt es auch mit dem „Digi-Scheck“. Auch das muss man lobend erwähnen, weil das wird ja auch in Anspruch genommen. Es gibt auch weiterhin die Lehrlingsboni, die ausbezahlt worden sind: Das waren 49,5 Millionen Euro. 25.000 Lehrstellen sind da im Vorjahr auch gefördert worden. Die Gewerkschaft hat nämlich vor einem Jahr prognostiziert, dass bis zu 10.000 Lehrstellen fehlen werden. Das stimmt nicht. (*Unruhe bei Abg. Pfister.*) Genau das wurde mit diesen Maßnahmen ausgeglichen und verhindert. Also man muss auch die Erfolge in den Mittelpunkt stellen, die eingefahren worden sind. Auch vom Land NÖ gibt es eine Lehrlingsförderung von 120 Euro. Die Lehrlingsoffensive, gemeinsam des Landes mit dem AMS, wo eben das Ziel dahingersteckt, dass man Menschen unter 25 in Beschäftigung bringt. 7.491 Plätze stehen da zur Verfügung. Insgesamt 2.760 in der überbetrieblichen Lehrlingsausbildung und 4.600 in Jugendbildungszentren. Und es sind noch immer 2.284 frei. Sprich, das Bild ist das Gleiche, wie ich eingangs schon erwähnt habe. Es gibt mehr Angebot (*Abg. Pfister: Du redest von zwei Paar Schuhen.*) als Menschen, die eine Lehre suchen. Das bedeutet, das Image gehört verbessert. Man muss auf die Anliegen der Jugendlichen eingehen. Man muss den Kern des Problems sehen und lösen. Das hat nichts mit Beistrichen zu tun (*Abg. Pfister: Oja.*), denn da geht es um mehr als nur um Beistriche, wenn es um die Lehre geht. Wir wissen alle, wie die wirtschaftliche Situation ist. Sie wird zum Glück stärker und besser. Wir wissen auch, dass wir Fachkräfte brauchen werden. Wir wissen, dass sie einen wesentlichen Teil unserer Leistungsbereitschaft und Stärke dieses Landes auch wirtschaftlich darstellen. Darauf wollen wir auch in Zukunft bauen und steht bei uns, im Land NÖ, im Mittelpunkt. Wir tun das, was wir als Land tun können in Niederösterreich. Das werden wir auch weiterhin tun und stehen zu unseren Lehrlingen. (*Beifall bei der ÖVP.*)

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Mir wurde soeben eine Wortmeldung für den Abgeordneten Pfister gemeldet.

Abg. Pfister (SPÖ): Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Bevor es mich emotional jetzt doch zerreißt, möchte ich nur eines festhalten: Wenn man über Lehrlingsausbildung spricht und wenn man darüber spricht, wenn man schon Zahlen nicht richtig wiedergibt oder wenn man Zahlen nämlich verdreht, muss ich mir schon die Frage stellen: Wenn diese vollmundigen Worte, die der Herr Kollege Heinrichsberger vorher gewagt hat, warum ich 2.700 überbetriebliche Lehrwerkstättenplätze in dem Fall benötige, wenn eh dieser Bedarf so da ist? Punkt eins. Und Punkt zwei ist: Die Perspektivenlosigkeit für die Jugendlichen, die ich da angesprochen habe und nicht diese vollmundigen Worte ... es gibt 120 Euro und 1.500 Euro da: Das kassiert am Ende des Tages der Ausbildungsbetrieb. Dafür bin ich auch sehr froh, weil der auch diese Ausbildungsplätze zur Verfügung stellt. *(Abg. Heinrichsberger, MA: So ein Blödsinn!)* Ich lade alle gerne ein, gemeinsam mit mir Lehrlingsausbildung hautnah zu erleben, indem er sich das auch vor Ort anschaut und mit den Jugendlichen – quer durch Niederösterreich. Wir haben sehr, sehr viele Betriebe, die hervorragend ausbilden, die hohe Qualität liefern, die die Fach- und Führungskräfte von morgen bieten. Schaut euch das bitte wirklich vor Ort an und schaut euch das an, mit welcher Freude und mit welchen Emotionen die Jugendlichen ihre Ausbildung machen und erklärt ihnen da nicht, es gibt dort ein bisschen etwas an Förderungen, die am Ende des Tages nicht ankommen. Wir brauchen jetzt Schritte, und das ersuche ich euch gemeinsam: Gebt euch einen Ruck! Geht mit uns gemeinsam! *(Abg. Hundsmüller: Bravo! – Beifall bei der SPÖ.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Die Rednerliste ist erschöpft. Die Berichterstatterin hat das Schlusswort. Sie verzichtet darauf. Wir kommen daher zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-1618, Antrag der Abgeordneten Pfister u.a. betreffend Maßnahmen zur Verbesserung der Situation für Jugendliche am Lehrstellenmarkt. Wer für den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. Dieser lautet: Der Antrag wird abgelehnt. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Wirtschafts- und Finanzausschusses:)* Dieser Antrag wird mit den Stimmen der NEOS, der ÖVP angenommen. Wir kommen zum nächsten Tagesordnungspunkt und ich beabsichtige folgende Verhandlungsgegenstände wegen des sachlichen Zusammenhanges gemeinsam zu verhandeln: Ltg.-1650, Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Krankenanstaltengesetzes, Ltg.-1656, Bericht der Landesregierung betreffend Tätigkeitsbericht des NÖ Gesundheits- und Sozialfonds für das Jahr 2020, Ltg.-1670, Bericht der Landesregierung betreffend Tätigkeitsbericht der NÖ Landeskliniken-Holding sowie Bericht der NÖ Landesgesundheitsagentur für das Jahr

2020 (Gesundheitsbericht 2020). Ich ersuche Herrn Abgeordneten Maier die Verhandlungen zu den genannten Verhandlungsgegenständen einzuleiten.

Berichterstatter Abg. Maier (ÖVP): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hoher Landtag! Ich berichte zur Ltg.-1650, Änderung des NÖ Krankenanstaltengesetzes. Es erfolgt eine Anpassung an das Epidemiegesetz 1950 und das Bundesgesetz über die Krankenanstalten und Kuranstalten und des Sanitätsgesetz. Es sollen Zuständigkeiten hier geregelt werden bzw. auch die Verordnungsermächtigung im Fall von Krisensituationen normiert werden. Ich komme zum Antrag des Gesundheits-Ausschusses über die Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Krankenanstaltengesetzes (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

- 1. Der vorliegende Gesetzesentwurf betreffend Änderung des NÖ Krankenanstaltengesetzes (NÖ KAG) wird genehmigt.*
- 2. Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“*

Ich berichte weiters zur Ltg.-1656, Tätigkeitsbericht des NÖ Gesundheits- und Sozialfonds und darf hier gleich vorweg feststellen, dass der Bericht sich in den Händen der Abgeordneten befindet, komme daher zum Antrag des Gesundheits-Ausschusses über den Bericht der Landesregierung betreffend Tätigkeitsbericht des NÖ Gesundheits- und Sozialfonds für das Jahr 2020 (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der Bericht der Landesregierung betreffend Tätigkeitsbericht des NÖ Gesundheits- und Sozialfonds für das Jahr 2020 wird zur Kenntnis genommen.“

Und ein weiteres Geschäftsstück: Ich berichte zur Ltg.-1670, Tätigkeitsbericht der NÖ Landeskliniken-Holding sowie Bericht der NÖ Landesgesundheitsagentur für das Jahr 2020. Auch dieser Bericht befindet sich in den Händen der Abgeordneten. Ich darf auch hier zum Antrag kommen. Antrag des Gesundheits-Ausschusses über den Bericht der Landesregierung betreffend Tätigkeitsbericht der NÖ Landeskliniken-Holding sowie Bericht der NÖ Landesgesundheitsagentur für das Jahr 2020 (Gesundheitsbericht 2020) (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der Bericht der Landesregierung betreffend Tätigkeitsbericht der NÖ Landeskliniken-Holding sowie Bericht der NÖ Landesgesundheitsagentur für das Jahr 2020 (Gesundheitsbericht 2020) wird zur Kenntnis genommen.“

Ich bitte um Debatte und Abstimmung.

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Ich bedanke mich, Herr Abgeordneter, für die Berichterstattung und darf die Debatte eröffnen. Als erste Rednerin zum Wort gelangt die Frau Abgeordnete Edith Kollermann von den NEOS.

Abg. Mag. Kollermann (NEOS): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Ich schätze den jährlichen Bericht des NÖ Gesundheits- und Sozialfonds sehr. Ich finde ihn so beruhigend nach all den beunruhigenden Gesprächen, die ich in ganz Niederösterreich im Bereich Pflege- und Gesundheitsversorgung immer wieder führe. Sehr geehrte Damen und Herren von der ÖVP, Sie müssen jetzt stark sein, denn was ich jetzt sagen muss, da klafft eine Riesenlücke zwischen den blau-gelben Berichten und der grauen Realität. Ich bin ungern die Überbringerin schlechter Nachrichten, aber vielleicht ist Ihnen noch nicht aufgefallen: Wir haben 50 unbesetzte Kassenstellen. Wir sind in einem ganz, ganz schleppenden Ausbau der Primärversorgungseinrichtungen. 14 hätten es sein sollen bis Ende des Jahres 21. Wir sind bei vier bis jetzt umgesetzt. Wir haben einen dramatischen Anstieg der psychischen Erkrankungen und wir haben viele, viele Pflegekräfte, die am Ende ihrer Kräfte sind und nicht weiterwissen. Natürlich ist nicht alles schlecht. Es ist hier im Haus offensichtlich nicht üblich, eine differenzierte Rede zu halten oder es auch so zu verstehen. Es wird immer so polarisiert, ist alles schwarz und alles weiß. Das ist es nicht. Es sind zahlreiche sehr interessante Vorhaben, Anliegen und Projekte in dem Bericht auch geschrieben. Die Frage ist: Wie können die umgesetzt werden? Internationale „Public Health“-Erkenntnisse zeigen auf, welche Systeme sich bewährt haben und welche nicht. Wir haben in Österreich und damit auch in Niederösterreich einen sehr großen Nachteil zu stemmen und das ist die doppelgleisige Finanzierung. Das heißt: Die Spitäler sind steuerfinanziert und in der Kompetenz der Bundesländer. Der niedergelassene Bereich ist beitragsfinanziert in der Kompetenz der Sozialversicherungsträger im Wesentlichen. Dann haben wir noch eine dritte Form der Finanzierung – das ist nicht immer ganz freiwillig – das ist die private Finanzierung, weil immer mehr Beitragszahlerinnen, muss man sagen, auf Wahlartzordinationen ausweichen müssen, weil es keine kassenärztliche Versorgung gibt. Diese fehlende gesamtheitliche Finanzierung führt dazu, dass es zu einer nicht optimalen Steuerung der Patientenströme kommt. Das ist aber die freundliche Formulierung. Wussten Sie, dass es in der gesamten EU nur ein zweites Land gibt, wo es eine Finanzierung gibt, die nicht aus einer Hand ist? Ein zweites Land in der ganzen EU. Das ist

Griechenland. Das ist ein wunderschönes Urlaubsland, die Wiege der Demokratie. Es ist aber auch jenes Land, das durch die ineffiziente Verwaltung vor einigen Jahren fast zugrunde gegangen wäre. Was aber sind die Eckpunkte einer exzellenten Gesundheitsversorgung? Das beginnt einmal mit der Prävention von Anfang an. Gesundheit beginnt nicht mit der Reparatur, sondern Gesundheit beginnt mit der Erhaltung dieser. Da sind wir in Österreich leider nicht gut aufgestellt. Nicht gut aufgestellt heißt vor allem, dass es nicht finanziert wird – außer private Initiativen meistens. Zweitens: eine starke Primärversorgung. Wir brauchen eine Umschichtung der Ressourcen von den Kliniken in den niedergelassenen Bereich und das würde gehen, ohne die Qualität in den Kliniken zu verschlechtern. Wir brauchen natürlich einen weiteren Ausbau von neuen Technologien. Die telefonische Hotline „1450“ ist noch nicht genau dort, wo sie hin soll, aber es ist grundsätzlich ein guter Ansatz, dass es eine telefonische Hotline gibt, eine Gesundheitshotline. Es muss nur in der Umsetzung noch einiges nachgebessert werden und möglichst nicht zu Lösungen pro Bundesland. Es wäre durchaus eine gute Idee, wenn die Hotline auch mehrsprachig zur Verfügung steht. Damit meine ich nicht Vorarlbergerisch, Wienerisch und Kärntnerisch, sondern Sprachen, sodass alle Menschen, die in diesem Land leben und Gesundheitsleistungen in Anspruch nehmen, sollen auch hier Hilfe finden. Dann brauchen wir eine interdisziplinäre Durchlässigkeit, das ist heute schon einmal in anderer Form angesprochen worden, nämlich bei den Lehren auch z. B. Aber wenn die Basismodule von den nichtmedizinischen Gesundheitsberufen vergleichbar oder auch zum Teil gemeinsam gemacht werden, dann schafft es mehr Durchlässigkeit durch Zusatzmodule. Das wiederum erhöht auch die Attraktivität der Berufe. Schließlich, als fünften Punkt, die wissenschaftliche evidenzbasierte Begleitung. Da ist in dem Bericht auch einiges darüber zu lesen, gemeinsam mit den Gesundheitsberufsfachgruppen der Fachhochschule St. Pölten und der Fachhochschule Krems. Das ist sicher eine gute Idee, das weiter auszubauen und auch Ergebnisse zeitnah zu veröffentlichen. Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, wir haben die Mittel und wir haben die Ressourcen in diesem Land im Sinne der Qualifikationen, die es braucht, das weltbeste Gesundheitssystem zu haben. Und nein, wir haben es derzeit nicht, auch wenn Sie das immer wieder gerne behaupten. Die Entwicklung zeigt auch weiter nach unten. Ich möchte an dieser Stelle kurz auch antworten, weil die Kollegin Hinterholzer in einem Anfangsredebeitrag gesagt hat: *„Gott sei Dank hat man die Betten nicht abgebaut.“* Das war ein bisschen ein Anschluss an die Märchenstunde, die wir am Anfang gehabt haben. Vielleicht ist es Ihnen nicht bewusst, aber Niederösterreich hat Betten abgebaut – und gar nicht so wenige seit 2007. Wir haben das aus einer Anfragebeantwortung. Da wurden 865 Betten abgebaut. Niemals in der Regierungsverantwortung der NEOS, sondern ganz eindeutig in der Regierungsverantwortung und in der Zuständigkeit der ÖVP. 865 Betten wurden abgebaut. (Abg. Hinterholzer: Keine

Intensivbetten.) Allein 176 seit 2018. (*Unruhe bei Abg. Schuster.*) Und – das ergänze ich – danke, Kollege Schuster, niemals hat weder der Rechnungshof noch haben wir gefordert, die Intensivbetten abzubauen. Es geht immer um die Spitalsbetten. Als Vergleichswert darf ich Ihnen die Schweiz nennen: Die haben um 60 % weniger Spitalsbetten und sind jedenfalls bis jetzt nicht schlechter, eher besser, durch die Krise gekommen. (*Abg. Hinterholzer: Wir haben kein Schweizer Gesundheitssystem.*) Also mein Appell: Setzen wir diese Ressourcen zum Wohle der Menschen, die in diesem Land leben, bestmöglich ein. Aus einer Hand, aus einem Topf, für eine Gesundheit, die beim gesunden Menschen beginnt und nicht erst beim Kranken ansetzt. Ich möchte mich an dieser Stelle bei tausenden Menschen, die im niederösterreichischen Gesundheitswesen tätig sind, bedanken: Ärztinnen und Ärzte und in allen anderen Gesundheitsberufen. Für ihr Engagement, für ihre Liebe zum Beruf, dafür, dass sie da sind, wo sie gebraucht werden und den Bericht über den NÖGUS nehmen wir zur Kenntnis. Ich komme gleich – ohne Verschnaufpause – zum zweiten Bericht, zum Bericht der Landeskliniken-Holding und der Landesgesundheitsagentur. Die Erwartungshaltung nach der rechtlichen Neustrukturierung der Landesgesundheitsagentur war groß – und dann kam der Bericht. Was meine ich damit? Gleich im Vorwort des Berichts kündigt der Vorstand an, die neu gegründete Landesgesundheitsagentur stehe für eine der größten Reformen dieses Bundeslandes im Gesundheits- und Pflegewesen. Wie wir alle wissen: Die Gründung der Landesgesundheitsagentur hatte zum Ziel die 27 Kliniken und die 50 Pflege- und Betreuungszentren zusammenzuführen. Mit anderen Worten: Es wurden stationäre Einrichtungen unter ein Dach gestellt und zusammengeführt. Was muss man also daraus schließen? Die Gesundheitsversorgung beginnt für die niederösterreichische ÖVP im Spital und endet im Pflegeheim. Stationär, stationär, stationär. Das ist keine Reform des Gesundheits- und Pflegewesens. Das ist eine Organisationsreform. Das ist auch schön, aber bitte nennen wir das Kind beim Namen. Die dahinterliegenden Ziele für eine Strukturreform sind Synergieeffekte heben, Doppelgleisigkeiten vermeiden, das heißt, vor allem bei den Schnittstellen und normalerweise auch bei den Overheadkosten und davon sehen wir noch nichts. Das werden wir aber natürlich weiter beobachten. Wir lesen weiter im Bericht, dass die neue Struktur es möglich gemacht hat, aus einer Hand zu denken. Sofort blitzt da durch die Gedanken: Super, Finanzierung aus einer Hand, kommt einem ja gleich ins „Hirn“. Aber auch hier muss es heißen: Es geht hier gar nicht um ein patientenzentriertes gesamtheitliches Gesundheitssystem, sondern ausschließlich um den stationären und den intramuralen Bereich. Das ist natürlich eine Folge der Kompetenzerstückelung. Das muss einem natürlich bewusst sein, wenn man das Erwartungsmanagement im Griff haben will. Aber trotzdem hätte ich die Landesgesundheitsagentur schon als eine übergeordnete Instanz gesehen, wo man sich um die gesamte Gesundheitsversorgung im Land auch Gedanken macht. Dann kommt man zum Inhalt.

Was ist hier zu erwarten? Kommunikation an erster Stelle. Das kommt nicht ganz unerwartet – das sind wir in den letzten Jahren ein bisschen gewohnt worden auf der Bundesebene: Kommunikation ist das Wichtigste, Inhalte nicht so wichtig. Wir lesen von einem „*Branding-Pakt*“, der Entwicklung eines „*Corporate Designs*“, immerhin auch Informationsveranstaltungen und schließlich dem „*Redesign des Onlineauftritts*“. Jetzt kann man sagen, der Medizinbereich ist immer ein bisschen Fachchinesisch, aber ich muss sagen als Wirtschaftlerin finde ich mich da sehr schnell wieder. Ich glaube, das ist eher für die Mediziner hier schwierig nachzuvollziehen und die Prioritätensetzung für mich damit schon ein bisschen bemerkenswert. Im Kapitel Vorstandsbüro und Prävention erschöpft sich dann das Thema „*Prävention*“ in der Ankündigung der Strategieentwicklung der Gesundheitsförderung und Prävention. Kein Rohkonzept. Keine ersten Ergebnisse. Dabei wäre ja gerade die Prävention ein wesentlicher Schlüssel für mehr gesunde Lebensjahre und für ein nachhaltig leistbares Gesundheitssystem. Doch weit und breit liest man darüber nichts. Die ÖVP kann halt besser verwalten als ein neues Gesundheitssystem ganzheitlich zu gestalten. Eine wichtige Aufgabe – es sind natürlich positive Punkte auch zu nennen – kommt der Landesgesundheitsagentur ganz sicher im Bereich „*Recht und Compliance*“ zu. Ich anerkenne auch, dass das Jahr 2020 aufgrund der Corona-Pandemie ein sehr herausforderndes war. Das kann man auch im Kapitel „*Medizin und Pflege*“ gut nachlesen, wenn auch diesem Bereich sehr wenig Platz eingeräumt wurde für die Bedeutung, die es eigentlich hat. Also ich hätte mir viel mehr erwartet, als eine Aufzählung von Einzelmaßnahmen, so wichtig diese im Einzelfall selbstverständlich auch sind. Ich hätte mir erwartet, dass die Landesgesundheitsagentur Stellung bezieht, wie weit sie sich z. B. folgenden Zielen gewidmet hat: strategische Ausrichtung einer nachhaltig aufgestellten Gesundheitsversorgung, Beschreibung der Schnittstelle zum niedergelassenen Bereich und deren Stärkung. Ein Krisenmanagementkonzept hätte ich mir erwartet, denn die Corona-Pandemie wird kein singuläres Ereignis bleiben. Wir werden vorbereitet sein müssen für Pandemien, die noch kommen. Das Vorantreiben der Digitalisierung natürlich. Unter anderem damit, dass ELGA z. B. gerade für die Spitäler und Pflegeheime auch ... dass es hier eine Anbindung gibt – mit einem besseren System hoffentlich. Überhaupt: Was ist mit dem Pflegekonzept? Jetzt bringen wir das alles zusammen. Wir können das Schnittstellenmanagement besser machen, aber wo ist das Pflegekonzept, jetzt wo wir das alles haben? Kliniken, Pflege-, Betreuungszentren, alles unter einem Dach. Ein Großprojekt wie die Landesgesundheitsagentur muss mehr sein, als das Zusammenführen von Organisationseinheiten, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, wenn das Ganze einen Sinn haben soll. Es ist sehr bedauerlich, dass der Bericht das nicht zum Ausdruck bringt. Weil die Landesgesundheitsagentur bisher nicht hält, was sie eigentlich versprechen sollte, nehmen wir den Bericht zwar zur Kenntnis, stimmen ihm aber inhaltlich natürlich nicht zu. Vielen Dank. (*Beifall bei den NEOS.*)

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächster Rednerin erteile ich der Frau Abgeordneten Silvia Moser von den GRÜNEN das Wort.

Abg. Mag. Silvia Moser, MSc (GRÜNE): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Ich beschäftige mich hauptsächlich mit dem ersten Bericht der Landesgesundheitsagentur. Unter § 12 des NÖ Landesgesundheitsagenturgesetzes sind die Berichtspflichten desselben dargelegt – Abs. 4, der Vorstand hat jährlich der NÖ Landesregierung einen Bericht über das abgelaufene Kalenderjahr zu übermitteln. Es ist kein Tätigkeitsbericht gefordert oder ein Geschäftsbericht, lediglich ein Bericht. Ein Bericht ist – wie wir wissen – alles oder nichts. Für die Diskussion im Landtag ist mir dieser Bericht eindeutig zu wenig. Es ist auch kein Gesundheitsbericht, so wie vorne draufsteht, weil in einem Gesundheitsbericht wird normalerweise eine Analyse der Gesundheitsdaten von einer Population diskutiert. Das ist aber hier auch nicht der Fall und ist auch nicht das Ziel und Sinn und Zweck. Sehr allgemein, es gibt Kennzahlen über sämtliche Kliniken ohne Differenzierung und einen Einblick gewinnt man überschriftsmäßig sehr gut über die Organisation – das ja. Aber ein Jahresbericht einer Landesgesundheitsagentur mit Tätigkeitsfeldern in dieser Dimension – da sollten wir nach unserem Verständnis mehr vorfinden. Es sollte gut lesbar sein und informativ sein für Patientinnen, für Personal, für Interessierte, für Studierende, für alle die sich eben interessieren. Es sollte Information über das Kerngeschäft und die Leistungen dieser Landesgesundheitsagentur enthalten. *(Beifall bei den GRÜNEN.)* Für mich ist dieser Bericht wirklich unzureichend, obwohl er doch einigermaßen dick ist. Es gibt auch keine Bestandsaufnahmen, Zielerreichungen, Zielvereinbarungen, Strategie ... alles sucht man vergebens. Genauso vermisse ich die angekündigten Einsparungs- und Synergieeffekte. Ich kann sie hier nicht finden. Ich vermisse ebenso den Fokus auf die Bewohnerinnen und Patientinnen der Einrichtungen. Jetzt kann man sagen: Gut 2020 war ein wirklich außergewöhnliches Jahr mit massiven Auswirkungen der Covid-Krise, gerade im Gesundheits- und Pflegebereich. Aber wir erfahren auch fast nichts über diese Auswirkungen auf die Einrichtungen. Gar nichts. Auswirkungen auf Auslastung, Belegzahlen, Personal, Stichwort „*Intensivpflege*“, OP-Zahlen, zusätzliche Bedarfe ... es ist einfach nichts drinnen und ich finde es schade, weil gerade das könnte man zum Anlass nehmen, diese wirklich außergewöhnlichen Leistungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Gesundheits- und Pflegebereich hier vor den Vorhang zu holen. Das hat man auch versäumt. Meine Befürchtungen, die ich hier geäußert habe, wie wir diese Agentur beschlossenen haben, dass sich der Langzeitpflegebereich neben den Kliniken nur schwer etablieren kann, diese Befürchtungen sind für mich eingetroffen. Für die Pflegeheime sind die zentrale Steuerung und Kommunikation kontraproduktiv. Hier ist die Individualität der Häuser völlig verloren gegangen. Gerade das hat aber diese spezielle Qualität und die Identifikation ausgemacht. Ganz interessant, dass es

Nachbesetzungen von Leitungspositionen offensichtlich nur im Klinikbereich gegeben hat, keine einzige in einem Pflegeheim, oder sie sind halt nicht so wichtig? Ich weiß es nicht. Ich möchte aber zu einem Punkt kommen, der wirklich der dramatischste Punkt in diesen Inhalten ist und zwar: Mangel an Pflegepersonal. Mir fehlen eigentlich die Worte dafür. Ich finde es mehr als schade und auch dramatisch, dass hier über diese Problematik überhaupt nichts zu finden ist. Während zur sogenannten „Rekrutierung“ von Ärztinnen Maßnahmen aufgelistet sind, gibt es für Pflegeberufe offensichtlich gar nichts, außer dem lapidaren Halbsatz „Kooperation mit AMS“. Ja, auch hier wird es einen großen Pensionierungsschub geben. Auch im Pflegebereich geht die Generation der Babyboomer in Pension. Im NÖGUS-Bericht findet man zwar den Bedarf an Pflegepersonal in den nächsten Jahren, aber keine Aussage darüber, wie dieser Bedarf gedeckt werden soll. Unklar auch, wie viele Stellen derzeit nicht besetzt sind. Es ist jedenfalls so weit, wenn Sie gut informiert sind, wissen Sie das, liebe Kolleginnen, dass Pflegeheimplätze aus Personalmangel derzeit schon nicht mehr besetzt werden können. Wenn Sie – wie angekündigt – 650 zusätzliche Bettenkapazitäten schaffen wollen im stationären Bereich, wer soll denn diese Menschen pflegen? Ich frage mich auch schon länger – da hätte ich auch schon einmal ein Mail geschickt an die zuständige Abteilung – wie viele Ausbildungsplätze gibt es denn tatsächlich in Niederösterreich? Wir finden im NÖGUS-Bericht zwar die Plätze auf den Fachhochschulen, aber alle anderen Ausbildungsplätze sind sozusagen „im Nebel“. Sind sie besetzt? Wissen wir nicht. Ich sage: Derzeit hätten wir eine Chance. Derzeit ist der Arbeitsmarkt stark in Bewegung und diese Situation sollte man ausnutzen, um die Ausbildung in den Pflegeberufen attraktiver zu gestalten. (*Beifall bei den GRÜNEN.*) Der Bund hat heute ein Fachkräftestipendium für Pflegeausbildungen angekündigt. Das finde ich äußerst positiv. Jedenfalls muss der Zugang zu der Ausbildung erleichtert werden. Das heißt: niederschwelliger Zugang zur ersten Ausbildungsstufe, die Ausbildung zur Pflegeassistenz in Teilzeit und berufsbegleitend, besonders für Eltern nach der Kinderkarenz. Die finanziellen Anreize müssen erhöht werden. Das heißt: Sie müssten Menschen, die sich entschließen, eine Ausbildung zu machen und die noch im Beruf stehen oder die arbeitslos sind, zusätzlich zu einer AMS-Leistung einen Bonus bekommen. Das gibt es bereits in Wien und Niederösterreich, wo das Land zu den AMS-Leistungen einen Zuschuss von 400 Euro im Monat leistet oder diverse Boni auf 400 Euro aufstockt und das brauchen wir auch in Niederösterreich. Wir brauchen aber auch eine Attraktivierung vom Einstieg in den Landesdienst: Maßnahme zur adäquaten Entlohnung, Anrechnung von Vordienstzeiten, Abschaffung der Einstiegsphase und flexible Arbeitszeitmodelle, dazu Ausbau der Betriebskindergärten. Es ist für unsere Ost-Region wichtig, dass wir uns da nicht gegenseitig Personal abspenstig machen. Darum trete ich für eine Harmonisierung der Ausbildungs- und Arbeitsbedingungen ein. Ich stelle daher folgenden Resolutionsantrag und ersuche um Zustimmung (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, dem NÖ Landtag eine Änderung des NÖ Landes-Bedienstetengesetzes zum Beschluss vorzulegen welche

- 1. Die Abschaffung der Einstiegsphase für Berufseinsteigerinnen der Pflege in den NÖ Landesdienst und*
- 2. die Anrechnung der einschlägigen Vordienstzeiten in vollem Umfang für Pflegepersonal beim Eintritt in den NÖ Landesdienst festsetzt. Darüber hinaus wird die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, in Zusammenarbeit mit den Gesundheits- und Pflegereferentinnen der anderen Bundesländer der Ostregion eine Harmonisierung der Bedingungen für die Ausbildung, den Einstieg und die Tätigkeit des Pflegepersonals anzustreben. Im Besonderen sollen folgende Kriterien einheitlich gestaltet sein:*
 - 1. Landes-Stipendien bzw. Ausbildungsgeld für Pflegeausbildung,*
 - 2. Grundgehalt- und Zulagenschemata.“*

Ich ersuche um Zustimmung und bedanke mich nochmals für das Pflege- und Gesundheitspersonal für die Leistungen im Jahr 2020 und während der Covid-Pandemie. Dankeschön. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächster Rednerin erteile ich der Frau Abgeordneten Ina Aigner von der FPÖ das Wort.

Abg. Aigner (FPÖ): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Kollegen! Gesund sein – das ist der größte Wunsch, den Menschen haben. Dieser sollte durchaus patientenfreundlich erfüllt werden. Neben den Vorteilen der Digitalisierung gibt es aber auch wesentliche Nachteile. Ziel des E-Impfpasses ist die digitale Erfassung aller Impfungen von Patienten. Neben einer reinen Erfassung wird der E-Impfpass hinkünftig die Patienten bei der Erinnerung, Planung und Entscheidung betreffend Impfungen unterstützen und damit einen wertvollen Beitrag zur öffentlichen Gesundheit leisten. Im Rahmen eines Pilotprojekts wurde die Umsetzung und Pilotierung des E-Impfpasses in den Bundesländern Niederösterreich, Wien und Steiermark gestartet. Als technische Infrastruktur dient ELGA. Der Impfpass selber ist eine „E-Health-Anwendung“. Die dafür erforderlichen Gesetzesänderungen wurden im Herbst 2020 beschlossen. Der Nachteil, den wir Freiheitlichen allerdings sehen, ist ganz klar und den gilt es mit allen Mitteln zu verhindern: Es dürfen keinerlei Daten missbraucht werden. Die Vorstellung z. B.

Versicherungen für den Abschluss einer Lebensversicherung, Banken zur Gewährung von Krediten oder gar Arbeitgeber würden zu diesen Daten gelangen, wäre der Supergau. Das darf auf keinen Fall passieren und muss gesichert sein. Das Land NÖ hat die erste besagte niederösterreichische „E-Health-Strategie“ erarbeitet. Diese Strategie wird nicht nur als Grundlage für die Digitalisierung im niederösterreichischen Gesundheitswesen dienen, sondern auch neue Möglichkeiten zur Vernetzung zwischen Patienten und ihren Gesundheitsdienstleistern bieten. Wie schnell das aber schief gehen kann, zeigt die seit März 2020 herrschende Pandemie in Verbindung mit der Idee des „Grünen Passes“. Die Grund- und Freiheitsrechte werden unter dem Vorwand des Gesundheitsschutzes zu Grabe getragen. Die anderen Fraktionen sollten darüber nachdenken, ob sie tatsächlich die Sterbehelfer für Rechtsstaatlichkeit und Grundrechtenschutz und Komplizen des gigantischen Geschäftsmodells der Pharmaindustrie sein wollen. Die eigenen Bürger werden genötigt, Teilnehmer eines riesigen Gentechnikexperiments zu sein. Die Regierung will den Menschen jetzt die Peitsche als Zuckerbrot verkaufen. Mit dem „Grünen Pass“ wird die neue Normalität amtlich gemacht, von der der Kanzler seit Monaten schwärmt. Der Begriff „gesund“ wurde abgeschafft und durch einen anderen Zustand ersetzt, indem man potenziell ansteckend und gefährlich ist. Es findet eine gesundheitspolitische Beweislastumkehr statt. Man sollte sich einmal vorstellen, was los wäre, wenn die Justiz zum Schutz der Bevölkerung von einer korrumpierten ÖVP eine Schuldvermutung (*Abg. Dr. Michalitsch: Aber hallo!*) statt der Unschuldsvermutung zum Einsatz bringe. (*Abg. Dr. Michalitsch: Man sollte ihr den Zettel wegnehmen, weil diese Verlesung ... unverständlich. – Abg. Ing. Ebner, MSc: Ein Wahnsinn!*) Dies wäre wohl ein absurder Gedanke, kommt im Gesundheitsbereich aber zur Anwendung. Die Freiheit des Einzelnen zählt nichts mehr und wird ohne Evidenz der sogenannten „Volksgesundheit“ untergeordnet. Reinsten Wohlfahrts- oder Gesundheitskommunismus. Dabei sind 99,8 % der Bevölkerung in keinsten Weise von der Krankheit betroffen. Die restriktiven Maßnahmen gelten aber für 100 %. Die Regierung benützt die von ihr selbst herbeigeführte Corona-Müdigkeit für Kontrolle, Überwachung und Steuerbarkeit und etabliert ein System der Unfreiheit, wo es nur Verlierer gibt. Digitalisierung, ja. Aber nicht zum Nachteil der Bevölkerung. Und auf jeden Fall freiwillig. Jeder Mensch muss ohne Einschränkungen über seinen Körper bestimmen dürfen und selbst entscheiden, welche Daten digitalisiert werden. Der Änderung des Krankenanstaltengesetzes, dem Tätigkeitsbericht des NÖGUS für das Jahr 2020, dem Tätigkeitsbericht der NÖ Landeskliniken-Holding und dem jährlichen Bericht der NÖ Landesgesundheitsagentur für das Übergangsjahr 2020 stimmen wir natürlich zu. (*Beifall bei der FPÖ.*)

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächster Rednerin erteile ich der Frau Abgeordneten Karin Scheele, SPÖ das Wort.

Abg. Mag. Scheele (SPÖ): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen! Liebe Kollegen! Eigentlich habe ich mir gedacht, ich mache das ganz kurz und sage: Meine Fraktion stimmt den Berichten zu, sage es dann natürlich auch, wo wir es etwas kritischer sehen. Aber natürlich möchte ich jetzt nach meiner Vorrednerin einiges dazusagen, weil wir gerade im Bereich der Landeskliniken, aber auch der Pflegezentren auch froh sind, dass wir es geschafft haben, in relativ kurzer Zeit einen sehr hohen Prozentsatz der betroffenen Personen zu impfen. Ich möchte mich da auch bei allen Beteiligten, auch bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sehr herzlich bedanken. *(Beifall bei Abg. Ing. Mag. Teufel. – Beifall bei der SPÖ.)* Es steht jetzt nicht auf der Tagesordnung, nichtsdestotrotz würde ich den „Grünen Pass“ à la Kurz Sebastian ein bisschen kritisch sehen, weil uns wieder etwas vorgegaukelt worden ist, was zur Verwirrung führt und wir uns jetzt sputen müssen, dass wir beim „Europäischen Pass“ mit dabei sind. Ich für mich – und ich kenne viele, die die Freiheit lieben – finden diese Möglichkeit gut. Ich reise gerne – auch ins Ausland, wenn es möglich ist. Es ist natürlich die Möglichkeit, mehr Mobilität zu haben, mehr Freiheit zu haben. Ich denke mir, in diesem Sinne, gebe ich dir recht, soll es freiwillig sein, aber für die, die reisen wollen, für die, die eine höhere Mobilität wollen, *(Abg. Landbauer, MA: Und ich darf nicht reisen oder wie?)* ist es natürlich – oja, du kannst dich testen lassen, das wisst ihr ja auch, das erfährt man. Aber wenn ich es gerne leichter habe, denke ich mir, ist es schön, das Angebot an die Menschen zu bringen. Ich glaube, dass das auch viele sehen. Verwirrend habe ich es gefunden, dass man uns vorgegaukelt hat, wir sind viel schneller und viel besser und im Endeffekt dann ein bisschen ein Chaos rausgekommen ist. Also wir stimmen von der sozialdemokratischen Fraktion den beiden Tätigkeitsberichten zu, auch der Änderung des Krankenanstaltengesetzes und auch dem Änderungsantrag der grünen Fraktion, weil die Forderungen einfach sehr einhergehen mit dem Steckenpferd, das meine Fraktion immer hat – nämlich mit der Situation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Krankenanstalten, aber natürlich auch in den Pflegezentren. Wenn wir jetzt die Diskussion hören, dass man schon weiß, dass der Bedarf in dem Bereich der Gesundheitsberufe massiv ansteigen wird, dann wiederhole ich hier – auch wenn ich erst wieder im Herbst den Antrag für unsere Fraktion einbringe – einmal mehr unsere Forderung, dass es an der Zeit ist, dass man sich in Niederösterreich mit allen verschiedenen Seiten zusammensetzt und endlich ... und endlich einen Personalschlüssel ausarbeitet auf wissenschaftlicher Grundlage, denn ich muss ja auch wissen, bei allem, was wir begrüßen an Ausbildungsoffensive: Wie viel brauche ich? Gerade die Pandemie hat uns leider recht gegeben - manchmal hätte ich ja gerne nicht recht – wenn wir personalmäßig besser ausgestattet gewesen wären in unseren Kliniken, dann wären auch manche der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht so an der Grenze dieser Leistungsfähigkeit und würden sich nicht ernsthaft überlegen, den Beruf zu wechseln. Einmal mehr: die Unterstützung für den Antrag der GRÜNEN und unser Steckenpferd, unser Hauptanliegen, dass man hinschaut, wie viel

man braucht und dann werden wir hier noch heftig diskutieren, wo denn das Geld und die Finanzierung herkommt. In die Richtung von der Frau Kollermann möchte ich schon sagen: Dein Vergleich mit Griechenland – nicht alles was hinkt, ist ein Vergleich – zu sagen, es gibt nur zwei Länder in der Europäischen Union, wo es eine Finanzierung aus zwei Finanzquellen gibt. Im Umkehrschluss würde das ja heißen: Alle anderen müssten besser sein. Überall dort, wo es keine Finanzierung aus zwei Händen gibt, gibt es kein Problem bei der Versorgung psychisch Kranker, gibt es kein Problem bei der flächendeckenden Versorgung vor Ort und da brauchen wir uns gar keine Studien anschauen, das hast du selbst widerlegt. So ist das nicht. Deswegen kann man natürlich die Meinung haben, dass alles aus einer Hand kommen muss. Dass das nicht die Antwort sein wird auf die Herausforderungen im Gesundheitsbereich, wenn aus dieser Hand nicht genug Ressourcen kommen, das wissen wir beide auch. In dem Sinn herzlichen Dank für eure Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Franz Dinhobl von der ÖVP das Wort.

Abg. DI Dinhobl (ÖVP): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Kolleginnen und Kollegen dieses Hohen Hauses! Immer bei den Tätigkeitsberichten der Landeskliniken Holding bzw. der Gesundheitsagentur, aber auch des NÖ Gesundheits- und Sozialfonds sehen wir, welche Leistungen im vergangenen Jahr im Bereich des Gesundheitswesens hier in Niederösterreich geschehen sind. Meine sehr geehrten Damen und Herren, wenn wir uns die Bilder des vergangenen Jahres ansehen aus anderen europäischen Ländern beginnend bei Italien über Spanien, Portugal, Großbritannien, so müssen wir froh und dankbar sein, dass wir in einem Land leben, wo wir ein Gesundheitssystem haben, das im letzten Jahr so gut und ausgezeichnet funktioniert hat. Ich möchte mich auch bei allen Damen und Herren, die hier mitgewirkt haben – beginnend bei der Landesregierung unter der Federführung unserer Landeshauptfrau, Stephan Pernkopf, Ulrike Königsberger-Ludwig, die dieses Problem, die diese Krise, die diese Pandemie ausgezeichnet geführt haben, geleitet haben, bei der Landeskliniken-Holding bei dem intramuralen, aber auch beim extramuralen Bereich, bei den Ärztinnen und Ärzten, beim Pflegepersonal, aber auch alle, die im Bereich der Teststraßen, Impfstraßen mitgewirkt haben, die in Wiener Neustadt ihren Ausgang gefunden haben und über das ganze Land ausgedehnt wurden und hervorragend funktioniert haben. *(Beifall bei der ÖVP.)* Wenn auch hier dieses föderale System oft bekritelt wird, dass das föderale System vielleicht nicht überall gleich geschaltet ist in Österreich, so muss man sagen: Hätten wir die Teststrategie, die Impfstrategie österreichweit gleichgeschaltet, hätten wir die Länder und Gemeinden nicht, es hätte weder das Gesundheitsministerium noch die Gesundheitskassa diese qualitätsvolle

Serviceleistung im Bereich der Testung und der Impfung liefern können. Meine sehr geehrten Damen und Herren, wie die zweite Welle im Herbst durch das Land gezogen ist und die Intensivbetten an ihre Leistungsfähigkeit angelangt sind und noch im September wurde hier behauptet: „*Naja, das Gesundheitswesen, die Intensivbetten sind in keinster Weise an die Leistungsfähigkeitsgrenze gelangt*“, so war auch im Frühjahr im März das große Problem, dass gerade der Intensivbereich besonders an die Leistungsfähigkeit gelangt. Wer mit den Damen und Herren, die hier in diesem Bereich tätig waren, gesprochen hat, die haben große Sorge gehabt, dass die Zahlen noch weiter steigen und sich die Zahlen in den Intensivstationen weiter noch nach oben gehen. Aber nicht nur im Bereich der Pandemie muss man sagen, sind wir in Niederösterreich sehr, sehr gut über die Runden gekommen. Auch in anderen Bereichen wurde trotz Pandemie sehr Wesentliches und Wichtiges geleistet. Das Demenz-Service wurde in ganz Niederösterreich ausgeweitet. Es hat 650 Beratungen gegeben mit Folgeberatungen. Das Jugend- und Kindernetzwerk, gerade im psychosozialen Bereich, wurde niederösterreichweit ausgeweitet und es werden hier flächendeckend Informationen durchgeführt. Es wird sich ausgetauscht, um gerade diesen sensiblen Bereich zukünftig besser abdecken zu können. Die Zusammenführung der Landeskliniken mit den Pflegeheimen hat sich auch bewährt. Die Landesrätin Christiane Teschl-Hofmeister hat es heute erwähnt: Es gibt mittlerweile in allen Pflegeheimen keinen einzigen Fall mehr – weder bei den Betreuten, noch beim Pflegepersonal. Das heißt: Auch hier wurde hervorragend gearbeitet. Die Impfstrategie hat gewirkt. Die Impfungen – sowohl beim Pflegepersonal als auch bei den Bewohnern – haben dazu geführt, dass wir bei diesen vulnerablen Gruppen derzeit keine Fälle mehr haben. Meine sehr geehrten Damen und Herren, selbstverständlich kann dieses Gesundheitssystem immer verbessert, immer weiterentwickelt werden, aber im Großen und Ganzen müssen wir sagen: Die Pandemie, diese Herausforderung wurde bestens abgewickelt und ich möchte mich nochmal bei allen sehr herzlich bedanken, die mitgewirkt haben, dass dieses Jahr gerade im Gesundheitsbereich so gut über die Bühne gegangen ist. Vielen Dank. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Die Rednerliste ist erschöpft. Der Berichterstatter hat das Schlusswort. Er verzichtet darauf. Wir kommen daher zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-1650, Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Krankenanstaltengesetzes. Wer für den Antrag des Gesundheits-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Gesundheits-Ausschusses:)* Ich sehe die einstimmige Annahme dieses Antrages. Wir kommen zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-1656, Bericht der Landesregierung betreffend Tätigkeitsbericht des NÖ Gesundheits- und Sozialfonds für das Jahr 2020, Berichterstattung und Abstimmung werden jedoch getrennt erfolgen. Wer für den Antrag des Gesundheits-Ausschusses

stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Gesundheits-Ausschusses:)* Das ist bis auf die GRÜNEN die Annahme mit Mehrheit. Wir kommen nun zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-1670, Bericht der Landesregierung betreffend Tätigkeitsbericht der NÖ Landeskliniken-Holding sowie Bericht der NÖ Landesgesundheitsagentur für das Jahr 2020 (Gesundheitsbericht 2020). Wer für den Antrag des Gesundheits-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Gesundheits-Ausschusses:)* Das ist mit den Stimmen von NEOS, FPÖ, fraktionsloser Abgeordneter, SPÖ, ÖVP ... bis auf die GRÜNEN mit Mehrheit angenommen. Dazu liegt nun der vorher besprochene Resolutionsantrag der Abgeordneten Moser, Krismer-Huber und Ecker vor. Betrifft Verbesserung und Harmonisierung von Rahmenbedingungen für Mitarbeiterinnen in Pflegeberufen. Wer diesem Resolutionsantrag die Zustimmung geben möchte, den ersuche ich um ein Zeichen der Zustimmung. *(Nach Abstimmung:)* Das ist mit den Stimmen der NEOS, der FPÖ, des fraktionslosen Abgeordneten, der SPÖ und der GRÜNEN die Minderheit und dieser Antrag ist somit abgelehnt. Wir kommen nunmehr zum Verhandlungsgegenstand Ltg.-1653, Antrag gemäß § 34 LGO 2001 der Abgeordneten Göll und Kainz betreffend Kooperation öffentlicher Bibliotheken mit Schulbibliotheken in Niederösterreich. Ich ersuche die Frau Abgeordnete Aigner die Verhandlungen einzuleiten.

Berichterstatterin Abg. Aigner (FPÖ): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Kollegen! Ich berichte zur Ltg.-1653, ein Antrag nach § 34 der Abgeordneten Göll und Kainz betreffend Kooperation öffentlicher Bibliotheken mit Schulbibliotheken in Niederösterreich. Im Bundesland Niederösterreich fördern und unterstützen die öffentlichen Bibliotheken und insbesondere die Schulbibliotheken die Freude am Lesen aller Altersgruppen, setzen Maßnahmen zur Leseförderung und spielen als Ort des Lehrens und Lernens eine zentrale Rolle. Die NÖ Bildungsdirektion hat bereits im Dezember 2020 neue Richtlinien für Niederösterreich Schulbibliotheken erlassen. Bei Klein- und Kleinstschulen und fehlenden bzw. nicht geeigneten Schulräumlichkeiten wird demnach die Kooperation mit öffentlichen Bibliotheken oder anderen außerschulischen leseförderlichen Einrichtungen empfohlen. Ich komme daher zum Antrag des Bildungs-Ausschusses *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

- 1. Die NÖ Landesregierung wird im Sinne der Antragsbegründung ersucht, das Angebot im Bereich der öffentlichen und schulischen Bibliotheken auch weiterhin, etwa durch noch*

intensivere Kooperationen, zu forcieren und bei Bedarf gemeinsam mit der NÖ Bildungsdirektion zu unterstützen.

2. *Durch diesen Antrag gemäß § 34 LGO 2001 wird der Antrag Ltg.-1653/A-3/573-2021 miterledigt.“*

Ich bitte die Präsidentin um Einleitung der Debatte und um anschließende Abstimmung.

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Ich bedanke mich für die Berichterstattung und eröffne die Debatte und erteile als erster Rednerin der Frau Abgeordneten Indra Collini von den NEOS das Wort.

Abg. Mag. Collini (NEOS): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Werte Kollegenschaft! Sehr geehrte Damen und Herren! Werte ÖVP, Sie müssen der Kollegin Vesna Schuster eigentlich dankbar sein, dass Sie Ihnen die Rutsche gelegt hat und das Thema „*Schulbibliotheken*“ aufs Tapet gebracht hat. Was meine ich damit? So hatten Sie die Möglichkeit sich in einem 34-er Antrag, den Sie natürlich selbstverständlich danach ganz mit sich selbst, weit entfernt vom Miteinander daraus gemacht haben, nicht gemeinsam mit der Ideebringerin oder Ihrem Regierungspartner, aber Sie haben einen 34-er dann gemacht, wo man sich über drei Seiten wieder einmal ergießen kann, wie schön nicht alles ist und wie super alles im ÖVP-geführten Land Niederösterreich funktioniert. Da ist mir ganz egal und da wird auch einfach ignoriert, dass es dazu einen wirklich kritischen Rechnungshofbericht gibt zum Thema „*Leseförderungen an Niederösterreichs Schulen*“. Der Rechnungshofbericht hat den Verantwortlichen im Land auch einiges an Hausaufgaben mitgegeben. Jetzt könnte man nun sagen: Vielleicht hat das Land bzw. die Bildungsdirektion die ein oder andere der empfohlenen Maßnahmen bereits umgesetzt. Allein wissen tun wir das halt nicht. Denn wir haben eine entsprechende Anfrage eingebracht bei der Bildungslandesrätin Teschl-Hofmeister, welche Empfehlungen des Rechnungshofes, wann und wie umgesetzt werden? Aber unsere Frau Bildungslandesrätin – da haben wir durchgehend die Informationen bekommen – dass sie nicht dafür zuständig sei. Sie ist nicht zuständig für die Leseförderung. Da ist der Bund zuständig. Für die Schulbibliotheken sind die Gemeinden zuständig. Und die vielen anderen Empfehlungen, die der Rechnungshof an das Land herangetragen hat, auch da konnte sie mangels Zuständigkeiten keine Informationen geben. Ich muss sagen: Es erschien mir sehr praktisch da mit den Kompetenzzuteilungen. Da gibt es eine heiße Kartoffel, die heißt Verantwortung und die wird einfach vom Land auf den Bund und auf die Gemeinden herumgeschoben und die Lösungen, die Verantwortung zu nehmen, das ist irgendwie nicht mehr im Blick. Ich bin schon der Meinung, dass eine Bildungslandesrätin verantwortlich ist für die Lesekompetenz der Kinder in diesem Land. Wir alle wissen, dass sinnerfassendes Lesen eine

Schlüsselfähigkeit ist für die zukünftigen Chancen von jedem einzelnen Kind. Wir wissen auch, dass ein Viertel der Kinder diese Schlüsselfähigkeit, wenn sie aus der Pflichtschule herauskommen, nicht haben. Das sind die Fakten. Das sind die Fakten, für die sich jemand verantwortlich erklären muss, um die man sich kümmern muss, wenn einem die fairen Chancen für alle Kinder wirklich am Herzen liegen. Kollegin Vesna Schuster hat es vorhin auch schon gesagt beim Thema „Lehre“. Sie erwartet sich Taten. Das kann ich auch sagen: Wir NEOS erwarten uns auch Taten anstatt der schönen Prosa. Natürlich werden wir Ihrem Antrag zustimmen, weil wir froh sind, wenn überhaupt irgend etwas weiter geht in dem Bereich. *(Beifall bei den NEOS.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächster Rednerin erteile ich der Frau Abgeordneten Frau Vesna Schuster von der FPÖ das Wort.

Abg. Vesna Schuster (FPÖ): Sehr geehrte Frau Präsident! Geschätzte Kollegen! Lesen eröffnet Welten. Diese Welten liegen in der Vergangenheit, der Gegenwart oder der Zukunft. Es sind Welten von Persönlichkeiten, Technik, der Umwelt, des Alltags. Die neugewonnenen Inhalte werden mit dem bereits bekannten Wissen verbunden und weiterverarbeitet. Somit ist Lesen auch ein Denkprozess. Wesentliche Fähigkeiten, insbesondere die Denk- und Kritikfähigkeit, werden beim Lesen ausgebildet. Wodurch Lesen auch zu einem Bildungsprozess wird. Lesen prägt die Persönlichkeit eines Menschen. Personen, die die Schule besucht, die Schulpflicht erfüllt haben und trotzdem kaum lesen und schreiben können, bezeichnet man als „funktionale Analphabeten“. Diese Personen sind nicht in der Gesellschaft integriert und können die fehlenden Fähigkeiten des Lesens, Schreibens und Rechnens nicht für die Gesellschaft nutzbringend anwenden. Ein Viertel der österreichischen Schüler kann kaum lesen oder Zusammenhänge verstehen. Das zeigt die Pisa-Studie ganz deutlich. 2019 lag Österreich im Mittelfeld, also durchschnittlich. Dies aber nur, weil sich der Schnitt insgesamt verschlechtert hat. Für Österreich hat sich von 2012 bis 2019 der Schnitt um sechs Punkte verschlechtert. „HDL, LOL, OMG, BFF, XD“ – die Sprache von Jugendlichen. So schreiben und so lesen sie. Diese Art des Schreibens und Lesens sollten wir nicht unterschätzen. Sie prägt sich bei Kindern und Jugendlichen ein und wird so weitergeführt, was beim Lesen von Texten große Schwierigkeiten bereiten kann. Als sehr großes Problem, großen Schwachsinn und eine unnötige Erschwernis beim Lesen sehe ich das Gendern. Binnen-I, Sternchen, Doppelpunkte, Großbuchstaben mitten im Wort, usw. Alles nur verwirrend, sinnlos und eine unnötige große Hürde beim Lesenlernen. Selbst sehr gute Leser kommen ins Stottern. Man sollte sich wirklich die Frage stellen, ob möglicherweise auch das Gendern in Texten nicht zur Folge hat, dass erstens die Lust am Lesen vergeht, zweitens das Lesen unheimlich erschwert wird und drittens das sinnerfassende Lesen dabei komplett auf der Strecke bleibt. Es geht hier nicht nur um Kooperation öffentlicher Bibliotheken mit Schulen, wie es im § 34-Antrag der ÖVP steht,

sondern um die Art und Weise, wie man junge Menschen fürs Lesen begeistert, wie man den Zugang zum Lesen erleichtert. Im ÖVP-Antrag wird die Lesecke erwähnt, die Bücherkiste usw. Alles lieb und nett, aber viel zu wenig. Nur 46 % der Volksschulen in Niederösterreich verfügen über eine Schulbibliothek. Diese werden fast ausschließlich nur am Vormittag genutzt. Man muss das Lesenlernen erleichtern, den Spaß wieder finden z. B. in dem man, wie erwähnt, das Gendern komplett aus Schulbüchern rauslässt und keine unnötigen Hürden beim Lesenlernen und beim Lesen generell einbaut. Und es geht klipp und klar darum, den Zugang zu Büchern und zum Lesen zu erleichtern. Also um den Ausbau des Angebotes an Schulbibliotheken, wie in unserem Antrag gefordert. Deshalb stelle ich nochmals den Antrag der Abgeordneten Vesna Schuster, Landbauer, Königsberger, Aigner, Dorner, Handler, Teufel (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

- 1. Der NÖ Landtag spricht sich im Sinne der Antragsbegründung für den Ausbau des Angebots an Schulbibliotheken in Niederösterreich aus.*
- 2. Die NÖ Landesregierung wird im Sinne der Antragsbegründung aufgefordert, sämtliche hierfür notwendige Schritte in die Wege zu leiten.“*

(Beifall bei der FPÖ.)

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächster Rednerin erteile ich der Frau Abgeordneten Elvira Schmidt von der SPÖ das Wort.

Abg. Schmidt (SPÖ): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Kolleginnen und Kollegen! Ein Buch eröffnet dem Leser Welten – neue Welten. Lesen ist ein Abenteuer im Kopf. Wir alle wissen, wie wichtig Lesen für jedes einzelne Kind in der Schule und auch schon in der Vorschulzeit und im Kindergarten ist, wenn die Eltern zu Hause vorlesen. Die Phantasie wird gefördert. Der Horizont wird erweitert. Der Alltag wird erleichtert. Und Lesen ist die Voraussetzung für ein selbstbestimmtes Leben. Die Förderung der Lesekompetenz wird in allen Schulstufen in Niederösterreich gefördert. Sei es durch das Salzburger Lese-Screening, sei es durch verstärkte Leseeinheiten, durch einen Leseklub in der Schule und diverse andere Dinge. In meiner Schule haben wir das Lesen sogar in die Wahlpflichtfächer hineingenommen, weil wir davon überzeugt sind, dass es ganz, ganz wichtig ist, dass jedes Kind wirklich liest. Meine Lehrerinnen und Lehrer sagen immer: *„Die schönsten Stunden in der Schule sind die, wo wir den Leseklub anbieten können, weil da gehen wir in die Bibliothek, da holen wir uns ein Buch und setzen uns zusammen.“* Und wenn es im Garten ist und in der Sonne und unter dem Baum sind

sie vorige Woche gelesen und haben miteinander gelesen und dann einzelne Textbereiche gemeinsam analysiert. Was gibt es Schöneres als glückliche Kinder in der Schule zu haben und gemeinsam zu lesen? Trotzdem überprüfen wir immer jährlich durch das Salzburger Lesescreening den Fortschritt der Kinder. Man kann wirklich feststellen, in vier Schuljahren, dass Kinder wirklich große Fortschritte in diesem Bereich machen können und viele auch machen. Deshalb ist es uns sehr wichtig, dass diese Schulbibliotheken gefördert werden und natürlich auch ausgebaut werden, weil das einfach wichtig für das zukünftige Leben ist. Aber nicht nur die Bücher sollen den Kindern zur Verfügung gestellt werden, sondern auch das elektronische Angebot muss erweitert sein. Deshalb wird die SPÖ-Fraktion, die von der Wichtigkeit dieses Punktes überzeugt ist, diesem Antrag auch zustimmen. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächster Rednerin erteile ich der Frau Abgeordneten Margit Göll von der ÖVP das Wort.

Abg. Göll (ÖVP): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Hohes Haus! Wir haben bereits sehr viel jetzt über unsere Schulbibliotheken gehört und ich muss da auch dir recht geben, liebe Kollegin Schmidt. Für mich beginnt die Lesemotivation oder das Verständnis nicht erst mit dem Beginn der Schule, sondern sehr, sehr viel früher. Und das ist das erste Buch, das Eltern ihrem Baby schenken, sich die Zeit dazu nehmen, sich mit ihm auseinanderzusetzen mit einem Babybilderbuch, mit Geschichten am Abend vorlesen. Das ist für mich der Einstieg und auch der Stellenwert der Eltern, der für ein Buch gelegt wird. Aber wir sprechen hier über Schulbibliotheken und jetzt komme ich zu meiner eigentlichen Rede. Unsere Schulbibliotheken haben als Ort des Lehrens und Lernens natürlich einen großen, aber auch sehr wichtigen Stellenwert. Als zusätzlicher, aber auch fächerübergreifender Lernort ist eine Schulbibliothek ein unverzichtbarer Bestandteil der pädagogischen Arbeit in der Schule und er bietet in allen Formen die ideale Voraussetzung für eine Lese- und Medienerziehung. Wir haben auch ein großes Medienangebot an den Schulen. Hier wird allen Schülerinnen und Schülern ein selbständiges Lernen ermöglicht, aber auch das Recherchieren für verschiedene Arbeiten in der Schule. Die Bildungsdirektion hat bereits Initiativen ergriffen, nämlich schon 2018/2019 und trat an die Schulen heran, die Öffnungszeiten in den Schulbibliotheken zu erweitern. Aber natürlich ist sie auch an die Gemeinden herantreten, auch hier für eine Ausdehnung der Öffnungszeiten an öffentlichen Büchereien zu sorgen. Aber auch den Anforderungen des Rechnungshofes wurde bereits nachgekommen. Die Bildungsdirektion hat im Dezember 2020 den Schulen neue Richtlinien für Schulbibliotheken übermittelt und dass hier besonderes Augenmerk für eine Lesemotivation und Leseförderung zu setzen sei. Das heißt: Hier ist bereits vieles auf den Weg gebracht worden bzw. auch schon in Umsetzung. Z. B. wird der Ausbau der Schulbibliotheken weiter forciert. Sie werden

weiterhin mit einem vielfältigen und zeitgemäßen Medienbestand ausgestattet und das ist wiederum eine wichtige Arbeitsgrundlage für unsere Schüler. Aber auch die Qualifikation der Schulbibliothekare ist maßgeblich und sehr wichtig. Hier wird eine eigene Ausbildung an der Pädagogischen Hochschule angeboten. Zusätzlich wurde eine eigene Arbeitsgruppe „Lesen“ eingerichtet, wo Schulen in regelmäßigen Abständen mittels Newsletter über Neuheiten, Aktionen und Veranstaltungen zu diesem Thema informiert werden. Es ist natürlich eine Herausforderung in Kleinstschulen diese Umsetzung auch zu treffen, eine Bibliothek zu errichten und man kann sie nicht immer gewährleisten und auch nicht als sinnvoll erachten. Diese Kleinstschulen, das weiß ich selber aus meiner eigenen Gemeinde, arbeiten aber intensiv mit den Bibliotheken der Gemeinden des Landes zusammen. Doch auch in Kleinstschulen kommt natürlich das Leseangebot nicht zu kurz und meine Kollegin Schmidt hat das erwähnt. Ich sehe es neben dem Gemeindeamt immer, wenn sie im Garten sitzen und mit der Gemeinde-Bücherkiste oder mit der Gemeinde-Bücherei in Kooperation diese Lesestunden abhalten. Da kommt niemand zu kurz. Hier werden natürlich auch sogenannte „Leseecken“ angeboten. Bibliotheken, sei es in der Schule oder in den Gemeinden oder in den Pfarren, unterliegen ja auch immer der Zeit und sie passen sich dieser auch an. Sehr geehrte Damen und Herren, Büchereien oder Bibliotheken sind weit mehr als nur Ausleihstellen für Bücher, denn speziell in den letzten Jahrzehnten hat sich das Bild einer Bibliothek, das Angebot, die Führung, aber auch die Ausstattung einer Bibliothek sehr stark verändert. Bibliotheken sind attraktive und offene Räume. Zum Einen natürlich zum Lesen, aber auch für die Kommunikation, zum Hören, Diskutieren und natürlich zum Lernen. Sie sind ein Ort der Begegnung, der Kommunikation, aber auch ein Ort der Ruhe und Entschleunigung. Seitens des Landes NÖ stehen für Schulbibliotheken sowie der breiten Bibliothekslandschaft im Land NÖ allen Kindern ein vielfältiges Leseangebot zur Verfügung. Es ist natürlich auch wichtig, im Zeitalter der fortschreitenden Digitalisierung digitale Medien anzubieten. Formate wie „NÖ Media“ – zeitgemäß und ortsunabhängig werden diese angeboten. Lesen ist der Schlüssel für eine persönliche Entwicklung, sowie zum Lernen aber natürlich auch Teilhabe an der Gesellschaft. Ich habe vor vielen Jahren auch in meiner Gemeinde, als ich noch nicht Bürgermeisterin war, eine Bibliothek gefordert – eine Kinder- und Jugendbücherei, so habe ich begonnen, eine sehr kleine. Mittlerweile ist sie umgezogen und hat sich stark verändert und vergrößert. Ich habe dann auch als Bedingung diese Bibliothekarsausbildung gemacht und habe mir sehr viel mitnehmen können und dürfen. Es ist für mich immer eine große Begeisterung, wenn ich Kinder auch der Schule oder des Kindergartens in unserer Gemeindebibliothek begrüßen darf und ihnen zusehen darf oder Geschichten vorlesen darf. Ich finde das auch sehr, sehr wichtig. Ich bin daher natürlich ein absoluter Befürworter, alles daran zu setzen, weitere Maßnahmen zur Leseförderung zu ergreifen. Als Pädagogin weiß ich, wie wichtig die Spracherziehung, aber auch die Leseförderung ist und wie

gesagt, von Beginn an das Angebot im Bereich der öffentlichen schulischen Bibliotheken durch Zusammenarbeit weiter auszubauen und zu intensivieren und deshalb stimmen wir natürlich unserem § zu § 34-Antrag, weil wir die Kooperation mit den öffentlichen Büchereien als besonders sinnvoll und wichtige Maßnahme erachten. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Die Rednerliste ist erschöpft. Die Berichterstatterin hat das Schlusswort. Sie verzichtet darauf. Wir kommen zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-1653-1, Antrag gemäß § 34 LGO 2001 der Abgeordneten Göll und Kainz betreffend Kooperation öffentlicher Bibliotheken mit Schulbibliotheken in Niederösterreich. Wer für den Antrag des Bildungs-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Bildungs-Ausschusses:)* Ich sehe die Annahme dieses Antrages durch die Abgeordneten der NEOS, der SPÖ, der ÖVP und der GRÜNEN. Hiezu liegt uns ein Zusatzantrag mit der Nr. 6 vor, der Abgeordneten Schuster, Landbauer, Königsberger, Aigner, Dorner, Handler und Teufel betreffend Ausbau des Angebots an Schulbibliotheken in Niederösterreich. Wer diesem Zusatzantrag die Zustimmung geben möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Stimmen der NEOS, der FPÖ, des fraktionslosen Abgeordneten und der SPÖ und somit ist dieser Antrag in der Minderheit geblieben und abgelehnt. Wir kommen zum nächsten Tagesordnungspunkt, wobei ich hier beabsichtige, folgende Verhandlungsgegenstände wegen des sachlichen Zusammenhanges gemeinsam zu verhandeln. Ltg.-1611, Antrag der Abgeordneten Wiesinger u.a. betreffend Waldviertelroute schließen – Transithölle durch Holztransporte beenden, Ltg.-1612-1, Antrag gemäß § 34 LGO 2001 der Abgeordneten Maier und Hogl betreffend öffentlicher Verkehr im nördlichen Niederösterreich. Ich ersuche Herrn Abgeordneten Razborcan die Verhandlungen zu den genannten Verhandlungsgegenständen einzuleiten.

Berichterstatter Abg. Razborcan (SPÖ): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrter Herr Präsident! Ich berichte zum Antrag des Verkehrs-Ausschusses über den Antrag der Abgeordneten Wiesinger, Hundsmüller, Pfister u.a. betreffend Waldviertelroute schließen – Transithölle durch Holztransporte beenden: 12.000 Holztransporte donnern derzeit jeden Monat durch die kleinen Dörfer im Waldviertel und ruinieren auf Kosten der Steuerzahlerinnen unsere Landesstraßen. Vor allem in der Nacht ist diese Lkw-Lawine für die Einwohner in den Ortschaften unerträglich. Ich komme zum Antrag *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird im Sinne der im Ausschuss abgeänderten Antragsbegründung aufgefordert,

1. *die im Kompetenzbereich des Landes liegenden Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung sowie zur Schonung des Klimas umgehend zu setzen sowie*
2. *im Bereich der Bundeskompetenzen an die Bundesregierung heranzutreten und darauf hinzuwirken, dass diese die erforderlichen Maßnahmen im Sinne der leidgeprüften Bevölkerung rasch setzt.“*

Sehr geehrte Präsidentin, ich berichte weiters zum Antrag des Ausschusses über den Antrag gemäß § 34 der Abgeordneten Maier, Hogl betreffend öffentlicher Verkehr im nördlichen Niederösterreich. Einzelne Bezirke in peripheren Lagen im Waldviertel und im Weinviertel kämpfen seit Jahren mit einem Bevölkerungsverlust. Dieser Entwicklung muss durch den Ausbau des öffentlichen Verkehrsnetzes entgegengesteuert werden. Auch hier komme ich zum Antrag (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

- „1. Der Landtag bekennt sich im Interesse der Pendlerinnen zu antragsgemäßigem Ausbau sowie Attraktivierung des öffentlichen Personennahverkehrs in Niederösterreich im Allgemeinen und im Waldviertel im Besonderen.*
- 2. Die Landesregierung wird im Sinne der Antragsbegründung aufgefordert, zur Attraktivierung des öffentlichen Personennahverkehrs die geplanten Ausbaumaßnahmen weiterzuführen. Weiters soll in der Zusammenarbeit mit der Bundesregierung, der ÖBB-Holding AG und deren Tochtergesellschaften, sowie dem Verkehrsverbund Ost-Region GmbH (VOR) darauf hingewirkt werden, dass die im Antrag angeführten Rahmenbedingungen und Maßnahmen so rasch wie möglich verwirklicht bzw. umgesetzt werden können sowie die erforderlichen finanziellen Mittel dafür bereitgestellt werden.*
- 3. Durch diesen Antrag gemäß § 34 LGO 2001 wird der Antrag Ltg.-1612/A-2/55-2021 miterledigt.“*

Sehr geehrte Frau Präsidentin, ich ersuche Sie, die Debatte einzuleiten und darüber abstimmen zu lassen.

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Ich bedanke mich für die Berichterstattungen und darf die Debatte eröffnen. Zum Wort gelangt die Frau Abgeordnete Silvia Moser von den GRÜNEN.

Abg. Mag. Silvia Moser, MSc (GRÜNE): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Das Waldviertel leidet. Das nördliche Waldviertel besonders. Als die betroffene

Bevölkerung begonnen hat, auf die Problematik der Holztransporte lautstark hinzuweisen, weil einfach der Leidensdruck zu groß wurde, versuchte man sie zunächst mit Aussagen wie „*Der Anstieg des Verkehrs sei nicht so schlimm*“ und „*Man kontrolliere eh regelmäßig*“ zu beruhigen. Ich erinnere mich noch sehr gut an die Aussage von Landesrat Schleritzko, der gemeint hat: „*Ihr habt im Waldviertel die Holzverarbeitenden Betriebe mit tausenden Arbeitsplätzen. Seid darüber froh. Mit dem Holzschwerverkehr müsst ihr halt leben.*“ Das findet sich indirekt auch in der Antragsbegründung wieder. Erst als der Druck größer wurde durch Aktivitäten von uns GRÜNEN, auch von der SPÖ, von Bürgermeisterinnen, Bürgermeistern und einer Bürgerbewegung entschloss man sich, genauer hinzuschauen und Zählungen und Überprüfungen an den Grenzen vorzunehmen. Das ist kurzfristig gut, ändert aber an der Problematik gar nichts. Wir wissen aus Erfahrungen, was diese Kontrollen auch bewirken: nämlich, dass, wenn möglich, die Lkws ausweichen. Daher sind die Zahlen auch ein bisschen mit Vorsicht zu betrachten. Es sind natürlich die angekündigten Überlegungen der Frächter zu freiwilligen Maßnahmen zu begrüßen. Sie lösen aber nichts von dem zugrundeliegenden Problem. Wir unterstützen den vorliegenden Antrag als ersten Schritt, weil es wichtig ist, die Bevölkerung rasch zu entlasten. Nachfahrverbot, Tempo 30, Fahrbahnteiler ... alles notwendige kurzfristige Maßnahmen, denen wir zustimmen können. Wir verlangen aber, dass das Problem unter dem massiven Druck, nämlich der Klimakrise, nachhaltig angegangen werden muss. Das kann nur lauten: Holztransporte so weit wie möglich und Holzimporte zur Gänze auf die Schiene zu verlagern. Damit erübrigen sich auch die Dumpingtransporte durch z. B. kroatische Frächter. Die entsprechende Bahninfrastruktur ist schleunigst herzustellen und das betrifft in erster Linie die Franz-Josefs-Bahn. Aber auch natürlich die entsprechenden Zubringer. Da stellt sich jetzt die Frage: Wo wart ihr denn von der SPÖ, als die Thayatalbahn aufgelassen wurde und die Schienen abgerissen wurden? Wer hat denn schon damals auf die Klimaproblematik hingewiesen und in den Fokus gerückt? Wer hat damals die Notwendigkeit des Gütertransports auf der Schiene getrommelt? Die Antwort wissen wir eh alle. Das waren die GRÜNEN. Und über die Jahrzehnte habt ihr, SPÖ, ÖVP, und das habe ich auch bei der vorigen Sitzung hier gesagt, nicht den Weitblick gehabt, bitternotwendige Nebenbahnen zu erhalten und die Franz-Josefs-Bahn fahrgastfreundlich und alltagstauglich zu gestalten. Jetzt springt ihr – sozusagen – auf den Zug auf und stellt die Forderungen nach jenen Maßnahmen, die ihr bisher über die Jahre nicht willens wart umzusetzen. Soll so sein. Späte Einsicht ist besser als keine. Eines ist jetzt anders: Es gibt Leonore Gewessler. Sie steht für klimatauglichen Verkehr und dazugehörige Veränderungsprozesse. Endlich tut sich etwas auf der Franz-Josefs-Bahn. GRÜN wirkt. Die ersten Verbesserungsmaßnahmen sind beschlossen, nächste müssen folgen. Hier liegt auch die zentrale Rolle des Landes NÖ. Das Land NÖ muss die entsprechenden Forderungen erheben und an das Ministerium herantragen. *(Beifall bei den GRÜNEN.)* Das Land NÖ soll

ordentlich Druck machen. Da genügen nicht solche Anträge, wie wir sie heute beschließen, sondern da brauchen wir große Schritte. Unsere Forderungen für die Franz-Josefs-Bahn, die einzige Bahn durchs Waldviertel, sind bekannt: zweigleisiger Ausbau, Begradigungen wie z. B. das Allentsteiger Knie, Einbindung von Horn und die Vier-Städte-Bahn. Nur so können wir die Klimaziele erreichen. Das Waldviertel als Wohngegend attraktiver machen, gegen den Bevölkerungsschwund ankämpfen, das Wiener Umland vom Zuzug zu entlasten und den Tourismus auf nachhaltige Beine stellen. GRÜN weiß, wie es geht. Danke. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Franz Mold das Wort, ÖVP.

Abg. Mold (ÖVP): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hoher Landtag! Holztransit überrollt das Waldviertel. *„Dauerhafter Lärm“, „Kein Schlaf“, „Das Überqueren der Straßen ist oft nur unter Lebensgefahr möglich“*. Solche und ähnliche Schlagzeilen waren in den letzten Wochen Thema in den regionalen Medien im Waldviertel. Nun: Welche Möglichkeiten gibt es aber, um der leidgeprüften Bevölkerung zu helfen? Landesrat Ludwig Schleritzko hat im Auftrag von Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner bei bisher zwei *„Runden Tischen“* Maßnahmen mit den betroffenen Gemeinden diskutiert und Umsetzungsschritte eingeleitet. Als Erstes erhellt sich natürlich immer wieder die Frage: Warum wird so viel Holz importiert? Man kann diese nicht verhindern. Holz war schon immer ein liberalisiertes Produkt, welches noch nie einer Marktordnung unterlegen ist. In Österreich und insbesondere in Niederösterreich sind in den vergangenen Jahrzehnten Verarbeitungskapazitäten aufgebaut worden, die nur mit Importholz zu bedienen sind. Die Kapazität in Niederösterreich sind ca. fünf Millionen Festmeter, die die Sägeindustrie verarbeiten kann. Davon kommen ca. 2,5 Millionen Festmeter aus Niederösterreich, der Rest aus anderen Ländern oder anderen Bundesländern. Die Weiterverarbeitung des Holzes bedeutet natürlich auch Wertschöpfung für die Region und Arbeitsplätze in der Region. Allein in meinem Bezirk, wo sich eines der großen Werke von Stora Enso-Konzern befindet, sind 300 Arbeitsplätze damit abgesichert. Dort werden 750.000 Festmeter Holz jährlich verarbeitet. In den Medien ist auch immer wieder die Rede vom Holztransit. Auch das wurde untersucht bei den Erhebungen, die das Land eingeleitet hat. Erhebungen an den Grenzen, wo die Frachtpapiere kontrolliert worden sind, welche Ziele die Transporte haben. Dabei wurde festgestellt, dass 85 % der Transporte als Zielort das Waldviertel haben. Nun, was kann man verbessern? Gefordert sind, wie schon meine Vorrednerin sagte, die ÖBB. Ich habe hier in den letzten Jahren immer wieder Gespräche auch mit dem Einsatzleiter von Stora Enso geführt, der selber sagt, sie wollen ja mehr mit der Bahn transportieren, aber sie bekommen nicht mehr als 60 Waggons täglich. Mehr kann ihnen die ÖBB

nicht zur Verfügung stellen. Es sind meiner Meinung nach auch die Fahrten in der Nacht zu unterlassen. Das ist sicherlich nicht notwendig und eine überproportionale Belastung der Bevölkerung. Dazu gibt es Gespräche mit den Frächtern. Sollten freiwillige Maßnahmen hier nicht den gewünschten Erfolg bringen, dann müssen auch gesetzliche Nachtfahrverbote verhängt werden. Durch fixe Radarboxen soll die Einhaltung der Geschwindigkeit kontrolliert werden. Das Land NÖ wird die Gemeinden auch bei baulichen Maßnahmen wie Fahrbahnteilern unterstützen. Auch Geschwindigkeitsbeschränkungen von 30 km/H durch die Ortsgebiete sollen möglich sein und natürlich verstärkte Kontrollen durch die Exekutive auch mit dem technischen Prüfzug, wo vor allem Schrott-Lkws aus dem Verkehr gezogen werden sollen. Eine wichtige Maßnahme ist natürlich auch der Bau der Umfahrung Großglobnitz, wo auf der Strecke zwischen Vitis und Zwettl sieben Ortschaften dann vom Durchzugsverkehr befreit werden und dieser Baubeginn hat also in den letzten Wochen begonnen. All diese Maßnahmen sollen dazu beitragen, dass die leidgeprüfte Bevölkerung an diesen Strecken wesentlich in Zukunft von diesem Verkehr und den Auswirkungen befreit werden sollen. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächster Rednerin erteile ich der Frau Abgeordneten Edith Kollermann von den NEOS das Wort.

Abg. Mag. Kollermann (NEOS): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Wir werden beiden hier verhandelten Anträgen zustimmen. Ich möchte nur ganz kurz etwas zum Bahnausbau im Waldviertel sagen. Die Attraktivierung des öffentlichen Verkehrsangebotes für Pendlerinnen und Pendler ist jedenfalls zu begrüßen. Je mehr auf Schiene, desto klimafreundlicher, desto stressfreier muss man auch sagen. Bei den Begründungen zeigt sich ein bisschen das Dilemma. Da werden sowohl von der antragstellenden Partei als auch vom übernehmenden 34-er zum Teil abweichende, jedenfalls aber sehr detaillierte Vorhaben beschrieben. Unserer Meinung nach sollte man vorher ein Konzept machen und dann erst den Antrag darauf ausrichten. Diese Forderung haben wir schon mehrfach gestellt, kann ich hier also nur wiederholen: Bitte keinen Fleckerlteppich von Straßen, keinen Fleckerteppich von Schieneninfrastruktur. Es wäre doch wirklich sinnvoll ein gesamthaftes Mobilitätskonzept für Niederösterreich so zu haben, das die Herausforderungen des Klimawandels berücksichtigt. Das hat man vor 20 Jahren sicher noch nicht ausreichend gemacht. Aber das wäre sehr wünschenswert. Wir werden aber, wie ich schon erwähnt habe, beiden Anträgen zustimmen, nicht jedoch jetzt noch einmal dem Abänderungsantrag der Kollegen von der SPÖ, weil wir denken, wir stimmen hauptsächlich dem Antragstenor zu und nicht jedem Detail in der Begründung. Vielen Dank. *(Beifall bei den NEOS.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Georg Ecker von den GRÜNEN das Wort.

Abg. Mag. Ecker, MA (GRÜNE): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Werte Kolleginnen und Kollegen! Wir stehen an einem Punkt, wo eines klar ist in Niederösterreich: Wir müssen unser Verkehrssystem drastisch verändern. Der Rechnungshofbericht zum Klima – wir haben ihn letztes Mal hier diskutiert – hat es, glaube ich, gezeigt, dass wir hier völlig in der falschen Richtung unterwegs sind, dass die CO₂-Emissionen gerade in diesem Bereich sogar steigen und dass das letztlich auch ein Ergebnis der verfehlten Verkehrspolitik der letzten Jahre und Jahrzehnte hier in Niederösterreich und im Bund ist. Zumindest dort im Bund gibt es eine Veränderung, die jetzt vorangetrieben wird. Der Ausbau der Franz-Josefs-Bahn, die Kollegin hat es angesprochen, aber auch im Antragstext ganz wichtig aus meiner Sicht: Der geplante Ausbau der NordWestBahn und auch die Finanzierung der Planungsarbeiten, die jetzt endlich im Rahmenplan auch verankert sind, das ist nur deshalb möglich, weil wir eine Klimaministerin Leonore Gewessler haben, die ein Rekordbudget für den Ausbau der Bahninfrastruktur ausgehandelt hat. *(Unruhe bei Abg. Mag. Samwald. – Beifall bei den GRÜNEN.)* Stell Dir vor, Kollege Samwald, da sitzt noch immer ein Minister Hofer: Ich bin überzeugt, wir hätten das, was jetzt jahrzehntelang betrieben worden ist auch weiterhin. Das Geld würde hauptsächlich in den Straßenbau fließen und ein bisschen etwas würde bei der Bahn auch ankommen. Gerade hier oben im Norden, wo jahrzehntelang eben nichts oder sehr wenig passiert ist bei der Bahn, würde das Geld wieder nicht ankommen. Jetzt ist dieses Geld vorhanden. Jetzt passiert etwas und das ist nur deshalb möglich, weil wir eben eine Klimaministerin haben, der das auch wichtig ist, weil sie eine ist, die wirklich darauf drängt, dass diese Projekte vorangehen. Zu den letzten Jahrzehnten: Das finde ich schon spannend – die Kollegin hat es angesprochen – dass es jetzt ausgerechnet die SPÖ ist, die so einen Antrag hier einbringt. Seit den 70er Jahren ist bei uns in der Region der NordWestBahn-Ausbau Thema. Seit den 70er Jahren stellt die SPÖ fast durchgehend – SCHWARZ-BLAUE Jahre gibt es dazwischen – aber fast durchgehend die Verkehrsministerinnen und Verkehrsminister in Österreich und da muss ich schon fragen, liebe Kolleginnen und Kollegen von der SPÖ: Warum habt ihr die Dinge nicht umgesetzt, als ihr in Verantwortung wart? Warum habt ihr das nicht vorangetrieben? *(Abg. Weninger: Mittlerweile ... unverständlich. Jetzt spürt ihr es es schön langsam.)* Das unterscheidet uns auch von der Sozialdemokratie. Wir fordern nicht nur. Wir setzen auch um. Wir gehen die Dinge an, wenn wir in Verantwortung sind. *(Beifall bei den GRÜNEN.)* Die GRÜNEN setzen um, *(Abg. Hundsmüller: Ja, ja.)* auch wenn wir zugegeben hier in Niederösterreich gern noch mehr hätten. Wir sind regionale Abgeordnete, die natürlich das Beste für ihre Region wollen, die gern noch mehr und schnellere Investitionen in den öffentlichen Verkehr hätten, weil das einfach notwendig ist für die Pendlerinnen und Pendler, für die Bevölkerung in unseren Regionen. Darauf

drängen wir als Abgeordnete, sei es im Land und im Bund. Das ist bei der Franz-Josefs-Bahn so. Das ist auch bei der NordWestBahn so. (*Beifall bei den GRÜNEN.*) Aber für diesen Ausbau braucht es immer auch zwei. Da braucht es den Bund auf der einen Seite, das Land auf der anderen Seite. Man braucht sich nur die letzten Jahre und Jahrzehnte anschauen, wie Niederösterreich in diesen Fragen agiert hat. Da ist immer für die Straßen gedrängt worden. Da ist immer darauf gedrängt worden, dass die Straßen ausgebaut werden, aber selten dafür, dass wirklich bei den Öffis etwas weitergeht. Das ist jetzt das Resultat, vor dem wir hier in Niederösterreich stehen. (*Präsident Mag. Wilfing übernimmt den Vorsitz.*) Steigende CO₂-Emissionen und viele Probleme auf den Pendlerinnen- und Pendlerstrecken, gerade bei uns bei der NordWestBahn – fast jeden Tag Verspätungen, mit denen die Pendlerinnen und Pendler zu kämpfen haben. Das könnte alles anders sein, wenn die Verkehrspolitik der letzten Jahre und Jahrzehnte hier anders ausgesehen hätten. Wir werden uns einsetzen im Bund und im Land, dass sich das endlich ändert, dass wir endlich einen klimaneutralen Verkehr auch hier in Niederösterreich bekommen. Dankeschön. (*Beifall bei den GRÜNEN.*)

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächster zu Wort kommt der Abgeordnete Dieter Dorner, FPÖ.

Abg. Dorner (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Die Themen „Waldviertelroute schließen“ und „Öffentlicher Verkehr im nördlichen Niederösterreich“ beschäftigen natürlich auch meine Fraktion hier im Landtag. Die Intension beider Anträge, die eine Verbesserung der Verkehrssituation im Waldviertel anstrebt, ist natürlich auch in unserem Sinne. Ich möchte aber schon – und auch eingehende auf die Redebeiträge vor mir – an etwas erinnern: Sie hängen den einen Antrag auf am „donnernden Lkw“. Meine sehr geehrten Damen und Herren, Lkws donnern nicht. Lkws fahren, um unsere Versorgung sicherzustellen. Gerade in unserem Flächenbundesland Niederösterreich mit den vielen abgelegenen Ortschaften, mit den vielen einzelnen Gemeinden benötigen wir den Lkw, um auch die kleinsten Orte mit Waren zu beliefern und um Erzeugnisse aus Industrie und Landwirtschaft abzutransportieren. Wohin das „Lkw-Bashing“, das da von vielen Fraktionen gerne betrieben wird, führt – haben wir auch schon in diesem Haus hier gehabt – sind dann Anträge zur flächendeckenden Lkw-Maut und damit stärken wir die Grenzregionen, die abgelegenen Regionen an der Peripherie unseres Landes sicher nicht. Meine Damen und Herren, es ist aber auch unbestritten, dass der Lkw nicht für alle Herausforderungen in der Transportwirtschaft die geeignete Antwort ist. Das ist unbestritten, dass der Transport von Massengütern über weite Strecken mit der Bahn effizienter und bei entsprechender Flexibilität der Bahnbetreiber auch günstiger durchgeführt werden kann, was er wahrscheinlich mit der Bahn nicht zusammenbringen wird ist, dass er schneller durchgeführt werden kann. Aber wie auch immer: Um den Transport von der Straße auf die Schiene zu verlegen, brauchen wir real existierende physisch

in der Landschaft vorhandene Bahnstrecken. Jahrelang Nebenbahnen schließen und jetzt gegen die Transithölle, die teilweise auch erst wegen der Bahnschließungen verursacht wurde, zu argumentieren ... das, meine Damen und Herren von der ÖVP, ist Populismus. Für den Antrag zum öffentlichen Verkehr gilt das Gleiche. Zuerst Bahnen schließen und Gleise abtragen, dann aber einen Ausbau des Streckennetzes zu fordern – auch das fällt in die Kategorie Populismus. Ich möchte den Standpunkt der FPÖ Niederösterreich zum Personenverkehr an dieser Stelle noch einmal ganz klar wiederholen: Ja, wir bekennen uns zum öffentlichen Verkehr. Aber: Ja, wir bekennen uns auch zum Individualverkehr. Für uns gibt es kein „entweder - oder“. Für uns gibt es nur ein „sowohl als auch“. Und dass wir nicht jeden Ort mit jedem Ort per öffentlichem Verkehr verbinden können, sollte uns bewusst sein. Ich verweise auf das in der Rechnungsabschluss-Debatte genannte Beispiel Stopfenreuth. Um ein Anliegen, das meine Partei seit Jahrzehnten in diesem Haus vertritt, wieder in Erinnerung zu bringen, darf ich zur Ltg.-1612 folgenden Abänderungsantrag einbringen (*liest:*)

„Antrag der Abgeordneten Dorner, Landbauer, MA, Königsberger, Aigner, Handler, Schuster, Teufel gemäß § 60 LGO 2001

zum Antrag der Abgeordneten Maier und Hogl gemäß § 34 LGO 2001 betreffend Öffentlicher Verkehr im nördlichen Niederösterreich, Ltg.-1612.

In der Antragsbegründung wird der erste Absatz wie folgt abgeändert:

Einzelne Bezirke in peripheren Lagen im Wald- und Weinviertel kämpfen seit Jahren mit einem Bevölkerungsverlust. Dieser Entwicklung muss durch den Ausbau des öffentlichen Verkehrsnetzes entgegengesteuert werden. Zusätzlich ist die Verbesserung der Rahmenbedingungen für den Individualverkehr in der Region unerlässlich. Die Errichtung einer Autobahn ins Waldviertel ist eine massive Aufwertung für die gesamte Region in unterschiedlichen Bereichen. Sie schafft Infrastruktur, Arbeitsplätze, uneingeschränkte Mobilität und bringt letztlich eine enorme Wertschöpfung in den Norden Niederösterreichs. Ende des vergangenen Jahres wurde verkündet, dass das seit vielen Jahren geplante Projekt der „Europaspange“ genannten Autobahn ins Waldviertel nicht umgesetzt wird. Voraussetzung einer nachhaltigen Optimierung der Infrastruktur im nördlichen Niederösterreich kann nur die Errichtung einer Waldviertelautobahn gemeinsam mit dem Ausbau des öffentlichen Verkehrsnetzes sein.

Meine Damen und Herren, ich ersuche um breite Unterstützung. (*Beifall bei der FPÖ.*)

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächster zu Wort kommt der Abgeordnete Josef Wiesinger, SPÖ.

Abg. Wiesinger (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Kolleginnen und Kollegen! Entgegen der Behauptung, die heute hier schon aufgestellt wurde, die Anträge werden nicht gelesen, kann ich beurteilen, dass meine Vorredner die Anträge sehr wohl gelesen haben und auch das Problem erkannt haben. Natürlich sind die Unterschriftenaktionen in den Gemeinden und die Initiativen und auch die Petition der SPÖ maßgeblich daran beteiligt, dass jetzt endlich Schwung in die Sache kommt. Wenn wir von den Holztransporten sprechen, dann, Kollege Dorner, sind wir nicht für die Abschaffung des Lkws, sondern wir sind für eine Verkehrssicherheit und für eine Verträglichkeit der Bevölkerung. Wenn ich von der Verkehrssicherheit spreche, dann wissen wir, dass ein Großteil dieser Lkws überladen ist und das ein Riesenproblem ist. (*Abg. Ing. Mag. Teufel: Geh, so ein Blödsinn.*) Wenn man weiß, dass der Bremsweg laut Untersuchungen des ADAC und der TU Wien sich um 56 % erhöht, wenn der Lkw erhöht überladen ist. So ein fahrendes Geschoss im Ortsgebiet ist natürlich eine massive Gefährdung und daher die Forderung von 30 km/H im Ortsgebiet eine reale Situation erfordert. Da nützen natürlich die festen Radarstationen nichts. Die stationären Radarstationen fotografieren sozusagen alle über 50 und nicht über 30 km/H. Und wenn sie über 30 km/H fotografieren, dann zahlen alle Pkw-Lenker, was nicht der Sinn der Sache ist. Also brauchen wir Exekutive auf der Straße und mobile Radarkontrollen. Alle, die sich die Mühe gemacht haben und einen Lokalausweis durchgeföhrt haben, will ich Ihnen die Gemeinde Amaliendorf-Aalfang vorstellen. Man muss sich vorstellen: Eine Bundesstraße, eine Gerade, die Ortstafel, ein nicht dicht bebautes Ortsgebiet, eine leichte Rechtskurve und genau in dieser Rechtskurve ist ein Kommunalzentrum. Es ist der Arzt dort beheimatet. Leider ist der Parkplatz auf der gegenüberliegenden Seite. Derzeit ist es so, dass jeder, der nicht die 100 Meter in zehn Sekunden läuft und meines Wissens, ist das in der Umgebung keiner imstande, damit Gefahr läuft, vom Lkw oder vom zu schnell fahrenden Verkehr generell, erwischt zu werden. Das soll verhindert werden. Wir sollen Leib und Leben schützen. Und daher unbedingt diese Maßnahmen. Auf dem „Runden Tisch“ – Kollege Mold angesprochen – ich finde es sehr löblich, dass darauf reagiert wurde und ich finde es auch sehr löblich, dass der Sägewerkbesitzer mitteilt, dass der Lkw-Fahrer freiwillig die Geschwindigkeit reduziert und auf die Nachtfahrten verzichtet. Allerdings von der Freiwilligkeit ist die Sicherheit der Bevölkerung nicht gewährleistet. Der Volksmund sagt zu seiner Aussage: *„Wasch mir den Pelz, aber mach mich nicht nass.“* Weil wenn derjenige, der nicht auf dem Lkw sitzt, sagt: *„Du verzichtest eh freiwillig“*, ist die Bereitschaft von den Lkw-Fahrern, und man weiß teilweise ja, als Selbständige unterwegs und angewiesen sind auf Fahrten, keine Lösung ist. 2020 sagt uns dies Statistik, dass 18 Schwerpunktkontrollen durchgeföhrt wurden und bei diesen Kontrollen 41 %, das muss man sich auf der Zunge zergehen lassen, fast jeder zweite Lkw schwere Mängel vorgewiesen hat. 41 %! Und 16 % wurden sogar das Kennzeichen abgenommen. Also eine sehr bedrohliche Zahl in Wirklichkeit. Das Zweite ist,

dass mit diesen überladenen und zu schnell fahrenen Lkws und hauptsächlich Holz-Lkws natürlich die Belastung der Straßen eine ganz massive ist. Wir wissen, der Achsdruck im Verhältnis Pkw zu Lkw ist 1:10.000. Müssten wir uns unsere Straßen jetzt wieder sanieren, würde ein Dreifaches von den normalen Straßenbaukosten dadurch entstehen. Also eine massive Mehrbelastung für unsere Steuerzahler. Das Dritte ist, und da gebe ich den GRÜNEN recht, das ist die Umweltbelastung und das ist der Klimaschutz. Es ist der Lärm und es sind die Abgase. Das Lkw-Fahrverbot auch erhöht auf den Euro-6-Motor ist ein Gebot der Stunde, weil nicht nur der Motor Lärm erzeugt, sondern auch dementsprechend Rollgeräusche. Dieser ständige Druck in der Bevölkerung, die Angst führt natürlich zu nervenzerreibenden Zuständen und ist krankmachend. Deswegen ist es wichtig, die Bevölkerung hier zu entlasten. Die Erhebung, dass 85 % des Holzes im Waldviertel bleiben, muss ich ein wenig mit Skepsis beurteilen. Derzeit – wurde mir versichert – gibt es einen Holzangel im Waldviertel und Bauten wurden eingestellt, weil kein Holz für den Dachstuhl vorhanden ist. Aber der Holztransport hat sich vervierfacht. Die Arbeitsplätze sind die gleichen wie vor vier Jahren. Deswegen haben wir jetzt einen Holzangel, obwohl 85 % im Waldviertel bleiben? Diese Rechnung kann nicht stimmen. Also wird doch ein wenig mehr Transitverkehr dabei sein. Ja, die Eisenbahn ist ein wesentlicher Faktor zur Entlastung. Unsere Forderung ist, dass all jene Transporte, die mehr als 200 Kilometer im Straßenverkehr unterwegs sind, auf die Schiene verlagert werden müssen. Der Verkehrslandesrat Schnöll in Salzburg von der ÖVP – er wird ja als Nachfolger von Landeshauptmann Haslauer gehandelt – (*Abg. Ing. Ebner, MSc: Was du alles weißt.*) hat einen sehr zielorientierten Vorschlag gemacht bzw. setzt er in Salzburg um: Alle 42 Anschlussbahnen in Salzburg werden reaktiviert. Er betreibt auch eine Einzelwagenförderung – also spricht den einzelnen Waggon mit einer Förderobergrenze von 25.000 Euro pro Firma und Jahr. Den einzelnen Waggon stützt er mit 200 Euro, damit der Straßenverkehr entlastet wird und wieder auf die Bahn verlegt wird. Eine Initiative wie gesagt, Beispiel ÖVP Salzburg. Ja, Kollegin Moser, wir waren dabei. Der Vorgänger des Verkehrsforums Waldviertel war die Bürgerinitiative Thayatalbahn. Der Sprecher der Thayatalbahn war Egon Schmidt, seines Zeichens SPÖ-Vorsitzender in Groß-Siegharts. Wir waren dabei. Leider konnten wir die Thayatalbahn nicht retten. Aber wenn laut Herrn Ecker das jetzt möglich ist mit den GRÜNEN, dann lade ich die Frau Bundesminister Gewessler gerne ein, die Bahn Fratres – Zwettl – Waldhausen wieder zu eröffnen, wieder den Güterverkehr aufzunehmen und dann hätten wir den Großteil des Holztransportes auch auf der Schiene. Eine herzliche Einladung an die Frau Minister. (*Beifall bei der SPÖ. – Abg. Weninger: Die haben gar nicht zugehört bitte.*) Wenn ich schon bei der Eisenbahn bin, dann kommen wir zu dem Personenverkehr im Waldviertel. Das Waldviertel hat natürlich derzeit drei wesentliche Bahnen: die nordsüdliche Verbindung in Form von der KamptalBahn, die Querverbindung in Form von der Franz-Josefs-Bahn und den Zubringer der NordWestBahn. Aber

alle drei haben ein Ziel: Die Bevölkerung des Waldviertels in die urbanen Städte auf den Arbeitsplatz zu bringen bzw. ihre Interessen der einzelnen Berufsgruppen. Die urbanen Bereiche sind einmal Wien, St. Pölten oder vom oberen Waldviertel Linz, wo wir derzeit leider keine Eisenbahn haben. Damit die Eisenbahn attraktiver wird, brauchen wir drei Dinge. Erstens: Es muss die Fahrzeit erträglich sein. Zweitens: Es muss zu einem Preis erfolgen, wo der Vergleich mit dem Auto standhält und Drittens: Es muss der Komfort und der Service passen. Wenn wir zur Fahrzeit kommen, dann ist natürlich eines unausweichlich: der Ausbau der Schieneninfrastruktur. Der Unterbau bzw. die Bahnsteige, die Barrierefreiheit und natürlich die einzelnen Begradigungen. Es ist unausweichlich: eine Erhöhung der Fahrgeschwindigkeit, mindestens um 10 %, wenn nicht mehr. Es ist unbedingt notwendig: der zweigleisige Ausbau und keine Sparvarianten. Es ist unbedingt notwendig, die Eisenbahnkreuzungen zu sichern, weil die Verkehrsstatistik zeigt uns sehr genau, welche Gefahr hier lauert. Und man muss natürlich die Fahrzeit, wie gesagt, mit dem Pkw vergleichen können. Ich darf Ihnen ein Beispiel bringen: Horn – Wien ist derzeit eine Reisezeit von 1 Stunde 30 Minuten für 98 Kilometer. Auf St. Pölten 1 Stunde 48 Minuten für 82 Kilometer. Das Ziel muss sein, dass man für rund 90 Kilometer rund 70 Minuten benötigt. Das muss ein Ziel sein. Das ist eine Zeit, die auch mit dem Auto konkurrenzfähig ist. Der Preis – und das ist auch ein der Einleitung des Antrages dokumentiert und da freue ich mich, dass auch im § 34-Antrag das vorhanden ist – das ist das 1-2-3-Klimaticket. Vergleichen wir das Klimaticket mit den derzeitigen Kosten: Ein Klimaticket würde für alle drei Bundesländer, also Österreichkarte, 1.095 Euro kosten. 1.095 Euro. Derzeit kostet die Karte Wien – Gmünd im Monat 209,20 Euro. Mal zehn ist die Jahreskarte. Oder das Österrichticket 1.964 Euro. Also in beiden Varianten sind wir bei 50 % der jetzigen Kosten. Natürlich wird dann der Anreiz wesentlich größer sein, wenn ich nur mehr 50 % der jetzigen Kosten zahlen muss und der Umstieg auf den öffentlichen Verkehr erleichtert. Der dritte Punkt, ein ganz ein wesentlicher, ist der Service für die Kunden, der Service für die Bahnbenützer. Da ist ein wesentlicher Faktor: Wie komme ich vom Bahnhof ... die sogenannte „letzte Meile“? Also ich brauche am Bahnhof „Park&Ride-Anlagen“. Ich brauche Fahrradabstellplätze. Ich brauche auch gesicherte Fahrradabstellplätze, weil mittlerweile wissen wir, dass E-Bike etc. ja gesichert gehören und nicht frei herumstehen kann. Wir brauchen Bus-Terminals für die letzte Meile. Wir brauchen Anschluss in alle Richtungen und Radwege etc. zu den Bahnhöfen, zu den Zentren. Aber wir brauchen auch einen Service für die Pendlerinnen und Pendler in Form von Fahrgastinformationen. Wir brauchen Zugzielanzeigen. Wir brauchen Monitore, damit die Menschen wissen: Wann fährt mein Zug? Wohin fährt er? Und wann kommt er wieder an? Wir brauchen moderne Züge, deren Ausstattung der Zeit heute entspricht. WLAN, Steckdose, Tische, etc. (*Unruhe bei der ÖVP. – Abg. Kainz: Zug fährt ab! – Heiterkeit bei der SPÖ und ÖVP.*) ... die Barrierefreiheit, Radabteile, etc. All das, wenn wir das nicht erreichen, ist auch

schwierig auf den öffentlichen Verkehr umzustellen. Jetzt könnten wir natürlich – wie die NEOS gefordert haben – einen strukturierten Plan ... und der § 34 ist sehr allgemein gehalten ... ich könnte euch jetzt 20 Punkte für jede einzelne Bahn aufführen. Das will ich euch ersparen. (*Abg. Dr. Krismer-Huber: Super!*) Aber es muss eines ganz klar sein – auch wenn das Fußballspiel wartet – eines muss ganz klar sein (*Unruhe im Hohen Hause. – Abg. Kainz: Es fährt weder der Zug, noch das Fußballspiel. Heiterkeit bei der SPÖ.*) ... es muss für die Pendler und für die Reisenden angenehm sein, den öffentlichen Verkehr zu nützen. Es dürfen keine Hindernisse sein. Es muss eine rasche Umsetzung auch des Drei-Stufen-Plans, der 2017 beschlossen wurde, auch umgesetzt werden. Und ja, wenn man sagt, es könnte die Ministerin jetzt aktiv eingreifen. Man kann auch im 21. Jahrhundert neue Eisenbahnen bauen. Man könnte auch nicht nur die Direktanbindung Horn, sondern auch Zwettl und Waidhofen und Göpfritz machen. (*Abg. Dr. Krismer-Huber: Bravo! – Beifall bei den GRÜNEN.*) Und man könnte ohne Ministerin, nur durch das Land NÖ, weil es im Besitz des Landes ist, auch kurzfristige Änderungen machen. Z. B. nur eines erwähnt: Die Fortführung der Züge von Wien nach Krems bis zum Campus Krems. Das ist in Wirklichkeit nur eine Vereinbarung zwischen Land und ÖBB. Da sind die Gleise vorhanden, da ist der Fahrplan (*Die Stimme versagt. – Abg. Kainz: Nicht aufgeben! Durchhalten!*) nicht mehr notwendig. Auch wenn ich keine Stimme habe, höre ich nicht auf. Um auf die NordWestBahn zurückzukommen (*Heiterkeit im Hohen Hause.*) – damit die Herren und Damen von der ÖVP wissen: Kollege Hogl hat es auch gesagt, er ist immer für die Eisenbahn gewesen und es ist nicht so, dass man gegen einen Kollegen Hogl dort etwas macht, sondern: Nein, Richard. Es ist in deinem Sinne. Eine Verlängerung der Bahnsteige, ein zweigleisiger Ausbau und dementsprechend auch die Kapazität über Stockerau auf der Hauptbahn zu machen. Deswegen bringen wir wieder einen Abänderungsantrag ein, damit der § 34, der sehr oberflächlich gehalten ist, auf den ursprünglichen Antrag zurückgeht. Wir wollen nicht nur 700 Millionen, die wir voriges Jahr im Juni hier beschlossen haben und 600 Millionen, die wir das letzte Mal diskutiert haben. Wir brauchen jetzt Taten und Umsetzung der Maßnahmen. (*Abg. Dr. Krismer-Huber: Bravo! – Beifall bei der SPÖ.*)

Präsident Mag. Wilfing: Zusätzlich zu Wort gemeldet hat sich der Abgeordnete Reinhard Teufel, FPÖ.

Abg. Ing. Mag. Teufel (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Kollege Wiesinger von der SPÖ, ich meine Ihre Sonntagsrede, die Sie da zum Besten gegeben haben, ist schon bemerkenswert. (*Abg. Weninger: Ja, haben wir auch gefunden. Beifall bei der SPÖ.*) Da ist eh klar: Die Sozialdemokratie kennt ja nichts anderes mehr als Sonntagsreden, wo nur mehr heiße Luft produziert wird, und keine Inhalte transportiert werden. (*Abg. Weninger: Das hat der Kick!*)

geschrieben. – Heiterkeit bei der SPÖ und den GRÜNEN.) Das ist einmal das Eine. Wenn der Herr Wiesinger da von einem Problem im Waldviertel spricht, dieses Problem haben wir ja schon längst auch in meinem Bezirk in Scheibbs. Da war jetzt unter einer sozialistischen Bundesregierung, wo die Nebengleise entsprechend auch gestrichen worden sind. Eines kann ich euch auch sagen: Bei uns in Kienberg sind damals vor einigen Jahren noch auf dem Holzlagerplatz beim Bahnhof 100.000 Festmeter Holz auf die Bahn verladen worden. Heute, da hier ja die lieben Sozialdemokraten zwar immer irgend etwas daherschwafelts, was ihr Gutes machen wollt für die Bahn, (*Abg. Weninger: Wir schwafeln doch nicht.*) aber dann im Endeffekt es eh nicht gemacht habt, sieht es jetzt so aus, dass auf der B 25 durch die Tatsache, dass ihr da die Gleise weggeräumt habt, 3.300 Lkw mehr durch das Erlauftal donnern müssen, als wie es vorher war. Daher bitte ich euch: Macht nicht immer nur Sonntagsreden. Es wäre schon geholfen, wenn ihr die Fehler, die ihr in der Vergangenheit gemacht habt, dass wir die revidieren. Recht herzlichen Dank.

Präsident Mag. Wilfing: Die nächste Wortmeldung ergeht an den Abgeordneten Jürgen Maier, ÖVP.

Abg. Maier (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Unabhängig davon, dass wir, glaube ich, alle gar nicht so weit auseinander sind bei unseren Intentionen, was den öffentlichen Verkehr – nicht nur im nördlichen Niederösterreich, sondern insgesamt in Niederösterreich – anbelangt, könnte ich jetzt einfach wieder hier vom Rednerpult weggehen und auf die letzte Aktuelle Stunde, die wir hier hatten, verweisen. Denn diese Diskussion ohne der Diskussion um die Holztransporte haben wir in ähnlicher Weise erst kürzlich abgehalten. Lieber Josef Wiesinger, ich weiß und so kenne ich ihn seit langen Jahren: Wenn ihm das Herz übergeht, opfert er sogar seine Stimme. Wir zwei sind auch nicht weit auseinander. Wir diskutieren das sehr viel. Ich möchte heute auch eine Brücke schlagen zu den anderen Fraktionen, nämlich auch insofern, als dass ich der SPÖ – ich weiß, euer Thema ist die Zweigleisigkeit – ich kann das hier sehr offen sagen und ohne Angst haben zu müssen. Ich kann mich jetzt an keine Infrastrukturminister aus der ÖVP erinnern. Das waren durchwegs andere. Da hätte es viele Möglichkeiten für alle anderen Fraktionen gegeben, diese Lösung wieder herbeizuführen. Ich weiß auch nicht, unter wem die Gleise abgebaut wurden. Ich weiß auch nicht bei den ganzen Nebenbahnen, diese ganzen Nebenstrecken, die eingestellt wurden, (*Abg. Mag. Scheele: Das hat die ÖVP gemacht.*) ... ja genau, es ist immer der Finanzminister. Frau Abgeordnete Scheele, ganz ehrlich: Das ist das selbe Argument wie man es jetzt von der grünen Seite hört. Wir bräuchten offensichtlich keinen einzigen Fachminister mehr, weil der Finanzminister sowieso für alles zuständig ist. Kommt irgendein Fachminister, und wenn es der Infrastrukturminister Leichtfried war oder jetzt die Frau Infrastrukturminister Gewessler war, es ist vollkommen egal (*Unruhe bei Abg. Weninger.*), wenn

sie mit ihrem Budget nicht auskommen, ist der Böse der Finanzminister. Ob es jetzt ein TÜRKISER ist, ein ROTER war ... es ist vollkommen „*wuascht*“. Offensichtlich brauchen wir keine Fachminister, weil der Finanzminister sagt eh alles. Das kann es ja wohl nicht sein. (*Abg. Mag. Scheele: Habe ich auch nicht gesagt, aber ...*) Oh doch, das ist es. Oh doch, das ist es. Genau das ist die Intention. (*Abg. Mag. Scheele: Oh, oh, die Steigerung.*) Es ist auch die Intention jetzt von der grünen Seite. Geschätzte Damen und Herren, es ist heute schon gefallen, wenn wir uns heute die Situation anschauen, dann haben wir jetzt eine grüne Infrastrukturministerin, die auf einem Milliardenbudget sitzt und wenn ihr das so wichtig ist und wenn das der grünen Fraktion so wichtig ist, dann wird es eine Bundesfinanzierung geben können von der grünen Infrastrukturministerin, denke ich einmal. (*Abg. Dr. Krismer-Huber: Mit dem ÖVP-Finanzminister.*) Wenn es so wäre, wenn diese Vier-Städte-Bahn so wichtig ist, dann kann sie es tun. Oder ist da auch wieder der Finanzminister schuld? Offensichtlich. (*Abg. Dr. Krismer-Huber: Gemeinsam werden sie das schon machen.*) Obwohl, wenn es ihr so wichtig ist, sie sitzt auf einem Milliardenbudget, dann gibt es auch das Thema der Umschichtung. Dann gibt es auch das Thema von Prioritäten setzen. Auch das ist eine Möglichkeit. Und bei der Franz-Josefs-Bahn bin ich ganz, ganz heikel. Denn: Stetes Bohren höhlt die Bretter. Wer war es denn letztendlich, der die Triebkraft war hier bei der Franz-Josefs-Bahn, dass etwas weitergegangen ist? Begonnen haben wir das mit unserem Präsidenten, mit dem damaligen Landesrat Wilfing, wurde das Paket das erste Mal damals mit dem Infrastrukturminister Leichtfried paktiert. An das kann ich mich noch ganz gut erinnern. Wir waren alle sehr stolz da herinnen und das ist einstimmig hier beschlossen worden. Heute ist es uns wieder zu wenig. Den GRÜNEN ist es zu wenig, obwohl sie eine grüne Ministerin haben. (*Abg. Dr. Krismer-Huber: Immer ist es zu wenig.*) Der SPÖ ist es zu wenig, obwohl das damals der Minister Leichtfried war. Geschätzte Damen und Herren sehen wir dieses Paket doch endlich einmal als Anfang, jetzt nicht nur für die Franz-Josefs-Bahn, sondern das gesamte Paket im öffentlichen Verkehr. Wenn wir heute einen selektiven Ausbau in der Zweigleisigkeit bekommen auf der Franz-Josefs-Bahn, dann ist ja das kein Hindernisgrund, dass in den nächsten zehn, zwanzig Jahren das auch irgendwann zweigleisig wird, wenn der Bedarf dafür da ist. Aber sind wir doch endlich einmal so weit, dass wir auch die Realität sehen, was auf der einen Seite finanzierbar ist und auf der anderen Seite auch die Region braucht. Denn was die Region nicht braucht, ist eine Verteufelung – und da bin ich ausnahmsweise beim Kollegen von der FPÖ – des Individualverkehrs. Der ländliche Raum wird ohne den Individualverkehr nie funktionieren. Erklären Sie mir, wie Sie von Oberretzbach nach Unterdürnbach kommen – öffentlich? Das sind nicht nur Weltreisen, das werden Sie nicht schaffen. Sie werden auch nicht von Nagelberg nach Ottenschlag öffentlich kommen. Da müssen Sie wahrscheinlich drei Tage Zeit haben. Irgendwie geht es schon. Aber jeden Ort mit jedem Ort öffentlich zu verbinden, ist ein Ding der Unmöglichkeit. Wir brauchen

kreative und gute Antworten. Wir haben ein Hauptnetz mit den Bahnen. Diese Hauptnetze gehören vernetzt und bedient. Das ist vertaktet mit dem Waldviertel-Bussystem und mit dem Bussystem insgesamt in Niederösterreich. Das kostet dem Land NÖ in der Bestellung über den Verkehrsverbund Ost-Region Millionen. Jedes Jahr Millionen. Und das ist alles nichts wert, denn der Bus ist ein Verbrenner – noch teilweise – und deshalb ist er „Pfu!“ Der Bus ist öffentlich und der Bus ist gut. Und dieser öffentliche Verkehr, den brauchen wir auch. Wir werden auch die Straßen weiterhin erhalten müssen, denn wir brauchen den Individualverkehr und es wird den Pkw brauchen im ländlichen Raum. Ob der dann elektrisch fährt oder mit Wasserstoff ... also wer da herinnen ist der Hellseher der Mobilität, wie wir künftig öffentlich fahren, wie wir künftig mit welchen Motoren fahren? Sehen wir es doch als guten Anfang, dass dieses Paket, das hier geschnürt ist und in die Richtung der NEOS: Dieses Paket und dieses Konzept gibt es. Ihr habt es nur nicht gelesen. Denn wer heute unserer Abteilung für Gesamtverkehrsangelegenheiten unterstellt, dass sie planlos und konzeptlos agiert, dass man unseren Verkehrslandesräten das unterstellt, dann stimmt das einfach nicht. Dann hat man sich mit der Sache nicht auseinandergesetzt. Geschätzte Damen und Herren, wir stehen zu diesen Paketen. Wir stehen zu diesem Konzept. Wir sind auf einem richtigen Weg. Ich bin auch dankbar, dass das was unter einem SPÖ-Minister mit dem Land paktiert wurde, auch in der Staffel übergeht zu einer grünen Ministerin. Aber ich bitte schon hier auch, vor lauter Parteipolitik, nicht die Sache aus dem Auge zu verlieren, realitätsnah hier zu bleiben und auch das Machbare zu machen, aber nicht von Illusionen zu sprechen, die letztendlich keinem nutzen, außer dass wir hier eine Missstimmung erzeugen, die wir nicht notwendig haben. Wir müssen das, was wir jetzt am Papier stehen haben ... werden wir alle noch anpacken müssen, dass im Nationalrat die entsprechenden Beschlüsse gefasst werden, damit das dann auch wirklich umgesetzt wird. Darum bitte ich alle Fraktionen hier herinnen ganz inständig und denke, dass wir mit dieser Diskussion vielleicht die Diskussionen hier herinnen einmal einstellen und jeder für sich in seinem Bereich einmal schaut, dass er da Einfluss nimmt, wo er kann: Die GRÜNEN im Ministerium, die SPÖ letztendlich bei der ÖBB. Da gibt es noch viele, viele Ansprechpartner. Und wir sowieso, von Landesseite, stehen mit voller Kraft dahinter. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Präsident Mag. Wilfing: Es gibt keine weitere Wortmeldung und damit kommen wir zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-1611, Antrag der Abgeordneten Wiesinger u.a. betreffend Waldviertelroute schließen – Transithölle durch Holztransporte beenden. Wer für den Antrag des Verkehrs-Ausschusses stimmt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Verkehrs-Ausschusses:)* Das ist einstimmig angenommen. Damit kommen wir zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-1612-1, Antrag gemäß § 34 unserer Landtagsgeschäftsordnung der Abgeordneten Maier und Hogl betreffend öffentlicher Verkehr im nördlichen Niederösterreich. Dazu liegen zwei Abänderungsanträge vor, wobei ich mir

nur einen Hinweis erlaube. Es ist schon im Ausschuss passiert, dass nicht am normativen Akt des Antrages etwas verändert wurde, sondern nur in der Antragsbegründung. Das ist an sich – ich sage jetzt bewusst hier – nicht sehr vernünftig. Ich werde das jetzt trotzdem abstimmen lassen, weil auch hier nur die Begründungen verändert werden. Ich würde aber bitten, dass wir ein Gespräch führen mit den einzelnen Klubdirektoren, wie wir in Zukunft das vermeiden, weil es einfach nicht gescheit ist, sich nicht mit dem normativen Antrag auseinanderzusetzen, sondern nur die Begründungen. Dann öffnen wir wirklich Tür und Tor jedweder zukünftigen Behandlung. Aber wir werden das heute abstimmen, aber ich würde bitten, dass wir uns mit den Klubdirektoren darauf einigen, wie wir in Zukunft damit vorgehen. Damit komme ich zum ersten Abänderungsantrag der Abgeordneten Dorner, Landbauer, Königsberger, Aigner, Handler, Vesna Schuster, Teufel eben mit der Begründung, dass der erste Absatz geändert werden möge, wie ihn ohnehin schon der Abgeordnete Dorner hier vorgestellt hat. Wer für diesen Abänderungsantrag stimmt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Stimmen der Antragssteller und des fraktionslosen Abgeordneten und damit die Minderheit. Und der zweite Abänderungsantrag der Abgeordneten Wiesinger, Hundsmüller, Razborcan und Windholz zu ebenfalls einer Änderung nur in der Begründung. Wer für diesen Abänderungsantrag der SPÖ stimmt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Stimmen der GRÜNEN, der SPÖ, der FPÖ und des fraktionslosen Abgeordneten und damit ist die Mehrheit nicht gegeben. Damit kommen wir eben zum Hauptantrag des Verkehrs-Ausschusses. Wer für diesen stimmt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Verkehrs-Ausschusses:)* Das ist einstimmig angenommen.

Die nächste Sitzung ist für Donnerstag, 1. Juli in Aussicht genommen. Einladung und Tagesordnung werden schriftlich bekanntgegeben. Ich ersuche ich die Schriftführerinnen und Schriftführer für die Unterfertigung der Verhandlungsschrift zum Vorsitz zu kommen. Die Tagesordnung ist erledigt. Die Sitzung ist geschlossen *(Ende der Sitzung um 20.25 Uhr.)*